

Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune



Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland

Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune

Gütersloh, 2008

Kontakt:

Sigrid Meinhold-Henschel
Projektleitung „mitWirkung!“
Programm Zukunft der Zivilgesellschaft
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81252
Fax 05241 81-681252
E-Mail sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann.de
www.bertelsmann-stiftung.de
www.mitwirkung.net

Inhalt

1	Vorwort.....	5
2	Konzeptionelle Grundlagen zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen..	7
2.1	Partizipation als Untersuchungsgegenstand.....	7
2.2	Kinder- und Jugendbeteiligung im Spiegel funktionaler und normativer Begründungsmuster	12
2.3	Strukturelle und individuelle Voraussetzungen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen	18
2.4	Fazit zum Forschungsstand und Ziel der empirischen Untersuchung.....	21
3	Empirische Untersuchung zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen	23
3.1	Design der Untersuchung.....	23
3.2	Zusammensetzung der Stichproben.....	28
3.3	Aufbau der Fragebogen und Skalierungen	32
3.4	Auswertungsmethoden und eingesetzte statistische Programme	34
4	Ergebnisse zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen.....	34
4.1	Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Familie.....	35
4.1.1	Partizipationsintensität, Partizipationsbereiche und Partizipations-zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen in der Familie	35
4.1.2	Der Einfluss struktureller Variablen auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Familie.....	38
4.2	Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schule	45
4.2.1	Partizipationsintensität, Partizipationsbereiche und Partizipations-zufriedenheit im Lebensbereich Schule	45
4.2.2	Der Einfluss struktureller Variablen auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schule	54
4.2.3	Erklärungsansätze für unterschiedliche Partizipationsintensitäten von Kindern und Jugendlichen im Kontext Schule.....	59
4.3	Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommune	60
4.3.1	Partizipationsintensität, -themen, -formen und -zufriedenheit im Lebensbereich Kommune.....	60
4.3.2	Der Einfluss struktureller Variablen auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommune	76
4.3.3	Erklärungsansätze für unterschiedliche Partizipationsintensitäten von Kindern und Jugendlichen im Kontext Kommune	83
4.3.4	Handlungsempfehlungen für eine Intensivierung der kommunalen Partizipation von Kindern und Jugendlichen	96
5	Fazit	99
6	Literaturverzeichnis	106

7	Anhang.....	112
7.1	Abbildungen und Tabellen.....	112
7.2	Fragebögen der empirischen Erhebung zum Partizipationsverhalten Kinder und Jugendlicher in Familie, Schule und Kommune.....	123
7.3	Autoren	227

1 Vorwort

Fast immer sind Kinder und Jugendliche von politischen Entscheidungen betroffen. Selten haben sie Gelegenheit, diese Entscheidungen zu beeinflussen. Aber auch junge Menschen haben ein Recht, ihre Positionen in die gesellschaftliche Debatte um die Zukunft einzubringen und unser Gemeinwesen aktiv mitzugestalten. Dieses Recht einzulösen, bereichert Politik und Gesellschaft. Eine stärkere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen qualifiziert Planungs- und Entscheidungsprozesse und schafft gleichzeitig Lernorte für Demokratie und bürgerschaftliches Engagement. Den Städten und Gemeinden kommt dabei eine zentrale Rolle für die Gewinnung junger Menschen zu: Sie sind das Lebensumfeld, in dem frühzeitig und unmittelbar die Chancen, Veränderungsmöglichkeiten und Spielregeln der Demokratie erfahren werden können.

Vor diesem Hintergrund hat die Bertelsmann Stiftung im Jahr 2004 gemeinsam mit ihren Partnern, dem Deutschen Kinderhilfswerk und UNICEF, die Initiative „mitWirkung!“ ins Leben gerufen. Diese Initiative möchte dazu beitragen, dass sich junge Menschen aktiv und informiert in die Gestaltung des demokratischen Gemeinwesens einbringen. Wesentlich für den Erfolg der Initiative ist die Herstellung von Transparenz zur Beteiligungssituation von Kindern und Jugendlichen, ihren Mitsprachemöglichkeiten und ihren Wünschen: Wie und in welchem Umfang können Kinder und Jugendliche in ihren Familien, in der Schule und im kommunalen Gemeinwesen Entscheidungen mitgestalten, die sie selbst betreffen? Welche Faktoren fördern das Engagement junger Menschen? Und nicht zuletzt: Wie nehmen junge Menschen die Angebote zur Partizipation in Schule und Kommune wahr?

Hierzu hat die Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich und der Universität Münster bundesweit Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren in Städten und Gemeinden aller Größenordnungen und Regionen befragt. Die bislang umfassendste Untersuchung zum Partizipationsverhalten junger Menschen enthält darüber hinaus Angaben von Schulleitungen, Lehrern sowie Vertretern der Kommunalverwaltungen.

Einen wesentlichen Anteil an der Umsetzung der Untersuchung hatten renommierte Experten aus Wissenschaft und Praxis. Insbesondere möchte ich mich an dieser Stelle bei den Mitgliedern des Projektbeirates sowie dem Leiter der Untersuchung, Prof. Dr. Reinhard Fatke von der Universität Zürich und Prof. Dr. Dr. Helmut Schneider von der Steinbeis-Hochschule Berlin für ihr großes Engagement, das Einbringen ihrer fachlichen Expertise bei Konzeption, Durchführung und Auswertung der Studie und die gute Zusammenarbeit herzlich bedanken. Ebenso geht mein Dank für ihren hohen Arbeitseinsatz an Jana Heinze von der Steinbeis-Hochschule Berlin sowie Uta Strothotte, Melanie Stutz, Matthias Niklowitz und Dr. Jürg Schwarz von der Universität Zürich.

Der nun vorliegende Bericht zeigt die Realitäten der Mitsprachemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Familie, Schule und kommunalem Gemeinwesen und gibt einen Einblick in die Wünsche und Perspektiven der jungen Menschen. Er macht deutlich, welche Handlungsansätze zu einer besseren und wirksameren Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung unseres Gemeinwesens beitragen. Wenn wir die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft sichern wollen, müssen wir junge Menschen schon frühzeitig für gesellschaftliches und politisches Engagement gewinnen. Hier sind vor allem wir Erwachsenen gefordert, indem wir die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen und die Mitsprache von Kindern und Jugendlichen zulassen. Ich bin zuversichtlich, dass dies gelingen wird, denn ein zentrales Ergebnis unserer Untersuchung ist: Beteiligung kann man lernen!

Sigrid Meinhold-Henschel
Projektleitung „mit**Wirkung!**“

2 Konzeptionelle Grundlagen zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen

2.1 Partizipation als Untersuchungsgegenstand

„Partizipation“ ist, neben „Öffentlichkeit“, der wichtigste Grundpfeiler jedes demokratischen Gemeinwesens. Partizipation heißt, dass die Bürger¹ das Gemeinwesen aktiv mitgestalten, dass sie in allen sie betreffenden Belangen mitwirken, mitentscheiden und Verantwortung übernehmen (vgl. Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags 2002). Das gilt nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch und in besonderem Maße für Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte Mitglieder des Gemeinwesens. Verschiedene (nationale und regionale) Untersuchungen dokumentieren, dass die gesellschaftlichen und politischen Vorstellungen zu Kinder- und Jugendpartizipation eine erhebliche Bandbreite aufweisen (vgl. Picot/Geiss 2007). Dies zeigt sich nicht zuletzt in der Vielfalt der Partizipationsformen und -modelle, die in Schulen und Kommunen angeboten werden. Sie reichen von dem unverbindlichen Angebot, „ein offenes Ohr für Kinder- und Jugendanliegen zu haben“, über Kinder- und Jugendanwälte, Kinder- und Jugendbürgermeister bis zu Schülerräten und Jugendparlamenten sowie einer großen Vielzahl von Einzelprojekten (vgl. Jaun 1999: 265). Auch in der Fachliteratur existiert keine einheitliche Vorstellung darüber, was Kinder- und Jugendpartizipation ist bzw. sein sollte (vgl. etwa Lücker-Babel 1999: 277; Jaun 1999: 266; Oser et al. 2000: 16).

Angesichts dieser Vielfalt erscheint es notwendig, den Partizipationsbegriff zunächst näher einzugrenzen. Eine erste Annäherung ist dabei über die etymologische Bedeutung von Partizipation möglich. Partizipation stammt aus dem Lateinischen und ist in der deutschen Umgangssprache – anders als im Englischen, Französischen und Italienischen – nicht geläufig.

Bislang hat es vor allem in der Sprache der Wissenschaft einen Platz und wird in politischen Diskursen gebraucht. Aber auch dort umfasst der Begriff ein relativ weites Spektrum von Bedeutungen. Der Duden übersetzt den Begriff „Partizipation“ mit „Anteil haben, teilnehmen“; andere Nachschlagewerke, wie z.B. die Online-Enzyklopädie „Wikipedia“, bieten eine größere Auswahl an semantischen Übersetzungen an: „Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung“. Etymologisch leitet sich „Partizipation“ aus dem lateinischen „partem capere“ ab, was wörtlich bedeutet: „einen Teil (weg-)nehmen“.

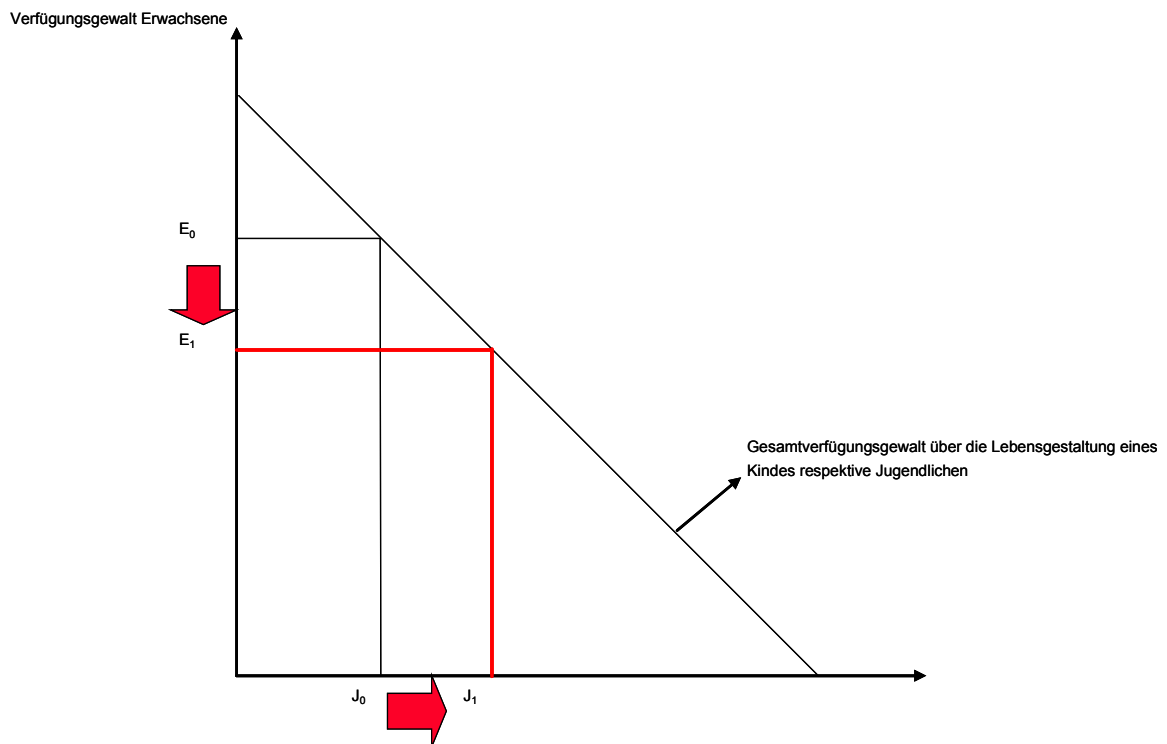
Im Kontext der Kinder- und Jugendpartizipation heißt das: einen Teil der Verfügungsgewalt über die eigene Lebensgestaltung an sich nehmen. Eine zunehmende Verfügungsgewalt von Kindern und Jugendlichen ist somit zwangsläufig mit einer rückläufigen Entscheidungsbefugnis Erwachsener über den Lebensbereich eben dieser Kinder und Jugendlichen verbunden.²

¹ Diese Publikation verwendet vorwiegend die männliche Sprachform. Bei allen Personen- und Funktionsbezeichnungen sind stets auch weibliche gemeint. Die Verwendung nur einer Geschlechtsform wurde wegen der besseren Lesbarkeit gewählt und ist nicht benachteiligend gemeint.

² vgl. hierzu die empirischen Befunde zur Abgabebereitschaft der Entscheidungsbefugnis über den Lebensbereich Kinder und Jugendlicher durch Erwachsene (Schneider 2007)

Dieses Wechselverhältnis zwischen Entscheidungsbefugnis von Kindern und Jugendlichen einerseits und Erwachsenen andererseits, illustriert Abbildung 1. Die dargestellte Gerade symbolisiert dabei die Gesamtverfügungsgewalt über Kinder und Jugendliche. Diese kann z.B. derart aufgeteilt sein, dass Kinder und Jugendliche im Umfang J_0 und Erwachsene (z.B. Eltern und Lehrer) im Umfang E_0 über die Angelegenheiten eines konkreten Kindes respektive Jugendlichen entscheiden. Soll nun ein größerer Teil der Verfügungsgewalt beim Kind respektive Jugendlichen liegen – bspw. im Umfang von J_1 –, so ist dies nur möglich, wenn gleichzeitig die Verfügungsgewalt der betroffenen Erwachsenen von E_0 auf E_1 sinkt. Möglicherweise lässt sich so die nach wie vor häufig zu beobachtende eher zurückhaltende Ansicht vieler Erwachsener gegenüber einer Intensivierung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen erklären, da diese eben mit der Abgabe einer Entscheidungsbefugnis einhergeht.

Abbildung 1: Verfügungsgewalt von Jugendlichen und Erwachsenen



Die ältere Partizipationsforschung, die aus den USA der 1960er- und 1970er-Jahre stammt, befasste sich vorwiegend mit der Partizipation von Bürgern: der „Beteiligung der Bürger an den gegebenen Formen bürgerlicher ... Öffentlichkeit und parlamentarischer ... Demokratie“ (Vilmar 1986: 339 zitiert nach Stange/Tiemann 1999: 216). Seither hat sich die Partizipationsforschung in den USA wie auch in Europa stark weiterentwickelt und ist von der engen Perspektive institutioneller Beteiligung Erwachsener weggekommen. Sie konzentriert sich folglich nicht mehr ausschließlich auf die politische Beteiligung von (wahlberechtigten) Bürgern eines Staates, sondern bezieht alle gesellschaftlichen Mitglieder in die Analyse mit ein. Zudem ist der Gegenstand der Forschung von der politischen Ebene auf die Partizipation in einer Vielzahl von Lebensbereichen ausgeweitet worden. Die Ausweitung der Forschungsperspektive hat ihren Niederschlag auch in der begrifflichen Abgrenzung des

Partizipationsbegriffes gefunden. So definieren bspw. Stange/Tiemann (1999: 215) Partizipation als „die verantwortliche Beteiligung der Betroffenen an der Verfügungsgewalt über ihre Gegenwart und Zukunft“.

Ähnlich fasst Jaun (1999: 266) den Begriff, wobei er sich ausdrücklich auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen bezieht: „Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern und Jugendlichen auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, von denen sie betroffen sind, mittels ihnen angepassten Formen und Methoden.“ Beide Definitionen heben den Aspekt der unmittelbaren Betroffenheit der Subjekte hervor. Partizipation soll in denjenigen Lebensbereichen stattfinden, in denen die Individuen selbst von Entscheidungen tangiert werden. Während die erste Definition betont, dass die Beteiligung der Subjekte mit Verantwortlichkeit einhergeht, hebt die zweite hervor, dass Formen und Methoden der Partizipation der Altersgruppe angepasst sein sollen. Beiden Definitionen ist gemeinsam, dass Partizipation nur ernst gemeint sein kann, wenn ihr eine Wirkung auf die Lebenswelt der betroffenen Personen garantiert ist.

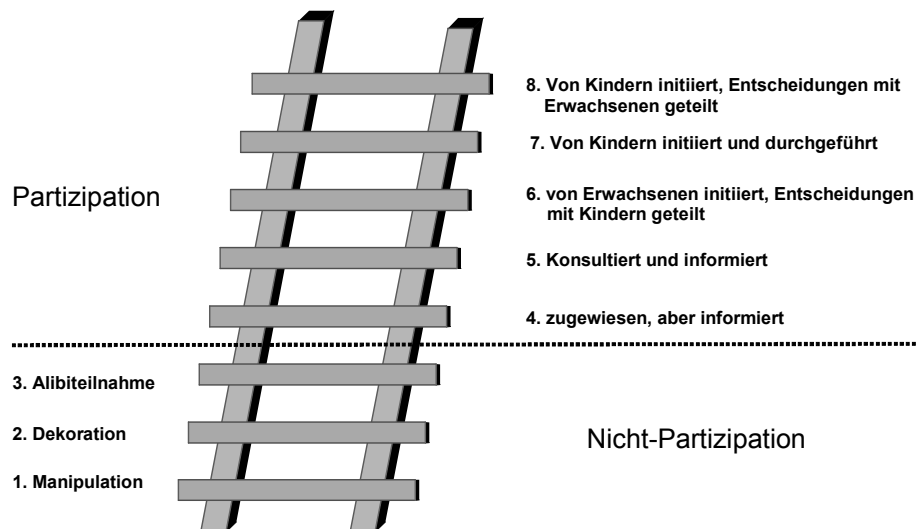
Die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen ist jedoch kein eindimensionales Konstrukt. Im Gegenteil: Partizipation findet zum einen in unterschiedlichen sozialen Räumen (Familie, Schule oder Peer-Groups) und zum anderen in vielfältigen Formen statt (vgl. Fatke/Niklowitz 2003: 16). Zudem handelt es sich bei Partizipation nicht um ein nominal skaliertes Phänomen, im Sinne von Partizipation oder Nicht-Partizipation. Vielmehr ist Partizipation ordinal skaliert, d.h. es existieren unterschiedliche Intensitäten von Partizipation.

Die Intensität der tatsächlichen Mitbestimmung innerhalb verschiedener Kontexte hängt dabei eng mit den strukturellen Bedingungen innerhalb dieser Kontexte zusammen (vgl. Oser et al. 2000: 32). Roger Hart (1997) hat in seiner „Partizipationsleiter“ einen Vorschlag zur Abstufung unterschiedlicher Partizipationsintensitäten entwickelt. Ziel war es dabei nicht zuletzt, vermeintliche Partizipationsformen von „echten“ Partizipationsformen abzugrenzen.

Sein Modell umfasst insgesamt acht Stufen:

1. Manipulation
2. Dekoration
3. Alibiteilnahme
4. Zugewiesen, aber informiert
5. Konsultiert und informiert
6. Von Erwachsenen initiiert, Entscheidungen mit Jugendlichen geteilt
7. Von Jugendlichen initiiert und durchgeführt
8. Von Jugendlichen initiiert, Entscheidungen mit Erwachsenen geteilt.

Abbildung 2: Stufen der Partizipation (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hart 1997)



Eine Manipulation liegt seiner Ansicht nach dann vor, wenn Erwachsene eine unzulässige Einflussnahme auf die Kinder und Jugendlichen ausüben. Diese offenbart sich dahingehend, dass sowohl Inhalt, Projektform als auch Ergebnisse der Mitwirkung fremdbestimmt werden. Die Kinder und Jugendlichen werden hierbei gezielt in ihren Vorstellungen und Ideen gelenkt, um die Interessen der Erwachsenen durchzusetzen. Die Partizipationsstufe der Dekoration beschreibt die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen, ohne dass diesen genügend Informationen bezüglich des Anlasses, des Inhalts oder der Ziele zur Verfügung gestellt werden.

Kinder und Jugendliche dienen lediglich als Beiwerk einer von Erwachsenen initiierten sozialen Umwelt – eine Chance der Einflussnahme und Mitbestimmung besteht dementsprechend nicht. Die Alibiteilnahme ist die dritte Stufe der Partizipationsleiter und ein in der Realität häufig anzutreffendes Phänomen, bei dem die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen nur scheinbar „gehört“ werden und mitbestimmen dürfen. Hierbei handelt es sich um das oftmals aus Prestige motivierte (vermeintliche) Mitwirken der jungen Generation an wichtigen Veranstaltungen und Projekten – ein faktisches Mitbestimmungsrecht oder Entscheidungsgewalt besitzen die Beteiligten auch in diesem Kontext nicht. Die ersten drei Stufen stellen eher einen Missbrauch der Kinder und Jugendlichen als eine echte Form der Mitwirkung dar. Alle anderen Stufen bezeichnen verschiedene Formen von Partizipation, wobei Hart explizit vermerkt, dass die Formen auf den höheren Stufen nicht automatisch „bessere“ Formen sind als diejenigen auf den mittleren Stufen (vgl. Hart 1997: 40).

Die beiden nächsten Partizipationsstufen (zugewiesen aber informiert und konsultiert und informiert) weisen auf erste (aktive) Einbeziehung und Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen hin. Im ersten Fall werden die Projekte von den Erwachsenen initiiert, die Beteiligten sind hierbei jedoch über den Inhalt und die Partizipationsmöglichkeiten hinreichend informiert worden, sodass in diesem Fall nicht mehr von einer bloßen Scheinpartizipation gesprochen

werden kann. Auf der fünften Stufe der Partizipationsleiter (konsultiert und informiert) fließen bereits erste Anregungen – persönliche Erfahrungen und/oder Kritik der Kinder und Jugendlichen – in die Projektgestaltung mit ein. Die Projektleitung und finale Entscheidungskompetenz liegt jedoch immer noch bei den Erwachsenen. Erst mit dem Erreichen der sechsten Stufe der Partizipationsleiter erfolgen gemeinsam getragene Entscheidungen, die in enger Abstimmung mit den Kindern und Jugendlichen getroffen werden. Auf der siebten Stufe besteht eine unmittelbare Partizipation der Kinder und Jugendlichen bei eigenständig angeregten und durchgeführten Projekten oder Programmen. Erwachsene finden sich hierbei in einer unterstützenden Rolle wieder und fördern das Vorhaben.

Die letzte Stufe der Partizipationsleiter umfasst die Projektinitiierung durch Kinder und Jugendliche und eine gemeinsam geteilte Entscheidungsstruktur mit den Erwachsenen. Die erhöhte Entscheidungsbefugnis bei einer gleichzeitigen Einbindung der Erwachsenen, die eine gemeinsame Kultur des „voneinander Lernens“ ermöglicht, stellt in Bezug auf die Rangordnung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen die höchste Stufe dar.

In Anlehnung an diese Stufenleiter und an ein Modell von Wolfgang Gernert hat Richard Schröder (1995) in einer Synthese versucht, in hierarchischer Reihenfolge Grade der Kinder- und Jugendpartizipation deutlich zu machen. Dahinter steht die Annahme, dass sich die verschiedenen Formen der Partizipation in ein Kontinuum von Partizipationsgraden einordnen lassen. Er spricht von folgenden Abstufungen: 1. Fremdbestimmung – 2. Dekoration – 3. Alibiteilnahme – 4. Teilhabe – 5. Zugewiesen, informiert – 6. Mitwirkung – 7. Mitbestimmung – 8. Selbstbestimmung – 9. Selbstverwaltung (vgl. zum Folgenden Schröder 1995: 16f.). Die auf den unteren drei Stufen angesiedelten Formen stellen – ähnlich wie bei Roger Hart – keine echte Partizipation dar, sondern sind zumeist Instrumentalisierungen von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene oder reine Alibiübungen.

Die Formen der beiden obersten Stufen sind, wie auch Stange und Tiemann kritisch vermerken, ebenfalls keine Beteiligung im engeren Sinne, da es nicht mehr um „Teilen von etwas (Ressourcen, Macht)“ geht, sondern um Autonomie (vgl. Stange/Tiemann 1999: 218). Insbesondere der Partizipationsgrad der Selbstverwaltung umfasst eine vollständig autarke Organisation und Durchführung von Projekten – Erwachsenen werden die daraus resultierenden Entscheidungen und Ergebnisse der Partizipation lediglich mitgeteilt. Ein gemeinsamer Austausch von Ideen ist damit gleichzeitig unmöglich. Aus diesem Grund konzentriert sich die nachfolgende Analyse auf die Formen, die auf den mittleren Stufen angesiedelt sind: Teilhabe – zugewiesen, informiert – Mitwirkung – Mitbestimmung.

Diese Partizipationsformen erstrecken sich ausgehend von einer „sporadischen“ Beteiligung (Teilhabe) über die gute Informierung der betroffenen Kinder und Jugendlichen (zugewiesen, informiert) bis zu einer indirekten (Mitwirkung) und direkten Einflussnahme (Mitbestimmung) durch eigene Vorschläge bei der Ideen- und Lösungsfindung.

Während im Rahmen der Partizipationsstufe Mitwirkung noch keine unmittelbare Entscheidungskompetenz vorhanden ist, erfolgt im Rahmen der Mitbestimmung eine faktische Beteiligung der Kinder und Jugendlichen durch gemeinsam getragene, demokratische Entscheidungen. Diese Partizipationsformen entsprechen dem ursprünglichen Sinn des Begriffs

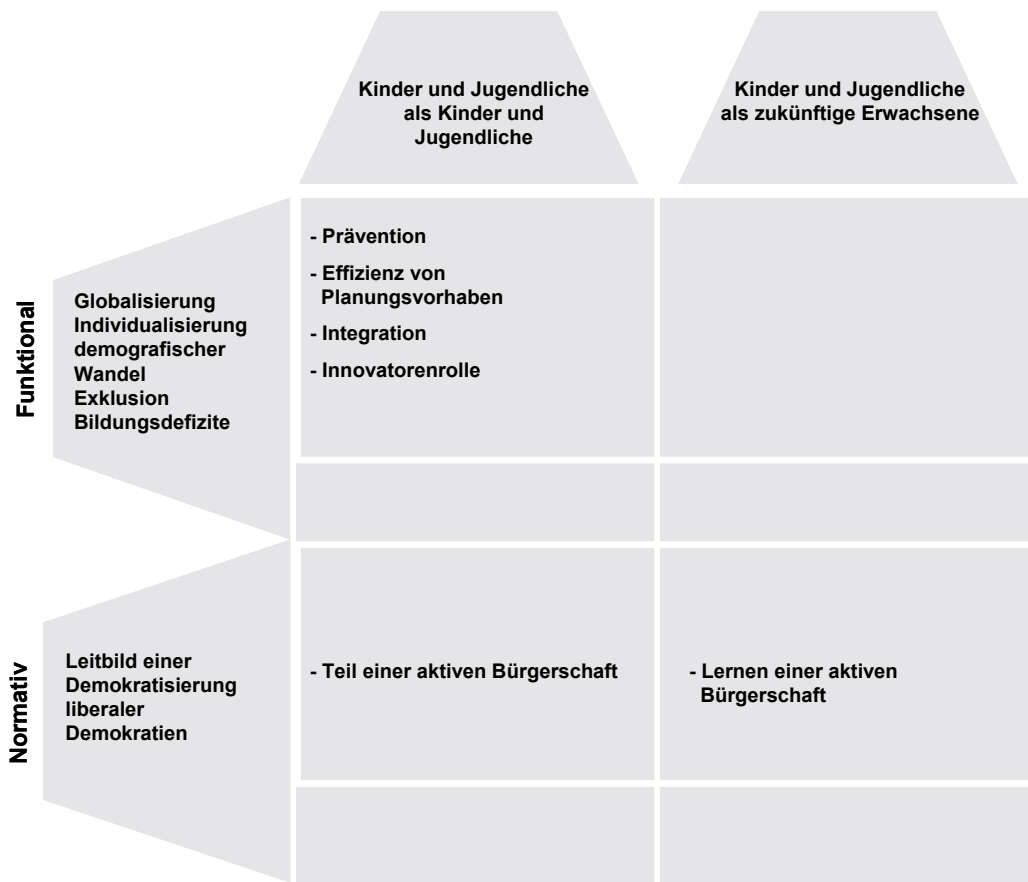
im Sinne von „partem capere“. Erst wenn Kinder und Jugendliche an Entscheidungen mitwirken, die sie betreffen, wenn sie in wichtigen Belangen mitbestimmen und auf diese Weise aktiv ihre Lebensbereiche mitgestalten, kann von Partizipation im eigentlichen Sinne gesprochen werden. Vor dem Hintergrund dieser sprachlichen und theoretischen Überlegungen soll Kinder- und Jugendpartizipation folgendermaßen definiert werden: Kinder und Jugendpartizipation ist das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern und Jugendlichen an Planungen und Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, sowie an deren Verwirklichungen.

Dabei lassen sich die vielfältigen Argumentationslinien für eine Beteiligung junger Menschen (vgl. Olk/Roth 2007, Bertelsmann Stiftung 2007a) im Kern auf zwei Zugänge verdichten: einerseits ein zweckrationaler Zugang, indem die intensivere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als Mittel angesehen wird, um den sich aus veränderten Rahmenbedingungen ergebenden gesellschaftlichen Herausforderungen besser begegnen zu können; andererseits ein normativer Zugang, der die Beteiligung junger Menschen in demokratietheoretische Reformkonzepte integriert. Darüber hinaus lassen sich die Begründungsmuster für eine verstärkte Beteiligung dahingehend systematisieren, ob sie die Kinder und Jugendlichen in ihrer Rolle als Kinder und Jugendliche adressieren oder in ihrer Rolle als zukünftige Erwachsene.

2.2 Kinder- und Jugendbeteiligung im Spiegel funktionaler und normativer Begründungsmuster

Ausgangspunkt der von aktuellen politischen Zusammenhängen geprägten Argumentationslinie für eine stärkere Beteiligung junger Menschen bildet die Diagnose gesellschaftlicher Veränderungen im Sinne einer Problembeschreibung, denen anschließend die Wirkungen einer verstärkten Beteiligung im Sinne einer Therapie gegenübergestellt werden. Bezugspunkt der positiven Wirkungen der Beteiligung junger Menschen sind dabei gegenwartsorientiert die Kinder und Jugendlichen selbst und zukunftsorientiert die Kinder und Jugendlichen in ihrer Rolle als zukünftige Erwachsene.

Abbildung 3: Funktionale und normative Begründungsmuster für Kinder- und Jugendbeteiligung



In den letzten Jahrzehnten ist, einhergehend mit der Globalisierung, ein einschneidender gesellschaftlicher Wandel zu verzeichnen. Im Kontext dieser Transformationsprozesse haben sich nicht nur gesellschaftliche Strukturen verändert, sondern auch die gesellschaftlichen Werte. Dies gilt auch und insbesondere für Kinder und Jugendliche. Denn der Werte- und Strukturwandel vollzieht sich nicht nur auf gesellschaftlicher Ebene, sondern betrifft auch die Individuen selbst. In diesem Zusammenhang wird häufig von „Individualisierung“ gesprochen (vgl. Beck 1986). Dieser Prozess hat zur Folge, dass traditionelle Bindungen an Herkunft und Rollenvorgaben abgebaut werden zugunsten von pluralistischen Lebensformen und Lebensstilen. Im Kern handelt es sich hierbei um eine neu definierte Chancen- und Risikostruktur: So bringt die zunehmende Individualisierung zwar einerseits größere Freiheiten im Lebensstil und Lebenslauf mit sich – gleichzeitig sind die Kinder und Jugendlichen – anders als frühere Generationen – mit größeren Unsicherheitsmomenten im Hinblick auf die sozialen Sicherungssysteme, Arbeitsmarktperspektiven und Zukunftserwartungen konfrontiert (vgl. Edelstein/Fauser 2001:13).

Parallel nimmt vor dem Hintergrund der Globalisierung der Märkte und einer zunehmenden Europäisierung der Politik die Komplexität der politischen Rahmenbedingungen zu – Kinder und Jugendliche müssen in diesem Kontext früh lernen die immer vielschichtiger werdende Politik zu verstehen und zu beeinflussen (vgl. Epkenhans et al. 2007: 269).

Diese säkular übergreifenden Trends westlicher Gesellschaftsformen umfassen ferner den Faktor des demografischen Wandels, der insbesondere in Deutschland die Zukunftsfähigkeit des Sozialstaatsmodells bismarckscher Prägung vor eine große Herausforderung stellt. Der Generationenvertrag verlangt hierbei nach einer neuen Definition: Wo nicht mehr von immerwährender Prosperität und einer demografisch ausgeglichenen Bevölkerungsstruktur profitiert werden kann, muss ein neuer Interessenausgleich zwischen heranwachsender und älterer Generation geschaffen werden (vgl. Fatke et al. 2006: 25). Ein weiteres Problem betrifft eine sich zuspitzende soziale Dimension des deutschen Sozialstaates, die wiederum eng mit der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Armut, die längst nicht mehr nur soziale Unterschichten betrifft, verbunden ist (vgl. Beck 1986). Die durch Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und daraus resultierender allgemeiner Perspektivlosigkeit verursachten sozialen Ausgrenzungsprozesse stehen mit dem Schlagwort der Exklusion zunehmend im Zentrum aktueller Debatten (vgl. bspw. Mohr 2007; Bude/Willisch 2007). In Deutschland ist auf derartige Prozesse – wenngleich in gemilderter Form – bereits im Rahmen der PISA-Studie aufmerksam gemacht worden (vgl. Baumert et al. 2006). Die Ergebnisse demonstrierten, dass in keinem anderen Land der Bildungserfolg so stark von der sozialen Herkunft abhängt wie in Deutschland. Neben der Reproduktion sozialer Ungleichheiten zeigten die PISA-Ergebnisse darüber hinaus öffentlichkeitswirksam die Mängel des deutschen Schulsystems auf – rund ein Viertel der getesteten Schüler erreichte nicht oder nur knapp das unterste definierte Leistungsniveau (vgl. Deutsches PISA-Konsortium 2002).

Diese vielschichtigen gesellschaftlichen Problemlagen führen im Ergebnis zu unterschiedlich akzentuierten Begründungsmustern und Argumentationsfiguren einer erhöhten Partizipation von Kindern und Jugendlichen (vgl. hierzu ausführlich Bertelsmann Stiftung 2007a). Anknüpfend an die Problembeschreibung einer zunehmenden Exklusion und Bildungsarmut der Kinder und Jugendlichen aus unteren sozialen Schichten bezieht sich ein breites Spektrum der Argumentationsfiguren einer stärkeren Beteiligung junger Menschen auf die inkludierende Wirkung von Partizipation, die unter anderem mit einer Stärkung des sozialen und politischen Bewusstseins Kinder und Jugendlicher einhergeht. Die Sozialisationsforschung geht aufgrund von Ergebnissen aus der Sozial- und Entwicklungspsychologie davon aus, dass der Einbezug von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse in allen Bereichen ihrer Lebenswelt für ihre Persönlichkeitsentwicklung – Stärkung von Kompetenzen, Verantwortungsgefühl und Identitätsbildung – förderlich ist. So merkt Jaun an, dass „das Erlebnis, dass die eigenen Lebensbedingungen veränderbar sind, die Identifikation der Kinder mit ihrer Lebenswelt und damit langfristig auch das Verantwortungsbewusstsein stärkt“ (Jaun 1999: 264).

Sozialpsychologische Studien zeigen, dass integrativ-demokratische Gruppenprozesse ein prosoziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen eher fördern, hingegen autoritäre oder strukturlose Gruppenprozesse es eher behindern können (Oser/Biedermann 2003: 20).

Erst durch die Identifikation und Teilhabe am sozialen Leben – so der Begründungszusammenhang – wird die Grundlage dafür geschaffen, Kindern mit Migrationshintergrund und/oder aus sozial schlechter gestellten Schichten das Gefühl zu vermitteln, ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein, auf dessen Meinung und aktive Gestaltungskompetenz Wert gelegt wird. Gleichzeitig werden damit Vorurteile und feindselige Ressentiments abgebaut und kooperative Kompetenzen gefördert (vgl. Olk/Roth 2007: 55). Damit eröffnen sich Räume, die

gegenwärtig nur begrenzt als wirksames Instrument der Integrationspolitik genutzt werden. Der Blick über den Tellerrand liefert hierbei fruchtbare Anregungen – so hat die Labour-Regierung in Großbritannien unter Tony Blair im Zuge des Reformprogramms des „Dritten Weges“ der Ausweitung der Partizipationsprojekte besondere Aufmerksamkeit gewidmet (vgl. Olk/Roth 2007: 54).

Die integrative Funktion der Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist an der Schnittstelle zwischen individueller und gesellschaftlicher Bedeutung anzusiedeln. Die individuelle Komponente liegt in erster Linie im Aufbau von sozialem und kulturellem Kapital und in dem Erwerb gesellschaftlicher Positionen begründet (vgl. Braun 2007: 94). Gleichzeitig erscheint es als primäres Ziel einer jeden Gesellschaftsform, ihre Mitglieder bestmöglich zu inkludieren. Soziale Ausgrenzung führt häufig zu abweichendem Verhalten, das sich in kriminellen Handlungen oder politischen Extrempositionen und fremdenfeindlichem Verhalten ausdrücken kann. Partizipation wird hierbei als Instrument der Prävention angesehen, indem Kinder und Jugendliche durch Projekte ermutigt werden und lernen, sich von antisozialen Verhaltens- und Denkweisen zu distanzieren (vgl. Olk/Roth 2007: 55).

Unabhängig von gesellschaftlichen Veränderungen lassen sich innerhalb der einzelnen Kommunen indes weitere Promotoren einer erhöhten Partizipation von Kindern und Jugendlichen konstatieren. So ist bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund eines zunehmenden fiskalischen Handlungsdruckes bei der Allokation von kommunalen Budgets zunächst von einer größeren Effizienz bei kommunalen Planungsvorhaben auszugehen. Seien es Spielplatzgestaltung, Verkehrswege- oder Wohnumfeldplanung – Erwachsene, die in den direkten Dialog mit Kindern und Jugendlichen treten und Projekte gemeinsam konzipieren, können auf diesem Weg Missverständnissen und Fehlplanungen vorbeugen (vgl. zum Folgenden Olk/Roth 2007: 54). Der grenzübergreifende Vergleich macht in diesem Kontext deutlich, dass Entscheidungen nicht primär auf typisch „kindgerechte“ Themen beschränkt werden müssen: So beweisen Projekte aus südeuropäischen Städten, dass bereits Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren an komplexen Entscheidungen mitarbeiten und eigene Lösungsvorschläge einbringen können. Die von den Kindern und Jugendlichen eingebrachten Lösungsvorschläge gelten hierbei zunehmend als Garant für innovative Ideen und unkonventionelle Handlungslinien.

Ein weiterer Wirkungszusammenhang bezieht sich auf die sich abzeichnenden Folgen des demografischen Wandels, die sich im Spannungsfeld des globalen Wettbewerbs bewegen.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden „Vergreisung“ der Gesellschaft in Kombination mit einer niedrigen Geburtenrate liefert die von jungen Menschen gegenwärtig produzierte gesellschaftliche und ökonomische Innovationsfähigkeit einen entscheidenden Beitrag zur Aufrechterhaltung und Forcierung der Wettbewerbsfähigkeit ganzer Regionen und Länder in einer globalisierten Welt (vgl. Olk/Roth 2007: 51).

Die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit der Kommunen hängt folglich wesentlich davon ab, wie ernsthaft kinder- und familienfreundliche Strukturen geschaffen werden, die das Innovations- und Kompetenzpotenzial dieser Generation freisetzen.

Die oben dargestellten Begründungszusammenhänge fokussieren junge Menschen in ihrer gegenwartsorientierten Rolle als Kinder und Jugendliche. Demgegenüber werden Kinder und Jugendliche vor dem Hintergrund der sich insbesondere in der Zukunft abzeichnenden Folgen des demografischen Wandels sowie der zunehmenden Intensität des globalen Wettbewerbs in unterschiedlich akzentuierten Argumentationszusammenhängen nicht mehr länger als Kinder und Jugendliche, sondern als zukünftige Erwachsene betrachtet. Beteiligungsangebote werden hierbei als weicher Standortfaktor angesehen, der die Identifikation mit dem eigenen Wohnort stärkt, die Bindekraft erhöht und damit der Abwanderung in der Zukunft entgegenwirkt (vgl. Olk/Roth 2007: 50). Insbesondere in den neuen Bundesländern besteht seit der Wiedervereinigung eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung, die die Entleerung ganzer Landstriche zur Folge hat (vgl. Hannemann 2003). Einschränkend ist allerdings zu betonen, dass die Argumentationsfigur einer erhöhten Identifikation und Bindekraft insbesondere für strukturschwache Regionen zunächst von untergeordneter Relevanz erscheint. Sollte es diesen Regionen nicht gelingen, eine nachhaltige Ansiedlung von Unternehmen und die Bereitstellung neuer Arbeitsplätze voranzutreiben, werden innerdeutsche Migrationsbewegungen von als hoffnungslos empfundenen Regionen hin zu prosperierenden Ballungszentren wohl allgegenwärtig bleiben (vgl. Olk/Roth 2007: 51).

Die Intensität des globalen Wettbewerbs spiegelt sich jedoch nicht nur in dem Bestreben der Kommunen wider, einer Abwanderung junger Menschen entgegenzuwirken. Betrachtet man den Bildungsstand einer Bevölkerung und den damit einhergehenden Anteil an (hoch)qualifizierten Arbeitnehmern als Humankapital im globalen Wettbewerb, konterkarierte insbesondere die Veröffentlichung der unterdurchschnittlichen Leistungen deutscher Schüler im Rahmen der vergleichenden Schuluntersuchung PISA das Ziel Deutschlands im internationalen Vergleich konkurrenzfähig zu sein respektive zu bleiben. Angestoßen durch eine kontroverse Bildungsdebatte führte dieser sogenannte PISA-Schock zu einer Neu-Definition bestehender Bildungsziele und damit verbundenen Gestaltungsformen.

Im Zentrum der damit einhergehenden Argumentationsfigur einer erhöhten Partizipation Kinder und Jugendlicher steht ein ganzheitlicher Bildungsbegriff, der – jenseits von formellen Kompetenzen in den schulischen Kernfächern – einen umfassenden Kompetenzerwerb fokussiert. Dieser umfasst – neben dem kognitiven Kompetenzaufbau und der Leistungssteigerung – in erster Linie nicht-kognitive Lernformen und informelles Lernen, die die Schulung der Sozialkompetenz, Handlungsbereitschaft und Verantwortungsübernahme zum Ziel haben (vgl. Epkenhans et al. 2007: 269).

Durch die Mitwirkung in unterschiedlichen Beteiligungsformen (Bsp. Jugendparlament oder ähnliche Gremien) lernen junge Menschen in diesem Zusammenhang, wie man demokratische Entscheidungen trifft, wenn es unterschiedliche Meinungen gibt, wie ein Konsens entsteht und was das ist. Es wird darüber hinaus Wissen vermittelt, die Konflikt- und Kritikfähigkeit gestärkt und Fertigkeiten erlernt, wie z. B. Pläne zu entwerfen, Modelle zu bauen, mit Medien umzugehen.

Im späteren Berufsleben haben diese Schlüsselqualifikationen bereits eine hohe Bedeutung erlangt – ohne entsprechende Sozial- und Personalkompetenzen – in Kombination mit dem erforderlichen Fachwissen – sind junge Menschen gegenwärtig bereits kaum mehr in der

Lage, den hohen Anforderungen der betrieblichen Praxis gerecht zu werden (vgl. Przybylski/Hekman 2007: 102).

Zusammenfassend bildet der Ausgangspunkt der hier dargestellten, von aktuellen politischen Zusammenhängen geprägten Argumentation für eine stärkere Beteiligung Kinder und Jugendlicher die Diagnose vielschichtiger gesellschaftlicher Problemlagen, denen anschließend die potenziellen Wirkungen einer verstärkten Beteiligung im Sinne eines Lösungsansatzes gegenübergestellt werden. Bezugspunkt des Wirkungszusammenhanges zwischen der Beteiligung junger Menschen und unterschiedlich akzentuierten gesellschaftlichen Problemen sind dabei gegenwartsorientiert die Kinder und Jugendlichen selbst sowie zukunftsorientiert die Kinder und Jugendlichen in ihrer Rolle als zukünftige Erwachsene. Im Kern lassen sich die Argumente des zweckrationalen Zuganges, der die Kinder und Jugendlichen als in der Gegenwart lebende junge Menschen wahrnimmt, auf zwei wesentliche Ziele verdichten.

Im Zentrum steht die mit der verstärkten Partizipation verbundene Wirkung einer umfassenden Inklusion aller Gesellschaftsmitglieder, die Exklusionsprozessen, sozialer Ungleichheit und Kriminalität im Sinne eines Präventionsinstrumentes entgegenwirken soll. Neben dem insbesondere auf individueller Ebene Rechnung tragenden Argument der Inklusion junger Menschen zielt die Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit sowie die Abwendung der Folgen des demografischen Wandels auf den gesamtgesellschaftlichen Wert von Partizipation – gegenwartsorientiert als auch zukunftsorientiert. Fokussiert der Begründungszusammenhang Kinder und Jugendliche in ihrer Rolle als zukünftige Erwachsene, steht in erster Linie das Fundament der Wettbewerbsfähigkeit im Zentrum der Argumentation – ausgedrückt in dem Bildungsniveau zukünftiger Erwachsener und der kommunalen Bindekraft.

Während der von aktuellen politischen Zusammenhängen geprägte Zugang primär den Wirkungszusammenhang zwischen gesellschaftlichen Problemlagen und einer erhöhten Partizipation Kinder und Jugendlicher fokussiert, weicht der normative Zugang von einem derartigen Verständnis ab und versucht – dem Leitbild einer Demokratisierung liberaler Demokratien entsprechend – die Beteiligung junger Menschen in demokratietheoretische Reformkonzepte zu integrieren (vgl. zum Folgenden ausführlich Bertelsmann Stiftung 2007a: 38-52). Die aktive Teilhabe, die Übernahme für Belange des Gemeinwesens bei einer gleichzeitigen Steigerung der Teilhabemöglichkeiten, spiegelt das Leitbild einer Bürgergesellschaft wider, die Demokratie nicht mehr länger als Staatsform begreift, sondern sie als Lebensform lebt (vgl. Fatke et al. 2006: 25; Zimmer/Nährlich 2000).

Das aktive politische Engagement der Bürger setzt sich hierbei sowohl aus unkonventionellen (Bsp. Unterschriftensammlungen, Petitionen) als auch traditionell institutionalisierten Formen (Bsp. Wahlen, Parteimitgliedschaft) zusammen. Obgleich die Notwendigkeit einer Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in den politischen Willensbildungsprozess unbestritten ist, werden die angemessenen Formen der politischen Beteiligung kontrovers diskutiert. Parallel zu dem funktional begründeten kann auch in dem demokratietheoretischen Wirkungszusammenhang unterschieden werden, in welchem Lebenszyklus die Partizipation ihre Wirkung entfalten soll. Werden Kinder und Jugendliche in ihrer Rolle als

zukünftige Erwachsene fokussiert, steht der eher spielerische Lernprozess politischer Beteiligung in jungen Jahren im Vordergrund, der im Erwachsenenalter die Übernahme politischer Verantwortung und das aktive Mitwirken am Gemeinwesen zum Ziel hat. In einer anderen Sichtweise werden Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte Bürger wahrgenommen. Gegenwartsorientiert wird argumentiert, dass Kinder und Jugendliche keine Defizitwesen sind, die erst als Erwachsene das Recht erwerben, aktiv am Gemeinwesen mitzuwirken. Gleichzeitig soll damit der von den Kindern und Jugendlichen vielfach geäußerte Wunsch nach mehr und vor allem ernsthafter Beteiligung nicht verwehrt werden.³ Der normativ begründete Zugang versteht die Mitwirkung Kinder und Jugendlicher damit zusammenfassend als universelles Bürgerrecht – unabhängig von gesellschaftlichen Problemlagen und damit zusammenhängenden Therapieformen.

Ogleich damit die hier skizzierten Begründungszusammenhänge und Argumentationsfiguren einer intensiveren Beteiligung unterschiedlichen Logiken folgen, ist beiden Zugängen gemeinsam, dass die Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlich akzentuierten Wirkungen verbunden wird, die sich sowohl auf individueller als auch gesamtgesellschaftlicher Ebene entfalten. Damit sich diese Bedeutung in einer demokratischen Gesellschaft jedoch erst entfalten kann, bedarf es struktureller und individueller Voraussetzungen, die das Fundament bereitstellen und damit den Gestaltungsraum der Mitwirkung eröffnen.

2.3 Strukturelle und individuelle Voraussetzungen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Zunächst muss ein Mindestmaß an formalen Beteiligungsrechten gegeben sein, die einen normativen Raum eröffnen und die Rechtsposition der Kinder und Jugendlichen stärken und schützen. Der Grund hierfür liegt in dem konstatierten Wechselverhältnis zwischen Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen begründet. Aufgrund der Tatsache, dass das gesellschaftliche Engagement junger Menschen nicht (ausschließlich) in jugendautonomen Lebensbereichen stattfindet, sondern in ein intergeneratives Beziehungsgeflecht eingebunden ist, ergibt sich, dass das Ausmaß gesellschaftlichen Engagements Jugendlicher nicht nur von ihrer Bereitschaft abhängt, sondern vermutlich auch von der Qualität intergenerativer Prozesse beeinflusst wird.

Unterstellt man, dass gesellschaftliches Engagement immer auch mit der zumindest partiellen Übernahme von Entscheidungsbefugnis in den entsprechenden Lebensbereichen verbunden ist, wird die Bereitschaft von Erwachsenen, einen Teil ihrer Entscheidungsbefugnis in diesen Zusammenhängen abzutreten, zur Voraussetzung eines gesellschaftlichen Engagements junger Menschen (vgl. Schneider 2007). Die mangelnde Bereitschaft Erwachsener, Entscheidungsbefugnis abzugeben, kann für die Jugendlichen eine Barriere darstellen, ihr gesellschaftliches Engagement auszuweiten.

³ Gemäß aktueller Untersuchungen signalisieren rund zwei Drittel der Jugendlichen mit unterschiedlicher Verbindlichkeit ein „Mehr“ an Engagement (vgl. BMFSFJ 2005: 215).

Die Kinder- und Jugendbeteiligung ist folglich im nationalen und internationalen Recht gesetzlich verankert: für Deutschland in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes, im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), in Länderbestimmungen und deren Gemeindeordnungen (vgl. hierzu ausführlich Richter 2007). Darüber hinaus kann Kinder- und Jugendpartizipation aus dem Baugesetzbuch und dem Bund-Länder-Kommune-Programm „Soziale Stadt“ abgeleitet werden; ebenso aus der Agenda 21 und der Weltgesundheitsorganisations-Charta von Ottawa (vgl. Frädriich 2003). Ein exponiertes Beispiel der formalen Verankerung der Kinder- und Jugendpartizipation ist die Gemeindeordnung des Bundeslandes Schleswig-Holstein. Im Zuge der Aktion „Schleswig-Holstein – Land für Kinder“ wurde im Gegensatz zu einer symbolischen Politik, die der erhöhten Partizipation lediglich eine besondere Relevanz unterstellt – gleichzeitig aber keine konkreten Handlungsschritte in Erwägung zieht –, der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung mit dem „Beteiligungsparagrafen“ der Gemeindeordnung ein normativer Rahmen verlieren:

§ 47 f Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- (1) Die Gemeinde muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen.
Hierzu muss die Gemeinde über die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner nach den §§ 16 a bis 16 f hinaus geeignete Verfahren entwickeln.
- (2) Bei der Durchführung von Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, muss die Gemeinde in geeigneter Weise darlegen, wie sie diese Interessen berücksichtigt und die Beteiligung nach Abs. 1 durchgeführt hat.

Ein weiterer Faktor, der sich fördernd auf die Partizipation der Kinder und Jugendlichen auswirken kann, ist die familiäre Unterstützung und Ermutigung zu gesellschaftlichem und politischem Engagement. Pfaff verweist in diesem Zusammenhang auf eine Studie von Krüger et al. (2002), die belegt, dass die Thematisierung politischer Inhalte in der Familie und ein hohes politisches Interesse der Eltern einen direkten Zusammenhang mit der Bereitschaft Jugendlicher einhergeht, sich mit Politik auseinanderzusetzen und sich politisch zu engagieren. Jedoch geben über drei Fünftel der in der genannten Untersuchung befragten Kinder und Jugendlichen an, dass sie im Familienkreis so gut wie keine kommunikativen Auseinandersetzungen über politische Themen erleben. Politikabstinente Familien finden sich über alle sozialen Schichten hinweg, doch spielt die Bildung der Eltern oftmals eine bedeutende Rolle.

Daher steht der Zugang zur Politik über die Kommunikation im Elternhaus in erster Linie Kindern und Jugendlichen von Akademikern offen (vgl. Pfaff 2002: 47f.).

Im Zusammenhang mit der Debatte um geeignete Formen und das Ausmaß der Kinder- und Jugendbeteiligung zeigt sich, dass auch der Bildungsgrad der Kinder und Jugendlichen selbst einen entscheidenden Einfluss auf die Partizipation respektive Nicht-Partizipation besitzt. So offenbarten die Ergebnisse der PISA-Studie, dass „kulturelles Engagement und kulturelle Entfaltung, Wertorientierungen und politische Partizipation über die gesamte Lebensspanne systematisch mit dem erreichten Bildungsniveau kovariieren“ (Deutsches PISA-

Konsortium 2002: 32). Auch Pfaff kommt in ihrer Untersuchung zu politischen Sozialisationsprozessen von Jugendlichen in Sachsen-Anhalt zu dem Schluss, „dass politische Lernprozesse einer privilegierten Minderheit von Heranwachsenden vorbehalten sind“ (Pfaff 2002: 43; vgl. auch Krüger et al. 2000). Dies zeigt sich vor allem bei der repräsentativen Partizipation, wie Gremien und Versammlungsformen. So konstatiert Möller in seinen Ausführungen über ein Partizipationsprojekt in Baden-Württemberg, dass im örtlichen Jugendgemeinderat die soziodemografische Zusammensetzung der Teilnehmenden einen deutlichen „Überhang von Jungen und von Gymnasiast/-innen“ (Möller 2000: 388) aufweist und zugleich ausländische Kinder und Jugendliche untervertreten sind.

Diese Resultate zeigen, dass mit den bisher bereitgestellten Partizipationsangeboten nicht alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden und vor allem gesellschaftlich schlechter gestellte Gruppierungen die bestehenden Angebote kaum nutzen (können oder wollen). In diesem Zusammenhang hat die Schule als eine an Bedeutung gewonnene sozialisierende Instanz der Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, als Korrektiv zu wirken: einerseits durch Ermutigung aller Kinder und Jugendlichen, sich an gesellschaftlichen und politischen Themen zu beteiligen, andererseits durch die Aufklärung über politische und gesellschaftliche Rechte. Bourdieu bemerkt dazu pointiert: „Um den Zusammenhang von Bildungskapital und Geneigtheit, auf politische Fragen zu antworten, angemessen zu erklären, genügt nicht der Rückgriff auf die durch den Bildungstitel garantierte Fähigkeit zum Verstehen, zur Wiedergabe oder selbst noch zur Hervorbringung des politischen Diskurses; hinzu kommen muss vielmehr noch das – gesellschaftlich gebilligte oder geförderte – Gefühl, berechtigt zu sein, sich überhaupt mit Politik zu beschäftigen, ermächtigt zu sein, politisch zu argumentieren.“ (Bourdieu 1997: 639). Bourdieus Aussage richtet sich an alle Gesellschaftsmitglieder; sie betrifft aber insbesondere Kinder und Jugendliche. Erst durch die individuelle Förderung eines jeden Schülers – ein Anspruch, der insbesondere nach den international vergleichenden Bildungsstudien in Deutschland an Brisanz gewonnen hat – können Potenziale entdeckt und die Schüler bestmöglich gefördert und in das Gemeinschaftsleben integriert werden. So erscheinen der Bildungsgrad und der Wunsch nach Partizipation nicht mehr länger als individuelle Komponenten, die unveränderbar erscheinen. Wenn auf schulischer Ebene die geeigneten strukturellen Voraussetzungen geschaffen werden, kann – abseits vom familiären Umfeld – ein entscheidender Einfluss auf die Mitwirkungsmotivation der Kinder und Jugendlichen ausgehen.

Damit können gleichzeitig ungleiche Startbedingungen der Kinder und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten korrigiert und ihnen der Zugang zu einer gesteigerten Teilhabe am sozialen Leben ermöglicht werden.

Neben formalen Beteiligungsrechten stellt sich folglich auch die Frage nach vorhandenen politischen Strukturen und vor allem nach den strukturellen Bedingungen auf kommunaler Ebene, in den Schulen und in den Familien der betroffenen Kinder und Jugendlichen. Alle diese Aspekte sind jedoch nur eine Seite der Voraussetzungen. Auf der anderen Seite setzt Partizipation Menschen voraus, die sich verpflichtet fühlen bzw. gewillt sind und die (subjektive) Kompetenz besitzen, sich für gemeinschaftliche Anliegen zu engagieren.

Individuelle Voraussetzungen

Laut Schröder (1995) wird in Beteiligungsdiskussionen immer wieder hinterfragt, ob Kinder aufgrund ihrer geistigen Entwicklung überhaupt in der Lage seien, bei wichtigen, die Zukunft betreffenden Entscheidungen mitzubestimmen – und ob Jugendliche die kognitiven Voraussetzungen mitbrächten, um bei politischen Entscheidungen mitzuwirken. Kinder haben bereits im zweiten Lebensjahr ein von der Umwelt abgegrenztes Selbstkonzept entwickelt und können spätestens mit drei Jahren in einem gewissen Ausmaß über sich selbst reflektieren. Im Alter von sechs Jahren, also mit Beginn des Grundschulalters, baut sich die Fähigkeit zum logischen Denken auf (vgl. Schröder 1995: 20). Der Entwicklungspsychologe Jean Piaget (2003) hat gezeigt, dass die Kompetenz des formal-logischen Denkens im Jugendalter ihren Höhepunkt findet – wobei nicht sichergestellt ist, dass tatsächlich alle Menschen dieses Niveau erreichen. Oerter stellt zudem fest, dass formal-logisches Denken bereichsspezifisch ist, d.h. wer diese Stufe des Denkens in der Mathematik erreicht hat, setzt es nicht automatisch auch im politischen oder sozialen Bereich ein (vgl. Oerter 1998: 34; vgl. auch Oser/Biedermann 2003: 6). Zudem zeichnet sich politisches Denken auch durch komplexes – also eine Vielfalt von Elementen in den Urteilsprozess einbeziehendes – und dialektisches Denken aus: bestehende Widersprüche, die sich logisch nicht aufheben lassen, zu bearbeiten und zu einer Synthese zusammenzuführen. Denkprozesse funktionieren jedoch nicht unabhängig von Wissensinhalten: Entscheidungsfindung und Wissen beeinflussen sich wechselseitig. Daher gelangt Denken erst zu höheren Leistungen durch den Wissenserwerb und die Wissenserweiterung. Wissen kann für das Denken auch hinderlich sein, wenn bestimmte Entscheidungen aufgrund von Erfahrungen immer wieder in gleicher Weise, nach demselben Muster getroffen werden und andere Denkmöglichkeiten außer Betracht bleiben. Jugendliche sind in Letzterem Erwachsenen überlegen, wohingegen sie Älteren inhaltlich unterlegen sind, „weil die Wissensbasis für politisches Handeln kleiner ist und damit auch die diesbezügliche Urteilskapazität Grenzen hat“ (Oerter 1998: 44).

Für die Partizipation bedeuten diese Befunde, dass das Argument der Inkompetenz junger Menschen, Entscheidungen zu treffen bzw. mitzubestimmen, ausgeräumt werden kann. Damit ist nicht gemeint, dass Kinder und Jugendliche hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes mit Erwachsenen gleichzusetzen sind. Sie weisen aber durchaus die notwendigen Voraussetzungen und Kompetenzen zur Partizipation auf und können ihrem Alter entsprechend in verschiedenen Bereichen partizipieren. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich die Notwendigkeit, Partizipationsmöglichkeiten bzw. -angebote inhaltlich und methodisch der entsprechenden Entwicklungsstufe der Kinder und Jugendlichen anzupassen.

2.4 Fazit zum Forschungsstand und Ziel der empirischen Untersuchung

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen – als Ausdruck einer engagierten Bürgergesellschaft – erlebt vor dem Hintergrund einschneidender gesellschaftlicher Transformationsprozesse gegenwärtig einen Bedeutungszuwachs (vgl. Bertelsmann Stiftung 2007c). Die realisierten Partizipationsformen in Kommunen oder Schulen zeigen sich hierbei jedoch von einer ambivalenten Seite; so verbirgt sich hinter der öffentlichkeitswirksamen Partizipation oftmals nur eine Alibiveranstaltung, bei der Kinder und Jugendliche zwar mitwirken,

jedoch keine unmittelbare Gestaltungs- und Entscheidungsbefugnis besitzen. Die gesellschaftlich wie individuell von Bedeutung erscheinende Teilhabe verlangt jedoch nach einer faktischen Mitwirkung der jungen Menschen in ihrer unmittelbaren Lebenswelt.

So stellt sich zunächst die Frage nach formalen Beteiligungsrechten und strukturellen Handlungsfeldern, die auf Gemeindeebene, aber auch im familiären und schulischen Rahmen vorhanden sein müssen. Diese Bedingungen wirken sich in entscheidender Weise fördernd oder hemmend auf die Partizipation an gemeinwesenorientierten Projekten und Programmen aus. Auf der anderen Seite setzt Partizipation junge Menschen voraus, die es sich zutrauen, sich für gemeinschaftliche Anliegen zu engagieren und die Chance ergreifen, als Hebel für eine positive gesellschaftliche Entwicklung einzutreten.

Mit den bisherigen Ausführungen wurde die Wichtigkeit, die das realisierte Partizipationsverhalten nicht nur für das Aufwachsen der einzelnen Kinder und Jugendlichen und der kommenden Generation, sondern auch für das demokratische Gemeinwesen insgesamt hat, in theoretischer Hinsicht sowie mit Verweis auf empirische Untersuchungen bereits hervorgehoben. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass es bei der Suche nach Erklärungsansätzen für unterschiedliche Partizipationsintensitäten bislang keine kohärente und konsistente „Theorie der Partizipation“ gibt und auch keine empirischen Nachweise, welche Faktoren bzw. Bedingungen auf welche Weise das Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Eine solche Erklärung des Partizipationsverhaltens erscheint jedoch für die aus unterschiedlichen Begründungszusammenhängen abgeleitete Ausweitung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen erforderlich. Ein genaueres Verständnis der Gründe für Mitwirkung oder Nicht-Mitwirkung junger Menschen eröffnet denjenigen Personen und Institutionen, die sich für eine Ausweitung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen einsetzen, Möglichkeiten zur zielgerichteten Maßnahmenkonfiguration.

Impulse in der neueren Partizipationsforschung stammen nicht zuletzt aus der Jugend- und Sozialisationsforschung. Vor dem Hintergrund des oben beschriebenen sozialen Wandels wendet diese sich seit einiger Zeit vermehrt den Bedingungen gelingender Entwicklungs- und Sozialisationsverläufe sowie gelingender Erziehungsprozesse zu, wozu als wichtige Bedingungen auch die Mitsprache von Kindern und Jugendlichen gehört (vgl. Hurrelmann 2004). Auch wird seit einiger Zeit der politischen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in der Forschung vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei geraten zunehmend Sozialisationsprozesse und politische Lernprozesse in den Blick, die das Verhältnis von (politischer) Sozialisation im Jugendalter und Aspekten strukturell vorhandener Möglichkeiten in ihren Wechselverhältnissen analysieren (vgl. Koopmann 2007).

Die Partizipation im öffentlichen Raum, d. h. auf der kommunalen Ebene, spielt aus dem Grund eine besondere Rolle. Die Kommune ist der wichtigste politische Lernort, an dem sich auch entscheidet, ob Kinder und Jugendliche tatsächlich als Akteure ihrer eigenen Lebensgestaltung ernst genommen und in die Gestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens einbezogen oder nur für politische Zwecke der Erwachsenen instrumentalisiert werden. Partizipationserfahrungen können Kinder und Jugendliche auch in Familie und Schule sammeln, aber diese sind von einem schützenden Rahmen umgeben und sind deshalb eher vor- und nebengelagerte Lernfelder für die Partizipation in der Kommune. Das öffentliche Leben am Wohnort ist damit das wichtigste gesellschaftliche und politische Handlungsfeld,

in dem sich auch entscheidet, welche Einstellungen junge Menschen zur Politik und deren Vertretern sowie zur Demokratie allgemein erwerben.

Den Mechanismen und der Dynamik dieses Zusammenspiels gilt es noch näher nachzugehen, um eine Basis zu schaffen, auf der dann eine Theorie der Partizipation entworfen werden kann, die das zu leisten vermag, was von einer Theorie zu erwarten ist: eine hinreichende Beschreibung, eine plausible Erklärung und eine Voraussage von Partizipationsverhalten in Abhängigkeit der wesentlichen Bestimmungsgrößen und Einflussfaktoren. Eine solche muss die – allerdings noch wenigen – empirischen Nachweise integrieren, die belegen, welche Faktoren bzw. Bedingungen auf welche Weise das Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Dazu gehören entwicklungspsychologische Faktoren genauso wie Einflüsse, die mit soziokulturellen Lebenszusammenhängen, soziodemografischer Herkunft und politischen Lernprozessen in Beziehung stehen. Das Zusammenspiel dieser Einflussgrößen mit der „Angebotsseite“, also den formalen Beteiligungsrechten und den im jeweiligen Lebenskontext strukturell vorhandenen Möglichkeiten, bestimmt am Ende das tatsächliche Partizipationsverhalten junger Menschen.

Grundlegende Voraussetzung dafür, dass Kinder- und Jugendpartizipation auf kommunaler Ebene strategisch gestärkt und nachhaltig verankert werden kann, ist eine umfassende Analyse der gegenwärtigen Partizipationssituation von Kindern und Jugendlichen. Dabei geht es um zweierlei: erstens um eine beschreibende Bestandsaufnahme der Partizipationsangebote auf kommunaler Ebene und des tatsächlichen Partizipationsverhaltens junger Menschen und zweitens um die Identifizierung derjenigen Bedingungen, die für die Mitwirkung, die Beteiligung, die Mitgestaltung in der Kommune förderlich bzw. hinderlich sind.

Auf Grundlage eines solchen Erklärungsmodells sollen abschließend Handlungsempfehlungen für eine Ausweitung der kommunalen Beteiligung junger Menschen abgeleitet werden. Neben der explikativen Zielsetzung im Hinblick auf die Beteiligung am Wohnort, soll die empirische Untersuchung eine umfassende Bestandsaufnahme der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den Lebensbereichen Familie und Schule leisten.

Im Folgenden werden – nach einer kurzen Einführung in das Untersuchungsdesign der empirischen Erhebung – die zentralen Ergebnisse aus der Befragung der Kinder und Jugendlichen, getrennt nach ihren Lebensbereichen Familie, Schule und Kommune, dargestellt und diskutiert.

3 Empirische Untersuchung zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen

3.1 Design der Untersuchung

Ausgehend von den Zielsetzungen, einerseits die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in den Lebensbereichen Familie, Schule und Kommune umfassend zu beschreiben und

andererseits das Partizipationsverhalten junger Menschen auf kommunaler Ebene präzise zu erklären, ergab sich für die empirische Analyse ein komplexes, mehrstufiges Design.⁴

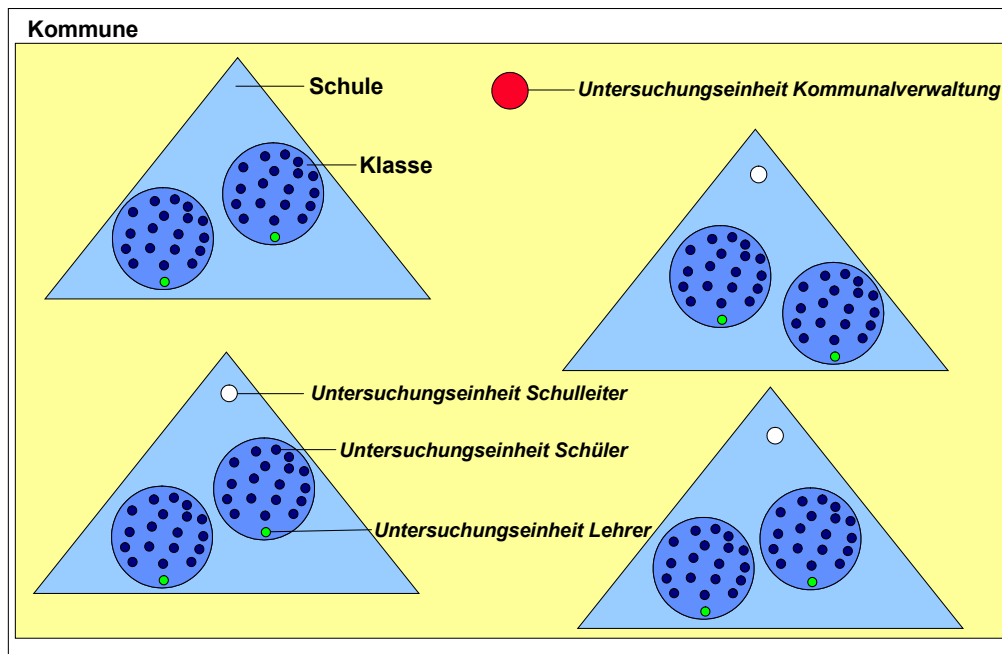
Die Vielschichtigkeit der Untersuchungsanlage resultiert dabei vor allem aus der Überlegung, dass die tatsächliche Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Sinne einer Nachfrage vermutlich auch ganz wesentlich durch Quantität und Qualität der eröffneten Partizipationsmöglichkeiten im Sinne des Angebots beeinflusst wird. So kann beispielsweise die Realisierung von Partizipationsangeboten am Wohnort von der Größe einer Kommune, ihrer geografischen Lage, ihrer Finanzkraft oder den in der Kommune für Partizipation bereitgestellten Ressourcen abhängen. Analoge Überlegungen ergeben sich für den Bereich Schule, etwa im Hinblick auf das Schulklima.

Vor diesem Hintergrund wurden neben den im Fokus stehenden Kindern und Jugendlichen auch deren Lehrer und Schulleiter sowie die Kommunalverwaltung des jeweiligen Wohnortes als Untersuchungseinheiten definiert (vgl. Abbildung 4).⁵

⁴ Für ausführliche Details zum Ablaufplan vgl. Abbildung A1 im Anhang

⁵ Der in dieser Logik konsequente Einbezug der Eltern als Ermöglicher familiärer Mitbestimmung war aus forschungsökonomischen Gründen nicht möglich. Zudem stand nicht die Partizipation in der Familie im Fokus, sondern diejenige in der Kommune.

Abbildung 4: Illustrative Schichtung der Stichprobe am Beispiel einer Kommune

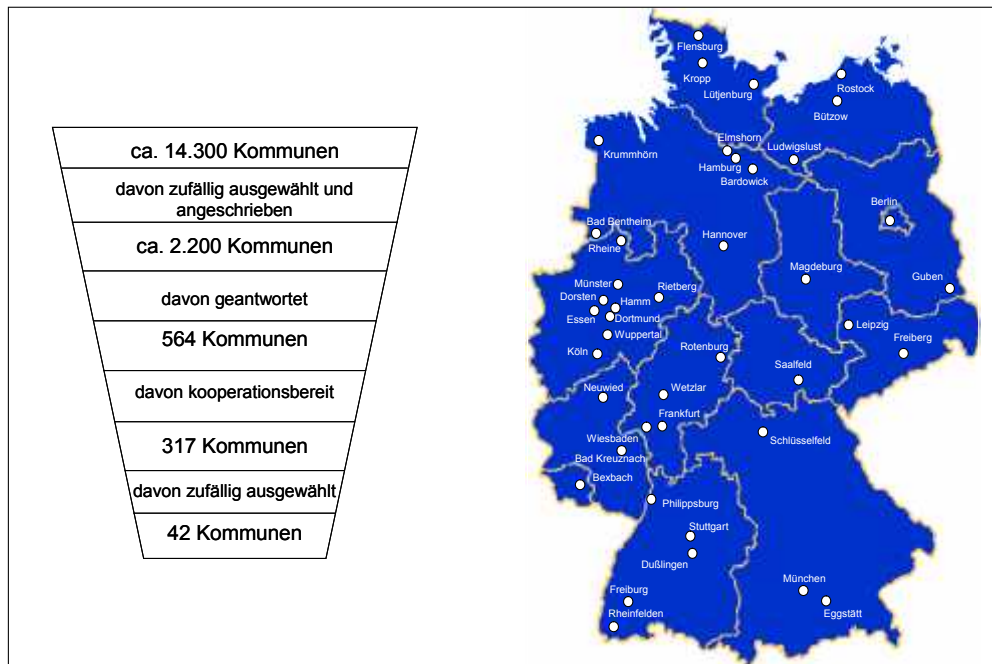


Die so geschichtete Stichprobe erlaubt darüber hinaus die Gegenüberstellung der Perspektive von Kindern und Jugendlichen auf der einen Seite mit der ihrer jeweiligen Lehrer, Schulleiter respektive Kommunalverwaltung auf der anderen Seite. In Anbetracht der hierarchisch geschichteten Untersuchungseinheiten Kinder und Jugendliche, Lehrer, Schulleiter und Kommunalverwaltungen hängen die Stichprobengrößen bei Kindern und Jugendlichen, Lehrern und Schulleitern maßgeblich von der Anzahl einbezogener Kommunalverwaltungen ab. Mit steigender Stichprobengröße bei den Kommunalverwaltungen nehmen die Stichprobengrößen der hierarchisch nachgelagerten Untersuchungseinheiten mit wachsender Überproportionalität zu.

Die erste Aufgabe, die sich für die empirische Untersuchung stellte, bestand folglich in der Bildung einer Stichprobe von deutschen Städten und Gemeinden, die einerseits groß genug war, um ein repräsentatives Abbild der Partizipationssituation junger Menschen in Deutschland zu gewinnen, andererseits aber durch ihre Größe nicht den für die Umsetzungsphase des Projektes essenziellen Dialog mit den beteiligten Städten und Gemeinden verhindert.

Die Auswahl der Kommunen musste darüber hinaus so erfolgen, dass sie wissenschaftlichen Kriterien der Stichprobenbildung genügt. Voraussetzung dafür ist eine hinreichend breite und differenzierte Kenntnis der Grundgesamtheit aller Städte und Gemeinden in Deutschland. Da relevantes sekundärstatistisches Material über deutsche Kommunen nur eingeschränkt verfügbar ist und außerdem neben den allgemeinen Strukturdaten auch Angaben über das in den Kommunen vorhandene Angebot an Partizipationsmöglichkeiten erforderlich war, wurde im Jahr 2004 zunächst eine eigene Basiserhebung durchgeführt (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Prozess und Ergebnis der Kommunenauswahl (Eigene Darstellung)



Auf Grundlage einer Gesamtliste aller rund 14.300 Städte und Gemeinden wurde eine Zufallsstichprobe von ca. 2.200 Kommunen gezogen. Diese Kommunen wurden gebeten, Angaben zu ihren wichtigsten Strukturdaten (z.B. Einwohnerzahl und -dichte, Steuereinnahmekraft, Anteil Einwohner unter 18 Jahren, Anteil Ausländer an der Bevölkerung usw.) sowie erste Angaben über vorhandene Partizipationsangebote zu übermitteln. Der hohe Rücklauf von 564 Kommunen ermöglichte es, die kommunale Landschaft in Deutschland repräsentativ abzubilden.⁶ Von den 564 Kommunen erklärten sich 317 interessiert und bereit, an der umfassenden Erhebung zur Partizipation teilzunehmen. Die Kommunen wurden sodann über die Variable Angestellte pro Kopf der Bevölkerung in der Stadt (Input) sowie über die Anzahl der Partizipationsangebote und deren Nutzung (Output) in vier Quadranten eingeteilt. Aus dieser Teilstichprobe wurde im Anschluss die Auswahlstichprobe der empirischen Erhebung gebildet. Die zehn größten Städte wurden aus forschungsökonomischen Gründen geschlossen aufgenommen; die übrigen 32 Kommunen wurden so aus den Quadranten gezogen, dass sie die strukturellen Merkmale der Grundgesamtheit der Kommunen repräsentieren.

⁶ Siehe dazu den Bericht der Bertelsmann Stiftung „Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Ergebnisse einer Strukturdatenerhebung in 564 Städten und Gemeinden“. Gütersloh 2005a.

Anschließend wurden einige kleinere Anpassungen hinsichtlich Städtegröße und regionaler Verteilung vorgenommen, wobei die Stichprobe um zwei leicht erhöht wurde, aber die Grundstruktur der Verteilung gewahrt blieb. Am Ende resultierte daraus eine Stichprobe von 42 Städten und Gemeinden, die über alle Bundesländer verteilt ist und alle Städtegrößen berücksichtigt (vgl. Tabelle 1 im Anhang und Abbildung 5).⁷

Im Anschluss an die Auswahl der 42 Kommunen galt es, eine entsprechende Stichprobe von Kindern und Jugendlichen in jeder Kommune aufzubauen. Grundlage dafür bildeten die von den Kommunen bereitgestellten Schulstrukturdaten mit der Anzahl von Schulklassen, verteilt auf die einzelnen Altersjahrgänge in den verschiedenen Schultypen.⁸

Aus diesen Datensätzen wurden nach dem Zufallsprinzip jeweils ganze Schulklassen als Befragungseinheiten gezogen, wobei die Anzahl der gezogenen Klassen von der Größe der Kommune abhing. So ergaben sich Stichproben im Umfang von ca. 300 bis ca. 600 Schülern pro Kommune.⁹

Insgesamt wurden in der Untersuchung also Daten auf vier verschiedenen Ebenen erhoben, die miteinander in Beziehung stehen: In 42 Städten und Gemeinden wurden die für Partizipation zuständigen Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, sodann die Leiterinnen und Leiter von insgesamt 422 Schulen, ferner 631 Lehrer an diesen Schulen sowie 14.378 Kinder und Jugendliche befragt, die an eben diesen Schulen unterrichtet wurden. Damit ist diese Untersuchung nicht nur zahlenmäßig die größte, sondern durch die zusätzliche Einbeziehung der Schul- und Kommune-Ebenen auch die umfassendste wissenschaftliche Studie, die bisher zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen durchgeführt worden ist.

Die Feldphase in den Schulen sowie die Erhebung der kommunalen Partizipationsstrukturen startete im November 2004 und endete im Dezember 2004 respektive im Januar 2005 (Kommunen).

-
- ⁷ Entsprechend den Rahmenvorgaben der Initiative „mit**Wirkung!**“ war es nicht sinnvoll, eine Repräsentativität der Kommunenstichprobe anzustreben, da dies zu einer großen Zahl von kleineren Städten (bis 20.000 Einwohner) in der Stichprobe geführt hätte, denn diese machen den weitaus größten Teil der rund 14.300 Kommunen in Deutschland aus. Stattdessen sind jetzt die Großstädte (über 100.000 Einwohner) in der Stichprobe deutlich überrepräsentiert, was sich damit begründen lässt, dass durch eine bevorzugte Berücksichtigung der größeren Städte die Entwicklung von Referenzmodellen für Kinder- und Jugendbeteiligung und insbesondere deren nachhaltige Verankerung durch Transfer der Projektergebnisse gefördert wird. Gleichzeitig bildet die Stichprobe dadurch einen weitaus größeren Anteil der Grundgesamtheit ab, weil in den Großstädten mehr Menschen leben. Schließlich ist für die Großstädte wegen ihrer zumeist höheren Problembelastung die Mitwirkung ein besonders bedeutsames Thema.
- ⁸ Da die Untersuchungsstichprobe auf die 12- bis 18-jährigen Schüler beschränkt werden sollte, wurden Grundschulen nicht in die Auswahl einbezogen. Auch Sonderschulen wurden nicht berücksichtigt, weil hier die meisten Schüler vom Fragebogen überfordert worden wären. Damit unter den 16- bis 18-Jährigen nicht ausschließlich Gymnasiastinnen und Gymnasiasten vertreten wären, wurden auch die Berufs(fach)schulen in die Ziehung einbezogen.
- ⁹ Auch wenn dies nicht primäres Ziel der Untersuchung war, ermöglichten diese Stichprobengrößen auf Ebene der untersuchten Schüler auch kommunenscharfe Aussagen, die den teilnehmenden Kommunen in Form sogenannter „Kommunenberichte“ zur Verfügung gestellt wurden.

3.2 Zusammensetzung der Stichproben

Im Hinblick auf die Mehrzahl der strukturellen Merkmale (Ausländeranteil, Anteil Einwohner unter 18 Jahren respektive über 65 Jahren) entspricht die Kommunenstichprobe (n=42)¹⁰ in etwa der Grundgesamtheit aller Kommunen in Deutschland. Der Heterogenität der Stichprobe entsprechend¹¹, variieren die Strukturmerkmale über die Städte hinweg erheblich (vgl. Min.- und Max.-Spalte in Tabelle 1).

Tabelle 1: Strukturdaten der 42 untersuchten Kommunen

	Mittelwert	Min.	Max.	Bundesdurchschnitt
Anteil Ausländer/-innen an der Bevölkerung	9,9%	0,2%	27,5%	8,8%
Anteil Einwohner unter 18 Jahren	18,0%	12,8%	24,3%	18,2%
davon Anteil Ausländer unter 18 Jahren	10,7%	0,0%	31,5%	9,1%
Anteil Einwohner über 65 Jahren	18,3%	13,7%	22,6%	17%
Erwerbslosenquote	12,5%	2,0%	23,0%	12,3%
Anteil Schulabgänger/-innen	1,8%	0,5%	9,8%	1,2%
davon Anteil Abgänger/-innen mit allgemeiner Hochschulreife	28,5%	2,5%	42,7%	22,9%
davon Anteil Abgänger/-innen ohne Hauptschulabschluss	6,5%	0,6%	18,8%	8,8%

In den schulbezogenen Stichproben (Schüler, Lehrer, Schulleiter) sind im Vergleich zur Grundgesamtheit die Gymnasien (mit 32,3%) überrepräsentiert. Auch der Anteil an Privatschulen und Gesamtschulen in der Stichprobe liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt. Hauptschulen, Realschulen und Berufs(fach)schulen hingegen sind in der Stichprobe im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterrepräsentiert. Diese Verteilung wurde mittels eines in der Statistik bewährten Verfahrens der Nachgewichtung bei allen drei Gruppen korrigiert (vgl. Janssen/Laatz 2005: 47f). Der Rücklauf der Fragebogen von den Schulen war hoch: Er betrug 78% (bei den Schulleitern), 77% (bei den Lehrern) und 88% bei den Kindern und Jugendlichen.

In der Lehrerstichprobe ist der Anteil von Frauen (53,8%) etwas höher als derjenige der Männer (46,2%). Die Altersstruktur der Befragten ist ausgewogen – rund 40% der Lehrer sind jünger als 45 Jahre, 60% haben diese Altersgrenze überschritten. Über 90% der befragten Pädagogen sind gleichzeitig Klassenlehrer. Bei den Schulleitern ist der Anteil von Männern deutlich höher als derjenige der Frauen. Im Vergleich zu den Lehrern weist diese Stichprobe zudem ein höheres Durchschnittsalter auf (vgl. Tabelle 2).

¹⁰ Der Rücklauf betrug 100%.

¹¹ Beispielsweise sind die Höhe des prozentualen Anteils an Ausländern und an Einwohnern unter 18 Jahren sowie die Steuereinnahmekraft eng an die Größe einer Kommune geknüpft. Der durchschnittliche Anteil von Ausländerinnen und Ausländern an der Bevölkerung nimmt mit Größe der Kommune zu, und gleichzeitig sinkt der Anteil an Einwohnern unter 18 Jahren. Auch weisen größere Orte in der Stichprobe eine höhere Steuereinnahmekraft auf.

Tabelle 2: Stichprobe der Lehrer und Schulleiter ¹²

	Lehrer		Schulleiter	
	vor Gewichtung	nach Gewichtung gemäß Schulform	vor Gewichtung	nach Gewichtung gemäß Schulform
Geschlecht				
männlich	46,2 %	47,6 %	70,5 %	70,5 %
weiblich	53,8 %	52,4 %	29,5 %	29,5 %
Alter				
jünger als 30 Jahre	2,9 %	3,1 %	-	-
31- 40 Jahre	24,6 %	24,7 %	2,2 %	2,0 %
41- 50 Jahre	32,2 %	32,0 %	23,6 %	23,4 %
51-60 Jahre	35,2 %	35,7 %	58,7 %	58,3 %
> 60 Jahre	5,1 %	4,6 %	15,7 %	16,2 %
Zusatzfunktionen				
Klassenlehrer	90,6 %	90,9 %	-	-
Verbindungslehrer	7,4 %	7,4 %	-	-
Beratungslehrer	6,2 %	6,1 %	-	-
Schulleiter	1,9 %	2,0 %	-	-
andere (Öffentlichkeitsarbeit, Personalrat etc.)	30,6 %	29,8 %	-	-
Schulform				
Gymnasium	39,6 %	27,4 %	32,3 %	27,6 %
Berufsschule	14,4 %	20,8 %	16,8 %	19,6 %
Realschule	19,8 %	19,5 %	14,3 %	18,3 %
Hauptschule	15,5 %	16,5 %	14,8 %	15,5 %
Gesamtschule	11,1 %	7,2 %	9,4 %	7,0 %
Privatschule	3,8 %	0,5 %	1,0 %	0,6 %
andere	8,1 %	8,1 %	11,3 %	11,3 %

Die zahlenmäßig größte Stichprobe der Untersuchung bildet die Schülerstichprobe. Auf Basis der 742 einbezogenen Klassen, von denen 654 den Fragebogen zurücksandten, ergab sich eine Stichprobengröße von 14.378 Schülern. Darunter befanden sich allerdings auch etliche, die außerhalb der Altersspanne liegen, auf die sich die Untersuchung konzentriert: Zehn- und Elfjährige, die sich in der 6. Klasse befinden, und über 18-Jährige, die noch im Gymnasium und dann vor allem in der Berufs(fach)schule sind.

Aufgrund der Zielgruppenausrichtung des Projektes wurden in der Folge nur die Fragebogen derjenigen Schüler in die weitere Analyse einbezogen, deren Geburtsjahrgänge zwischen

¹² In den aufgeführten Häufigkeitstabellen sind etwaige Abweichungen von 100% rundungsbedingt.

1986 und 1992 (jeweils einschließlich) lagen und die folglich zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 12 und 18 Jahren alt waren. Somit ergab sich eine finale Stichprobe von 12.084 Kindern und Jugendlichen.

In Bezug auf die Geschlechterverteilung (48,2% Jungen und 51,8% Mädchen), das Alter sowie die Familien- und Wohnsituation ist die Stichprobe repräsentativ. 90% der befragten Kinder und Jugendlichen wurden in Deutschland geboren. Was ihre Eltern betrifft, so wurden 77,3% der Väter und 79,8% der Mütter in Deutschland geboren. Die Verteilung der Befragten auf die verschiedenen Schultypen stellt sich – nach einer analog der Schulstichprobe durchgeführten Gewichtung – wie folgt dar: Die beiden größten Gruppen (zusammen 51,2%) bilden die Schüler des Gymnasiums (30,7%) und der Realschulen (20,5%). 17,8% besuchen die Berufs(fach)schulen und 17,1% die Hauptschule. 7,6% der Kinder und Jugendlichen gehen in die Gesamtschule. Die übrigen 6,3% verteilen sich auf Privatschulen (1,2%) und andere Schulen (5,1%). Nach dieser Gewichtung wird die Schulstruktur in Deutschland in der Untersuchung repräsentativ abgebildet.

Tabelle 3: Stichprobe der Kinder und Jugendlichen

	Kinder und Jugendliche	
	vor Gewichtung	nach Gewichtung gemäß Schulform
Geschlecht		
männlich	48,2 %	49,0 %
weiblich	51,8 %	51,0 %
Alter		
12	13,8 %	12,4 %
13	15,1 %	13,6 %
14	17,6 %	15,8 %
15	15,4 %	14,2 %
16	13,8 %	14,4 %
17	12,2 %	14,2 %
18	12,1 %	15,6 %
Herkunft		
Ost	19,3 %	17,2%
West	80,7 %	82,8 %
in Deutschland geboren	90,5 %	89,2 %
nicht in Deutschland geboren	9,5 %	10,8 %
Schulform		
Gymnasium	41,3 %	30,7 %
Realschule	24,5 %	20,5 %
Hauptschule	11,7 %	17,1 %
Gesamtschule	8,1 %	7,6 %
Berufs(fach)schule	8,8 %	17,8 %
Privatschule	2,0 %	1,2 %
andere	3,5 %	5,1 %

3.3 Aufbau der Fragebogen und Skalierungen

Zur Erreichung der aufgezeigten Untersuchungsziele wurden auf den konzeptionellen Grundlagen basierende, zielgruppenspezifische Fragebogen entwickelt. Angesichts der einbezogenen Untersuchungseinheiten (Kinder und Jugendliche, Lehrer, Schulleiter, Kommunalverwaltung) wurden dabei insgesamt fünf unterschiedliche Fragebogen konzipiert. Für Kinder und Jugendliche wurden zur Vermeidung kognitiver Überforderung zwei Versionen erstellt: eine längere Fassung für Schüler von 14 bis 18 Jahren und eine kürzere Version für Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren. Aufgrund der hohen Schnittmenge ist im Anhang der umfangreichere Fragebogen für die 14- bis 18-jährigen Jugendlichen aufgeführt.

Innerhalb der Schule wurden die Lehrer, die die Schüler während des Ausfüllens der Fragebogen betreuten, zum Partizipationskontext des Unterrichts befragt, während die Schulleitung zur Partizipation¹³ in der Schule insgesamt Auskunft geben sollte. Auf kommunaler Ebene wurde ein Fragebogen für Mitarbeiter der Verwaltung entwickelt, die zur Struktur der kommunalen Jugendpartizipation Auskunft geben konnten. Der Fragebogen für Kinder und Jugendliche bildet den zentralen Ausgangspunkt für die Entwicklung der übrigen Messinstrumente. Er lehnt sich zum Teil an einen im Rahmen eines Unicef-Projektes zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz entwickelten Fragebogen an (vgl. Fatke/Niklowitz 2003).

Im Zentrum des Fragebogens stand vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Projektes das Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene. Zu diesem Zweck wurde die ganze Vielfalt möglicher Partizipationsformen, ferner die Themen, die für die Partizipation relevant sind, die Gründe, die für das Partizipieren (bzw. Nicht-Partizipieren) den Ausschlag geben, die Erfahrungen, die dabei gemacht werden, die Einstellungen zum Gemeinwesen und zu allgemeinen politischen Themen sowie Freizeitbeschäftigungen allgemein und die Aktivitäten in Vereinen und anderen Organisationen abgefragt. Aufgrund der Tatsache, dass Partizipation in den verschiedensten Formen auch voraussetzt, dass die Angebote bzw. die Möglichkeiten, sich selbst zu engagieren, überhaupt gekannt und als attraktiv angesehen werden, außerdem gut erreichbar und auch sonst leicht zugänglich sind, wurden auch diese Dimensionen in die Analyse mit einbezogen.

Da das Verhalten von Kindern und Jugendlichen (nicht nur im Bereich der Partizipation) einerseits bereichsspezifisch ist, d.h. in den verschiedenen Lebensbereichen (Familie, Schule und Kommune) in unterschiedlich starkem Maß ausgeprägt sein kann, andererseits Erfahrungen in dem einen Lebensbereich auch das Verhalten in anderen Lebensbereichen

¹³ Der Begriff Partizipation wurde innerhalb der Fragebogen nicht verwendet, sondern die gängigen deutschen Übersetzungen „Beteiligung“ und „Mitwirkung“. Der Begriff „Beteiligung“ wurde als „aktives Mitplanen und Mitentscheiden“ definiert und, wo der Kontext es erlaubte, in den Kommune-, Schulleitungs- und Lehrerfragebogen konsequent verwendet. In diesen drei Fragebogen wurde lediglich im Zusammenhang von Entscheidungsprozessen auf den Begriff „Einbeziehen“ bzw. „Mitbestimmen“ ausgewichen. Innerhalb des Fragebogens für Kinder und Jugendliche wurde eine andere Begrifflichkeit verwendet: Im Zusammenhang mit dem Elternhaus und Vereinen wurde der Begriff „Mitbestimmung“ verwendet, während im Kontext der Öffentlichkeit und der Schule im Allgemeinen der Begriff „Mitwirken“ gewählt wurde. In Bezug auf den Unterricht in der Schule wurde analog zum Lehrerfragebogen und Schulleitungsfragebogen ebenfalls den Begriff „Mitbestimmen“ eingesetzt.

mitbestimmen können, wurden die Kinder und Jugendlichen auch nach den Partizipationsmöglichkeiten und -erfahrungen in Familie und Schule gefragt. Schließlich umfasste der Fragebogen soziodemografische Angaben sowie Fragen zur Wohn- und Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen.

Der umfangreiche Fragebogen für die Kommunalverwaltung umfasste insgesamt 50 Fragen. Inhaltlich standen dabei vor allem Möglichkeiten der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der jeweiligen Kommune im Mittelpunkt. So wurde etwa nach verschiedenen Angeboten und spezifischen Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche gefragt. Darüber hinaus wurden Angaben zur Bedeutung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen, zu Motiven für Beteiligung, der Nutzungsintensität, Erfahrungen mit Kinder- und Jugendpartizipation etc. erbeten. Ebenso wurde nach Strukturen und Ressourcen sowie Kooperationen im Kontext der Beteiligung junger Menschen gefragt. Neben den Budgets (Stellen und Sachmittel), die für die Partizipationsangebote bereitgestellt werden, spielt vermutlich die Zugänglichkeit der Angebote eine wichtigere Rolle. Aus diesem Grund wurde im Fragebogen unter „Öffentlichkeitsarbeit“ hierauf ein gesondertes Gewicht gelegt. Schließlich wurden Strukturdaten der Kommune, wie bspw. Größe, Finanzkraft etc. erhoben.

Der Lehrer- und Schulleitungsfragebogen schließlich enthielt Fragen zu den für Partizipation zur Verfügung gestellten Ressourcen, sonstigen Rahmenbedingungen, Einstellung und Motivation der Lehrpersonen, Zusammenarbeit der Schule mit der Kommune und anderen Trägern, pädagogischen Zielsetzungen, die mit der Partizipation verbunden werden, Erfahrungen sowie vermuteten pädagogischen, sozialen und politischen Auswirkungen der Partizipation. Die wichtigsten Skalierungen wurden in allen Fragebogen einheitlich verwendet. Grundsätzlich handelt es sich hierbei um eine fünfstufige Skalierung, die um die Kategorie „weiß nicht“ respektive „keine Angabe“ ergänzt wurde. In Ausnahmefällen wurde von der Fünfer-Skalierung abgewichen und – in Abhängigkeit von der Zielgruppe und dem Kontext der Fragestellung – einzelne Skalierungen modifiziert.

Für die Messung der Beteiligungsintensität von Kindern und Jugendlichen wurde u. a. auf die von Hart (1997) konzipierte „Ladder of Participation“ zurückgegriffen. Die Beteiligungshierarchie wurde dabei über folgende Skalierung abgebildet: „Ich habe mich informiert. – Ich habe meine Meinung gesagt. – Ich habe etwas mit Lehrern (Erwachsenen) zusammen beschlossen. – Ich habe etwas allein beschlossen (selbst bestimmt, was gemacht wird). – Ich habe etwas zu dem Thema in die Tat umgesetzt. – Ich habe noch nie dabei mitgewirkt.“ Inhaltlich identisch wurden die Schulleiter und die Mitarbeiter in der Kommune mit folgender Hart-Skalierung befragt: „Schüler/Schülerinnen werden über das Thema informiert. – ... können zu dem Thema ihre Meinung sagen. – ... können etwas zu dem Thema mit Erwachsenen zusammen beschließen. – ... können zu dem Thema selbst bestimmen, was gemacht wird. – ... können etwas zu dem Thema in die Tat umsetzen.“ Darüber hinaus wurde das Ausmaß der Beteiligung in den unterschiedlichen Lebensbereichen über einzelne fünfstufig skalierte Items gemessen.

Je nach Kontext (z.B. Freizeitaktivitäten oder Jugendbeteiligung bei entsprechenden Angeboten) wurden zwei unterschiedliche Häufigkeitsskalierungen verwendet. Für Fragen mit fallabhängiger Häufigkeit wurden die folgenden Antwortkategorien verwendet: „immer – oft – manchmal – selten – nie“. In den meisten Fällen wird in den Fragebogen mit folgender Skalierung nach Häufigkeiten gefragt: „sehr oft – oft – gelegentlich – selten – sehr selten“. Die

am häufigsten verwendete Skalierung ist diejenige, mit der erfasst werden kann, inwieweit Aussagen zutreffen respektive nicht zutreffen. Abgesehen von einer kleinen Variation der Mittelkategorie, wurde in allen Fragebogen dabei folgende Skalierung verwendet: „trifft völlig zu – trifft ziemlich zu – trifft teilweise (teils, teils) zu – trifft wenig zu – trifft gar nicht zu“. Wie sich in den Pre-Tests herausstellte, wird von den Jugendlichen „teils, teils“ nicht immer im Sinnzusammenhang verstanden, sodass für diese Zielgruppe „trifft teils, teils zu“ durch „trifft teilweise zu“ ersetzt wurde. Die genauen Frageformulierungen sowie Details zu den eingesetzten Antwortkategorien können den Fragebogen im Anhang entnommen werden.

3.4 Auswertungsmethoden und eingesetzte statistische Programme

Das Spektrum der eingesetzten statistischen Verfahren variierte je nach Untersuchungsgegenstand und dahinterliegendem Erkenntnisinteresse.

Für eine erste Beschreibung des Datensatzes wurden Verfahren der deskriptiven Statistik zu Hilfe genommen. Die Analyse von Gruppenunterschieden, die den potenziellen Einfluss von strukturellen Voraussetzungen fokussierte, erfolgte unter der Verwendung von Chi-Quadrat- und Mittelwertvergleichstests. Für die Analyse von Zusammenhängen zwischen einzelnen Variablen wurde zum einen Korrelationsanalysen verwendet. Zum anderen kamen für die Erklärung des Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen am Wohnort die Regressions- sowie die Kausalanalyse zum Einsatz.¹⁴ Als Auswertungsprogramme fand im Wesentlichen SPSS (12.0.1) Verwendung. Für die Berechnung der Strukturgleichungsmodelle wurde zudem auf das Softwarepaket MPLus in der Version 3.11 zurückgegriffen.

4 Ergebnisse zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen

Im Fokus des folgenden Kapitels steht auf der einen Seite die Mitwirkungsintensität als auch mögliche Themenfelder der Partizipation, die durch eine Analyse der Zufriedenheitswerte und des persönlichen Gewinns der Kinder und Jugendlichen ergänzt wird. Darüber hinaus gilt ein erhöhtes Erkenntnisinteresse der Identifizierung derjenigen Bedingungen, die für die

¹⁴ Zentrale methodische Einzelheiten werden vor dem Hintergrund der Vielzahl unterschiedlicher Verfahren im Kontext der jeweiligen Ergebnisse vorgestellt.

Partizipation im Wohnort förderlich bzw. hinderlich sind. Aus diesem Grund wurde eine differenzierte Analyse der Partizipationsintensitäten der Kinder und Jugendlichen im Lebensbereich Kommune durchgeführt, die die analoge Ableitung von Handlungsempfehlungen für Kommunen zum Ziel hatte. Nachfolgend werden zunächst – getrennt nach den drei Untersuchungsobjekten Familie, Schule und Kommune – die Ergebnisse zum Partizipationsverhalten der Kinder und Jugendlichen präsentiert.

4.1 Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Familie

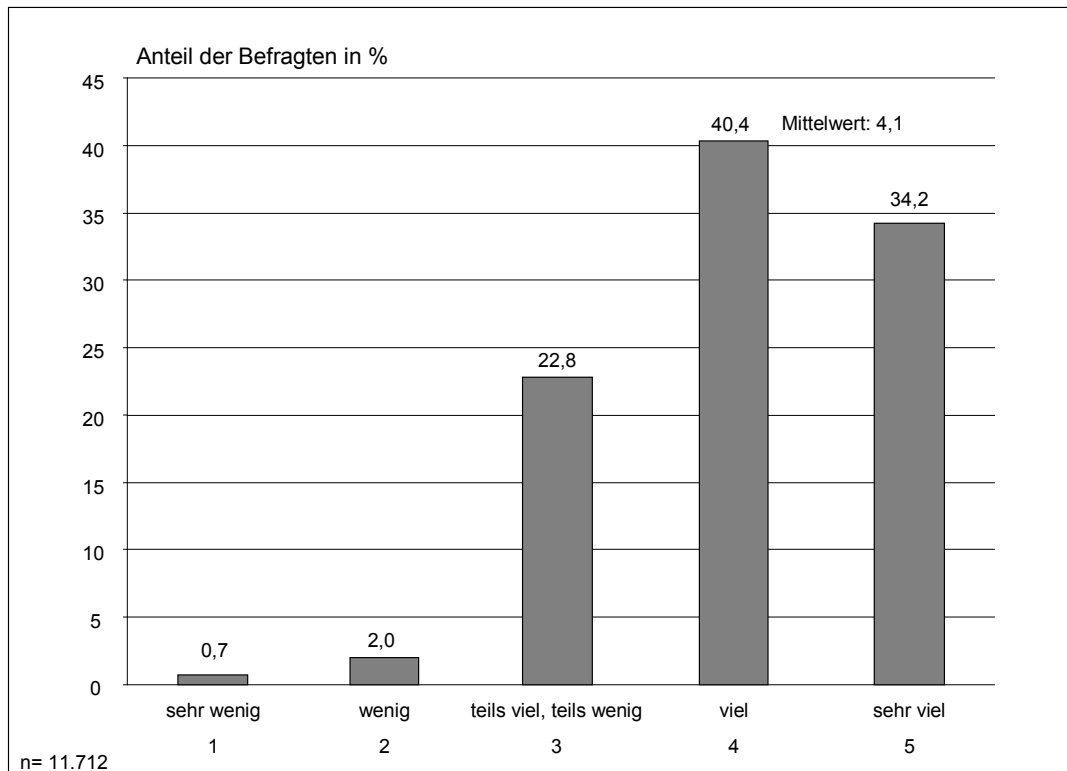
Obgleich die Institution Familie nicht im Fokus der Untersuchung stand, sollte aufgrund seiner zentralen Sozialisationsfunktion auch für diesen Bereich das Mitwirkungsverhalten der Kinder und Jugendlichen eruiert werden. Hierfür wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, wie sehr sie insgesamt und bei welchen Themen im Einzelnen sie zu Hause mitbestimmen. Darüber hinaus sollten sie angeben, wie zufrieden sie mit den Ergebnissen sind und was es ihnen – auch abgesehen vom Ergebnis – persönlich bringt, wenn sie zu Hause mitbestimmen.

4.1.1 Partizipationsintensität, Partizipationsbereiche und Partizipations-zu-friedenheit von Kindern und Jugendlichen in der Familie

Wie in Abbildung 6 verdeutlicht, ist das Mitbestimmungsniveau in der Familie aus Sicht der Kinder und Jugendlichen sehr hoch. So geben drei Viertel der Befragten (74,6%) an, viel oder sehr viel zu Hause mitzubestimmen. Für die mittlere Kategorie teils viel, teils wenig entscheiden sich 22,8%, also jede(r) Fünfte. Insgesamt können nur 2,7% zu Hause wenig (2%) oder sehr wenig (0,7%) mitbestimmen.

Das in dieser Verteilung sichtbare hohe Mitbestimmungsniveau in der Familie drückt sich auch im Mittelwert bei der Frage nach der Mitwirkungsintensität in der Familie aus. Hierbei ergibt sich auf einer 5er-Skala (1 = sehr wenig, 5 = sehr viel) ein Wert von 4,1.

Abbildung 6: Gesamte Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen in der Familie



Um Einblick in die Intensität der familiären Mitbestimmung in unterschiedlichen Themenbereichen zu erhalten, wurde den Befragten eine Liste mit 18 Themen (z.B.: Taschengeldverwendung oder Haustierhaltung) mit der Bitte vorgelegt anzugeben, ob sie bei dem jeweiligen Thema immer, oft, manchmal, selten oder nie mitbestimmen dürfen. Analog zu dem hohen allgemeinen Mitbestimmungsniveau der Kinder und Jugendlichen weist auch der Untersuchungskomplex der Mitwirkungsthemen insgesamt auf ein mitspracheorientiertes Familienklima hin. Betrachtet man die Gesamtanzahl der Themen, bei denen zu Hause mitbestimmt wird, so geben die Kinder und Jugendlichen an, dass sie von den insgesamt 18 vorgegebenen Themen im Durchschnitt bei gut vier Fünftel mitbestimmen. Bei der Frage, wofür das Taschengeld ausgegeben wird, wird am häufigsten mitbestimmt (Mittelwert von 4,8 entspricht fast immer). Am seltensten (Mittelwert = 2,8 heißt selten bis manchmal) bestimmen die Befragten mit, um welche Uhrzeit gegessen wird. Die damit angesprochenen themenspezifischen Unterschiede im Mitbestimmungsniveau lassen sich weiter verdichten. Teilt man die Themen in die Gruppe von Entscheidungen auf, welche die Eltern direkt betreffen, und die Gruppe, welche die Eltern nicht direkt betreffen, so zeigt sich, dass die Kinder und Jugendlichen um ein Fünftel häufiger (Gruppenmittelwert = 4,4 entspricht oft) bei den Themen mitentscheiden, welche die Eltern nicht direkt betreffen. Bei Entscheidungen, welche die Eltern vermutlich direkt betreffen, bestimmen ihre Kinder nur manchmal mit (Gruppenmittelwert = 3,4). Dies bedeutet parallel, dass das relativ hohe Maß an Mitbestimmung in der Familie relativiert werden muss: Die Eltern sind offenbar weniger bereit, ihre Kinder dann mitbestimmen zu lassen, wenn es sich um Themen und Bereiche handelt, bei denen sie selbst mit betroffen sind, d.h. bei denen sie von ihrer Verfügungsmacht einen Teil abgeben müssen.

Tabelle 4: Themenspezifische Mitbestimmung in der Familie

Entscheidungen, die die Eltern <i>nicht</i> direkt betreffen	Mittelwert
... wofür ich mein Taschengeld ausbebe.	4,8
... ob ich Freunde/-innen einlade.	4,7
... wie lange ich mit dem Handy telefoniere.	4,5
... wie mein Zimmer aussieht.	4,4
... ob ich bei Freunden/-innen übernachte.	4,2
... wie lange ich im Internet bin.	4,1
... ob Freunde/-innen bei mir übernachten.	4,1
Gesamtmittelwert	4,4*
Entscheidungen, die die Eltern <i>direkt</i> betreffen	Mittelwert
... wie lange ich im Festnetz telefoniere.	3,9
... um welche Uhrzeit ich abends nach Hause komme.	3,7
... wobei ich im Haushalt mithelfe.	3,5
... was es zu essen gibt.	3,5
... ob ein Haustier angeschafft wird.	3,3
... um welche Uhrzeit wir essen.	2,8
... wie viel Taschengeld ich bekomme.	2,8
Gesamtmittelwert	3,4*
1 = ich bestimme nie mit, 5 = ich bestimme immer mit	* Unterschied signifikant auf 1 %-Niveau

Ergebniszufriedenheit und persönlicher Gewinn aus der Mitbestimmung zu Hause

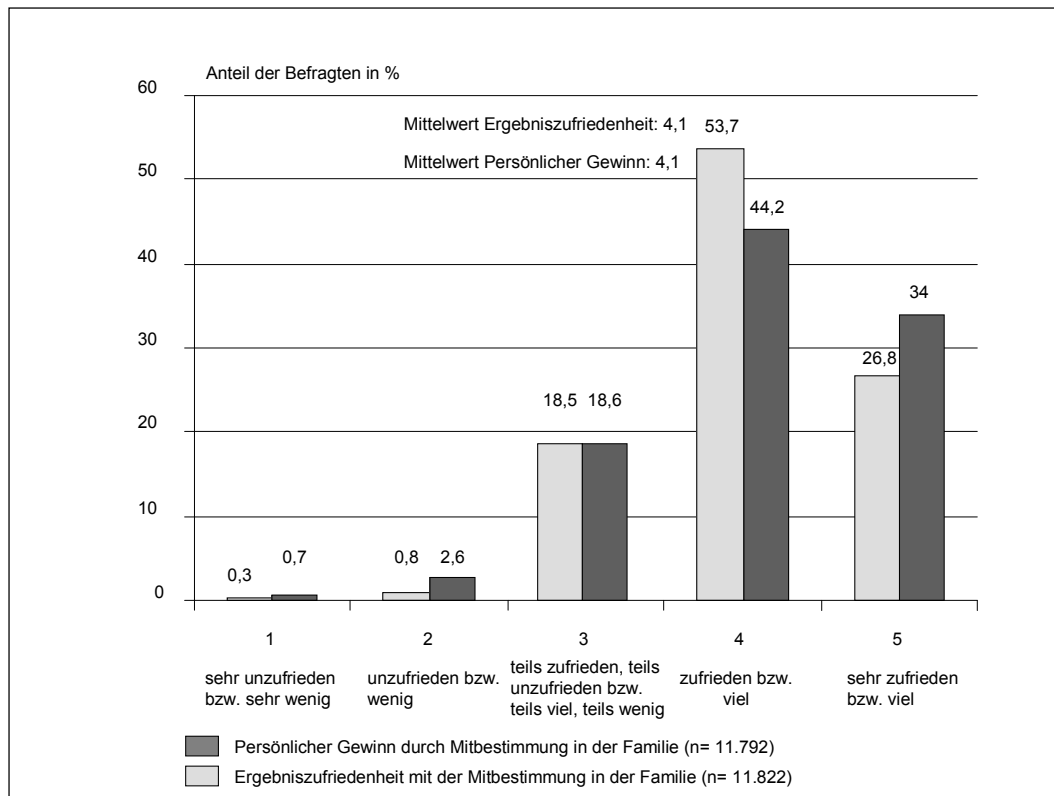
Für das weitere Partizipationsverhalten der Kinder und Jugendlichen sind die Zufriedenheit¹⁵ und der persönliche Gewinn¹⁶ durch die eigene Partizipation von entscheidender Bedeutung. Beide Fragen weisen ähnliche Ergebnisse auf: Insgesamt zeigen sich die Kinder und Jugendlichen zufrieden mit dem Ergebnis der Mitbestimmung zu Hause, was gleichzeitig auch der am häufigsten genannte Wert ist (Mittelwert 4,1). 26,8% der Befragten sind mit dem Ergebnis der familiären Mitbestimmung sogar sehr zufrieden.

Mehr als jeder Zweite (53,7%) ist zufrieden mit dem, was bei der Mitbestimmung zu Hause herausgekommen ist. Nur 1,1% sind (sehr) unzufrieden und fast jeder Fünfte (18,5%) ist geteilter Meinung, das heißt, teils zufrieden, teils unzufrieden mit dem Ergebnis. Im Durchschnitt bringt es den Kindern und Jugendlichen persönlich viel, zu Hause mitzubestimmen. Auch hier ist der Durchschnitt von 4,1 gleichzeitig der am häufigsten genannte Wert für den persönlichen Gewinn. 34% gaben an, es bringe ihnen sogar sehr viel, wenn sie zu Hause mitbestimmen. Wie bei der Zufriedenheit entscheidet sich ebenfalls fast jede/-r Fünfte (18,6%) für die mittlere Kategorie, d.h. es bringt teils viel, teils wenig, zu Hause mitzubestimmen.

¹⁵ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J13 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

¹⁶ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J14 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

Abbildung 7:
Ergebniszufriedenheit und persönlicher Gewinn durch Mitbestimmung in der Familie



Resümierend ergibt sich somit folgendes Bild: Kinder und Jugendliche können nach eigener Einschätzung in der Familie viel mitbestimmen und sind mit den Ergebnissen ihrer häuslichen Mitwirkung insgesamt zufrieden. Dessen ungeachtet verdeutlicht die thematische Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen, dass die Erwachsenen eher bereit sind, Entscheidungsbefugnis abzutreten, wenn sie nicht direkt betroffen sind.

4.1.2 Der Einfluss struktureller Variablen auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Familie

Der Fokus des folgenden Kapitels liegt auf der Analyse möglicher – aufgrund struktureller Einflussgrößen bedingter – Unterschiede hinsichtlich der Mitwirkungsintensität in dem Lebensbereich Familie. Zentrale Gruppierungsvariablen sind dabei das Alter, das Geschlecht, die Schulform, die Anzahl der Geschwister in der Familie, ein möglicher Migrationshintergrund der Eltern sowie die regionale Herkunft (Ost-West-Vergleich).

Um die Bedeutung dieser strukturellen Einflussgrößen für die Mitwirkung in der Familie (Analoges gilt für die Bereiche Schule und Wohnort) transparent zu machen, wurden die Werte

der jeweiligen Gruppen bei den einbezogenen Einflussgrößen ins Verhältnis zum Gesamtmittelwert der jeweiligen Variable gesetzt.¹⁷ Werte, die größer als 1 sind, signalisieren somit einen Gruppenwert, der um die Differenz zu 1 prozentual größer ist als der Gesamtmittelwert, Werte, die kleiner als 1 sind, dementsprechend eine im Verhältnis zur Grundgesamtheit prozentual geringere Ausprägung.¹⁸ Zur Beurteilung der statistischen Sicherheit möglicher Gruppenunterschiede wurde angesichts der sehr großen Stichprobe auf die Effektstärke¹⁹ nach Cohen (1977) zurückgegriffen. Effektstärken größer als 0,1 werden demnach als kleiner, Effektstärken größer als 0,25 als mittlerer und Werte über 0,4 als starker Effekt charakterisiert.

Zieht man den Mittelwert der Spannweite bei den sechs untersuchten strukturellen Einflussgrößen heran, so wird deutlich, dass der stärkste Einfluss auf die Mitbestimmung in der Familie vom Alter und der Schulform der Kinder und Jugendlichen ausgeht. Auch im Hinblick auf den Migrationshintergrund und die Anzahl der Geschwister ergeben sich nennenswerte Differenzen zwischen den Befragten hinsichtlich ihrer Mitbestimmung in der Familie.

¹⁷ Da die Skalen durchweg so gedreht wurden, dass ein hoher Skalenwert auch hohe Zustimmung bedeutet, wurden die Werte wie folgt berechnet: $1 + ((\text{Gruppenmittelwert} - \text{Gesamtmittelwert}) / \text{Länge der Gesamtskala})$. Dementsprechend geben die Werte Auskunft über die prozentuale Abweichung des Gruppenmittelwertes vom Gesamtmittelwert. Ein Wert von 1,05 bedeutet dementsprechend, dass die Variablenausprägung in der entsprechenden Gruppe um 5% höher ausfällt als in der Gesamtgruppe.

¹⁸ Auf Basis dieser Berechnungen lässt sich auch ermitteln, wie stark eine strukturelle Einflussgröße die Mitwirkung im jeweiligen Bereich insgesamt prägt. Indikator dafür ist die Spannweite zwischen dem geringsten und dem höchsten Indexwert bei einer Variablen. Wenn beispielsweise der Mittelwert bei der Frage nach der Mitbestimmung in der Familie 4,0 beträgt (1 = sehr wenig, 5 = sehr viel), Jungen dabei einen Mittelwert von 4,2 und Mädchen einen Mittelwert von 3,9 aufweisen, so ergibt sich ein Indexwert von 1,05 $[(1 + (4,2 - 4) / 4)]$ für die Gruppe der Jungen und einer von 0,98 $[(1 + (3,9 - 4) / 4)]$ für die Gruppe der Mädchen. Die Spannweite beträgt dementsprechend 0,07 (1,05 - 0,98). Das heißt, die Mitwirkung von Jungen in der Familie ist um 7 Prozentpunkte höher als die der Mädchen. Wird diese Berechnung für alle Mitwirkungsvariablen der jeweiligen Ebene durchgeführt, so lässt sich für jede der sechs untersuchten strukturellen Einflussgrößen die durchschnittliche Spannweite berechnen. Je größer der Wert dieser Variablen ist, desto größer ist auch ihr Einfluss auf das Mitbestimmungsverhalten in Familie, Schule oder Wohnort.

¹⁹ $f = \frac{\sigma_m}{\sigma}$ mit $\sigma_m = \sqrt{\frac{\sum_{i=1}^k n_i (m_i - m)^2}{N}}$

Tabelle 5: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit von strukturellen Einflussgrößen

	Migrations- hintergrund	Anzahl Geschwister	Alter	Ge- schlecht	Schulform	Region
	Spannweite, d.h. prozentuale Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert					
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	0,06	0,07	0,15	0,02	0,13	0,00
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	0,07	0,06	0,22	0,02	0,14	0,02
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,02	0,02	0,04	0,01	0,03	0,00
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	0,03	0,05	0,10	0,02	0,07	0,01
Mittelwert²⁰	0,07	0,06	0,20	0,02	0,14	0,02

Das Geschlecht und die regionale Herkunft hingegen beeinflussen das Niveau der Mitbestimmung in der Familie kaum. Über alle einbezogenen Variablen ist zwischen Mädchen und Jungen respektive zwischen Ost- und Westdeutschland lediglich ein Unterschied von 2 Prozentpunkten festzustellen. Neben der Frage, ob die einzelnen strukturellen Faktoren die Mitbestimmung in der Familie beeinflussen, ist die Richtung möglicher Unterschiede von besonderer Bedeutung. Lassen sich also einzelne Gruppen identifizieren, die in der Familie deutlich stärker oder schwächer mitbestimmen als andere? Die größte Bedeutung für die Mitwirkung in der Familie hat zunächst das Alter der Kinder und Jugendlichen.

Tabelle 6: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit vom Alter

	12 Jahre	15 Jahre	18 Jahre	Effekt- stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	0,93	0,99	1,08	0,25
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	0,88	0,99	1,09	0,23
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,99	1,00	1,02	0,08
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	0,94	1,01	1,04	0,16
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich				

²⁰ In die Mittelwertbetrachtung sind alle 21 partizipationsrelevanten Variablen eingegangen, d.h. die Gesamtmitbestimmung, die 18 Themenfelder der Mitbestimmung, die Ergebniszufriedenheit sowie der persönliche Gewinn.

Bei allen einbezogenen Einflussgrößen steigt das Ausmaß der Mitbestimmung stetig mit dem Alter der Befragten an. Im Hinblick auf die Gesamtfrage weisen beispielsweise 12-Jährige einen Mittelwert von 3,78 auf, 18-Jährige einen Mittelwert von 4,39 (ca. 15% höheres Niveau). Der Mittelwertvergleich zwischen dem Mittelwertindex der thematischen Mitbestimmungshäufigkeit der Kinder und Jugendlichen zu Hause²¹ und dem Alter weist mit einem f-Wert von 0,23 (Alpha = .001) eine sehr große Effektstärke auf.

Die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Mitbestimmung variiert indes altersabhängig nur geringfügig. Der persönliche Gewinn aus der Mitbestimmung in der Familie hingegen wächst wiederum mit dem Alter an. Diese Ergebnisse lassen sich vermutlich dadurch erklären, dass mit zunehmendem Alter die Ansprüche der Kinder und Jugendlichen, an Entscheidungen beteiligt zu werden, wachsen, wie umgekehrt die Eltern entsprechende Zugeständnisse machen, um die Selbstständigkeit ihrer Kinder zu fördern.

Während das Alter den stärksten Einfluss auf das Mitbestimmungsniveau in der Familie ausübt, weist die Schulform bereits einen statistisch schwächeren Befund aus.

Tabelle 7: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit von der Schulform

	Haupt- schule	Real- schule	Gymna- sium	Ge- samt- schule	Berufs- schule	Effekt- stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	0,93	0,97	1,03	0,98	1,06	0,22
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	0,93	0,96	1,01	0,98	1,07	0,18
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,99	0,99	1,00	0,98	1,02	0,06
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	0,95	0,99	1,02	0,99	1,02	0,14
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich						

Das deutlich geringste Mitwirkungs-niveau weisen hierbei Hauptschüler auf, gefolgt von Schülern der Realschule, der Gesamtschule und des Gymnasiums. Am stärksten mitbestimmen können Schüler von Berufs(fach)schulen, was aber wahrscheinlich zu einem erheblichen Teil auf die andere Altersstruktur der Berufs(fach)schüler zurückzuführen ist.²²

²¹ = durchschnittliche Mitbestimmungshäufigkeit bei den Themen, bei denen die Kinder und Jugendlichen zu Hause mitbestimmen, Mittelwertindex der Frage J11 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

²² So liegt das Durchschnittsalter der Berufsschüler mit 17,2 Jahren deutlich über dem Durchschnittsalter der anderen Schulformen (Hauptschule: 14,2; Realschule: 14,2; Gymnasium: 14,9; Gesamtschule: 14,4).

Analog zu den zuvor untersuchten Gruppenunterschieden gilt auch hier, dass sich die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Mitbestimmung in der Familie zwischen den Gruppen kaum unterscheidet, mit wachsendem Mitbestimmungsniveau aber der persönliche Gewinn aus der Mitbestimmung zunimmt.

Im Hinblick auf den Migrationshintergrund der Schüler ist festzuhalten, dass die befragten Kinder und Jugendlichen, deren beide Elternteile nicht deutsch sind, nach eigenen Angaben zu Hause weniger mitbestimmen als Kinder und Jugendliche, bei denen beide Elternteile deutsch sind. Das Mitbestimmungsniveau von Kindern und Jugendlichen, bei denen nur ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist, entspricht in etwa dem Durchschnitt aller Befragten (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit von der Nationalität der Eltern

	Vater und Mutter deutsch	Vater und Mutter nicht deutsch	ein Elternteil nicht deutsch	Effektstärke
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	1,03	0,97	1,01	0,12
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	1,03	0,97	1,01	0,10
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,01	0,99	1,00	0,04
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	1,02	1,00	1,00	0,06
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich				

Dieser Befund stützt sich sowohl auf die Gesamtfrage nach der Mitbestimmung zu Hause als auch auf die abgefragten Themenbereiche, bei denen Kinder und Jugendliche mit ausländischen Eltern bei elf von 18 Themen signifikant (Effektstärke $\geq 0,1$) weniger mitbestimmen als Kinder und Jugendliche aus deutschen Familien. Die deutlichsten Unterschiede ergaben sich hierbei bei folgenden Themen: „ob ich bei einer Freundin übernachte“ (Effektstärke 0,24) und „wohin ich in die Ferien fahre“ (Effektstärke 0,18). Kaum Unterschiede zeigen sich indes im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der Mitbestimmung in der Familie. In Bezug auf die Anzahl der Geschwister und die Mitbestimmung in der Familie ergibt sich hinsichtlich der Effektstärke ein ähnlicher Befund.

Tabelle 9: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit von der Geschwisterzahl

	Einzel- kind	1 Ge- schwister	2 Ge- schwister	mehr als 2 Geschwister	Effekt- stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	1,03	1,01	0,99	0,96	0,10
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	1,02	1,01	0,99	0,97	0,07
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,01	1,00	0,99	0,99	0,04
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	1,02	1,01	0,99	0,98	0,07
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich					

Mit wachsender Zahl von Kindern in einer Familie geht das Ausmaß der Mitbestimmung in der Familie aus Sicht der befragten Kinder und Jugendlichen zurück. Besonders stark sinkt das Mitbestimmungsniveau bei Kindern und Jugendlichen mit mehr als zwei Geschwistern. Gemessen an der Gesamtfrage, besteht zwischen der Gruppe der Einzelkinder (Wert 4,18) und der Gruppe der Befragten mit mehr als zwei Geschwistern (Wert 3,9) ein Unterschied von 7%. Während Einzelkinder bei 14 der 18 Mitbestimmungsthemen in der Familie überdurchschnittliche Werte aufweisen, zeichnen sich Kinder und Jugendliche mit mehr als zwei Geschwistern bei 16 von 18 Themen durch unterdurchschnittliche Werte aus. Auch hier gilt, dass die Zufriedenheit mit der Mitbestimmung in der Familie nicht so deutlich differiert wie das Ausmaß der Mitbestimmung.

Der persönliche Gewinn aus der Mitbestimmung hingegen sinkt – wenn auch mit schwachem statistischem Effekt – ebenso wie das Ausmaß der Mitbestimmung mit wachsender Geschwisterzahl kontinuierlich. Dieser Befund lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass der Familienalltag aus Sicht des Einzelkindes – im Vergleich zu Familien mit mehreren Kindern – weitaus mehr Anlässe für Gespräche und Auseinandersetzungen sowie für das Aushandeln von Entscheidungen bietet. Im Gegensatz zur Anzahl der Geschwister geht vom Geschlecht und der regionalen Herkunft der Befragten kein nennenswerter Einfluss auf das Mitwirkungsverhalten respektive die Zufriedenheit und den persönlichen Gewinn der Kinder und Jugendlichen aus.

Tabelle 10: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit vom Geschlecht

	Jun-	Mäd- chen	Effekt- stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	0,99	1,01	0,05
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	1,00	1,00	0,04
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,01	0,99	0,03
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	0,99	1,01	0,05
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich			

So sind nicht nur die prozentualen Unterschiede zwischen den Gruppen äußerst gering, sondern auch die Effektstärke als statistisches Maß der Unterschiedlichkeit bei allen Variablen kleiner als 0,1.

Ebenso wenig bedeutsam für die Mitbestimmung in der Familie ist die regionale Herkunft der Befragten. Zwischen Kindern und Jugendlichen aus Ost- und Westdeutschland bestehen somit im Hinblick auf die Mitbestimmung in der Familie nahezu keine Unterschiede.

Tabelle 11: Mitbestimmung in der Familie in Abhängigkeit von der Region

	Ost- deutsch- land	West- deutschland	Effekt- stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du zu Hause mitbestimmen?	1,00	1,00	0,00
Wie häufig bestimmst du bei folgenden Dingen zu Hause mit? Mittelwert über 18 Themen	0,99	1,00	0,03
Wenn du zu Hause schon mal mitbestimmt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,00	1,00	0,01
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du zu Hause mitbestimmst?	1,01	1,00	0,02
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich			

Zusammengefasst ist festzuhalten, dass Kinder und Jugendliche nach eigenen Angaben in der Familie relativ viel mitbestimmen können und mit den Ergebnissen der Mitbestimmung zufrieden sind. Diese generelle Aussage muss im Hinblick auf einzelne Gruppen jedoch relativiert werden. So können ältere Kinder und Jugendliche, Kinder und Jugendliche aus kleineren Familien, Kinder und Jugendliche, bei denen beide Elternteile deutsch sind, sowie Kinder und Jugendliche mit einem höheren formalen Bildungsniveau überdurchschnittlich viel mitbestimmen. Umgekehrt bieten sich jüngeren Kindern und Jugendlichen, bei denen beide Eltern Ausländer sind, die viele Geschwister haben und ein geringes formales Bildungsniveau besitzen, eher weniger Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Familie.

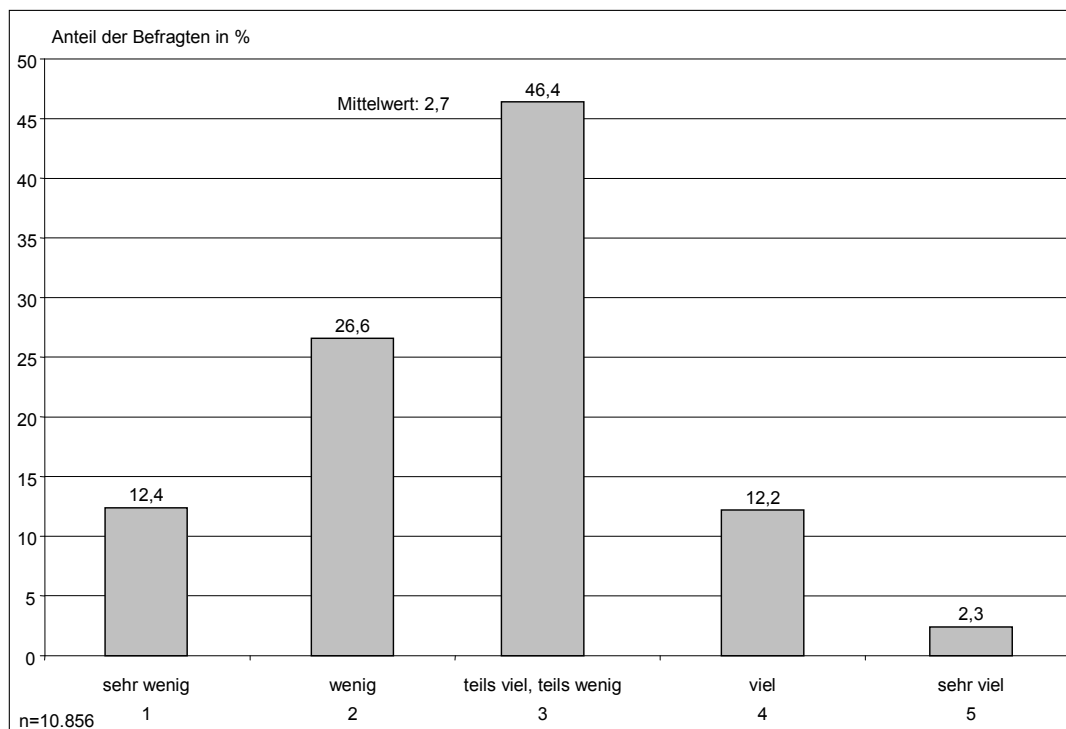
4.2 Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schule

4.2.1 Partizipationsintensität, Partizipationsbereiche und Partizipations-zu-friedenheit im Lebensbereich Schule

Gesamte Mitwirkung in der Schule

Im Vergleich zur Familie ist die Mitwirkung in der Schule weitaus weniger stark ausgeprägt. Statt 74,6% (in der Familie) geben für den Bereich der Schule nur 14,5% der Kinder und Jugendlichen an, dass sie viel oder sehr viel mitwirken. Die häufigste Antwort war mit 46,4% der Nennungen teils viel, teils wenig. Insgesamt 39% der Kinder und Jugendlichen können nur wenig (26,6%) oder sehr wenig (12,4%) in der Schule mitwirken. Die Diskrepanz zur Familie spiegelt sich auch in den jeweiligen Mittelwerten. Bei der Frage: „Alles in allem: Wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?“ signalisiert der Mittelwert von 2,7 ein im Vergleich zur Familie deutlich geringeres Ausmaß der Mitwirkung im Lebensbereich Schule (Familie: 4,1).

Abbildung 8: Gesamtmitwirkung der Kinder und Jugendlichen in der Schule



Möglicherweise ist das im Vergleich zur Familie geringere Ausmaß an Mitwirkung auf den hohen Anteil von sehr unterschiedlichen schulischen Bereichen zurückzuführen, wie z. B. Unterricht, Pausen, unterrichtsübergreifende obligatorische oder freiwillige Veranstaltungen, Ausflüge usw., die häufig ein unterschiedliches Maß an Mitbestimmung oder Mitwirkung zulassen.

Mitwirkung bei Entscheidungen in der Schulklasse und im Unterricht

Ebenso wie bei der Befragung zu den Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Familie wurden auch im Kontext der Schule unterschiedliche Themen im Hinblick auf Mitwirkungsmöglichkeiten aus Sicht der Schüler analysiert. Dabei wurden die Schüler gebeten, zu insgesamt neun unterrichtsnahen Themenbereichen (z. B. Sitzordnung im Klassenzimmer, Auswahl von Unterrichtsthemen) ihre jeweiligen Mitwirkungsmöglichkeiten anzugeben. Als Antwortmöglichkeiten standen zur Auswahl: „ich werde informiert“, „ich kann meine Meinung sagen“, „ich kann mitbestimmen“ und „ich werde gar nicht einbezogen“. Die mit dieser Ordinalskala gemessene Intensität der Mitwirkung kann in unterschiedlicher Weise ausgewertet werden. Von besonderem Interesse ist dabei zunächst einmal die Antwortrubrik „ich kann mitbestimmen“ als Ausdruck der höchsten Mitwirkungsintensität. Darüber hinaus können die zwei Mitwirkungsformen („Meinung sagen“ und „mitbestimmen“) der Nicht-Mitwirkung („werde gar nicht einbezogen“ und „werde informiert“) gegenübergestellt werden.

Die nachfolgend wiedergegebenen Häufigkeiten der einzelnen Antwortrubriken zeigen zunächst einmal die aus Sicht der Schüler eher geringe Mitbestimmungsmöglichkeit bei unterrichtsnahen Themen. Über alle Themen hinweg sind lediglich 25% der Schüler der Ansicht, dass sie bei unterrichtsnahen Themen mitbestimmen dürfen. Zieht man die Antwortkategorien „kann meine Meinung sagen“ und „kann mitbestimmen“ gemeinsam als Partizipationsindikator heran, ergibt sich über alle Themen hinweg ein Wert von 54,2%.

Tabelle 12: Mitbestimmungsmöglichkeiten im Unterricht

Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen?	keine Mitwirkung		Mitwirkung	
	werde ich gar nicht einbezogen	werde ich informiert	kann ich meine Meinung sagen	kann ich mitbestimmen
	Angaben jeweils in %			
Bei der Festlegung der Hausaufgaben...	54,6	21,1	14,7	9,6
Bei der Leistungsbewertung/Notengebung...	43,8	20,3	26,0	10,0
Bei der Auswahl von Unterrichtsthemen...	26,2	22,6	34,5	16,7
Bei der Gestaltung des Unterrichts...	31,2	14,3	34,9	19,6
Bei der Festlegung von Regeln im Unterricht...	30,0	19,0	28,9	22,2
Bei der Festlegung von Terminen für Klassenarbeiten...	28,0	22,9	23,8	25,3
Bei der Auswahl von Klassenfahrtzielen...	12,9	14,6	32,7	39,7
Bei der Ausgestaltung des Klassenzimmers...	15,0	11,9	33,1	40,0
Bei der Sitzordnung im Klassenzimmer...	10,8	12,6	32,7	43,8
Mittelwert	28,1	17,7	29,0	25,2

Darüber hinaus offenbaren sich im Hinblick auf die einzelnen Themen der Mitbestimmung deutliche Unterschiede in der Mitwirkungsintensität. Analog zum Untersuchungsgegenstand familiäre Partizipation können die Entscheidungsfelder untergliedert werden in solche, von denen die Lehrer weniger stark betroffen sind, und solche, die ihre pädagogische Autorität unmittelbar berühren. Hohe Partizipationswerte (kann meine Meinung sagen und kann mitbestimmen) von über 70% finden sich dort, wo es um die Sitzordnung in der Klasse oder die Ausgestaltung des Klassenzimmers oder die Klassenfahrt geht. Ein Absinken der Werte (auf 54,4% bis unter 50%) ist dort zu verzeichnen, wo es um den Unterricht selbst geht (z.B.

Themenauswahl, Unterrichtsgestaltung). Und bei Fragen der Leistungsbewertung und der Festlegung der Hausaufgaben sinken die Werte nochmals drastisch ab (auf 35,9% bzw. 24,3%). Die Schüler können folglich am häufigsten mitbestimmen oder mitsprechen, wenn die Lehrer nicht direkt dadurch betroffen sind.

Mitwirkungsfelder und Mitwirkungsthemen im Schulleben

Um Aufschluss über die Bedeutung unterschiedlicher Beteiligungsfelder in der Schule zu erhalten, wurden den Befragten zehn dieser Felder (z.B. Klassensprecher, Schülerlotse) mit der Bitte vorgelegt, anzugeben, ob sie dabei schon einmal mitgewirkt haben.

Die häufigsten Nennungen erhielten mit 48,4% der Befragten Projekttage bzw. Projektwochen. Mit 34,1% hat ein großer Anteil bereits das Amt des Klassensprechers übernommen, und 30,7% haben schon bei Schulfesten aktiv mitgewirkt. Insgesamt gesehen, scheint das einerseits dafür zu sprechen, dass sich in denjenigen Mitwirkungsformen, die mit Spaß und Vergnügen (Schulfest), mit selbstwertfördernder Verantwortung (Klassensprecher) oder mit Eigenaktivität und Kreativität (Projekttage) verbunden sind, sehr gut Partizipation verwirklichen lässt. Andererseits ist zu bedenken, dass diese Formen zu den institutionalisierten Mitwirkungsmöglichkeiten gehören, sodass die relativ häufigen Nennungen auch nicht überraschen.

Die obige Frage zu unterschiedlichen Feldern der konkreten Beteiligung lässt sich auch im Hinblick auf schulische Mitwirkungsintensität auswerten, indem die von den Befragten angegebenen Beteiligungsfelder aufsummiert werden. Ein Ausdruck sehr hoher schulischer Mitwirkung ist demnach ein Wert von 10 (bei allen zehn Feldern wurde schon einmal mitgewirkt), eine sehr geringe Mitwirkungsintensität würde sich im Wert 0 (bei keinem der zehn Felder wurde schon einmal mitgewirkt) niederschlagen. Eine so durchgeführte Berechnung ergibt, dass 21,4% der befragten Kinder und Jugendlichen bei gar keiner und weitere 25% bei nur einer Form mitgewirkt haben. Die anderen 53,4% haben bei zwei bis zu zehn Formen Partizipationserfahrungen an ihrer Schule gesammelt, davon nur 4,0% bei mehr als fünf Formen. Diese Ergebnisse bestätigen den Befund eines eher geringen Mitwirkungslevels in der Schule.

Neben den Partizipationsfeldern wurde auch nach 14 (14-16 Jahre) bzw. elf (12-13 Jahre) konkreten Themen der Beteiligung²³ in der Schule gefragt. Am häufigsten wird das Mitwirkungsthema „Planung von Freizeitangeboten“ genannt: 60,4% der Kinder und Jugendlichen haben zu diesem Thema schon einmal mitgewirkt. Bei der Gewaltprävention bzw. dem Umgang mit Konflikten an den Schulen hat fast jede(r) Zweite bereits einmal mitgewirkt. Auch das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern und weltpolitische Themen, wie Krieg und Globalisierung, rangieren bei den Schülern auf den oberen Rangplätzen der Partizipation. Die Themen mit der seltensten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind „Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrzeiten)“ (80,7% haben noch nie mitgewirkt) und „Gestaltung von sicheren Schulwegen“ (76,8% haben noch nie mitgewirkt). Im Durchschnitt beteiligten sich diese Schüler in der Schule an fünf bis sechs

²³ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J21 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

(Mittelwert: 5,6) Themen. Jeder zehnte (häufigste Antwort) Befragte hat sich noch nie an einem der vorgeschlagenen Themen beteiligt.

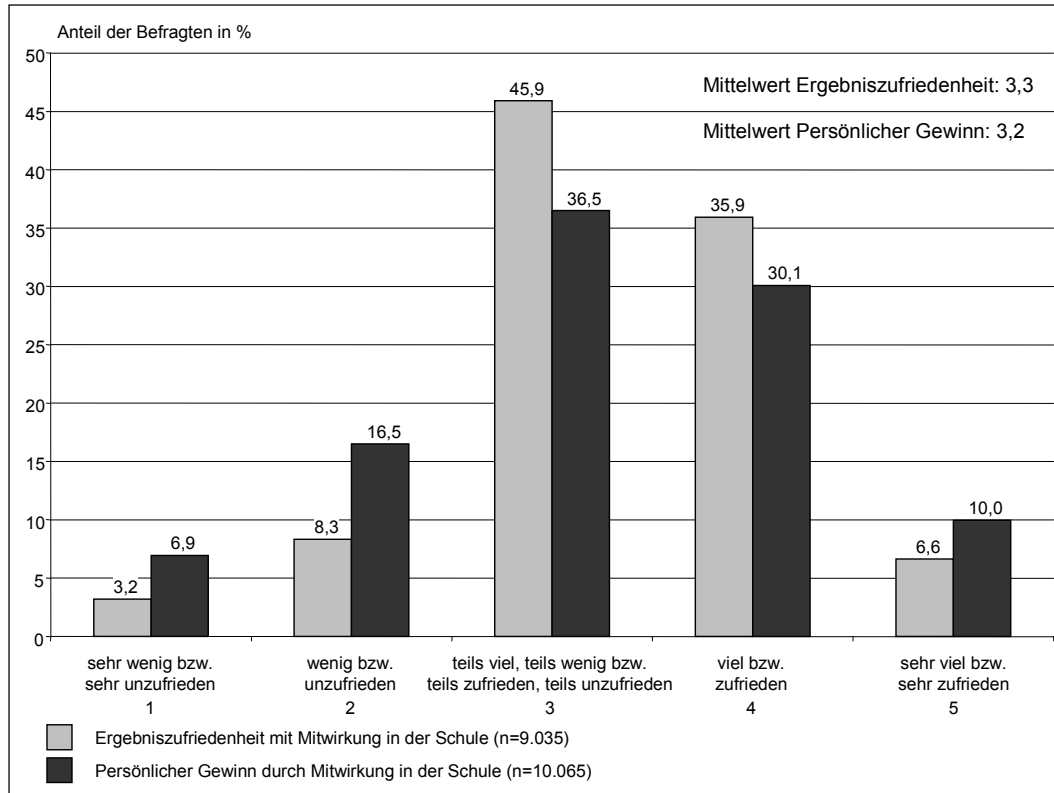
Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die Schüler am häufigsten bei Entscheidungen einbezogen werden, die das Unterrichten selbst und damit das professionelle Selbstverständnis und die pädagogische Autorität der Lehrer nicht direkt betreffen, sondern eher die Rahmenbedingungen. Am seltensten werden sie bei Entscheidungen einbezogen, welche das Abprüfen und die Bewertung ihrer Leistungen betreffen. Die Frage nach konkreter Beteiligung bei Mitwirkungsformen der verschiedensten Art in der Schule ergibt, dass 21,4% der befragten Kinder und Jugendlichen bei gar keiner und weitere 25% bei nur einer Form mitgewirkt haben. Die anderen 53,4% haben bei zwei bis zu zehn Formen Partizipationserfahrungen an ihrer Schule gesammelt, davon nur 4% bei mehr als fünf Formen.

Ergebniszufriedenheit und persönlicher Gewinn aus der Mitwirkung in der Schule

42,5% der Schüler sind mit dem Ergebnis ihrer Mitwirkung in der Schule zufrieden (35,9%) oder sogar sehr zufrieden (6,6%).²⁴ 11,5% der Befragten geben eine negative Bewertung als Antwort, sind unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden mit dem Ergebnis ihrer Partizipation in der Schule. Die meisten Nennungen (45,9%) entfallen auf die mittlere Kategorie teils zufrieden, teils unzufrieden mit dem Ergebnis der schulischen Mitwirkung. Der Durchschnitt (3,3) liegt zwischen der mittleren Kategorie und zufrieden.

²⁴ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J23 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

Abbildung 9:
Ergebniszufriedenheit und persönlicher Gewinn durch Mitwirkung in der Schule



Der persönliche Gewinn²⁵ wird etwas geringer eingeschätzt als die Zufriedenheit mit der Partizipation. 40,1% der Kinder und Jugendlichen sagen, es bringe ihnen persönlich viel (30,1%) oder sogar sehr viel (10%), wenn sie in ihrer Schule mitwirken. Dem stehen 23,4% gegenüber, die ihren persönlichen Gewinn als gering (16,5%) oder sehr gering (6,9%) einschätzen. Insgesamt schätzen die Schüler ihren persönlichen Gewinn mit 3,2 teils groß, teils gering ein.

Partizipation der Kinder und Jugendlichen aus Sicht der Lehrer und Schulleiter

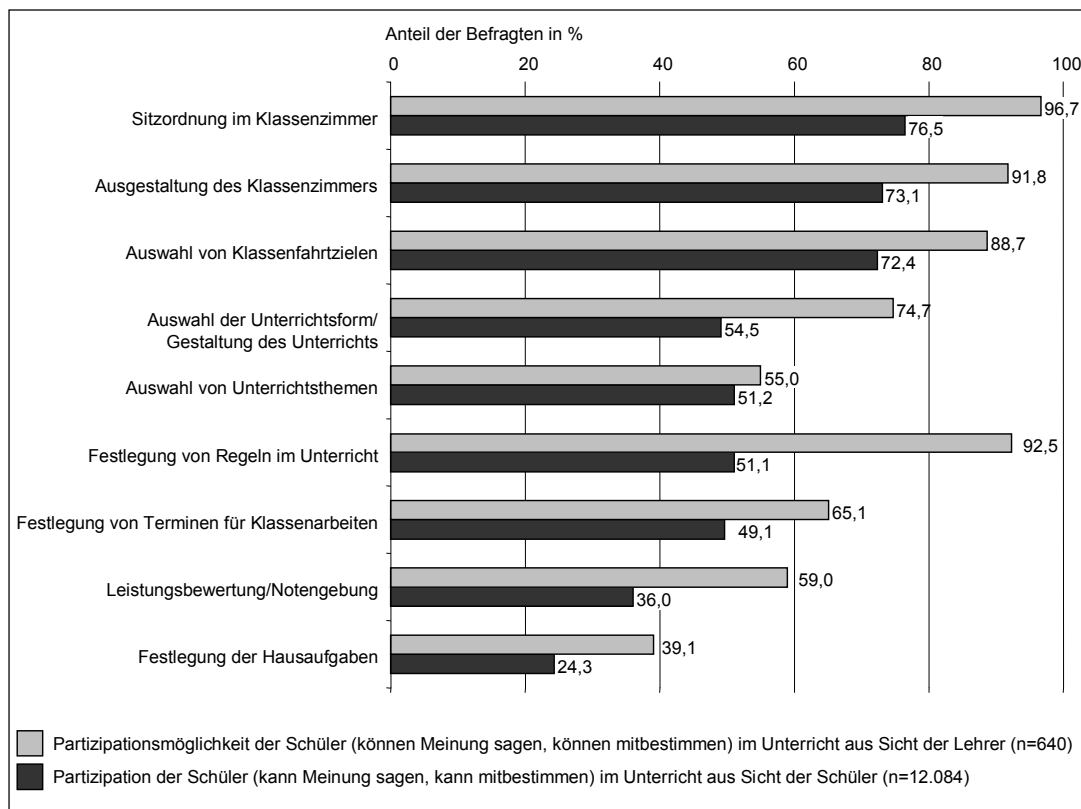
Im Gegensatz zu dem Untersuchungsbereich Familie konnten aufgrund des mehrschichtigen Untersuchungsdesigns in der Schule die Angaben der Schüler mit denen der Lehrer und Schulleiter kontrastiert werden. Von Interesse sind hierbei in erster Linie mögliche Diskrepanzen zwischen der Wahrnehmung der Lehrer und Schulleiter auf der einen und dem tatsächlichen Partizipationsverhalten der Kinder und Jugendlichen auf der anderen Seite. Darüber hinaus können durch das Gegenbild der Lehrer und Schulleiter auch Rückschlüsse auf die schulinternen Ressourcen und Rahmenbedingungen gezogen werden.

Überraschend und aufschlussreich zugleich ist, dass die befragten Lehrer durchweg angeben, dass sie die Schüler in weitaus höherem Maße bei Entscheidungen im Unterricht

²⁵ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J24 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

einbeziehen als diese von Schülern wahrgenommen wird (siehe Abbildung 10).²⁶ Da die Frage beiden Gruppen nahezu identisch gestellt wurde, sind die Unterschiede nicht auf Formulierungsabweichungen zurückzuführen, sondern auf das unterschiedliche Antwortverhalten der beiden Gruppen. Die Rangfolge der Themen hinsichtlich der Mitbestimmungsmöglichkeiten ist bei Lehrern und Schülern indes weitgehend gleich.

Abbildung 10: Gegenüberstellung der themenbezogenen Mitwirkung im Unterricht aus Sicht der Schüler und aus Sicht der Lehrer



Während Lehrer zur Mitwirkung ihrer Schüler im konkreten Unterrichtskontext befragt wurden, fokussierte sich der Fragebogen für die Schulleiter auf Formen, Themen und Stellenwert der Mitwirkung in der Schule als Ganzes. Im Hinblick auf konkrete Mitwirkungsformen und Mitwirkungsthemen im Schulleben ist das Angebot aus Sicht der Schulleiter reichhaltig. Der größte Teil der befragten Schulen (82,3%) hat eine Schülervertretung bzw. Schülermitverwaltung. Darüber hinaus wurde auch das Bestehen eines Schülerparlamentes erhoben, das es in vielen Städten als Gremium gibt, in dem alle Schulen (in der Regel die Schulsprecherinnen und -sprecher) vertreten sind. Jede zweite Schule gibt an, dass ein solches Schülerparlament als Angebot besteht.

Als weitere Mitwirkungsmöglichkeiten wurden von den Schulleitern vor allem folgende genannt: Schulaktionen (62,1%), Klassensprecherkonferenzen (54,4%), Klassenräte (45,5%).

²⁶ In der vorhergehenden Publikation (Bertelsmann Stiftung 2005b) wurde bei dieser Gegenüberstellung irrtümlicherweise bei den Lehrern auch die Antwortkategorie „informiert“ als Beteiligung interpretiert. Hierdurch sind die dort aufgeführten höheren Werte zu erklären (vgl. S.16).

Am wenigsten scheinen an den Schulen noch neuere Formen wie z.B. die Zukunftswerkstatt (7,3% der Nennungen) oder „Service Learning“-Projekte (11,9%) etabliert zu sein.²⁷

In der Gegenüberstellung der Rangfolgen der Mitwirkungsthemen ergeben sich analog zur Gegenüberstellung von Lehrern und Schülern Diskrepanzen zwischen der Sicht der Schüler und der Einschätzung durch die Schulleiter (vgl. Tabelle 13). Die Schüler nennen am häufigsten das Mitwirkungsthema „Planung von Freizeitangeboten“ – zur Erinnerung: 60,4% von ihnen haben zu diesem Thema schon einmal mitgewirkt. Aus Sicht der Schulleiter/-innen findet sich dieses Mitwirkungsangebot nur auf einem der hinteren Rangplätze. Das Thema „Hilfe für Menschen in Not“ scheint von besonderer Wichtigkeit zu sein, denn es nimmt sowohl bei den Schülern als auch bei den Schulleitern Rang zwei ein.

Tabelle 13:

Rangfolgen der Mitwirkungsthemen in der Schule aus Sicht der Schüler und aus Sicht der Schulleiter²⁸

Rangfolge der Mitwirkungsthemen in der Schule ...	
... aus Sicht der Schüler	... aus Sicht der Schulleiter
1. Planung von Freizeitangeboten	1. Gewaltprävention, Konfliktbewältigung
2. Hilfe für Menschen in Not	2. Hilfe für Menschen in Not
3. Zusammenleben Deutsche und Ausländer	3. Umwelt- und Naturschutz
4. Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätze	4. Weltpolitische Themen
5. Weltpolitische Themen	5. Politische Bildung
6. Gewaltprävention, Konfliktbewältigung	6. Zusammenleben Deutsche und Ausländer
7. Gleichstellung der Geschlechter	7. Spielraumgestaltung
8. Umwelt- und Naturschutz	8. Gegen Diskriminierung
9. Gegen Diskriminierung	9. Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätze
10. Tierschutz	10. Planung von Freizeitangeboten
11. Themen aus der Lokalpolitik	11. Schulentwicklungsplanung
12. Spielraumgestaltung	12. Gleichstellung der Geschlechter
13. Schulweggestaltung/Schulwegsicherung	13. Themen aus der Lokalpolitik
14. Gestaltung von Verkehrsverbindungen	14. Tierschutz
	15. Schulweggestaltung/Schulwegsicherung
	16. Gestaltung von Verkehrsverbindungen

²⁷ Auch auf den Schulsanitätsdienst (24,2%) und den Schülerlotsendienst (7,7%) entfallen nur wenige Nennungen.

²⁸ Mitwirkungsthemen in der Schule, die aus Sicht der Kinder und Jugendlichen wie auch aus der Sicht der Schulleiter abgefragt wurden, sind hervorgehoben.

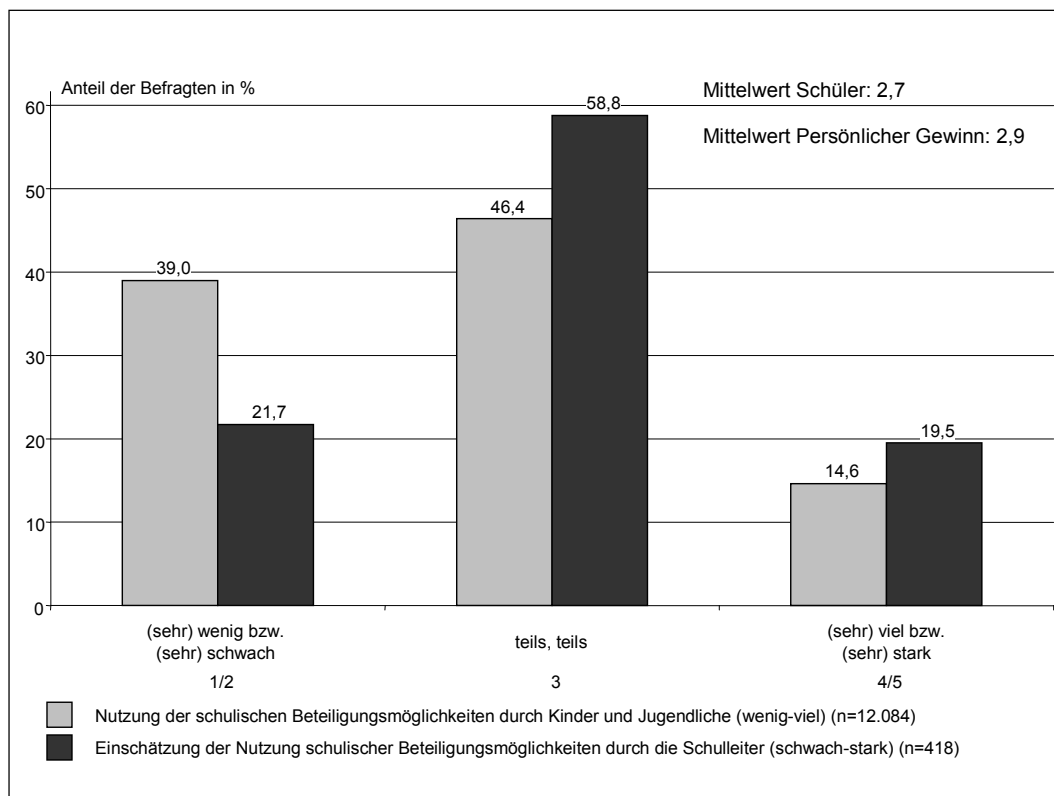
Nutzung der Mitwirkungsmöglichkeiten in den Schulen

Ebenso wie bei der Gegenüberstellung der unterrichtsbezogenen Mitwirkung aus Sicht von Schülern einerseits und Lehrern andererseits, offenbart auch der Vergleich der Gesamtmitwirkung aus Schulleiter- und Schülersicht große Diskrepanzen.²⁹ 39% der Schüler nutzen die Mitwirkungsmöglichkeiten an ihren Schulen wenig bis sehr wenig, weitere 46,4% zum Teil und 14,5% viel bis sehr viel.

Aus Sicht der Schulleitungen stellt sich die Nutzung der Beteiligungsangebote allerdings ganz anders dar: 58,8% der Schulleiter denken, dass die Beteiligungsangebote teils/teils genutzt werden (also weder stark noch schwach), während 19,4% die Nutzung als stark oder sogar als sehr stark einschätzen. Und nur 21,7% geben an, dass die Nutzung der Beteiligungsmöglichkeiten durch die Schüler schwach bis sehr schwach ist.

Abbildung 11:

Gegenüberstellung der Nutzung der Partizipationsmöglichkeiten in der Schule aus Sicht der Schüler und Schulleiter



²⁹ Hierbei wurden die Antworten der Schulleitung auf die Frage, wie stark die Schüler die angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten nutzen, an deren Antworten auf die Frage, wie sehr sie in ihrer Schule mitwirken können, gespiegelt (in beiden Fällen auf einer Fünferskala).

Ressourcen und Rahmenbedingungen schulischer Partizipation aus Sicht der Schulleitung

Grundsätzlich werden von den Schulleitungen sowohl die personellen Ressourcen als auch die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für die Schülerbeteiligung als unzureichend beurteilt. Insbesondere Schulen aus Mittel- und Großstädten schätzen die finanziellen Ressourcen knapper ein als Schulen aus Kleinstädten. Sowohl das allgemeine politische und gesellschaftliche als auch das spezielle pädagogische Klima für Partizipation wird von den Schulleitungen hingegen durchschnittlich positiv bewertet. Im Hinblick auf die Unterstützung der Schülerbeteiligung seitens der Eltern sind die Schulleitungen der Meinung, dass dies nur zum Teil zutreffe.

Leiter von Schulen mit großen Schülerzahlen, zu 95% Berufs(fach)schulen, lehnen diese Aussage sogar ab. Sie unterscheiden sich signifikant von den Schulen mit mittleren und kleinen Schülerzahlen, die dieser Aussage zum Teil zustimmen. Auch der guten Vernetzung mit anderen Institutionen im Bereich der Partizipation wird nur teilweise zugestimmt. Gerade die Schulleitungen der Berufs(fach)schulen schätzen die Vernetzung mit anderen Institutionen im Bereich Partizipation als signifikant schlechter ein. Ihr Mittelwert liegt im „negativen“ Bereich. Gesamtschulen hingegen sind mit der Vernetzung durchschnittlich am zufriedensten.

Im Hinblick auf die Bedeutung der Schülerbeteiligung geben lediglich 9,3% der Schulen an, dass die Partizipation im Vergleich zu anderen schulischen Aufgaben unwichtig oder sehr unwichtig ist. Für 44,1% der Schulen ist Schülerbeteiligung gleich wichtig wie andere Aufgaben, und für die übrigen 46,6% ist sie im Vergleich zu anderen Aufgaben wichtig oder sogar sehr wichtig. Grundsätzlich werden von den Schulleitungen die meisten vorgegebenen Mitwirkungsmöglichkeiten als wichtig erachtet. Gruppiert man auf der Grundlage einer Faktorenanalyse die unterschiedlichen Möglichkeiten, die in den Schulen für Schülermitwirkung existieren, dann zeigt sich, dass die parlamentarischen Formen (z.B. Schülervollversammlungen, -mitverwaltung, -konferenzen, -parlamente, Klassenräte) von den Schulleitungen durchschnittlich als am wichtigsten eingestuft werden (Mittelwert 4,3 auf einer Fünferskala von sehr unwichtig bis sehr wichtig). Aber auch punktuelle Beteiligungsformen (z.B. Schulfeste, Zukunftswerkstätten, „Service Learning“) werden als wichtig beurteilt (Mittelwert 4,1) und unterscheiden sich im Mittelwert nur leicht von den parlamentarischen Formen. Mitwirkungsformen, welche die Organisation und das Zusammenleben im Schulalltag betreffen (z.B. Streitschlichtung, Schülerlotsen- und Schulsanitätsdienst), werden zwar auch als wichtig, in Relation zu anderen Formen aber als nachrangig eingestuft (Mittelwert 3,9).

4.2.2 Der Einfluss struktureller Variablen auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schule

Entsprechend der Vorgehensweise zur Analyse des Einflusses struktureller Variablen auf die Mitbestimmung in der Familie soll nachfolgend geprüft werden, inwieweit auch die Mitwirkung in der Schule durch diese Variablen beeinflusst wird. Die generelle Bedeutung struktureller Einflussgrößen für die Mitwirkung in der Schule wird dabei abermals an der Spannweite der Gruppenmittelwerte für die mitwirkungsrelevanten Einflussgrößen des Schulbereichs festgemacht. Der Ordinalcharakter der im Kontext unterrichtsbezogener Mitwirkung verwendeten Skala verhindert für diese Variable eine Analyse auf der Basis von Mittelwerten. Für die Untersuchung des Einflusses struktureller Faktoren wird daher hier auf die das höchste Mitwirkungs-niveau widerspiegelnde Antwortrubrik „ich kann mitbestimmen“ Bezug genommen und der jeweilige Mittelwert des Prozentsatzes über die neun Themen³⁰ als themenspezifische Mitwirkungsintensität interpretiert.

Auch diese Daten wurden so indiziert, dass Werte größer als 1 eine stärkere Beteiligung der jeweiligen Gruppe und Werte kleiner als 1 dementsprechend eine unterdurchschnittliche Beteiligung signalisieren.³¹

Die Mitwirkung in der Schule unterscheidet sich vor allem im Hinblick auf das Alter der Schüler und auf die Schulform. Die Faktoren „Migrationshintergrund“ und „Geschlecht“ üben nur einen schwachen Einfluss aus. Die „Anzahl der Geschwister“ sowie die strukturelle Einflussgröße „Region“ hingegen beeinflussen die Mitwirkung der Schüler in so geringerem Ausmaß, dass sie vernachlässigbar erscheinen. Dabei unterscheiden sich weniger die generellen Mitwirkungsmöglichkeiten oder die Zufriedenheit mit und der persönliche Gewinn aus der Mitwirkung in der Schule (vgl. Mittelwert der Spanne bei den 5er-skalierten Variablen).

Differenzen zeigen sich vor allem in der Einschätzung hinsichtlich der Mitbestimmungsmöglichkeiten bei den unterrichtsnahen Themen. Insofern indizieren die Spannweiten insgesamt, dass die Mitwirkung in der Schule geringfügig stärker von strukturellen Faktoren beeinflusst wird als in der Familie.

³⁰ Hierbei handelt es sich um die in Kap. 3.2.1 beschriebenen Themen (Auswahl von Unterrichtsthemen, Gestaltung des Unterrichts etc.).

³¹ Aufgrund der unterschiedlichen Skalierung im Vergleich zu den Indexwerten, die auf Basis von Mittelwerten gebildet wurden, ist ein unmittelbarer Vergleich dieser beiden Indexarten (zeilenweiser Vergleich) nur eingeschränkt möglich.

Tabelle 14: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit von strukturellen Einflussgrößen

	Migrations- hintergrund	Anzahl Ge- schwister	Alter	Ge- schlecht	Schul- form	Region
	Spannweite, d.h. prozentuale Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert					
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	0,03	0,02	0,08	0,04	0,08	0,01
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	0,19	0,11	0,34	0,11	0,33	0,12
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,02	0,01	0,08	0,03	0,02	0,01
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	0,06	0,03	0,09	0,05	0,04	0,01
Mittelwert³²	0,08	0,04	0,15	0,06	0,12	0,04

Mit Blick auf das Alter der Schüler ist festzustellen, dass die Mitwirkung in der Schule zwar analog zum Lebensbereich Familie altersabhängig ist. Allerdings fallen im Bereich der Schule die Unterschiede zwischen den Altersgruppen hinsichtlich des Ausmaßes der Mitwirkung und Zufriedenheit mit den Ergebnissen kleiner aus als in der Familie. Darüber hinaus besitzt der Befund einer steigenden Mitwirkungsintensität mit zunehmendem Alter für die Schule so keine Gültigkeit. Zwar nimmt die themenbezogene Mitwirkung mit dem Alter zu, andererseits ist die Gesamteinschätzung wie die Zufriedenheit und der persönliche Gewinn altersabhängig rückläufig.

Tabelle 15: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit vom Alter

	12 Jahre	15 Jahre	18 Jahre	Effekt- stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	1,03	1,00	0,96	0,09
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	0,90	0,99	1,07	-
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,05	0,98	0,96	0,11
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	1,04	0,99	0,95	0,09
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich				

³² Da die Verwendung von Prozentangaben im Kontext der thematischen Mitwirkung ein zu großes Gewicht auf denselbigen Faktor gelegt hätte, gehen in die Berechnung – im Gegensatz zu dem Untersuchungsbereich Familie – die Mittelwerte der vier Dimensionen ein.

Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis kann darin liegen, dass ältere Schüler in der Familie ein höheres Mitbestimmungsniveau erleben und aufgrund der sich daraus ergebenden Erwartungshaltung das schulische Mitwirkungspotenzial als nicht hinreichend erleben. So ließe sich auch die Gegenläufigkeit von themenspezifischer Mitwirkung einerseits und Gesamtmitwirkung sowie Zufriedenheit andererseits erklären. Ältere Schüler können zwar bei mehr Themen mitbestimmen als jüngere Schüler, aber dieses Mitwirkungs-niveau zieht aufgrund der höheren Erwartungshaltung der älteren Schüler nicht auch höhere Werte bei der Gesamtmitwirkungsfrage und der Zufriedenheit nach sich. Schulformspezifische Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten hinsichtlich der Mitwirkung in der Schule gibt nachfolgende Tabelle wieder.

Tabelle 16: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit von der Schulform

	Haupt-schule	Real-schule	Gym-nasium	Ge-samt-schule	Berufs-schule	Effekt-stärke
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	1,02	0,99	1,01	1,04	0,95	0,10
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	0,92	0,94	1,04	0,93	1,07	-
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,00	1,00	1,00	1,01	0,99	0,05
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	1,01	1,00	1,01	1,01	0,97	0,05
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich						

Nennenswerte Unterschiede sind insbesondere bei der Gesamtfrage zu beobachten, bei der die Berufsschüler nach eigenen Angaben in der Schule die geringsten Mitwirkungsmöglichkeiten haben. Möglicherweise ist dieser Effekt auf die andere Altersstruktur der Berufsschüler zurückzuführen, sodass in dem geringen Wert vor allem die höhere Erwartungshaltung der im Vergleich zu den anderen Schulformen im Durchschnitt älteren Berufsschüler zum Ausdruck kommt.

Der Migrationshintergrund beeinflusst das Mitwirkungs-niveau in der Schule nur mit schwachem Effekt. Sowohl im Hinblick auf die Intensität als auch die Zufriedenheit zeigen sich zwischen den Gruppen keine nennenswerten Unterschiede. Lediglich der persönliche Gewinn aus Mitwirkungsaktivitäten in der Schule wird von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei jedoch sehr geringer Effektstärke etwas höher eingeschätzt als von Schülern aus deutschen Familien.

Tabelle 17: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit von der Nationalität der Eltern

	Vater und Mutter deutsch	Vater und Mutter nicht deutsch	ein Elternteil nicht deutsch	Effektstärke
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	0,99	1,00	1,01	0,04
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	1,02	1,05	1,02	-
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,99	1,00	0,98	0,03
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	0,98	1,03	1,00	0,09
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich				

Noch geringer als der Migrationshintergrund übt auch die Anzahl der Geschwister für das Ausmaß der Mitwirkung in der Schule einen nur schwachen Einfluss aus. Bei keiner der vier mitwirkungsrelevanten Einflussgrößen ergeben sich hinsichtlich der Anzahl der Geschwister relevante Differenzen zwischen den Gruppen (vgl. Tabelle 18).

Tabelle 18: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit von der Geschwisterzahl

	Einzelkind	1 Geschwister	2 Geschwister	mehr als 2 Geschwister	Effektstärke
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	1,00	1,00	1,00	1,02	0,03
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	0,97	1,00	1,00	1,03	-
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,00	1,00	1,00	1,01	0,02
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	1,00	0,99	1,00	1,02	0,04
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich					

Mit Bezug auf das Geschlecht ist zu konstatieren, dass sich auch in diesem Lebensbereich die Werte zwischen männlichen und weiblichen Befragten nur sehr geringfügig unterscheiden, auch wenn das Niveau der Mädchen bei allen untersuchten Variablen höher ist als dasjenige der Jungen.

Tabelle 19: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit vom Geschlecht

	Jungen	Mädchen	Effektstärke
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	0,98	1,02	0,04
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	0,98	1,02	-
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,98	1,01	0,03
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	0,97	1,03	0,05
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich			

Ebenso wie in der Familie geht von dem Einflussfaktor „Herkunftsregion“ angesichts geringer Effektstärken auch in der Schule kein nennenswerter Einfluss auf die Mitwirkung aus (vgl. Tabelle 20).

Tabelle 20: Mitwirkung in der Schule in Abhängigkeit von der Region

	Ostdeutschland	Westdeutschland	Effektstärke
Alles in allem, wie sehr kannst du in deiner Schule mitwirken?	0,99	1,00	0,02
Wie wirst du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen? Mittelwert über 9 Themen („kann mitbestimmen“)	0,96	1,01	-
Wenn du in deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,01	1,00	0,01
Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es dir persönlich, wenn du in deiner Schule mitwirkst?	0,99	1,00	0,01
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich			

Resümierend ist festzuhalten, dass die Relevanz struktureller Variablen in der Schule geringfügig höher ist als in der Familie. Während insbesondere das Alter und die Schulform einen nicht unerheblichen Einfluss auf das Mitwirkungsverhalten der Kinder und Jugendlichen ausüben, geht vom Migrationshintergrund und dem Geschlecht bereits ein statistisch schwächerer Befund aus. Die Region übt, wie im Untersuchungsbereich Familie auch, einen vernachlässigbaren Einfluss auf die Mitwirkung in der Schule aus.

Im Hinblick auf Alter und Schulform kehren sich die im Familienkontext gefundenen Unterschiede um, da ältere Schüler und Berufsschüler nach eigenem Bekunden weniger stark mitwirken können als jüngere Schüler respektive Schüler anderer Schulformen. Ausschlaggebend dafür dürfte vor allem die nicht zuletzt auch familiär geprägte höhere Erwartungshaltung der älteren Schüler an Mitwirkung sein, der im Schulkontext offenbar nur bedingt entsprochen wird.

4.2.3 Erklärungsansätze für unterschiedliche Partizipationsintensitäten von Kindern und Jugendlichen im Kontext Schule

Im Folgenden soll der Frage nach Zusammenhängen zwischen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schule einerseits und den sie beeinflussenden Faktoren andererseits nachgegangen werden. Dabei geht es nicht um eine confirmatorische Analyse auf Basis umfassender theoretischer Vorüberlegungen, sondern um ein exploratives Aufdecken statistischer Zusammenhänge³³, die Anlass zu weiterführenden Überlegungen bieten können. Signifikante und nennenswerte hohe Korrelationen zur Partizipation in der Schule – gemessen über die Gesamtfrage „Alles in allem – wie stark kannst du in deiner Schule mitwirken“ – ergaben sich zu folgenden Variablen:

Tabelle 21: Zusammenhänge zwischen der abhängigen Variable „Partizipation in der Schule“ und ausgewählten unabhängigen Variablen

	Korrelationskoeffizienten zur Variable „Partizipation in der Schule“
Persönlicher Gewinn durch Partizipation in der Schule	0,42
Zufriedenheit mit der Partizipation in der Schule	0,40
Schulklima ³⁴	0,35
Signifikanzniveau: $\alpha < .001$	

Der stärkste Zusammenhang besteht zwischen der Partizipationsintensität und dem persönlichen Gewinn, den die Schüler aus dem Prozess des Mitwirkens ziehen. Diejenigen, die einen hohen persönlichen Gewinn in ihrer schulischen Partizipation sehen, beteiligen sich um 1,5 Einheiten intensiver (Mittelwert 3,2 = teils viel, teils wenig) als diejenigen, denen die Partizipation persönlich sehr wenig bringt (Mittelwert 1,7 = wenig). Die große Effektstärke von $f = 0,43$ bestätigt diesen Befund.

Ähnliche Ergebnisse zeigt ein Mittelwertvergleich der Ausprägungen der Zufriedenheit mit der schulischen Mitwirkung auf der einen und der Partizipationsintensität in der Schule auf der anderen Seite. Die Mittelwertvergleiche der Kinder und Jugendlichen mit hoher bzw. geringer Zufriedenheit mit der Partizipation in der Schule und deren Partizipationsintensität in der Schule zeigen bei einer großen Effektstärke von $f = 0,41$ signifikante Mittelwertunterschiede.

³³ Zurückgegriffen wurde daher auf Korrelationsanalysen. Der Korrelationskoeffizient ist ein dimensionsloses Maß für den Grad des statistischen (linearen) Zusammenhangs zwischen zwei Variablen/Faktoren. Er kann Werte zwischen -1 und 1 annehmen. Bei einem Wert von +1 (bzw. -1) besteht ein vollständig positiver (bzw. negativer) Zusammenhang zwischen den betrachteten Größen. Wenn der Korrelationskoeffizient den Wert 0 aufweist, hängen die beiden Größen überhaupt nicht voneinander ab.

³⁴ Das Schulklima wurde über den Mittelwert der Zustimmung (5er-Likert-Skala) zu folgenden Items gemessen: „Ich bin damit zufrieden, wie an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden“, „Es gibt Lehrer und Lehrerinnen an unserer Schule, die sich für meine Ideen interessieren“, „Die Schüler und Schülerinnen kommen mit den meisten Lehrern gut aus“, „Die meisten Schüler und Schülerinnen kommen miteinander gut aus“.

Diejenigen, die sehr zufrieden sind, beteiligen sich um fast zwei Einheiten intensiver in der Schule (Mittelwert 3,3 = teils viel, teils wenig bis viel) als diejenigen, die sehr unzufrieden mit ihren Partizipationsergebnissen in der Schule sind (Mittelwert 1,5 = sehr wenig bis wenig). Insofern kann konstatiert werden, dass je zufriedener die Schüler mit dem sind, was sie selbst davon haben und was als Ergebnis dabei herauskommt, wenn sie sich an den Partizipationsmöglichkeiten beteiligen, umso stärker engagieren sie sich auch.

Interessant ist auch der statistisch signifikante Zusammenhang zwischen einem besseren Schulklima und einer intensiveren Mitwirkung in der Schule. In Schulen, an denen die zwischenmenschlichen Beziehungen von den Schülern als gut eingeschätzt werden, Lehrer sich für Ideen ihrer Schüler interessieren und Zufriedenheit mit den Entscheidungsfindungen herrscht, wirken die Kinder und Jugendlichen besonders intensiv mit. Da der Korrelationskoeffizient nichts über die Wirkungsrichtung eines Zusammenhanges aussagt, ließe sich auch umgekehrt schlussfolgern, dass mit zunehmender Beteiligung das Schulklima von den Schülern positiver aufgenommen wird.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Kinder und Jugendlichen von den Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule (die allerdings auch nicht sehr reichlich bemessen sind) relativ wenig Gebrauch machen. Dabei spielen die repräsentativen Formen (Schülermitverwaltung, Schülervertretung), die von den Schulleitungen favorisiert werden, aus Sicht der Schüler nur eine untergeordnete Rolle. Attraktiv sind für sie projektartige Formen zu Themen, die ihr mitmenschliches Engagement herausfordern (z.B. Hilfe für Menschen in Not, Gewaltprävention, Zusammenleben von Deutschen und Ausländern). Was das Ausmaß des Partizipationsverhaltens in der Schule betrifft, gehen die Einschätzungen der Schulleiter und Lehrer sowie der Schüler auseinander, z.T. sogar stark. Die wichtigsten Einflussgrößen, welche die Partizipation in der Schule bestimmen, sind die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen mit dem Ergebnis und mit dem Prozess ihres Mitwirkens sowie mit dem Klima, das in der Schule herrscht.

4.3 Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommune

4.3.1 Partizipationsintensität, -themen, -formen und -zufriedenheit im Lebensbereich Kommune

Die Mitwirkung am Wohnort wurde ähnlich wie in den Bereichen Familie und Schule sowohl über generelle Fragen als auch themenbezogen ermittelt. Aufgrund anderer Rahmenbedingungen wurde im Hinblick auf die Mitwirkung am Wohnort bei der generellen Frage allerdings nicht nach der Möglichkeit der Mitwirkung („Wie stark kannst du mitwirken?“), sondern nach der Häufigkeit der tatsächlichen Mitwirkung („Wie oft wirkst du mit?“) gefragt.

Zusätzlich zu dieser auf die Häufigkeit abzielenden Frage wurde an späterer Stelle des Fragebogens auch die Intensität der Mitwirkung am Wohnort („Wie stark wirkst du mit?“) erhoben.

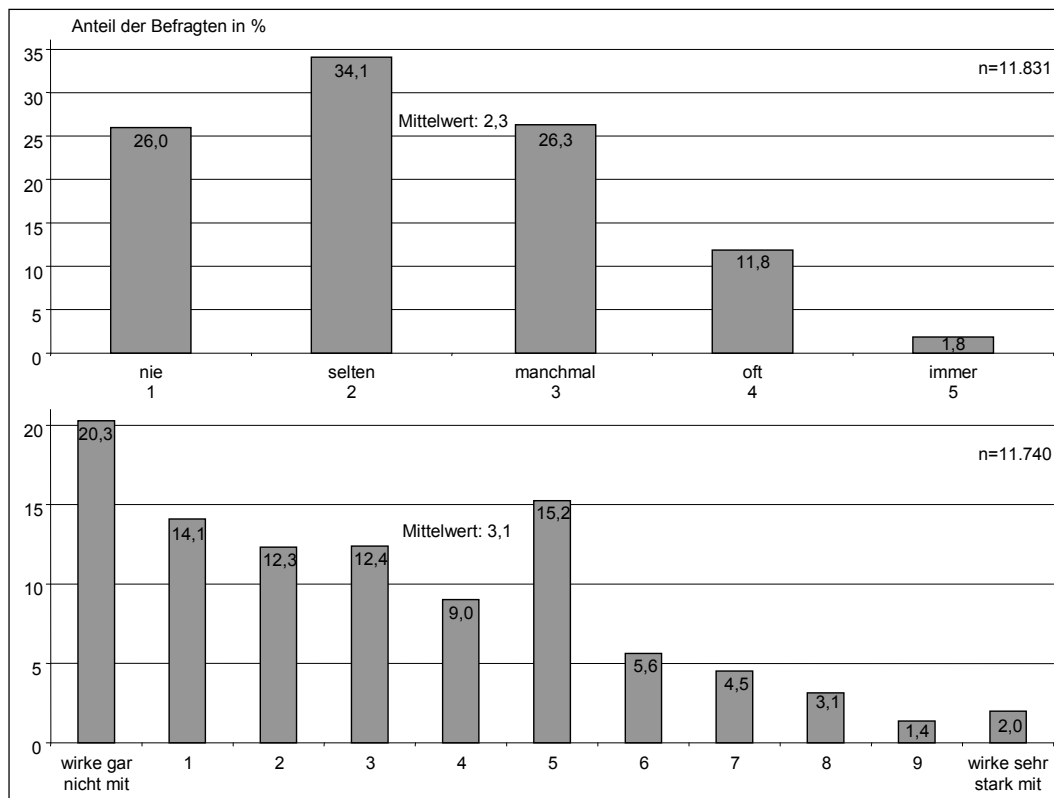
Während die erste generelle Frage auf einer 5er-Skala abgefragt wurde (1 = nie, 5 = immer), fand bei der zweiten generellen Frage eine 11er-Skala (0 = wirke gar nicht mit, 10 = wirke sehr stark mit) Verwendung. Zusätzlich zu diesen generellen Fragen wurden auch auf der Ebene des Wohnortes einzelne (insgesamt 15) Themen hinsichtlich der Beteiligung junger Menschen untersucht. Dabei konnten die Befragten die Art ihrer Beteiligung auf folgender Skala zum Ausdruck bringen: „ich habe mich informiert“, „ich habe meine Meinung gesagt“, „ich habe etwas mit Erwachsenen gemeinsam beschlossen“, „ich habe alleine etwas beschlossen“, „ich habe etwas in die Tat umgesetzt“ und „ich habe dabei noch nie mitgewirkt“. Darüber hinaus wurden auch konkrete Beteiligungsformen unterschiedlichen Ausmaßes untersucht. Die Kinder und Jugendlichen konnten hierbei ihre Mitwirkung auf einer 3er Skala (1 = Ja, ich habe mitgewirkt; 2 = Nein, kenne ich aber; 3 = Nein, kenne ich nicht) ausdrücken. Neben den Partizipationsformen respektive -themen war von Erkenntnisinteresse, welche Ursachen hinter den unterschiedlichen Partizipationsintensitäten stehen.

Die zugrunde liegenden Ursachen wurden zum einen direkt (Es gibt sicherlich auch Aktivitäten, an denen du nicht mitwirkst. Warum? bzw. Wenn man an Aktivitäten in seinem Wohnort mitwirkt, kann es verschiedene Gründe dafür geben. Was trifft auf dich zu?) auf einer 5er Skala erfasst (1 = trifft völlig zu; 5 = trifft gar nicht zu). Darüber hinaus wurden die Ursachen für unterschiedliche Partizipationsintensitäten auch indirekt durch statistische Zusammenhangsanalysen und sie vermutlich beeinflussende Variablen erfasst (vgl. hierzu ausführlich Kapitel 3.2.3).

Gesamte Mitwirkung

Betrachtet man zunächst das Gesamtergebnis hinsichtlich der Mitwirkung am Wohnort, so wird deutlich, dass die Beteiligung auf dieser Ebene noch schwächer ausgeprägt ist als in der Schule und damit der Wohnort der mitwirkungsärmste der drei analysierten Lebensbereiche junger Menschen ist (vgl. Abbildung 12).

Abbildung 12: Intensität der Mitwirkung am Wohnort – Überblick



Die geringe Mitwirkungsintensität am Wohnort zeigt sich in den Ergebnissen zu beiden hierfür verwendeten Fragen. So gaben im Hinblick auf die Häufigkeit der kommunalen Mitwirkung (oberer Teil der Abbildung) 26% der Befragten an, „nie“ an ihrem Wohnort mitzuwirken. Weitere 34,1% partizipieren nur „selten“ im kommunalen Kontext. Der Mittelwert von 2,3 entspricht in etwa dieser (geringen) Mitwirkungsintensität. Analoge Befunde ergeben sich mit Blick auf die Stärke der kommunalen Beteiligung (unterer Teil der Abbildung). 20,3% der befragten Kinder und Jugendlichen gaben auf die Frage „Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst“ an, „gar nicht“ mitzuwirken.

Auch der Mittelwert von 3,1 auf der 11er-Skala (0 = wirke gar nicht mit, 11 = wirke sehr stark mit) dokumentiert die im Durchschnitt schwach ausgeprägte kommunale Beteiligung junger Menschen. Zieht man bei der Mitwirkungshäufigkeit die Rubriken „oft“ und „immer“ sowie bei der Mitwirkungsstärke die Werte rechts des Skalenmittelpunktes von 5 heran, so kristallisiert sich ein Anteil von rund 15% der Kinder und Jugendlichen heraus, die relativ intensiv von kommunalen Beteiligungsangeboten Gebrauch machen.

Insgesamt ergibt sich somit eine klare Mitwirkungshierarchie mit der Familie als Bereich der intensivsten Beteiligung junger Menschen und dem Wohnort als schwächstem Mitwirkungsbereich. Dieser Befund wird nicht nur durch die beiden generellen Fragen, sondern auch durch die Ergebnisse der themenspezifischen Mitwirkung am Wohnort gestützt.

Über alle Themen hinweg haben sich im Durchschnitt rund 60%³⁵ der Kinder und Jugendlichen noch nie in irgendeiner Form an Themen im kommunalen Umfeld beteiligt. Am größten ist die Beteiligung noch bei einigen infrastrukturellen (Sport- und Freizeitanlagen, Jugend- und Freizeittreff) sowie sozialen Themen (Vermeidung von Gewalt, Hilfe für Menschen in Not).

Aber selbst bei diesen Themen haben sich rund 50% der befragten Kinder und Jugendlichen noch nie beteiligt (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22: Thematische Mitwirkung am Wohnort

Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt?	
	in % Antwortkategorie „habe noch nie mitgewirkt“
Hilfe für Menschen in Not	47,0
Angebote vom Jugendzentrum, Jugendclub oder Jugendtreff	48,8
Vermeidung von Gewalt	49,4
Ausgestaltung von Sport- und Freizeitanlagen	49,9
Zusammenleben von Deutschen und Ausländern	53,7
Umweltschutz	54,2
Ausbildungsplätze, Lehrstellen	55,7
Tierschutz	56,4
Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen	60,3
Weltpolitische Themen	61,5
Zusammenleben von jungen und alten Menschen	63,5
Themen aus der Politik meines Wohnortes	67,7
Spielplatzgestaltung	71,8
Gestaltung von Straßen, Rad- oder Fußwegen	75,3
Gestaltung von Verkehrsverbindungen	77,7
Mittelwert über alle Themen	59,5%

Neben den Themen, bei denen Kinder und Jugendliche in ihrem Wohnort mitwirken können, wurden auch die konkreten Partizipationsformen in der Kommune untersucht. Die Bandbreite der vorgegebenen Partizipationsformen reichte hierbei von niedrigschwelligen Aktivitäten (Diskussionsteilnahme oder Gespräch) bis hin zu stärker institutionalisierten Mitwirkungsformen, wie beispielsweise die Mitarbeit in politischen Netzwerken oder Bürgerinitiativen. Die nominalskalierten Antworten (ja, ich habe mitgewirkt) lassen sich nun in zweierlei Hinsicht auswerten.

Zum einen ist eine mögliche Hierarchie von Beteiligungsformen von Interesse, d. h. lassen sich Formen identifizieren, die von Kindern und Jugendlichen besonders stark respektive schwach genutzt werden. Zum anderen lässt sich über die Aufsummierung aller durch den Befragten genutzten Beteiligungsformen ein weiterer Indikator für die Beteiligungsintensität

³⁵ Dies bedeutet nicht, dass sich 60% der Kinder und Jugendlichen bei keinem der untersuchten Themen in irgendeiner Form beteiligt hätten. Ein Jugendlicher, der z.B. zum Thema Umweltschutz noch nie mitgewirkt hat, kann sehr wohl beim Thema Tierschutz mitgewirkt haben. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, der bei keinem der abgefragten Themen in irgendeiner Form mitgewirkt hat, ist dementsprechend sehr viel geringer – er liegt bei rund 4%.

in der Kommune konstruieren. Auf die Frage, wobei sie in ihrem Wohnort schon einmal mitgewirkt haben, entfallen die häufigsten Nennungen auf folgende Aktivitäten: Zu einem Thema abgestimmt haben schon rund 40% der Kinder und Jugendlichen, rund 27% der Befragten haben an einer genehmigten Demonstration teilgenommen. Die geringste Mitwirkungshäufigkeit weisen die Stadtteilkonferenz und das Jugendparlament bzw. der Jugendrat auf, bei denen 97% respektive 96% der Kinder und Jugendlichen noch nie aktiv waren.

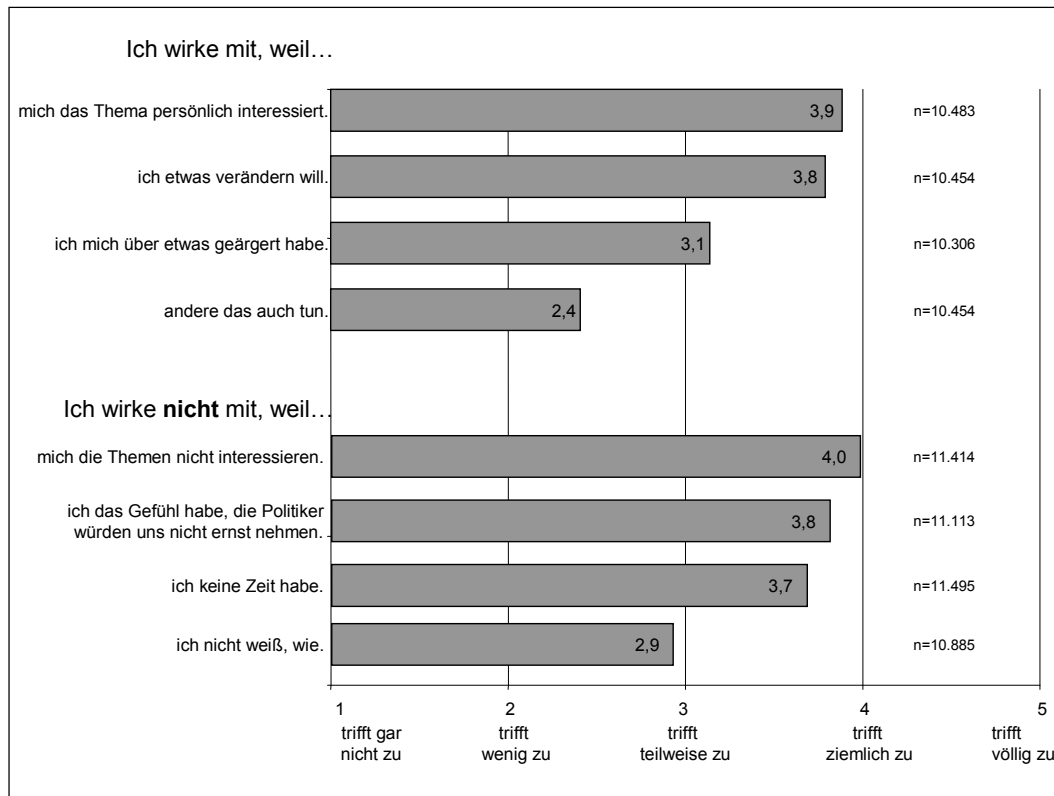
Tabelle 23: Kommunale Beteiligungsformen der 12- bis 18-Jährigen

Hast du bei den folgenden Dingen in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt?	
in % der Antwortkategorie „ja, ich habe mitgewirkt“	
Über ein Thema abgestimmt	39,6
An einer genehmigten Demonstration teilgenommen	26,6
Unterschriften gesammelt	25,4
An Diskussion teilgenommen	24,2
In einem Jugendverband mitgearbeitet	16,4
An einem Jugendforum/einer Jugendkonferenz teilgenommen	11,7
An einem Gespräch mit einem Jugendbeauftragten teilgenommen	11,7
An einer Politikerbefragung teilgenommen	10,0
An einer verbotenen Demonstration teilgenommen	9,3
An einer Jugendsprechstunde des Bürgermeisters teilgenommen	7,4
In einem sozialen/politischen Projekt mitgewirkt	6,4
In einer Bürgerinitiative mitgearbeitet	5,1
In einer politischen Partei oder einer Wahlveranstaltung mitgearbeitet	4,2
In einem Jugendparlament/Jugendrat betätigt	4,0
Bei einer Stadtteilkonferenz mitgewirkt	3,0
In einem politischen Netzwerk aktiv gewesen	2,5

Für den Summenindex wurden die Partizipationsformen (gleichgewichtet) über die Kategorie „Ja, ich habe mitgewirkt“ erfasst. Der Summenindex zeigt, dass 28,9% der Kinder und Jugendlichen sich noch nie an einer der genannten Formen beteiligt haben. Jeder Zweite hat bei ein bis drei Beteiligungsformen im Wohnort schon einmal mitgewirkt. 20,4% der Kinder und Jugendlichen zeigen ein Beteiligungsverhalten bei mehr als drei Formen. Im Durchschnitt wirken die Kinder und Jugendlichen bei 2,05 Formen mit. Die Tatsache, dass knapp 30% der Befragten mit keiner der einbezogenen Beteiligungsformen Erfahrungen haben, ist einerseits abermaliger Ausdruck einer eher geringen Beteiligung junger Menschen an ihrem Wohnort, zeigt andererseits vor dem Hintergrund der untersuchten, zum Teil sehr niedrigschwelligen Beteiligungsformen, die bislang aber von dieser Zielgruppe nicht genutzt wurden, auch ein Entwicklungspotenzial auf.

Neben dem untersuchten Partizipationsverhalten der Kinder und Jugendlichen bei unterschiedlichen Themen und Formen stand im weiteren Fokus der Untersuchung, warum die Kinder und Jugendlichen mitwirken respektive die Gründe, warum sich die Befragten von der Mitwirkung in der Kommune abwenden. Mit der Skalierung von 1 = trifft gar nicht zu bis 5 = trifft völlig zu wurde in diesem Kontext nach den Gründen für und gegen Mitwirkung in der Kommune gefragt. Die Ergebnisse dieser Fragen sind in nachfolgender Abbildung in jeweils abfallender Reihenfolge ihres Zustimmungsgrades dargestellt.

Abbildung 13: Gründe für (Nicht-)Mitwirkung in der Kommune



Die Kinder und Jugendlichen mit Erfahrungen in der kommunalen Partizipation beteiligen sich überwiegend, weil sie das Thema persönlich interessiert. Der zweitwichtigste Grund ist das Bedürfnis, etwas verändern zu wollen, was mit dem ersten Grund inhaltlich zusammenhängt. Nur noch teilweise stimmt es, dass sich die Befragten über etwas geärgert haben. Die geringste Zustimmung erhält der Grund, mitzuwirken, weil andere das tun. Auch im Hinblick auf die Gründe für Nicht-Mitwirkung junger Menschen spielt das Thema der Beteiligung eine bedeutende Rolle. Ähnlich bedeutsam ist die Einschätzung der Politiker sowie die Frage verfügbarer Zeit. Die Qualifikation hingegen scheint vor dem Hintergrund der Ergebnisse der direkten Abfrage weniger bedeutsam.

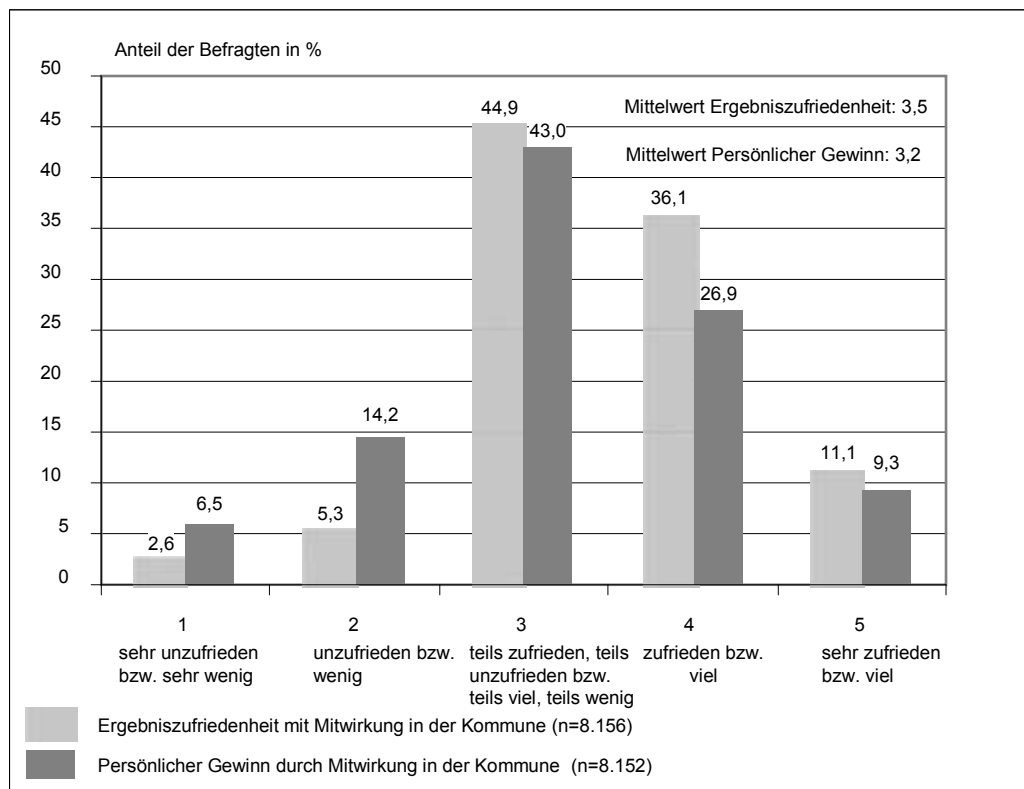
Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass in der Kommune das Mitwirkungsverhalten der Kinder und Jugendlichen noch geringer ausgeprägt ist als in der Schule. Bei den Themen (zumeist in Projekten) finden solche, die Bedingungen ihrer Freizeitgestaltung betreffen (Sportanlagen, Jugendzentren) oder ihr soziales Engagement herausfordern (Hilfe für Menschen in der Not), besonderen Zuspruch.

Dagegen sind Themen aus der Lokalpolitik, Fragen der Verkehrsplanung u. Ä. eher selten Partizipationsfelder aus Sicht der Kinder und Jugendlichen. Wenn sich Kinder und Jugendliche über Partizipationsformen in der Kommune beteiligen, dann bevorzugen sie Aktionen, wie Unterschriftensammlungen, Demonstrationen u. Ä., nicht aber repräsentative Formen, wie Jugendparlament oder Stadtteilkonferenz.

Ergebniszufriedenheit und persönlicher Gewinn aus der Mitwirkung in der Kommune

Die Zufriedenheit mit dem Ergebnis³⁶ überwiegt bei denjenigen Befragten, die schon einmal in ihrem Wohnort oder der weiteren Umgebung mitgewirkt haben, im positiven Bereich. Den insgesamt 7,9%, die unzufrieden (5,3%) oder sehr unzufrieden (2,6%) mit dem Ergebnis ihrer kommunalen Mitwirkung sind, stehen 47,2% gegenüber, die zufrieden (36,1%) oder sogar sehr zufrieden (11,1%) sind. Die häufigsten Nennungen sind in der mittleren Zufriedenheitskategorie teils zufrieden, teils unzufrieden (44,9%), und im Durchschnitt (3,5) sind die Befragten teils zufrieden, teils unzufrieden bis zufrieden.

Abbildung 14: Ergebniszufriedenheit und persönlicher Gewinn durch Mitwirkung in der Kom-



mune

Der persönliche Gewinn der Mitwirkung³⁷ zeigt ebenso wie bei der Beteiligung zu Hause und in der Schule eine ähnliche Verteilung wie die Zufriedenheit. Nur 20,7% geben einen geringen oder gar keinen persönlichen Gewinn (wenig oder sehr wenig) durch die eigene Mitwirkung in der Kommune an. Eine klar positive Bilanz (viel oder sehr viel) ziehen 36,2% der Befragten mit dem persönlichen Gewinn ihrer Mitwirkung. Auch hier entscheiden sich die meisten für die mittlere Antwortkategorie, d. h., 43% sagen, die Mitwirkung in der Kommune habe ihnen teils viel, teils wenig gebracht, was gleichzeitig dem Durchschnitt (3,2) entspricht. Insgesamt ist im Gegensatz zur Mitwirkungsintensität der persönliche Gewinn, den Kinder

³⁶ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J34 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

³⁷ vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J35 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

und Jugendliche aus der Mitwirkung ziehen, auf kommunaler Ebene nicht geringer als in der Schule und in der Familie. Dies gilt gleichermaßen für die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Mitwirkung, die bei einer Mitwirkung am Wohnort sogar höher ausfällt als bei einer Mitwirkung in der Schule. Ursächlich dafür ist möglicherweise der im Vergleich zur Schule höhere Freiwilligkeitsgrad bei einer Mitwirkung am Wohnort.

Partizipation der Kinder und Jugendlichen aus Sicht der Kommunalverwaltungen

Im folgenden Kapitel soll zunächst anhand der Rahmenbedingungen und Ressourcen ein umfassendes Bild der strukturellen Voraussetzungen für Kinder- und Jugendpartizipation in den Kommunen gezeichnet werden. Hierfür werden zum einen die finanziellen sowie personellen Strukturmerkmale der Kommunen dargestellt, die erste Rückschlüsse auf den eingeräumten Stellenwert der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Wohnort erlauben. Die Stellenanteile und finanziellen Ressourcen wurden hauptsächlich über Schätzfragen erhoben, die offen respektive mit ja oder nein beantwortet werden konnten.³⁸

Neben einer Einschätzung der finanziellen und personellen Ressourcen wurden die Befragten gebeten, detaillierte Angaben zu den innerkommunalen Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendbeteiligung zu machen. Hierzu zählen sowohl Promotoren der Kinder- und Jugendbeteiligung (Unterstützung durch Eltern und Schule oder das politische Klima) als auch Barrieren wie zu knappe finanzielle oder personelle Ressourcen. Unter Zuhilfenahme einer 5er-Skala (1 = trifft gar nicht zu; 5 = trifft völlig zu) konnten die Befragten die einzelnen Rahmenbedingungen in Bezug auf ihre Kommune einschätzen. Der Stellenwert der Beteiligung Kinder und Jugendlicher in der Kommune wurde ebenfalls auf einer 5er-Skala abgefragt (1 = viel wichtiger; 5 = viel unwichtiger), auf der die Befragten eine Einschätzung der Bedeutung von Kinder- und Jugendbeteiligung im Vergleich zu anderen Politikbereichen abgeben sollten. Es ist darüber hinaus anzunehmen, dass das individuelle Verständnis von Kinder- und Jugendbeteiligung in nicht unerheblichem Maß das Partizipationsangebot im Wohnort beeinflusst. Aus diesem Grund wurde mittels einer 5er-Skala erhoben (1 = trifft gar nicht zu; 5 = trifft völlig zu), was die Kommunen unter Kinder- und Jugendbeteiligung verstehen. Hierfür wurden sie gebeten, zu fünf Aussagen, die sich von einer repräsentativen Auffassung von Kinder- und Jugendbeteiligung durch Erwachsene bis hin zu einer direkten Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen bei Projekten erstreckten, ihre Zustimmung respektive Ablehnung anzugeben.

Die Gründe und Motive in der Kommune, Kinder- und Jugendbeteiligung durchzuführen, wurden anhand einer Liste von 19 potenziellen Argumenten erhoben, den die Befragten auf einer 5er-Skala (1 = trifft gar nicht zu; 5 = trifft völlig zu) zustimmen konnten respektive diese verneinen konnten. Die individuelle Motivlage der Kommunalverwaltungen wurde darüber hinaus über eine Konstantsummenskala abgebildet. Die Befragten wurden in diesem Kontext gebeten, zu fünf vorgegebenen Motiven insgesamt 100 Punkte zu vergeben. Die höchste Punktzahl sollte für den Grund vergeben werden, der nach Ansicht der Kommunalverwaltung

³⁸ Bspw. Schätzen Sie bitte, wie viele Stellenanteile in allen Verwaltungsbereichen in Ihrer Kommune im Jahr 2003 für Kinder- und Jugendbeteiligung eingesetzt wurden; Schätzen Sie bitte, wie viele Haushaltsmittel im Jahr 2004 insgesamt in Ihrer Kommune für Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung stehen.

am wichtigsten ist und vice versa. Unter Berücksichtigung der Konstantsummenskala können in Folge Aussagen bezüglich einer möglichen Priorisierung der Gründe und Motive getroffen werden. Die Einschätzung der Wirkung der Beteiligung wurde über eine 5er-Skala erfasst (1 = trifft gar nicht zu; 5 = trifft völlig zu), wobei die Kommunalverwaltungen hierbei zu potenziellen Wirkungsparametern wie Imagegewinn oder einer verbesserten Betreuungssituation Stellung nehmen sollten.

Die Gesamtsicht der Kommunalverwaltung zur Nutzung und Intensität der Partizipationsangebote durch Kinder und Jugendliche wurde anhand unterschiedlicher Fragen ermittelt. So wurde die Intensität der Mitwirkung sowohl über eine Gesamteinschätzung (Wenn Sie sich das Gesamtangebot an Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune vor Augen führen: wie schätzen Sie dies Angebot im Vergleich zu anderen Kommunen ein?) als auch über eine Einschätzung des Entwicklungsstandes im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung (Wo steht Ihre Kommune in der Entwicklung von Angeboten im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung?) erhoben. Während die erste Frage über eine 5er-Skala (1 = stark überdurchschnittlich; 5 = stark unterdurchschnittlich) abgefragt worden ist, wurde die zweite Frage über eine 11er-Skala erhoben, wobei der Wert 0 ein Anfangsstadium und der Wert 10 eine gut ausgebaute Angebotsstruktur beschreibt.

Die konkrete Nutzung der Beteiligungsmöglichkeiten durch Kinder und Jugendliche wurde über die Fragen „Alles in allem, wie stark nutzen aus Ihrer Sicht die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten der Beteiligung, die von Ihrer Kommunalverwaltung angeboten werden?“ und „Wie viel von dem Gesamtangebot an Kinder- und Jugendbeteiligung bleibt aus Ihrer Sicht ungenutzt?“ abgebildet, die auf eine 5er-Skala (1 = sehr schwach bzw. sehr wenig; 5 = sehr stark bzw. sehr viel) erhoben worden sind. Da in dem Bereich der Nutzung der Partizipationsangebote im Wohnort auf insgesamt zwei Ebenen Daten erhoben worden sind – Kinder und Jugendliche sowie Kommunalverwaltungen –, war es auch in diesem Kontext möglich, eine Spiegelung der Angebots- und Nachfrageseite vorzunehmen. Kontrastiert man die Einschätzung der Kommunalverwaltungen mit denen der Kinder und Jugendlichen, lassen sich mögliche Diskrepanzen in der Einschätzung der Kommunalverwaltungen und der Sicht der Kinder und Jugendlichen herausstellen, die sich auf das Partizipationsangebot und die Mitwirkung am Wohnort auswirken können.

Ressourcen und allgemeine Rahmenbedingungen

Im Zusammenhang mit den Ressourcen und allgemeinen Rahmenbedingungen in der Kommune wurde zunächst nach den Stellenanteilen und nach den Haushaltsmitteln gefragt, welche die Kommunen für Kinder- und Jugendbeteiligung bereitstellen. 70% der Kommunen gaben an, eine eigene Stelle für Kinder- und Jugendbeteiligung bereitzustellen. Die Angaben zu den Stellenanteilen reichen hierbei von weniger als 1 bis zu 15 Vollzeitstellen. Der Mittelwert beträgt hierbei 2,6 Stellen. Knapp die Hälfte der Kommunen (48%) hat jedoch höchstens eine Vollzeitstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung. 42% setzen zwischen 1,5 und sieben Vollzeitstellen ein, und etwas mehr als 7% der Kommunen haben zwölf bis 15 Vollzeitstellen für Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung. In diesem Kontext spielt die Größe der Kommune eine wichtige Rolle; Klein- und Mittelstädte können signifikant weniger Stellen für diesen Politikbereich anbieten als die Großstädte. Ein höherer Stellenetat

im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung geht auch mit einer größeren Vielfalt von Beteiligungsangeboten einher.

Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen der Förderung der Weiterbildung von Angestellten im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung und der Vielfalt der Angebote (wobei kein Effekt der Stadtgröße zu verzeichnen ist).

In Bezug auf die finanziellen Ressourcen stellte die Einschätzung der Gesamtausgaben für Kinder- und Jugendbeteiligung im Jahr 2004 die Kommunalverwaltungen vor erhebliche Schwierigkeiten. Die Hälfte der befragten Kommunen konnte keine Angaben machen. Die anderen nennen Beträge zwischen 500 und 200.000 Euro. Der durchschnittliche Schätzwert für die Gesamtausgaben im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung liegt bei 33.000 Euro, wobei der Median bei 10.000 Euro angesiedelt ist, d. h. 50% der Kommunen in der Stichprobe geben weniger als 10.000 Euro aus und die übrigen 50% mehr als diesen Betrag. Dabei spielt die Städtegröße erwartungsgemäß eine Rolle: Klein- und Mittelstädte können weniger finanzielle Ressourcen bereitstellen als Großstädte. Die Mittelwertunterschiede sind signifikant verschieden voneinander. Generell geht ein höheres Budget für Kinder- und Jugendbeteiligung mit einer größeren Vielfalt von Beteiligungsformen einher.

Von den befragten Kommunen geben 25 an (59,5%), dass sie eine gesonderte Haushaltsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung haben; 24 von ihnen machen konkrete Angaben zum Budget für diese Haushaltsstelle. Die Spannweite der angegebenen Ausgaben reicht von 500 bis 82.500 Euro (Mittelwert: 21.794 Euro). Es zeigen sich verschiedene signifikante Unterschiede zwischen Kommunen, die ein separates Budget für Kinder- und Jugendbeteiligung haben, und den anderen: Erstere bieten eine größere Vielfalt an Beteiligungsangeboten an; sie weisen im Durchschnitt acht Angebote auf, während Letztere durchschnittlich nur etwas mehr als fünf Angebote haben. Letztere stellen auch weniger häufig Geldmittel zur Verfügung, über welche die Kinder und Jugendlichen eigenverantwortlich entscheiden können, wie sie auch weniger stark die Weiterbildung von Mitarbeitern im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung fördern als Kommunen mit einem Budget in einer gesonderten Haushaltsstelle. Alles in allem werden die personellen und finanziellen Ressourcen für Kinder- und Jugendbeteiligung von den befragten Kommunen als zu knapp eingeschätzt.

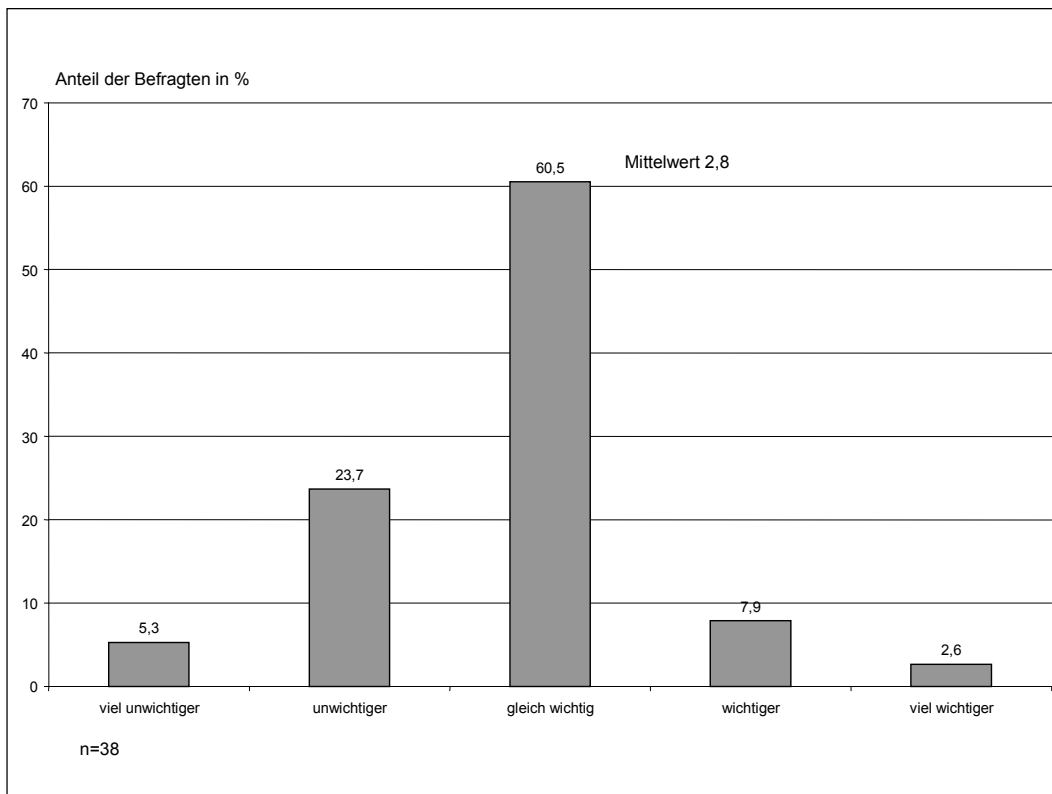
75% von ihnen wünschen sich eine Aufstockung der Finanzmittel für Kinder- und Jugendbeteiligung und 80,5% das Gleiche für die Stellenetats. Grundsätzlich zeigt sich, dass die befragten Kommunen die übrigen Rahmenbedingungen für Kinder- und Jugendbeteiligung als einigermaßen zufriedenstellend beurteilen, da die Mittelwerte zu allen Einzelaussagen im „positiven“ Bereich (zwischen trifft teilweise zu [3] und trifft ziemlich zu [4] auf einer 5er-Skala) liegen. Das betrifft sowohl das politische Klima für Kinder- und Jugendbeteiligung als auch die Vernetzung mit anderen Institutionen, die Kinder- und Jugendbeteiligung anbieten; desgleichen die Unterstützung seitens der Schulen im Zusammenhang mit Kinder- und Jugendbeteiligung.

Tabelle 24: Einschätzung der partizipationsrelevanten Rahmenbedingungen durch die Kommunalverwaltungen

	Mittelwert
Das politische Klima ist in unserer Kommune förderlich.	3,6
Es sind bereits Strukturen für Bürgerbeteiligung vorhanden.	3,5
Die Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen für Beteiligungsangebote ist gering.	2,5
Die Vernetzung mit anderen Institutionen ist gut.	3,4
Kinder- und Jugendbeteiligung wird in der Politik allgemein akzeptiert.	3,4
Die Schule unterstützt Kinder- und Jugendbeteiligung.	3,3
Die Eltern unterstützen Kinder- und Jugendbeteiligung.	3,0
1 = trifft gar nicht zu, 5 = trifft völlig zu	

In Bezug auf den kommunalpolitischen Stellenwert der Kinder- und Jugendbeteiligung zeigt sich, dass fast zwei Drittel der Kommunen (60,5%) die Kinder- und Jugendbeteiligung im Vergleich zu anderen Aufgabenfeldern als gleich wichtig erachten. 7,9% bewerten die Kinder- und Jugendbeteiligung im Vergleich zu anderen Politikbereichen als wichtiger, und rund ein Viertel der Kommunen gibt an, dass Kinder- und Jugendbeteiligung unwichtiger ist (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Stellenwert der Kinder- und Jugendbeteiligung im Vergleich zu anderen Politikbereichen aus Sicht der Kommunalverwaltung



Neben der Bedeutung der Kinder- und Jugendbeteiligung wurde ebenfalls erhoben, welches Verständnis von Kinder- und Jugendbeteiligung in den Kommunen vorherrscht. Anhand der

Antworten wird deutlich, dass die befragten Kommunalverwaltungen mit der Partizipation von jungen Bürgern eher projektorientierte Formen verbinden, die Kinder und Jugendliche eigenständig in die Mitwirkung einbinden (Mittelwert 4,5). Die Auffassung, dass sich Kinder- und Jugendbeteiligung in der Stellvertretung durch Erwachsene oder durch die spontane Teilnahme an Versammlungen und/oder Konferenzen manifestiert, findet hingegen nur zögerliche Zustimmung (Mittelwert 3,1 und 3,0).

Die Gründe und Motive der Kommunen, Kinder und Jugendbeteiligung durchzuführen, zeigen sich von einer ebenso vielfältigen wie komplexen Seite. So wurden die Befragten zum einen gebeten, auf einer 5er-Skala zu 19 vorgegebenen Motiven und Gründen ihre Zustimmung respektive Ablehnung auszudrücken. Bei einem Gesamtmittelwert von 3,8 sind die bedeutsamsten Gründe, Kinder- und Jugendbeteiligung durchzuführen, die Förderung der Eigenverantwortung (Mittelwert 4,5), die Stärkung des Selbstbewusstseins (Mittelwert 4,5), die Steigerung der Attraktivität eines Stadtteils (Mittelwert: 4,3), die Verwirklichung von Kinderrechten (Mittelwert 4,2) sowie der Erwerb von politischen Handlungskompetenzen (4,2). Weitaus weniger wichtig erscheinen Gründe wie der interkulturelle Dialog (Mittelwert 3,5), die Akzeptanz von Randgruppen und innerstädtischen Bauvorhaben zu stärken (Mittelwert: 3,4 bzw. 3,3), Vorbeugung von Jugendkriminalität (Mittelwert 3,3) sowie das Motiv der Kosteneinsparung (Mittelwert: 2,6). Die Zustimmung respektive Ablehnung verschiedener Gründe und Motivlagen lassen jedoch noch keine Rückschlüsse auf eine Priorisierung der Motive zu. Aus diesem Grund wurden die Befragten gebeten, ihre Motivlage auf einer Konstantsummenskala abzubilden, die es erlaubt, Rückschlüsse auf eine hierarchische Rangfolge der Gründe und Motive zu ziehen.

Tabelle 25: Motive der Durchführung von Kinder- und Jugendbeteiligung

	N	Mittelwert	Minimum	Maximum	Spannweite	Standardabweichung
Beteiligung dient der Verwirklichung von Kinderrechten.	41	19,27	0	60	60	12,9
Beteiligung stärkt die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen.	41	16,46	0	50	50	10,2
Beteiligung verbessert Planungsprozesse und stärkt den Standort.	41	18,29	5	40	35	9,1
Beteiligung erhöht die Identifikation mit der Stadt.	41	24,15	5	80	75	12,9
Beteiligung fördert soziale Integration.	41	21,83	0	50	50	10,9

Betrachtet man zunächst die Mittelwertverteilung, so wird deutlich, dass die geringste Priorität der Erhöhung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen gilt. Der höchste Mittelwert findet sich bei dem Motiv, eine erhöhte Identifikation mit der Stadt zu erzielen. Betrachtet man ausschließlich diese Mittelwertverteilung, zeigt sich, dass trotz des differenzierten Antwortverhaltens die Werte von einer relativ gleichförmigen Verteilung zeugen. Zieht man allerdings die Spannweite als Vergleichsgrundlage heran, offenbaren sich Diskrepanzen in den Antworten der Kommunalverwaltungen – so sind alle Motive aufgrund der großen Spannweite für sich genommen sowohl dominant als auch gleichzeitig vernachlässigbar. Während für eine Kommune bspw. die soziale Integration Hauptmotivation ist, Kinder und Jugendbeteiligung anzubieten, wird dieses Motiv von einer anderen Kommune mit 0 Punkten bewertet, d. h. es spielt gar keine Rolle als Begründung für die Mitwirkung junger Menschen. Damit wird deutlich, dass die Motivation Kinder- und Jugendbeteiligung in der Kommune durchzuführen, auf einer hochvarianten Motivlage beruht und daher im Zweifelsfall von Kommune zu Kommune unterschiedlich ist.

Neben der Erhebung unterschiedlicher Motivlagen wurden die Kommunalverwaltung um eine Einschätzung bezüglich möglicher Wirkungen der Kinder- und Jugendbeteiligung gebeten. Hierfür wurde ihnen eine Liste mit 27 möglichen Wirkungsparametern vorgelegt, zu denen sie ihre Zustimmung respektive Ablehnung äußern konnten.

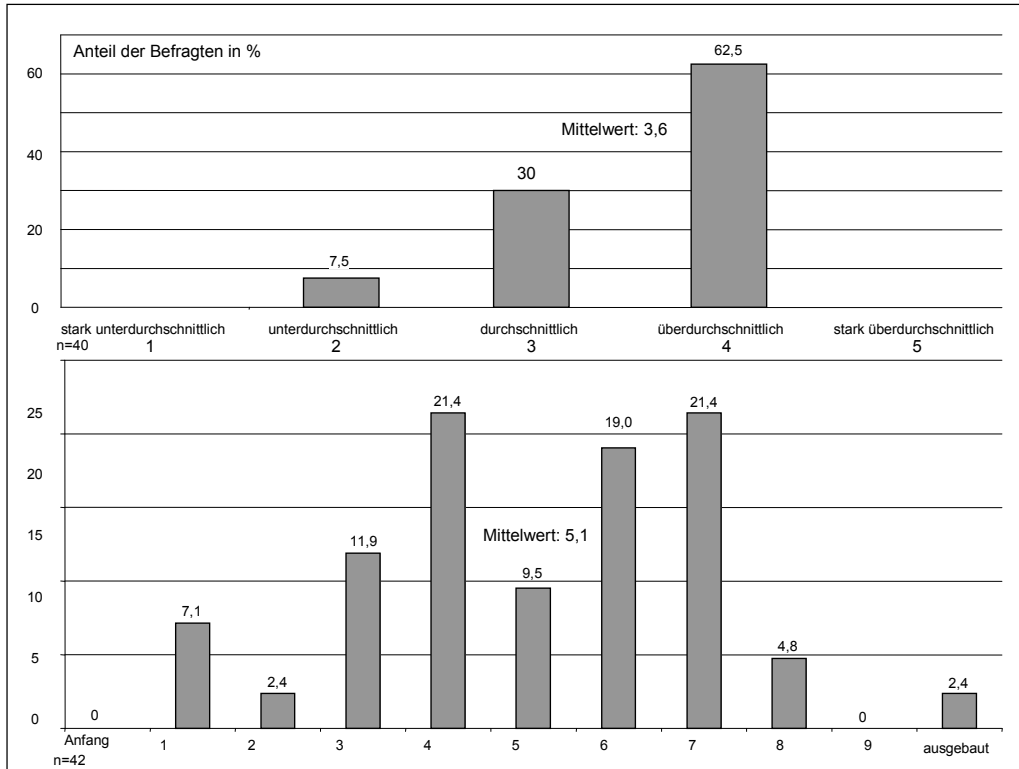
Betrachtet man diejenigen Werte, die über dem Gesamtmittelwert von 3,1 liegen, so wird deutlich, dass die Befragten in erster Linie eine pädagogische Wirkung mit der Partizipation Kinder und Jugendlicher verbinden. Im Vordergrund stehen hierbei positive Lerneffekte (Mittelwert 4,0), ein besseres Demokratieverständnis (Mittelwert 3,8) sowie ein erhöhtes Verantwortungsgefühl (Mittelwert 3,7). Neben pädagogischen Aspekten finden jedoch auch Imageaspekte eine erhöhte Zustimmung. So geht ein Großteil der Befragten davon aus, dass sich zum einen ein Imagegewinn für die Kommune (Mittelwert 3,5) und zum anderen für die Durchführenden einstellt (Mittelwert 3,7).

Während die Befragten mit der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in erster Linie positive Lerneffekte und die Schulung der Sozialkompetenz verbinden, wird weniger stark vermutet, dass Partizipation zu einem besseren Generationenverhältnis (Mittelwert 3,0) oder zu der Verringerung von Vandalismus (Mittelwert 2,8) führt. Die insgesamt schwach positive Wirkungsvermutung wird nicht zuletzt dadurch unterstrichen, dass negativen Items im Wirkungskatalog (Verlangsamung von Planungsvorhaben; Verringerung der Ausgaben in anderen Bereichen der Kommune und die Entstehung unrealistischer Wünsche bei den Kindern und Jugendlichen) nur sehr schwach zugestimmt wird.

Nutzung der Beteiligungsmöglichkeiten in der Kommune

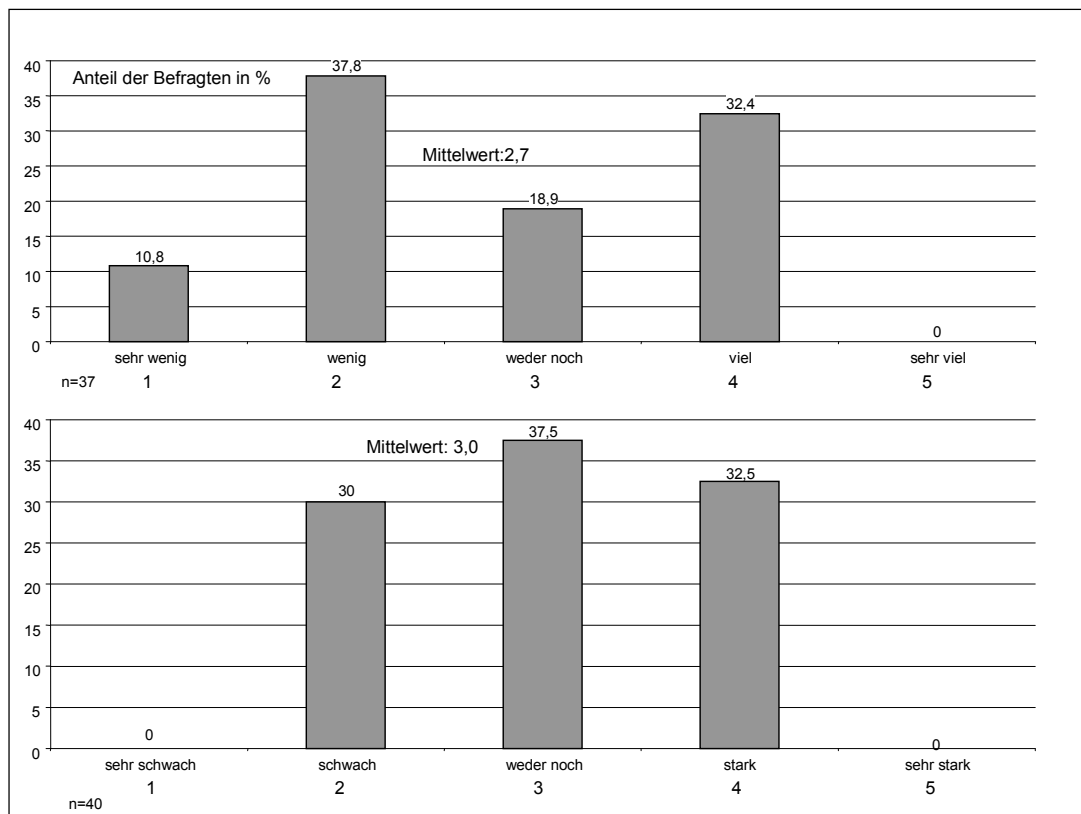
Die Nutzung der Beteiligungsformen soll nachfolgend auf zwei Ebenen dargestellt werden. So wird zunächst die Gesamtsicht der Kommunalverwaltungen zum Status quo anhand der Gesamtintensität der Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen in der Kommune abgebildet. In einem zweiten Schritt werden diese Daten dann an dem tatsächlichen Partizipationsverhalten der Kinder und Jugendlichen gespiegelt. Betrachtet man zunächst das Ergebnis der Gesamteinschätzung des eigenen Partizipationsangebotes, so wird deutlich, dass über zwei Drittel der Kommunen das eigene Angebot im Vergleich zu anderen Kommunen als überdurchschnittlich empfinden. Ähnlich positiv äußern sich die Befragten auch hinsichtlich des Entwicklungsstandes ihrer Kommune. So sind rund zwei Drittel der befragten Kommunen der Ansicht, dass sie bereits ein durchschnittliches bis leicht überdurchschnittliches Entwicklungsstadium erreicht haben. Obgleich diese etwas zurückhaltende Beurteilung die obige sehr optimistische Gesamteinschätzung des Partizipationsangebotes leicht konterkariert, lassen die Werte insgesamt auf eine positive Sichtweise der Kommune auf die Nutzung kommunaler Beteiligungsangebote schließen.

Abbildung 16: Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung aus Sicht der Verwaltung



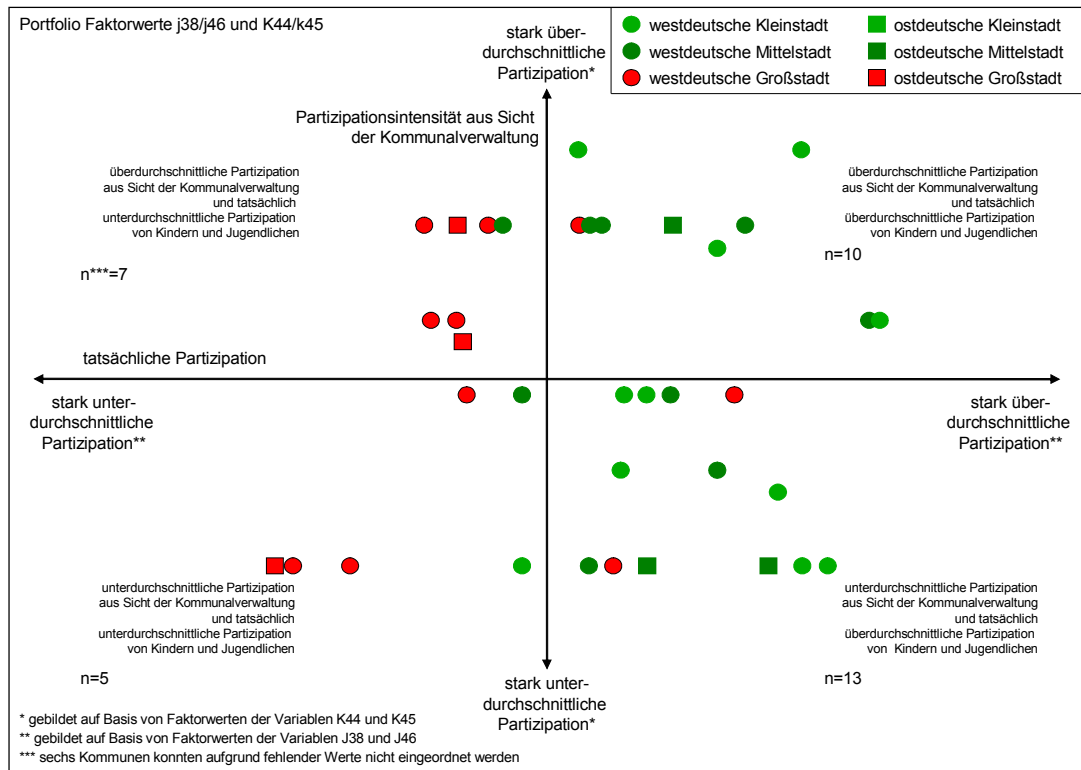
Betrachtet man das aus Sicht der Kommunalverwaltung ungenutzte Beteiligungsangebot, so wird deutlich, dass rund 50 Prozent der Kommunen die lokale Nutzung durch Jugendliche als so hoch einschätzen, dass nur wenig bis sehr wenig der Angebote ungenutzt bleiben (vgl. Abbildung 17). Im Vergleich zu den obigen Fragen sind die Antworten im Kontext der konkreten Beteiligung durch Kinder und Jugendliche jedoch verhaltener. Während das ungenutzte Angebot noch als relativ niedrig eingeschätzt wird, offenbart die Frage nach der Intensität der Beteiligung, dass nur noch rund ein Drittel der Kommunen der Auffassung sind, dass das kommunale Beteiligungsangebot stark genutzt wird.

Abbildung 17: (Nicht-)Nutzung der kommunalen Beteiligungsangebote



Anhand einer Spiegelung mit den Angaben der Kinder und Jugendlichen kann im Folgenden untersucht werden, ob diese insgesamt recht positive Einschätzung der Kommunen auch der sozial erlebten Wirklichkeit der Kinder und Jugendlichen entspricht oder ob Wahrnehmungsdiskrepanzen zwischen der realen Partizipation und dem Blick der Kommunalverantwortlichen auf die Gesamtsituation bestehen. Zur Aufdeckung dieses Zusammenhangs sind in Abbildung 18 auf der X-Achse die Intensität des Partizipationsverhaltens laut Angaben der Kinder und Jugendlichen sowie auf der Y-Achse die Nutzung des Partizipationsangebotes in der jeweiligen Kommune aus Sicht der Kommunalverwaltung abgetragen. Hierbei wäre eigentlich ein positiver Zusammenhang zu erwarten gewesen, d. h. in Kommunen mit über- bzw. unterdurchschnittlicher Partizipation der Kinder und Jugendlichen müsste auch die Kommunalverwaltung der Ansicht sein, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrer Kommune das vorhandene Angebot über- bzw. unterdurchschnittlich stark nutzen. Im Ergebnis zeigt sich allerdings, dass in 20 der 36 analysierbaren Kommunen eine gegenteilige Beziehung besteht. Demnach ist in sieben Kommunen die Verwaltung der Ansicht, dass die Kinder und Jugendlichen stark partizipieren, während diese tatsächlich nur unterdurchschnittlich stark mitwirken. Umgekehrt wirken in 13 Kommunen die Kinder und Jugendlichen überdurchschnittlich stark mit, während die Kommunalverwaltung von einer nur unterdurchschnittlichen Nutzung des Partizipationsangebotes in ihrer Kommune ausgeht.

Abbildung 18: Gegenüberstellung der Nutzung des Partizipationsangebotes aus Sicht der Kommunalverwaltung und des tatsächlichen Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen



Differenziert man diese Analyse nach der Kommunengröße, so zeigt sich, dass vor allem in Großstädten die Verwaltung von einer überdurchschnittlichen Partizipationsintensität ausgeht, während die Kinder und Jugendlichen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt nur unterdurchschnittlich stark mitwirken. Demgegenüber ist insbesondere bei Kleinstädten die tatsächliche Mitwirkung größer als die von der Verwaltung vermutete. Im Vergleich ost- und westdeutscher Städte lassen sich hingegen keine strukturellen Unterschiede ausmachen. Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass die Kommunalverwaltungen insgesamt von einer relativ starken Partizipation ausgehen, während die Kinder und Jugendlichen tatsächlich nur vergleichsweise schwach am Wohnort mitwirken. Übersetzt man den Mittelwert der Partizipationsintensität aus Sicht der Kommunalverwaltung (Y-Achse) sowie der tatsächlichen Partizipationsintensität (X-Achse) in einen Prozentwert, so liegt die Partizipationsintensität aus Sicht der Kommunalverwaltung bei rund 61% der maximalen Intensität, während die tatsächliche Partizipationsintensität von Kindern und Jugendlichen lediglich einen Wert von rund 45% der maximal möglichen Mitwirkung aufweist. Somit deuten die Ergebnisse insgesamt auf eine relativ große Diskrepanz zwischen der Einschätzung der Kommunalverwaltung auf der einen Seite und dem Verhalten der Kinder und Jugendlichen auf der anderen Seite. Wie schon im Untersuchungsbereich Schule wird die (sehr) positive Sichtweise der zuständigen Bezugspersonen bezüglich der eigenen Angebotsstruktur und Mitwirkungsoptionen durch die Gegenüberstellung der Angaben der Kinder und Jugendlichen konterkariert.

4.3.2 Der Einfluss struktureller Variablen auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommune

Analog zu den Untersuchungsbereichen Familie und Schule soll nachfolgend der Einfluss struktureller Variablen auf die Mitwirkung in der Kommune untersucht werden.

Tabelle 26: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit von strukturellen Einflussgrößen

	Migrati- onshinter- grund	Anzahl Geschwis- ter	Al- ter	Ge- schlecht	Schul- form	Re- gion
	Spannweite, d. h. prozentuale Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert					
Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	0,04	0,03	0,12	0,02	0,06	0,01
Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?	0,04	0,05	0,20	0,02	0,13	0,03
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	0,08	0,08	0,20	0,11	0,14	0,04
Wenn du in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,01	0,02	0,07	0,00	0,04	0,03
Was hat es dir persönlich gebracht, in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	0,00	0,02	0,06	0,01	0,02	0,02
Mittelwert ³⁹	0,03	0,04	0,13	0,03	0,09	0,03

³⁹ Analog zu dem Untersuchungsbereich Schule würde eine Indizierung auf Basis von Prozentwerten der thematischen Mitwirkung ein übermäßig hohes Gewicht verleihen. Aus diesem Grund fließen auch in dem Untersuchungsbereich Kommune die fünf Dimensionen in die Mittelwertberechnung ein.

Die Untersuchungsbereiche Familie, Schule und Wohnort ähneln sich im Hinblick auf die Frage, welche strukturellen Einflussgrößen mitwirkungsrelevant sind. Ähnlich wie bei den Befunden im Schul- und Familienkontext sind auch auf kommunaler Ebene das Alter und die Schulform offenbar besonders bedeutsam, während Migrationshintergrund, Geschwisterzahl, Geschlecht und Region einen geringen bzw. gar keinen Einfluss auf die Mitwirkungsintensität am Wohnort besitzen. Ebenso wie bei den zuvor untersuchten Mitwirkungsebenen zeigt sich auch für den Bereich des Wohnortes, dass strukturelle Faktoren eher die Mitwirkungsintensität beeinflussen. Demgegenüber sind die Mitwirkungszufriedenheit und der persönliche Gewinn, der aus der Mitwirkung gezogen wird, weniger abhängig von strukturellen Einflüssen. Bemerkenswert ist der Befund zum Einfluss der Altersstruktur auf die Mitwirkung am Wohnort. Schon auf den Ebenen Familie und Schule war dies neben der Schulform die bedeutendste strukturelle Einflussgröße. Im Gegensatz zur Familie geht wie im Bereich der Schule die Mitwirkung am Wohnort mit wachsendem Alter kontinuierlich zurück. Dies gilt sowohl für die über die generellen Fragen gemessene Mitwirkungsintensität als auch für die themenspezifische Mitwirkung. Darüber hinaus sind auch Zufriedenheit und persönlicher Gewinn mit fortschreitendem Alter rückläufig.

Tabelle 27: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit vom Alter

	12 Jahre	15 Jahre	18 Jahre	Effekt- stärke
Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	1,08	1,00	0,96	0,15
Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?	1,12	0,99	0,92	0,23
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	1,05	0,99	0,97	-
Wenn du in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,04	0,99	0,97	0,11
Was hat es dir persönlich gebracht, in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	1,04	0,99	0,98	0,08
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich				

Eine angebotsseitige Erklärung für diesen Befund ist eine mögliche Fokussierung des kommunalen Mitwirkungsangebotes auf jüngere Zielgruppen. Nachfrageseitig könnte ein mit fortschreitendem Alter wachsendes Alternativenspektrum der Kinder und Jugendlichen ursächlich für eine rückläufige Beteiligung sein, da Mitwirkungsangebote bei älteren Kindern und Jugendlichen in einem intensiveren Wettbewerb zu sonstigen Freizeitaktivitäten stehen. Nicht ausgeschlossen werden kann auch die Möglichkeit, dass die in jüngeren Jahren gemachten Erfahrungen mit Mitwirkung am Wohnort eher enttäuschend waren und deshalb mit zunehmendem Alter zu einer geringeren Mitwirkungsaktivität führen. Schließlich kann analog zu den Ergebnissen im Schulkontext auch eine höhere Erwartungshaltung älterer Jugendlicher an Mitwirkung ursächlich für das Ergebnis sein.

Nachfolgend soll auch für den Bereich des Wohnortes die Bedeutung der Schulform für die Mitwirkung analysiert werden. Hier zeigt sich ebenfalls ein ähnlich überraschender Befund wie schon bei der Untersuchung des Alterseinflusses. Während die Mitwirkung von Hauptschülern im Vergleich zu Schülern anderer Schulformen in anderen Lebensbereichen schwächer (Familie) respektive annähernd gleich hoch (Schule) ausfällt, ist ihre Beteiligung am Wohnort im Schulformvergleich am höchsten. Mit zunehmender Schulbildung geht damit gleichzeitig eine abnehmende Partizipationsintensität einher. Sowohl die Angaben zur generellen Mitwirkung als auch die themenbezogene Mitwirkungsintensität stützen diesen Befund. Diese Ergebnisse sind im Hinblick auf den Wirkungszusammenhang zwischen dem Bildungsgrad und der Mitwirkungsintensität atypisch – so weisen insbesondere Kinder und Jugendliche aus bildungsnahen Milieus und/oder mit einer höheren Schulbildung durchschnittlich eine höhere Partizipationsintensität auf als Kinder und Jugendliche mit einem geringeren Bildungsniveau (vgl. Kapitel 1.3). So bestätigen die Ergebnisse früherer Studien, dass der Bildungsgrad insbesondere dann einen signifikanten Einfluss auf die Mitwirkung junger Menschen ausübt, wenn es sich um institutionelle Formen der Partizipation handelt. Die hier empirisch belegte hohe Mitwirkungsintensität der Hauptschüler steht damit jedoch nicht automatisch in einem Widerspruch – so erscheint es möglich, dass die hier befragten Kinder und Jugendlichen aus eigenem Bekunden andere, nicht-institutionelle Formen als partizipationsrelevant erachten. Zufriedenheit und persönlicher Gewinn hingegen variieren bei der Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit von der Schulform kaum.

Tabelle 28: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit von der Schulform

	Haupt- schule	Real- schule	Gym- na- sium	Ge- samt- schule	Be- rufs- schule	Effekt- stärke
Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	1,04	1,00	1,00	1,00	0,97	0,08
Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?	1,09	1,01	0,97	1,01	0,96	0,18
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	1,05	1,00	1,01	0,97	0,98	-
Wenn du in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,02	1,00	0,99	0,99	0,99	0,06
Was hat es dir persönlich gebracht, in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	1,01	1,00	1,00	0,99	1,00	0,04
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich						

Mit Blick auf die Familienstruktur fällt auf, dass auch hier zwar kein starker Einfluss auf die Mitwirkungsintensität am Wohnort auszumachen ist, im Gegensatz zu den Befunden in der Familie tendenziell aber die Mitwirkungsintensität am Wohnort – bei allerdings sehr geringer Effektstärke – mit wachsender Zahl von Geschwistern zunimmt und nicht wie in der Familie abnimmt. Dies gilt sowohl für die aus den generellen Fragen sich ergebende Mitwirkungsintensität als auch in Bezug auf die themenspezifische Mitwirkung. Zufriedenheit und persönlicher Gewinn hingegen werden durch die Zahl der Geschwister nicht beeinflusst.

Tabelle 29: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit von der Geschwisterzahl

	Einzel- kind	1 Ge- schwis- ter	2 Ge- schwis- ter	mehr als 2 Ge- schwis- ter	Effekt- stärke
Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	0,99	1,00	1,01	1,02	0,04
Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?	0,98	0,99	1,01	1,04	0,07
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	1,01	0,98	1,01	1,04	-
Wenn du in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,99	1,00	1,00	1,01	0,03
Was hat es dir persönlich gebracht, in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	0,98	1,00	1,00	1,00	0,03
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich					

Hinsichtlich der Bedeutung des Migrationshintergrundes für die Mitwirkung am Wohnort ist festzuhalten, dass dieser analog zu den Ergebnissen auf der Familienebene nur einen schwachen Einfluss auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ausübt. Die beiden generellen Fragen zur Mitwirkung am Wohnort erbringen keinen eindeutigen Befund hinsichtlich des Gruppeneinflusses. Bei der ersten Frage ergibt sich ein etwas höherer Wert für Kinder und Jugendliche aus deutschen Familien, bei der zweiten Frage ein minimal höherer Wert für Befragte mit ausländischen Eltern. Auch in Bezug auf die themenspezifische Mitwirkung sowie die Zufriedenheit mit Mitwirkung zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen (vgl. Tabelle 30).

Tabelle 30: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit von der Nationalität der Eltern

	Vater und Mutter deutsch	Vater und Mutter nicht deutsch	ein Elternteil nicht deutsch	Effektstärke
Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	0,99	0,96	0,95	0,05
Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?	0,97	0,98	0,94	0,04
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	0,99	0,97	0,96	-
Wenn du in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,99	0,99	0,98	0,01
Was hat es dir persönlich gebracht, in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	0,99	0,99	0,99	0,01
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich				

Im Hinblick auf das Geschlecht bestätigt sich im Kern der bereits auf Familien- und Schulebene festgestellte Befund (vgl. Tabelle 31): Die Intensität der Mitwirkung ist weitgehend unabhängig vom Geschlecht. Bei den generellen Fragen weisen Jungen einen etwas höheren Wert als die Mädchen auf. Bei der themenbezogenen Mitwirkung hingegen ist der Wert der weiblichen Befragten etwas höher als derjenige der männlichen. Zufriedenheit und persönlicher Gewinn schließlich sind für beide Gruppen nahezu identisch.

Tabelle 31: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit vom Geschlecht

	Jungen	Mädchen	Effektstärke
Alles in allem, wie oft wirkst Du in Deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	1,01	0,99	0,05
Was denkst Du, wie stark Du insgesamt in Deinem Wohnort mitwirkst?	1,01	0,99	0,04
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei Dir? Wie hast Du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	0,97	1,04	-
Wenn Du in Deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	1,00	1,00	0,00
Was hat es Dir persönlich gebracht, in Deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	0,99	1,01	0,03
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich			

Hinsichtlich der Differenzierung nach regionaler Herkunft der Kinder und Jugendlichen ergibt sich wie bereits im Bereich der Familie und Schule ein geringes Einflussniveau.

Tabelle 32: Mitwirkung am Wohnort in Abhängigkeit von der Region

	Ost	West	Effektstärke
Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?	0,99	1,00	0,02
Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?	0,97	1,01	0,05
Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können. Wie ist das bei dir? Wie hast du bei den folgenden Themen mitgewirkt? Mittelwert über 15 Themen („noch nie mitgewirkt“)	1,02	1,00	-
Wenn du in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst du mit dem, was dabei herausgekommen ist?	0,98	1,00	0,04
Was hat es dir persönlich gebracht, in deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?	0,98	1,00	0,03
Werte größer als 1: überdurchschnittlich, Werte kleiner als 1: unterdurchschnittlich			

Zusammenfassend kann für die Mitwirkung am Wohnort festgehalten werden, dass die Mitwirkungsintensität in diesem Bereich mit Abstand die geringste ist. Allerdings ist im Fall einer Mitwirkung die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Mitwirkung höher als im Schulbereich. Analog zu dem Untersuchungsbereich Familie sind Alter und Schulform die zentralen strukturellen Einflussgrößen. Bemerkenswert ist allerdings, dass sich auf der Ebene des Wohnortes die Richtung des Einflusses dieser Faktoren vor allem im Vergleich zur Ebene der Familie umkehrt. Während in der Familie ältere Kinder bzw. Jugendliche mit höheren

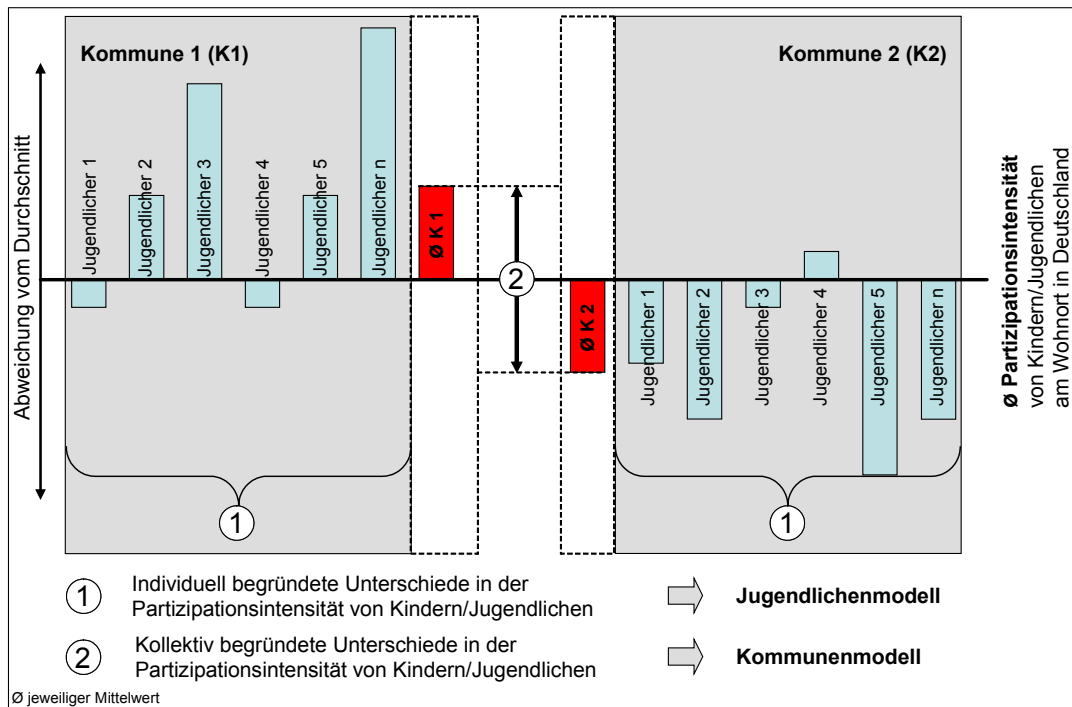
formalen Bildungsabschlüssen stärker mitwirken, ist dies am Wohnort genau umgekehrt. Hier beteiligen sich jüngere Befragte intensiver, und mit wachsendem formalem Bildungsabschluss nimmt die Intensität der Mitwirkung nicht zu, sondern ab.

Hinsichtlich der Partizipationsintensität bestehen (wie schon in der Schule) Diskrepanzen in der Einschätzung seitens der Kommunen und seitens der Kinder und Jugendlichen. Abgesehen von den finanziellen Ressourcen, die als zu gering erachtet werden, bezeichnen die Kommunen die anderen Rahmenbedingungen (politisches Klima, Vernetzung mit anderen Institutionen) im Großen und Ganzen als zufriedenstellend.

4.3.3 Erklärungsansätze für unterschiedliche Partizipationsintensitäten von Kindern und Jugendlichen im Kontext Kommune

Wie bereits die zuvor dargestellten empirischen Befunde dieser Studie gezeigt haben, partizipieren Kinder und Jugendliche in ihrem Wohnort in unterschiedlichem Ausmaß. Ziel der folgenden empirischen Analyse ist es, diese Unterschiede zu erklären, um darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für eine Ausweitung der Partizipation junger Menschen an ihrem Wohnort ableiten zu können. Im Vordergrund der Erklärung stehen dabei die festgestellten Unterschiede in der Partizipationsintensität junger Menschen in ihrem Wohnort, die sich auch als Abweichungen vom Mittelwert ausdrücken lassen. Diese Abweichungen vom Mittelwert können zum einen auf Einflussgrößen zurückzuführen sein, die in den Kindern und Jugendlichen selbst liegen (z. B. ein unterschiedlich starkes politisches Interesse), zum anderen aber auch auf Unterschiede in Qualität und Quantität des Partizipationsangebotes in den 42 untersuchten Kommunen (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Unterschiede zwischen Jugendlichen und Unterschiede zwischen Kommunen als potenzielle Erklärungsfaktoren unterschiedlicher Partizipationsintensitäten junger Menschen an ihrem Wohnort



Vor diesem Hintergrund wurden zur Erklärung des unterschiedlichen Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen zwei Untersuchungsschritte vorgenommen. Erstens wurden im Zuge eines sogenannten Jugendlichenmodells diejenigen Einflussgrößen für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Wohnort analysiert, die für die jeweilige Kommune nicht spezifisch sind, und folglich nur die Kinder und Jugendlichen direkt betreffen. Hierbei ging es also darum, partizipationsrelevante Unterschiede zwischen den Kindern und Jugendlichen aufzudecken. Da in diesem Modell das kommunenspezifische Partizipationsangebot unberücksichtigt bleibt, wurden zweitens im sogenannten Kommunenmodell die Unterschiede in den Mittelwerten des Partizipationsverhaltens zwischen den 42 Kommunen gesondert untersucht.⁴⁰

Diese zum Teil deutlichen Unterschiede sind ein Indiz dafür, dass das Partizipationsverhalten junger Menschen auch von den spezifischen Gegebenheiten an ihrem Wohnort bestimmt wird.

Für die empirische Analyse von Einflussfaktoren auf die Partizipation junger Menschen an ihrem Wohnort galt es im Vorfeld der Befragung der Kinder und Jugendlichen sowie der Kommunalverwaltungen, theoretisch-konzeptionelle Vorstellungen über mögliche Einflussgrößen zu entwickeln und in ein geeignetes Messkonzept zu überführen. Wenngleich es

⁴⁰ Ursprünglich sollten im Rahmen der empirischen Analyse das Jugendlichen- und das Kommunenmodell in Form einer Mehrebenenanalyse auch simultan ausgewertet werden. Das hierzu aufgestellte Modell konvergierte allerdings nicht. Ursächlich dafür ist vermutlich die zu geringe Fallzahl auf der Kommunenebene, die eine Schätzung der sehr komplexen Modellstruktur unmöglich machte.

(noch) keine geschlossene Theorie zum Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen gibt, existieren in den Sozialwissenschaften und insbesondere in der Pädagogik zahlreiche und vielfältige Hinweise auf potenzielle Einflussgrößen, welche sich auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen maßgeblich auswirken können (vgl. etwa Hurrelmann 2004).

Angesichts der sowohl innerhalb einer Kommune als auch zwischen den Kommunen auftretenden Unterschiede im Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen liegt es nahe, zwischen zwei Suchfeldern von potenziellen Einflussfaktoren zu unterscheiden:

- a) Einflussfaktoren, die unabhängig von der jeweiligen Kommune individuelle Unterschiede der Partizipationsintensität verursachen können, sind im Wesentlichen in folgenden Bestimmungsfaktoren aus dem direkten Umfeld von Kindern und Jugendlichen zu vermuten⁴¹:

Die Partizipationsintensität in der Familie und in der Schule, die möglicherweise Muster des Mitwirkens ausgebildet haben, welche auch in der Kommune relevant werden; ferner die vielfältigen (guten oder schlechten) Erfahrungen, welche Kinder und Jugendliche mit Partizipation gesammelt haben.

Die Einstellungen der Kinder und Jugendlichen (z. B. hinsichtlich des politischen Geschehens, der Politikerinnen und Politiker, des Wunsches, aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens mitzuwirken, oder auch die allgemeine Lebenszufriedenheit) können Faktoren sein, die sich auf die tatsächliche Partizipation auswirken.

Das soziale Umfeld der Kinder und Jugendlichen kann ebenfalls partizipationsfördernd oder -hemmend sein, je nachdem, welche Einstellungen ihre Eltern oder ihre Freunde zur Partizipation haben; ferner welche Partizipationserfahrungen sie im Freizeitbereich, z. B. in Vereinen, gesammelt haben, oder auch wie viel Zeit sie für die aktive Mitwirkung glauben aufwenden zu müssen.

Die Informiertheit über Partizipationsmöglichkeiten und die subjektiv empfundene Attraktivität des Partizipationsangebotes dürften ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

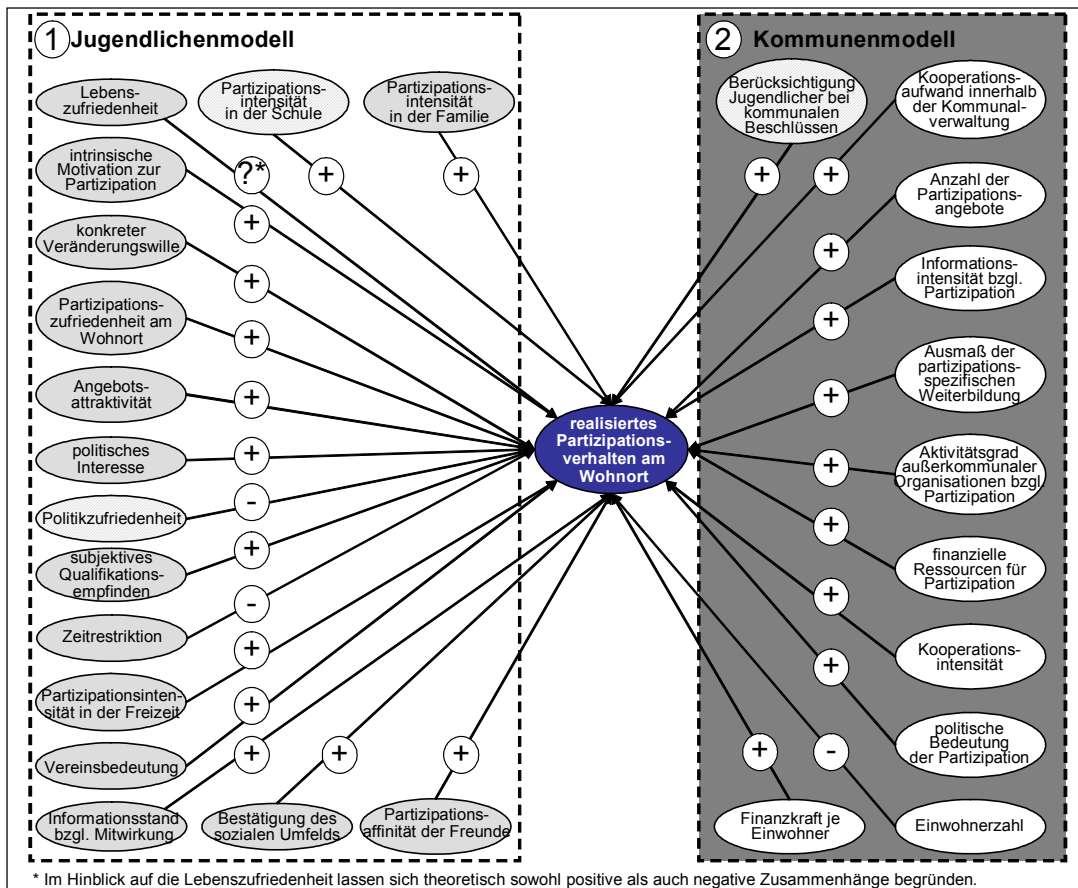
- b) Einflussfaktoren, die vermutlich u. a. kommunenspezifische Unterschiede der durchschnittlichen Partizipationsintensität verursachen, sind im Wesentlichen in der Qualität und Quantität des spezifischen kommunalen Angebotes im Sinne unterschiedlicher Einstellungen, Verhaltensweisen und Maßnahmen zur Förderung des Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen am Wohnort zu vermuten. Hierzu gehören beispielsweise die personelle und finanzielle Unterstützung der Partizipationsangebote, die aktive Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen bei kommunalen Entscheidungen, aber auch strukturelle Einflussgrößen, wie die Größe einer Kommune oder ihre Finanzkraft.

Insgesamt ergaben sich im Jugendlichenmodell zur Erklärung des Partizipationsverhaltens am Wohnort 16 unterschiedliche Hypothesen über potenzielle Einflussfaktoren. Im Kommunenmodell wurden elf potenzielle Einflussfaktoren ausgemacht, die im Sinne

⁴¹ Angesichts der ohnehin hohen Modellkomplexität und des nicht-metrischen Skalenniveaus der meisten strukturellen Einflussgrößen (z. B.: Geschlecht, Schulform) wurde deren Bedeutung über Mittelwertvergleiche untersucht (vgl. dazu die Kapitel 3.1.2, 3.2.2 und 3.3.2).

partizipationsrelevanter Rahmenbedingungen die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen an ihrem Wohnort potenziell beeinflussen. Die folgende Abbildung 20 illustriert das sich aus beiden Modellen zusammensetzende konzeptionelle Gesamtmodell und die damit einhergehenden Hypothesen zur Erklärung der Partizipationsintensität von Kindern und Jugendlichen am Wohnort.

Abbildung 20: Übersicht über die untersuchten potenziellen Einflussfaktoren der Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Wohnort



Als Lesebeispiel sei auf die Einflussfaktoren „Partizipationsintensität in der Schule“ und „Politikzufriedenheit“ im Jugendlichenmodell sowie „Berücksichtigung Jugendlicher in kommunalen Ratsbeschlüssen“ im Kommunenmodell verwiesen. In diesem Zusammenhang umschreibt das positive Vorzeichen bzgl. des angenommenen Einflusses der Partizipationsintensität in der Schule die Annahme, dass eine stärkere Mitwirkung eines Kindes bzw. Jugendlichen in der Schule auch eine intensivere Mitwirkung am Wohnort begründet. Hingegen symbolisiert das negative Vorzeichen des Einflussfaktors „Politikzufriedenheit“ die Vermutung, dass Kinder und Jugendliche gerade dann, wenn sie mit der Politik unzufrieden sind, ihre eigene Partizipation am Wohnort intensivieren. Im Kommunenmodell illustriert das positive Vorzeichen des genannten Einflussfaktors die Annahme, dass eine ausgeprägte Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen bei kommunalen Beschlüssen förderlich für deren Partizipationsintensität am Wohnort ist.

Untersuchungsschritte im Rahmen der empirischen Analyse

Zur empirischen Überprüfung der theoretisch-konzeptionell gebildeten Hypothesen sind in einem ersten Schritt die einzelnen Einflussfaktoren des Jugendlichen- bzw. des Kommunenmodells und die im Zentrum stehende Größe „Partizipationsintensität am Wohnort“ einer Messung zugänglich zu machen. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei der Mehrzahl dieser Größen um nur eingeschränkt direkt beobachtbare Phänomene handelt, bedarf es in diesem Zusammenhang geeigneter Indikatoren, die den jeweiligen Faktor bestmöglich abbilden und eine Quantifizierung erlauben.

Vor diesem Hintergrund sind alle potenziellen Einflussfaktoren der Partizipationsintensität sowohl im Jugendlichen- als auch im Kommunenmodell in Form konkreter Aussagen operationalisiert und entsprechend erhoben worden. So wurde bspw. die Messung des Faktors „Politikzufriedenheit“ im Jugendlichenmodell dadurch vorgenommen, dass die befragten Kinder und Jugendlichen gebeten wurden, anzugeben, inwieweit sie generell mit der Politik zufrieden sind, wie sie die Ernsthaftigkeit der Politiker gegenüber den Jugendlichen einschätzen, wie groß sie den Verbesserungsbedarf der Politik sehen, und schließlich, wie groß ihr Wunsch danach ist, dass Kinder und Jugendliche in der Politik mehr zu sagen haben. Analog wurde im Kommunenmodell bspw. die „Berücksichtigung Jugendlicher bei kommunalen Beschlüssen“ darüber gemessen, dass die befragten Mitarbeiter der Kommunalverwaltung angaben, inwieweit die Ansichten von Kindern und Jugendlichen tatsächlich in Beschlüssen des Jugendhilfeausschusses berücksichtigt wurden und wie oft die Kommune Ansichten von Kindern und Jugendlichen beim Zustandekommen von Ratsbeschlüssen mit einbezieht.

Eine Gesamtübersicht über die im Jugendlichen- und Kommunenmodell verwendeten Indikatoren zur Messung der unabhängigen Variablen bieten die Abbildungen A2 und A3 des Anhangs. Die konkreten Frageformulierungen sowie die eingesetzten Skalen können den ebenfalls im Anhang dokumentierten Fragebogen entnommen werden. Besonderes Augenmerk wurde der Messung der zentralen abhängigen Variable der Untersuchung des tatsächlichen Partizipationsverhaltens am Wohnort geschenkt. Da auch dies kaum direkt beobachtbar bzw. messbar ist, wurden die befragten Kinder und Jugendlichen gebeten, ihre Partizipationsintensität über die Beantwortung folgender Fragen zum Ausdruck zu bringen:

„Alles in allem, wie oft wirkst du in deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?“

(5er-Skala von nie bis immer)

„Was denkst du, wie stark du insgesamt in deinem Wohnort mitwirkst?“

(11er-Skala von wirke gar nicht mit bis wirke sehr stark mit)

Zusammen mit weiteren Informationen wurde auf diese Art und Weise ein statistisches Datenmaterial zusammengetragen, das die empirische Überprüfung der angenommenen Wirkungszusammenhänge zwischen den verschiedenen unabhängigen Einflussgrößen sowie der abhängigen Größe im Sinne der Partizipationsintensität von Kindern und Jugendlichen am Wohnort ermöglicht.

Im Anschluss an die Datenerhebung wurden – zusätzlich zu der Einschränkung auf die Altersspanne der 12- bis 18-Jährigen, was die ursprüngliche Zahl von 14.378 ausgefüllten Fragebogen auf 12.084 verkleinerte – für die Modellberechnungen diejenigen Fragebogen,

die eine sehr hohe Anzahl fehlender Angaben aufwiesen, ebenfalls von der statistischen Auswertung ausgeschlossen, weil angenommen werden musste, dass die Angaben insgesamt nicht sehr valide waren. Der Ausschluss unvollständiger Datensätze erfolgte unter Verwendung des „Elbow-Kriteriums“, bei dem die einzelnen Beobachtungen mittels einer berechneten Zählvariable in der Reihenfolge ihrer fehlenden Werte in einem Koordinatensystem abgetragen werden und jedem Untersuchungsfall seine Anzahl fehlender Werte zugeordnet wird (vgl. Krafft 2002: 80). In der vorliegenden Untersuchung zeigte die resultierende Kurve einen merklichen „Ellbogen“ bei 50 „missing values“. Demnach wurden Fälle mit mehr als 50 fehlenden Werten in der empirischen Auswertung nicht berücksichtigt. Da die im Jugendlichenmodell verwendeten Strukturgleichungsmodelle grundsätzlich gültige Werte für alle einbezogenen Variablen erfordern, wurden die fehlenden Werte der Befragten mit weniger als 50 „missing values“ über einen Algorithmus geschätzt, der in dem zur Prüfung der Hypothesen des Jugendlichenmodells eingesetzten Softwarepaket MPlus enthalten ist (vgl. Köster 2006: 224ff.).

Nach dieser Bereinigung des Datensatzes konnten im Jugendlichenmodell die Fragebogen von 11.475 Kindern und Jugendlichen für die empirische Überprüfung der Hypothesen und damit zur Erklärung des Partizipationsverhaltens am Wohnort herangezogen werden. Diese bereinigte Datenbasis stellte die Grundlage für die Überprüfung der Qualität der gewählten Operationalisierungen sämtlicher potenzieller Einflussfaktoren des Jugendlichenmodells sowie des Partizipationsverhaltens am Wohnort dar. Hierbei wurde jeder Indikator daraufhin kontrolliert, ob er tatsächlich den ihm zugeordneten Einflussfaktor widerspiegelt und inwieweit mehrere Indikatoren zusammen eine geeignete Messung des jeweiligen Faktors darstellen.

Für diese Überprüfung der Messmodelle wurde unter Rückgriff auf Gütekriterien der ersten und zweiten Generation ein mehrstufiges Vorgehen gewählt (vgl. Krummenerl 2005: 137ff.). In einem ersten Schritt wurden auf Basis von Cronbach Alpha die jeweiligen Indikatoren auf ihre Reliabilität überprüft.

Das Cronbachsche Alpha beruht auf der Annahme, dass die Zuverlässigkeit einer Konstrukt-messung durch mehrere Indikatoren (Items) umso besser ist, je stärker die Korrelationen zwischen den einzelnen Indikatoren sind und je größer die Zahl der Items ist. Der Wertebereich des Gütemaßes erstreckt sich von 0 bis 1, wobei hohe Werte auf eine hohe Reliabilität hindeuten. Nunnally (1978) und Homburg (1995) empfehlen in diesem Zusammenhang für Messmodelle mit vier oder mehr Indikatoren einen Mindestwert von 0,7. Bei Messmodellen mit weniger Indikatoren gelten geringere Anforderungen. So erweist sich nach gängiger Meinung in der Literatur (vgl. Cortina 1993: 101) ein Messmodell mit zwei Indikatoren schon bei einem Wert von 0,5 und ein Messmodell mit drei Indikatoren bei 0,6 als zuverlässig. Die in diesem Untersuchungsschritt ebenfalls ausgewiesene Item-to-Total-Korrelation bezieht sich gleichsam auf eine Gruppe von Indikatoren und ist definiert als die Korrelation zwischen einem Indikator und der Gesamtheit aller demselben Faktor zugeordneten Indikatoren. Insofern sollten Indikatoren mit einer niedrigen Item-to-Total-Korrelation zur Verbesserung eines evtl. zu niedrigen Cronbachschen Alphas aus dem Messmodell entfernt werden.

Um zu untersuchen, ob die Indikatoren tatsächlich nur einen Faktor messen, wurde im zweiten Schritt eine explorative Faktorenanalyse durchgeführt. Neben der einfaktoriellen Struktur wurde hierbei ermittelt, ob der Faktor einen hinreichenden Anteil der Varianz der Indikatoren

(50%) erklären kann. Wurde dieser Wert nicht erreicht, wurden evtl. weitere Indikatoren mit Faktorladungen kleiner 0,4 aus dem Messmodell ausgeschlossen. Im dritten abschließenden Schritt wurde das Messmodell mithilfe der konfirmatorischen Faktorenanalyse und den dabei verwendeten Gütekriterien der zweiten Generation überprüft.

In diesem Zusammenhang ist zunächst auf die Indikatorreliabilität (IR) hinzuweisen, die für jede Indikatorvariable den Anteil der durch den zugehörigen Faktor erklärten Varianz an der Gesamtvarianz dieser Variablen angibt. Während die Indikatorreliabilität aussagt, wie gut einzelne Indikatoren die dahinterstehende latente Variable messen, geben die Faktorreliabilität (FR) und die durchschnittlich erfasste Varianz (DEV) eines Faktors Auskunft darüber, wie gut der Faktor durch die Gesamtheit aller ihm zugeordneten Indikatoren gemessen wird (vgl. zur Berechnung die im Anhang wiedergegebenen Formeln).

Die in der Literatur diskutierten Grenzwerte für die vorgestellten Gütekriterien ($IR \geq 0,5$; $FR \geq 0,6$; $DEV \geq 0,5$) sind nicht zuletzt auch abhängig von der zugrunde liegenden Stichprobengröße. So konnte beispielsweise Balderjahn (1986) in einer Simulationsstudie für die Indikatorreliabilität zeigen, dass die Anforderungen an die Datenqualität mit steigender Stichprobengröße gesenkt werden müssen. Obgleich explizite Studien für die anderen Gütekriterien fehlen, kann unterstellt werden, dass die in der Literatur diskutierten strengen Richtwerte bei der hier vorliegenden, für sozialwissenschaftliche Untersuchungen außergewöhnlich großen Stichprobe ($n = 11.475$) adjustiert werden müssen. Insofern kann in Anbetracht der Ergebnisse aus der Überprüfung der Messmodelle angenommen werden, dass die zur Messung der einzelnen Konstrukte herangezogenen Indikatoren die latente Variable zumindest zufriedenstellend wiedergeben, auch wenn nicht immer alle der oben aufgeführten Richtwerte erreicht werden. Die Ergebnisse der nach dem vorgestellten Schema durchgeführten Überprüfung der Messmodelle des Jugendlichenmodells können den Abbildungen A4 bis A16 des Anhangs entnommen werden.

Ausgenommen von der skizzierten Vorgehensweise zur Überprüfung der Messmodelle waren diejenigen Konstrukte, die über nur einen Indikator operationalisiert wurden. Hierbei wird eine fehlerfreie direkte Messung der Variable angenommen, die eine weitere Überprüfung des Messmodells obsolet macht.

Die eigentliche empirische Analyse zur Erklärung des Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen am Wohnort wurde darauf aufbauend in unterschiedlichen Teilschritten vollzogen. Zunächst wurde der empirische Zusammenhang zwischen den potenziellen Einflussfaktoren des Jugendlichenmodells und dem Partizipationsverhalten isoliert für jeden der 16 Einflussfaktoren ermittelt. Im Anschluss daran wurden diejenigen Faktoren, bei denen ein signifikanter Einfluss auf die Mitwirkung festgestellt wurde, in ein Jugendlichen-Gesamtmodell zur Erklärung der Partizipationsintensität am Wohnort überführt und sodann einer zusammenhängenden Betrachtung unterzogen. Aus diesem Modell wird ersichtlich, wie stark eine einzelne Größe in Relation zu weiteren Einflussfaktoren auf das Partizipationsverhalten wirkt, welche Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen „unabhängigen“ Einflussfaktoren bestehen und welche Erklärungskraft das Jugendlichenmodell insgesamt für die abhängige Größe „Partizipationsintensität am Wohnort“ besitzt.

Die dargestellte Trennung in disaggregierte und aggregierte Analyse möglicher Einflussfaktoren der Mitwirkungsintensität am Wohnort erfolgt im Wesentlichen aus

forschungspragmatischen Gründen. So können die im Rahmen der disaggregierten Analyse als nicht signifikant identifizierten exogenen Konstrukte bei der Spezifizierung des Gesamtmodells unberücksichtigt bleiben, was mit einer erheblichen Komplexitätsreduktion des konzeptionell sehr umfassenden Gesamtmodells verbunden ist (vgl. Krummenerl 2005: 147). Sowohl für die disaggregierte als auch für die aggregierte Analyse wurde bei der Analyse des Jugendlichenmodells auf den zu den linearen Strukturgleichungsmodellen gehörenden Ansatz der Kovarianzstruktur- oder Kausalanalyse zurückgegriffen (vgl. Backhaus et al. 2005: 337-423).

Zur Überprüfung der globalen Güte der kausalanalytischen Berechnungen im Jugendlichenmodell wurden neben der Konsistenzprüfung (Korrelationskoeffizienten größer 1, negative Residualvarianzen) folgende in MPlus ausgewiesenen globalen Gütemaße verwendet:

- Beim Comparative Fit Index (CFI) wird das Verhältnis zwischen dem Anpassungswert des untersuchten Modells und dem entsprechenden Wert des Unabhängigkeits- oder Basismodells bestimmt, um einen Vergleich treffen zu können, ob das vorgeschlagene Modell eine entscheidende Verbesserung gegenüber dem Basismodell darstellt, wobei die Freiheitsgrade berücksichtigt werden (vgl. hierzu und im Folgenden Reinecke 2003: 25ff.) . Als Zeichen für eine gute Anpassung sollte er möglichst über 0,9, besser noch über 0,95 liegen (vgl. Byrne 2001: 79ff.).
- Der Tucker-Lewis Index (TLI) stellt ebenso wie der Comparative Fit Index (CFI) eine Variante des von Bentler/Bonett (1980) entwickelten Normed Fit Index (NFI) dar. Der TLI wird daher auch als Non-Normed Fit Index (NNFI) bezeichnet (vgl. Bentler 1990). Der TLI-Wert, der die Komplexität des Modells berücksichtigt, sollte nach Möglichkeit Werte größer als 0,9 annehmen.
- RMSEA (Root Mean Square Error of Approximation): Die Grundidee des RMSEA besteht darin, dass sowohl eine große Diskrepanz zwischen Modell und Daten als auch eine geringe Sparsamkeit bei der Modellspezifizierung negativ zu bewerten sind, was mit einer Erhöhung des RMSEA einhergeht. Eine perfekte Modellpassung (exact fit) würde durch $RMSEA = 0$ indiziert. Per Konvention wird von einer guten Modellpassung (close fit) bei $RMSEA \leq 0.05$ gesprochen. Eine akzeptable Modellpassung (mediocre fit) liegt bei $RMSEA \leq 0.08$ vor. Modelle mit einem $RMSEA > 0,1$ sollten verworfen werden (vgl. Byrne 2001: 79ff.).
- SRMR (Standardized Root Mean Square Residual): Ebenso wie der RMSEA sollte der SRMR möglichst gering ausfallen. Je mehr sich dessen Wert null annähert, desto geringer ist der Anteil der in der Stichprobe enthaltenen Varianzen und Kovarianzen, die nicht durch das Modell erklärt werden. SRMR-Werte $< 0,09$ zeigen einen guten Fit des Modells an (vgl. Hu/Bentler 1998: 428).

Die Berechnung der verwendeten Strukturgleichungsmodelle erfolgte mithilfe des Softwarepakets MPlus in der Version 3.11. Das Programmpaket bietet zahlreiche Möglichkeiten der Spezifizierung von Modellen unter Anwendung verschiedener Schätzverfahren und Algorithmen auf der Basis einer einfach zu erlernenden Syntax (vgl. hierzu die MPlus-Homepage: <http://www.statmodel.com>). MPlus erlaubt die Analyse von Querschnitt- und Längsschnittdaten, Ein- und Mehrebenen-Daten sowie Stichproben mit beobachtbarer und unbeobachtbarer Heterogenität. Zudem bietet MPlus spezielle Funktionen zur Behandlung fehlender Daten

(Imputation). Ergänzend fanden das Softwarepaket SPSS für Windows in der Version 12.0.1 zur Berechnung von Reliabilitäts- und Validitätsmaßen (Cronbachsches Alpha, Item-to-Total-Korrelation) sowie weiterer multivariater Verfahren, wie z. B. der explorativen Faktorenanalyse und der Regressionsanalyse, Verwendung.

Zur Parameterschätzung existiert in Kovarianzstrukturanalysen eine Vielzahl iterativer und nicht-iterativer Verfahren, welche sich u. a. durch die grundlegende Schätzprozedur sowie ihre Genauigkeit, Schnelligkeit und Anwendbarkeit bei verschiedenen Stichproben- und Verteilungsrestriktionen voneinander unterscheiden. In der verwendeten Software MPlus wird eine Variante der weit verbreiteten Maximum Likelihood-Schätzung (ML) angeboten, die insbesondere gegenüber einer Verletzung der Prämisse multinormal verteilter Daten robust ist. Das „Maximum Likelihood with Robust Standard Errors and a mean adjusted chi-square test statistic“ (MLR)-Schätzverfahren liefert auch bei nicht normal verteilten Stichproben richtige Ergebnisse und ist unempfindlich gegenüber Abhängigkeiten der Beobachtungsfälle (vgl. Muthèn/Muthèn 2004: 368).

Insbesondere die Robustheit der Schätzung auch bei Vorliegen von geclusterten Stichproben und Mischverteilungen prädestiniert MLR als Schätzfunktion für die Berechnungen im Rahmen des Jugendlichenmodells.

Im Hinblick auf das Kommunenmodell, in dem die Daten der 42 befragten Kommunalverwaltungen den Input für die Erklärung der Unterschiede in der durchschnittlichen Partizipationsintensität zwischen den Kommunen bildeten, ließ die geringe Stichprobengröße ($n = 42$) den Einsatz von Strukturgleichungsmodellen nicht zu. Stattdessen wurde auf die Regressionsanalyse zurückgegriffen, wobei latente Variablen, die mit mehr als einem Indikator gemessen wurden, mit ihren Faktorwerten Eingang in die Berechnung gefunden haben (Quelle: Schneider 2004: 103). Etwaige fehlende Werte wurden durch den Mittelwert der jeweiligen Variablen ersetzt. Auch beim Kommunenmodell wurde zunächst jede der insgesamt elf potenziellen Einflussgrößen isoliert auf seine Bedeutung für die Erklärung der beobachteten Unterschiede in der Partizipationsintensität zwischen den Städten untersucht, um anschließend die als signifikant identifizierten Parameter in einer multiplen Regressionsanalyse zusammenzuführen.

Zentrale Einflussfaktoren der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen an ihrem Wohnort

Von den insgesamt 16 im Jugendlichenmodell untersuchten potenziellen Einflussfaktoren des Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen am Wohnort weisen in der isolierten Betrachtung 14 einen signifikanten Einfluss auf. Lediglich die Faktoren „Partizipationsintensität zu Hause“ und „Politikzufriedenheit“ leisten keinen statistisch gesicherten Beitrag zur Erklärung der Mitwirkung am Wohnort (vgl. Abbildung 21).

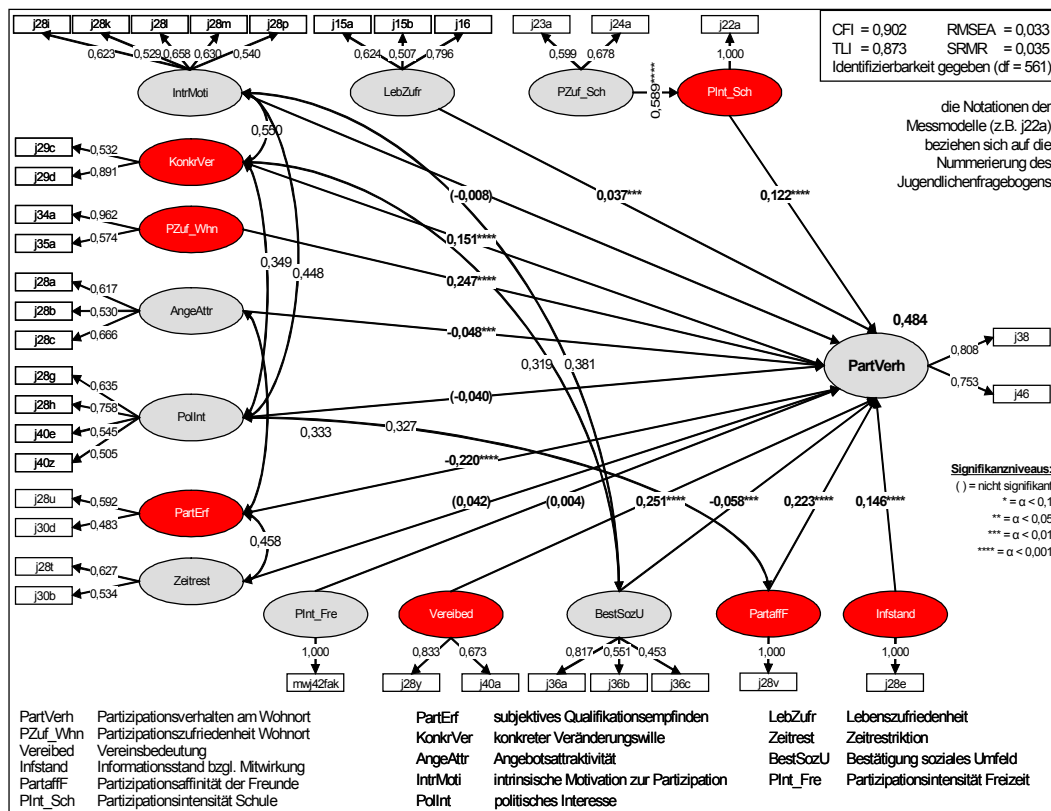
Abbildung 21: Ergebnis der disaggregierten Analyse des „Jugendlichenmodells“ (a)

Konstrukt	Indikator(en)	erklärte Streuung	Signifikanz
Partizipationszufriedenheit Wohnort	- Zufriedenheit mit Ergebnis von Partizipation am Wohnort (j34a)* - persönlicher Gewinn durch Partizipation (j35a)	0,156	< 0,001
Vereinsbedeutung	- Vereine sind wichtige Freizeitbeschäftigung (j28y) - Freizeitverhalten: Sport im Sportverein (j40a)	0,146	< 0,001
Informationsstand bzgl. Mitwirkung	- Gefühl guter Informiertheit (j28e)	0,136	< 0,001
Partizipationsaffinität der Freunde	- Mitwirkung ist im Freundeskreis üblich (j28v)	0,127	< 0,001
Partizipationsintensität Schule	- Gesamtfrage: Partizipation in Schule (j22a)	0,102	< 0,001
subjektives Qualifikationsempfinden	- geringe Mitwirkungserfahrung (j28u) - Unwissenheit als Grund für Nicht-Mitwirkung (j30d)	0,087	< 0,001
konkreter Veränderungswille	- Verärgerung als Grund für Mitwirkung (j29c) - Veränderungswille als Grund für Mitwirkung (j29d)	0,085	< 0,001
Angebotsattraktivität	- Mitwirkungsthemen sind uninteressant (j28a) - Mitwirkung ohne Einfluss auf Themen ist unattraktiv (j28b) - Mitwirkungsmöglichkeiten sind langweilig (j28c)	0,061	< 0,001
intrinsische Motivation zur Partizipation	- Wunsch, bei Betroffenheit mitzureden (j28i) - Wunsch, im späteren Leben Einfluss zu haben (j28k) - Bedeutung des Einsatzes für Andere (j28l) - Aktivität bei eigener Betroffenheit (j28m) - Bedeutung der Verantwortungsübernahme für Andere (j28p)	0,054	< 0,001
Politisches Interesse	- Politik ist oft Sprachthema (j28g) - Freizeitverhalten: Nachrichten schauen (j40e) - regelmäßiges Informieren (j28h) - Freizeitverhalten: Tageszeitung lesen (j40z)	0,045	< 0,001
Lebenszufriedenheit	- Zufriedenheit mit Familie (j15a) - Zufriedenheit mit Schule (j15b) - Gesamtfrage Lebenszufriedenheit (j16)	0,043	< 0,001
Zeitrestriktion	- Gefühl des Zeitmangels (j28t) - keine Zeit als Grund für Nicht-Mitwirkung (j30b)	0,015	< 0,001
Bestätigung soziales Umfeld	- Mitwirkungsbeurteilung durch Eltern/Familie (j36a) - Mitwirkungsbeurteilung durch Lehrer (j36b) - Mitwirkungsbeurteilung durch Freunde (j36c)	0,012	< 0,001
Partizipationsintensität Freizeit	- Mittelwert über j42 (Mitbestimmungsaktivitäten Freizeit) nach Faktorenanalyse (mwj42fak)	0,011	< 0,001
Partizipationsintensität zu Hause	- Gesamtfrage: Partizipation zu Hause (j12)	0,001	> 0,1
Politikzufriedenheit	- Zufriedenheit mit Politik (j15d) - Ernsthaftigkeit der Politiker ggü. Jugendlichen (j28o) - eingeschätzter Verbesserungsbedarf der Politik (j28q) - Wunsch, das Jugendliche mehr in der Politik zu sagen haben (j28r)	0,001	> 0,1

* die Angaben in Klammer beziehen sich auf die Nummerierung des „Jugendlichenfragebogens“

Die Nicht-Signifikanz der Parameter „Partizipationsintensität zu Hause“ und „Politikzufriedenheit“ lässt sich im Wesentlichen auf die geringe Streuung bei den zur Messung herangezogenen Indikatoren zurückführen. So ist die Partizipationsintensität zu Hause durchweg relativ hoch, während die Zufriedenheit der befragten Kinder und Jugendlichen mit der Politik insgesamt gering ausfällt. Darüber hinaus verdeutlicht das Ergebnis der disaggregierten Analyse bereits, dass die 14 signifikanten Einflussgrößen einen stark unterschiedlichen Beitrag zur Erklärung der abhängigen Variable „Partizipationsverhalten am Wohnort“ leisten. Fünf der 14 signifikanten Einflussgrößen vermögen jeweils mehr als 10% der Streuung der endogenen Variable zu erklären, bei den übrigen neun exogenen Variablen liegt der Erklärungsbeitrag – zum Teil deutlich – unter 10%. In Anbetracht des Ergebnisses der disaggregierten Analyse wurden die 14 als signifikant identifizierten Einflussgrößen anschließend in einem integrativen Gesamtmodell zusammengeführt. Das Ergebnis der Analyse zeigt nachfolgende Abbildung.

Abbildung 22: Ergebnis der aggregierten Analyse des „Jugendlichenmodells“ (b)



Im Hinblick auf die Gütekriterien ist zunächst festzuhalten, dass drei der vier verwendeten Gütemaße den geforderten Richtwert übertreffen. Lediglich der Tucker-Lewis Index (TLI) liegt bei einem Wert von 0,873 geringfügig unter der geforderten Norm von 0,9. Angesichts positiver Freiheitsgrade sowie durchweg konsistenter Schätzungen kann somit von einer guten Anpassung der Daten an das Modell ausgegangen werden.

Hinsichtlich der inhaltlichen Interpretation richtet sich der Blick zunächst auf die Gesamterklärungskraft des Modells. Angesichts einer erklärten Varianz der Partizipationsintensität von knapp 50% kann dem Modell insgesamt eine hohe Erklärungskraft zugewilligt werden. Von den 14 Einflussgrößen der disaggregierten Analyse erweisen sich im Gesamtmodell, insbesondere aufgrund von Korrelationen mit anderen exogenen Variablen, noch zehn als signifikant, von denen in Anbetracht von Pfadkoeffizienten kleiner 0,1 allerdings drei Einflussgrößen einen vernachlässigbaren Einfluss ausüben. Im Gegensatz dazu lassen sich sieben exogene Variablen identifizieren, denen aufgrund von Pfadkoeffizienten größer als 0,1 respektive 0,2 ein nennenswerter Einfluss auf die endogene Variable zugesprochen werden kann (vgl. Hildebrandt 1983: 34). Ein Blick auf die sieben als besonders relevant identifizierten Faktoren zeigt, dass von jedem vermuteten Einflussbereich der intra- und interpersonalen Faktoren ein starker Einfluss auf die Partizipationsintensität ausgeht. In der Reihenfolge der zuvor vorgestellten Einflussbereiche handelt es sich hierbei um die folgenden Faktoren:

- Intensität und Erfahrung in Bezug auf Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen des Kindes/Jugendlichen

Aus diesem Bereich besitzen gleich drei Faktoren eine überdurchschnittliche Relevanz für das Partizipationsverhalten eines Kindes bzw. Jugendlichen am Wohnort. Zunächst ist hier der überaus positive Einfluss der Partizipationszufriedenheit am Wohnort festzustellen. Gute Erfahrungen im Hinblick auf tatsächliche Mitwirkungsaktivitäten führen demnach im Sinne eines sich selbst verstärkenden Prozesses zu einer weiteren Partizipationsintensivierung am Wohnort. Daneben ist das subjektive Qualifikationsempfinden im Hinblick auf Mitwirkung – d. h. das Ausmaß, zu dem sich die Kinder und Jugendlichen zutrauen, sich an Mitwirkungsmöglichkeiten tatsächlich beteiligen zu können – eine wichtige Antwort auf die Frage, warum einige Kinder bzw. Jugendliche stark partizipieren und andere kaum bzw. wenig. Schließlich geht von der Partizipationsintensität in der Schule ein überdurchschnittlich positiver Einfluss auf die Partizipationsintensität am Wohnort aus. Wie theoretisch-konzeptionell vermutet, überträgt sich eine größere bzw. geringere Intensität der schulspezifischen Mitwirkung hiernach auch auf die Partizipation am Wohnort.

- Einstellungsdimensionen des Kindes/Jugendlichen

In Bezug auf diese Gruppe potenzieller Einflussfaktoren ist in erster Linie die Ausprägung des konkreten Veränderungswillens des Kindes bzw. Jugendlichen ausschlaggebend dafür, ob es bzw. er stark mitwirkt oder nicht. Die grundlegende Motivation, etwas zu verändern, aber auch die Verärgerung über bestimmte Ereignisse am Wohnort stehen in diesem Zusammenhang exemplarisch für das Ausmaß an Veränderungswillen.

- Empfundene Attraktivität des Angebotes zur Partizipation und Informationsstand in Bezug auf Möglichkeiten zur Partizipation

Während die wahrgenommene Angebotsattraktivität einen eher geringen Beitrag zur Erklärung des Partizipationsverhaltens leistet, erweist sich der Informationsstand bzgl. der Möglichkeiten zur Mitwirkung am Wohnort als eine wichtige Ursache für mehr oder weniger starke Partizipation. Demzufolge bestätigt sich die Hypothese, dass Kinder und Jugendliche, die sich im Hinblick auf Partizipationsangebote und -ergebnisse gut informiert fühlen, tatsächlich stärker mitwirken, und vice versa.

- Partizipationsrelevantes soziales Umfeld des Kindes/Jugendlichen

In diesem Bereich können im Wesentlichen zwei Faktoren ausgemacht werden, welche die Mitwirkung eines Kindes bzw. Jugendlichen überdurchschnittlich stark beeinflussen. Hier steht zunächst die Bedeutung des Vereins in einem deutlich positiven Zusammenhang mit der Mitwirkung am Wohnort. Kinder und Jugendliche, bei denen Vereine ein zentraler Bestandteil der Freizeit sind und deren Freizeitverhalten insbesondere durch Sport in Sportvereinen gekennzeichnet ist, wirken signifikant stärker am Wohnort mit. Offensichtlich sorgt das soziale Umfeld „Verein“ für eine größere Offenheit und Bereitschaft zur Partizipation. Ferner bestätigt sich die Hypothese, dass ein der Partizipation zugeneigter Freundeskreis die eigene Partizipationsintensität eines Kindes bzw. Jugendlichen fördert. Demnach ist die Partizipationsintensität eines Kindes oder Jugendlichen am Wohnort umso größer, je üblicher Mitwirkung in seinem Freundeskreis ist.

Da das Jugendlichenmodell die Unterschiede zwischen den Kommunen nicht abzubilden vermag und somit keine Aussagen über den kommunenspezifischen Einfluss auf das Partizipationsverhalten erlaubt, wurden die Hypothesen über mögliche Kommunen-Faktoren ebenfalls zunächst einzeln und anschließend zusammenhängend in einem eigenständigen Kommunenmodell überprüft. Ernüchterndes Ergebnis der zu diesem Zweck durchgeführten Regressionsanalysen war, dass von den insgesamt elf als relevant erachteten Faktoren lediglich drei Faktoren einen signifikanten Einfluss aufwiesen.

Diese Faktoren umfassen im Einzelnen

- die Berücksichtigung Jugendlicher in kommunalen Beschlüssen,
- die Einwohneranzahl der jeweiligen Kommune als strukturelle Determinante,
- den Kooperationsaufwand innerhalb der Kommunalverwaltung im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung (nur in Kommunalverwaltungen, in denen sich mehrere Abteilungen bzw. Stellen im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung betätigen).

Angesichts der Tatsache, dass der dritte Einflussfaktor nur in bestimmten Kommunalverwaltungen eine Rolle spielt (nur in 20 der 42 Städte und Gemeinden), erscheint es angezeigt, bei der Bildung eines integrativen Modells kommunaler Einflussfaktoren zur Erklärung der Partizipationsintensität von Kindern und Jugendlichen an ihrem Wohnort von dieser Größe zu abstrahieren. Werden folglich die restlichen zwei Determinanten in ein dementsprechendes „Gesamt-Regressionsmodell“ überführt, zeigt sich, dass beide Einflussfaktoren zusammen knapp 18% der zwischen den Kommunen zu beobachtenden Unterschiede bezüglich der kommunenspezifischen Partizipationsintensität erklären können. Den etwas stärkeren und signifikanteren Einfluss auf das Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen besitzt in diesem Zusammenhang der Faktor „Berücksichtigung Jugendlicher bei kommunalen Beschlüssen“ mit einem Beta-Faktor von 0,318. Etwas schwächer in der Erklärungskraft erweist sich der strukturelle Einflussfaktor der Einwohnerzahl einer Kommune mit einem Beta-Faktor von 0,311. Ungeachtet der geringen Anzahl an relevanten Einflussgrößen belegen die Ergebnisse des Kommunenmodells mit einer erklärten Streuung des durchschnittlichen Partizipationsverhaltens zwischen den einzelnen Kommunen von ca. 18% doch die Zweckmäßigkeit einer Analyse des Kommuneneinflusses im Hinblick auf das individuelle Partizipationsverhalten. Demzufolge erfährt die Vermutung, dass die individuelle Partizipationsintensität auch durch das kommunale Angebot getrieben wird, eine – wenn auch eingeschränkte – Bestätigung. Allerdings muss festgestellt werden, dass die kommunalen Einflussfaktoren einen deutlich geringeren Einfluss aufweisen, als vermutet. Eine mögliche Ursache hierfür kann in den deutlichen Unterschieden zwischen der Wahrnehmung der Kommunalverwaltung und der Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen liegen.

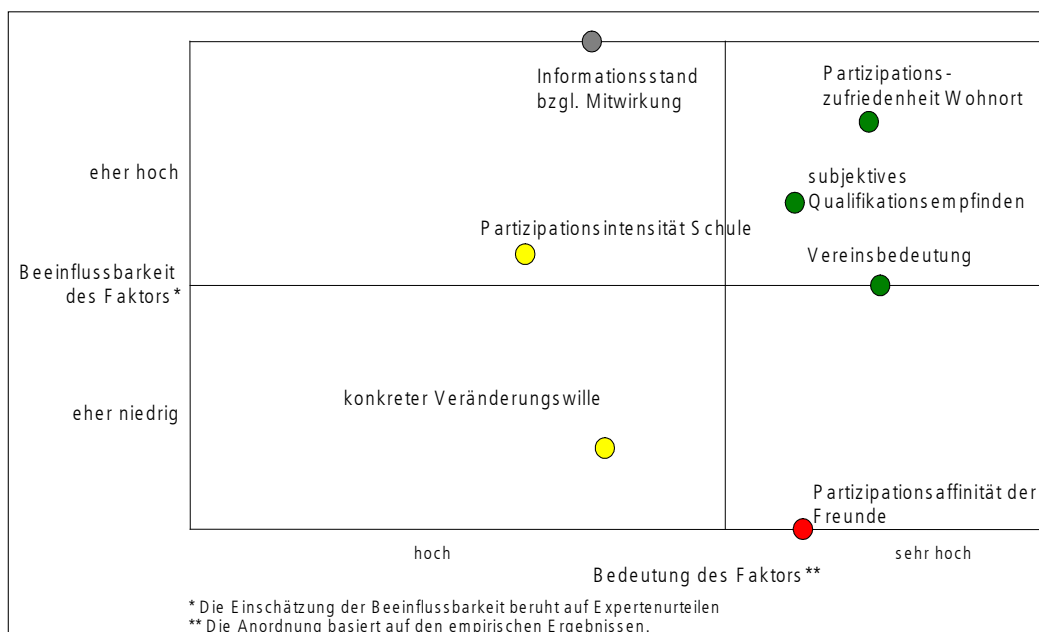
4.3.4 Handlungsempfehlungen für eine Intensivierung der kommunalen Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Mit Blick auf mögliche Handlungsempfehlungen, die sich aus der empirischen Untersuchung zu den Einflussfaktoren der Partizipationsintensität von Kindern und Jugendlichen am Wohnort ableiten lassen, ist zunächst festzustellen, dass sich die Ausgangsvermutung bestätigt hat, dass die Gesamtmenge von Erklärungskomponenten zweigeteilt ist. So konnten sowohl im Bereich der intra- und interpersonalen Determinanten aus dem direkten Umfeld der Kinder und Jugendlichen als auch in der Gruppe der kommunenspezifischen Einflussgrößen im Sinne des kommunalen Angebotes unterschiedliche, signifikante Einflussfaktoren identifiziert werden. Alle Faktoren zusammen fungieren somit als zentrale Ursachen für mehr oder wenige starke Mitwirkung.

Vor diesem Hintergrund können sowohl auf der Ebene der Kinder und Jugendlichen als auch auf der Ebene der Kommune Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Grundsätzlich orientiert sich das Vorgehen zur Intensivierung des Partizipationsverhaltens von Kindern und Jugendlichen auf beiden Ebenen an einer Priorisierung der einzelnen Ansatzpunkte nach der Stärke ihres jeweiligen Einflusses. Für die Ableitung von Handlungsempfehlungen auf der Basis des Jugendlichenmodells wurden darüber hinaus die sieben besonders bedeutsamen Einflussgrößen im Hinblick auf ihre Beeinflussbarkeit auf Basis von Expertenurteilen eingeschätzt.

So ergibt sich eine Vier-Felder-Matrix, die eine strukturierte Analyse möglicher Handlungsempfehlungen erlaubt (siehe Abbildung 23).

Abbildung 23: Portfolio zentraler Einflussgrößen des Jugendlichenmodells gemäß der Stärke ihres Einflusses und gemäß ihrer Beeinflussbarkeit

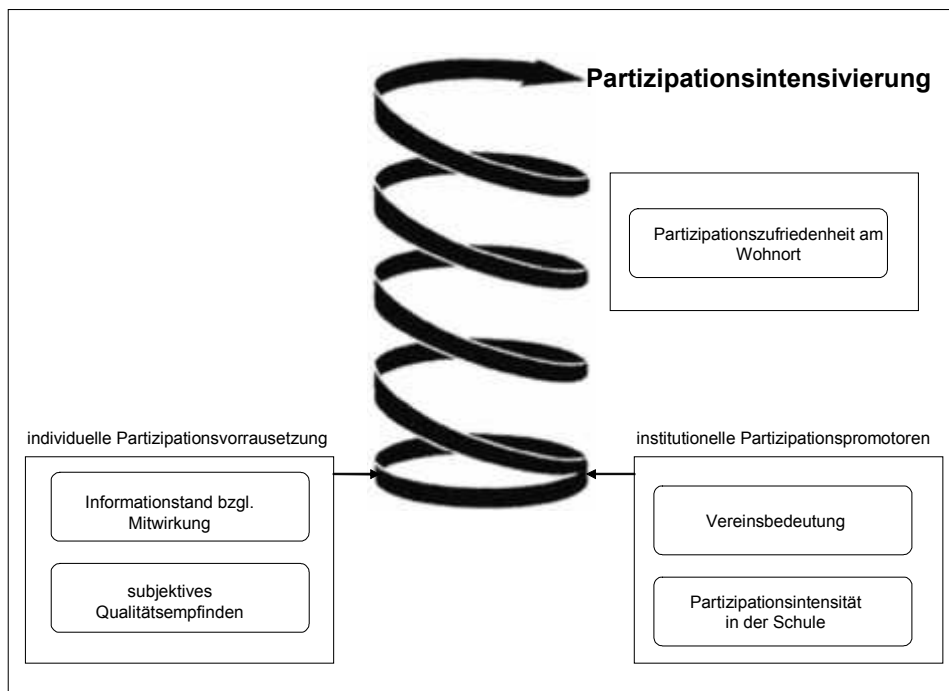


In Anbetracht der herausragenden Bedeutung der Zufriedenheit mit Partizipationserfahrungen am Wohnort für die Partizipationsintensität sowie der grundsätzlichen Beeinflussbarkeit dieser Variable wird die Partizipationszufriedenheit zu einem zentralen Faktor der Bemühungen um eine Intensivierung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen am Wohnort. Die Zufriedenheit bezieht sich dabei sowohl auf den Partizipationsprozess als auch auf das Partizipationsergebnis.

Da die Zufriedenheit bekanntlich das Ergebnis eines individuellen Abgleichs zwischen Erwartungen und Erleben ist (vgl. Stauss 1999), gilt es zunächst, die Erwartungen von Kindern und Jugendlichen hinsichtlich des Partizipationsprozesses und -ergebnisses zu ermitteln und die Angebote zur Mitwirkung am Wohnort darauf auszurichten. Darüber hinaus ist zu empfehlen, die Zufriedenheit von Kindern und Jugendlichen mit Partizipationsprojekten kontinuierlich zu erfassen, um darauf aufbauend Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Da Zufriedenheit nur in Bezug auf selbst erlebte Partizipation entstehen kann, ist die Sicherstellung der Partizipationszufriedenheit primär ein Instrument zur Intensivierung der Mitwirkung bereits partizipierender Kinder und Jugendlicher, weniger aber zur Heranführung bislang partizipationsferner Zielgruppen.

In diesem Zusammenhang richtet sich der Blick auf die Vereinsaktivitäten, das subjektive Qualifikationsempfinden, den Informationsstand bezüglich der Mitwirkungsmöglichkeiten sowie die Partizipationsintensität in der Schule. Hierbei gilt es zum einen, Kinder und Jugendliche durch geeignete Bildungsmaßnahmen in ihrem Qualifikationsempfinden zu stärken sowie die Möglichkeiten zur Mitwirkung am Wohnort im Hinblick sowohl auf Kommunikationskanäle als auch -inhalte zielgruppengerecht zu vermitteln. Darüber hinaus sprechen die empirischen Ergebnisse für eine Förderung von Vereinsaktivitäten, insbesondere in Sportvereinen, da diese eine Katalysatorfunktion für die Mitwirkung am Wohnort besitzen. Schließlich ist auch die Partizipationsintensität in der Schule eine Möglichkeit, um Kinder und Jugendliche an Mitwirkung am Wohnort heranzuführen. Die Faktoren „Partizipationsaffinität der Freunde“ und „konkreter Veränderungswille“ hingegen sind zwar bedeutsam für Partizipation, entziehen sich aber weitgehend einer Beeinflussbarkeit. Insgesamt lassen sich die Handlungsempfehlungen aus den Ergebnissen des Jugendlichenmodells in Form einer Partizipationsspirale darstellen. Hierbei schaffen der Informations- und Qualifikationsstand der Kinder und Jugendlichen als individuelle Partizipationsvoraussetzung in Kombination mit institutionellen Partizipationspromotoren (Schule, Vereine) einen Einstieg in eine Mitwirkung am Wohnort, die dann über positive Partizipationserfahrungen (Zufriedenheit) als sich selbst verstärkender Prozess ihre Fortsetzung findet.

Abbildung 24: Partizipationsspirale



5 Fazit

Die Mitwirkung junger Menschen in ihrem sozialen Nahraum rückt gegenwärtig zunehmend ins Blickfeld der politischen und wissenschaftlichen Diskussion (vgl. Bertelsmann Stiftung 2007c; Fatke/Niklowitz 2003). Dieser in den vergangenen Jahrzehnten stetige Bedeutungszuwachs ist eng mit gesellschaftlichen Transformationsprozessen verflochten, die in vielfältiger Art die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen nachhaltig verändert haben. Vor dem Hintergrund dieses gesellschaftlichen Wandels gewinnen Promotoren verbesserter Bildungs- und Integrationschancen sowie die Schulung der Sozialkompetenz insbesondere für Heranwachsende gegenwärtig verstärkt an Bedeutung. Die unmittelbare Beteiligung junger Menschen in ihrem Wohnort wird darüber hinaus als ein politisches Handlungsfeld wahrgenommen, das im Hinblick auf Gewaltprävention, einer erhöhten Identifikation mit dem Wohnort und ein geschultes Demokratieverständnis auch einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag zu leisten vermag.

Ogleich der aktuelle Diskurs entscheidende Impulse für die Stärkung und Weiterentwicklung der Partizipation Kinder und Jugendlicher liefert, gibt es bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine geschlossene Theorie, die alle relevanten Einflussgrößen der Mitwirkung einbindet. Einen ersten Beitrag liefert die vorliegende empirische Analyse des Partizipationsverhaltens junger Menschen in Deutschland, die vor dem Hintergrund einer umfassenden Untersuchung der Mitwirkung respektive Mitbestimmung in den zentralen Mitwirkungsbereichen (Familie, Schule und Kommune) und der relevanten Einflussgrößen einen entscheidenden Beitrag zur aktuellen Diskussion leisten kann.

Im Hinblick auf die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zeigt sich, dass es auf den ersten Blick um die Partizipationsintensität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (noch) nicht gut bestellt ist. Dieser generelle Befund muss jedoch im Hinblick auf die einzelnen Ebenen der Untersuchung relativiert werden. So ist im Bereich der Familie die Gesamtintensität der Mitbestimmung relativ hoch, in der Schule liegt sie bereits deutlich niedriger, und an ihrem Wohnort wirken Kinder und Jugendliche im Durchschnitt nur wenig mit.

Die ausgeprägte Mitbestimmungsintensität in der Familie bestätigt den aus anderen Untersuchungen bekannten Befund, dass die Familie weitgehend eine „Verhandlungsfamilie“ geworden ist, in der Entscheidungen unter Einbezug der Kinder und Jugendlichen ausgehandelt werden (vgl. Fatke/Niklowitz 2003: 17). Allerdings betrifft dies vor allem solche Themen, welche die Eltern nicht sonderlich tangieren.

Wenn es aber um Entscheidungen geht, welche die Interessen der Eltern in starkem Maße mit betreffen, dann haben die Kinder und Jugendlichen erheblich weniger Mitbestimmungsmöglichkeiten. Aber gerade bei solchen Themen geht es um ein Aushandeln im eigentlichen Sinne, weil unterschiedliche Interessen aufeinanderstoßen und auf der Grundlage gegenseitiger Rücksichtnahme ein für beide Seiten zufriedenstellender Ausgleich gesucht werden muss. Aus diesem Grund bedarf es auch in der Familie einer verbesserten Dialogorientierung, die auch diejenigen Themenkomplexe umfasst, die die unmittelbare Verfügungsgewalt der Eltern betreffen.

In der Schule stoßen ebenfalls unterschiedliche Interessen aufeinander, und auch hier zeigt sich, dass, wenn es um Themen geht, die den Unterricht selbst betreffen, die Schüler weit weniger in Entscheidungen einbezogen werden, als wenn es um eher nebensächliche Themen geht. Von den sonstigen Mitwirkungsangeboten in der Schule allgemein werden die projektartigen Formen bevorzugt. Von den Themen, zu denen die Schule Mitwirkungsmöglichkeiten anbietet, favorisieren die Schüler vor allem solche, die einen starken mitmenschlichen und gesellschaftlichen Bezug haben. In der Kommune ist es um die Partizipation der Kinder und Jugendlichen bisher am schlechtesten bestellt. Die Gesamtwerte für die Partizipationsintensität sind sehr niedrig; die Zahl der Formen und Themen, an denen sich die Kinder und Jugendlichen beteiligen, ist gering; was die Kommunen an Beteiligungsmöglichkeiten anbieten, wird – im Gegensatz zur Auffassung der Kommunalverwaltung – faktisch relativ wenig genutzt.

Die folgenden Abbildungen kontrastieren noch einmal die unterschiedlichen Ausprägungen von Mitwirkung in den drei wichtigsten Lebensbereichen sowie die damit verbundene Ergebniszufriedenheit und den daran geknüpften persönlichen Gewinn. Obgleich die gesamte Mitwirkung in der Kommune im Vergleich zur Schule und auch Familie weitaus schwächer ausgeprägt ist, sind die Kinder und Jugendlichen nicht automatisch unzufriedener oder schätzen ihren persönlichen Gewinn geringer ein. Im Gegenteil: Obgleich sie an ihrem Wohnort weniger häufig mitwirken als in der Schule, sind sie im Durchschnitt zufriedener mit der kommunalen Mitwirkung als mit den schulischen Mitwirkungsangeboten. In Bezug auf die Ergebniszufriedenheit und den persönlichen Gewinn zeigt die Differenz zwischen den einzelnen Untersuchungsbereichen folglich geringere Abweichungen als noch bei der Mitwirkungsintensität.

Abbildung 25: Gesamte Mitbestimmung in Familie, Schule und Kommune

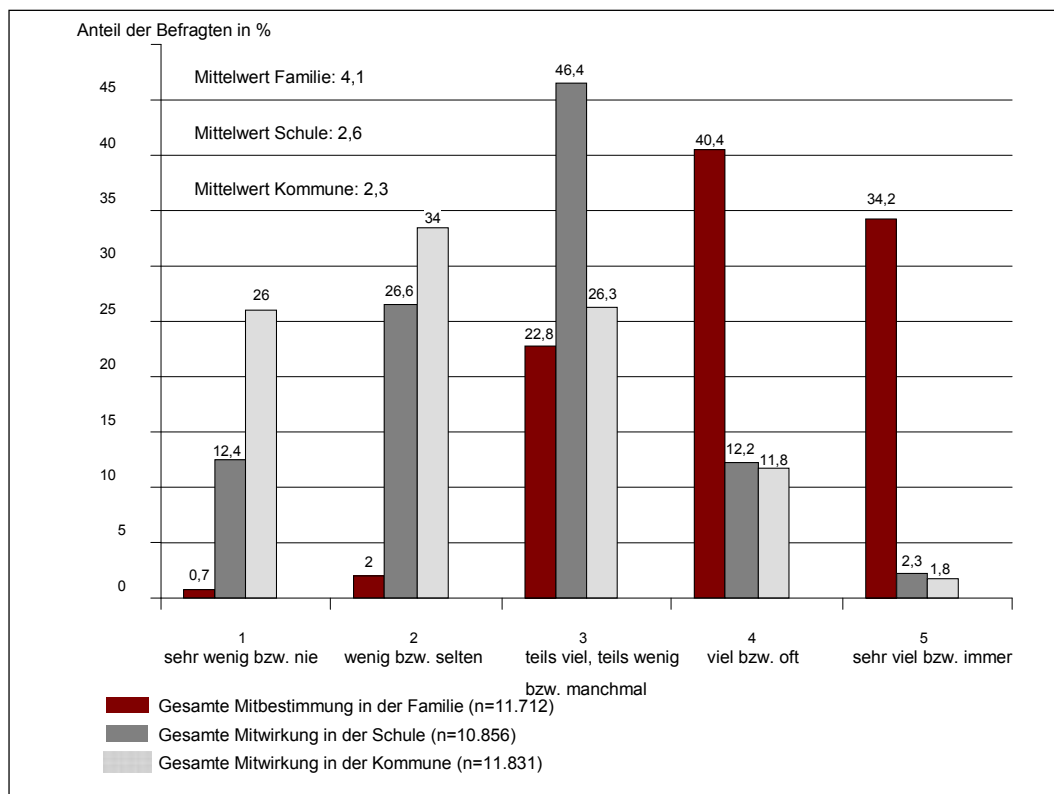


Abbildung 26: Persönlicher Gewinn durch Mit(bestimmung)wirkung in Familie, Schule und Kommune

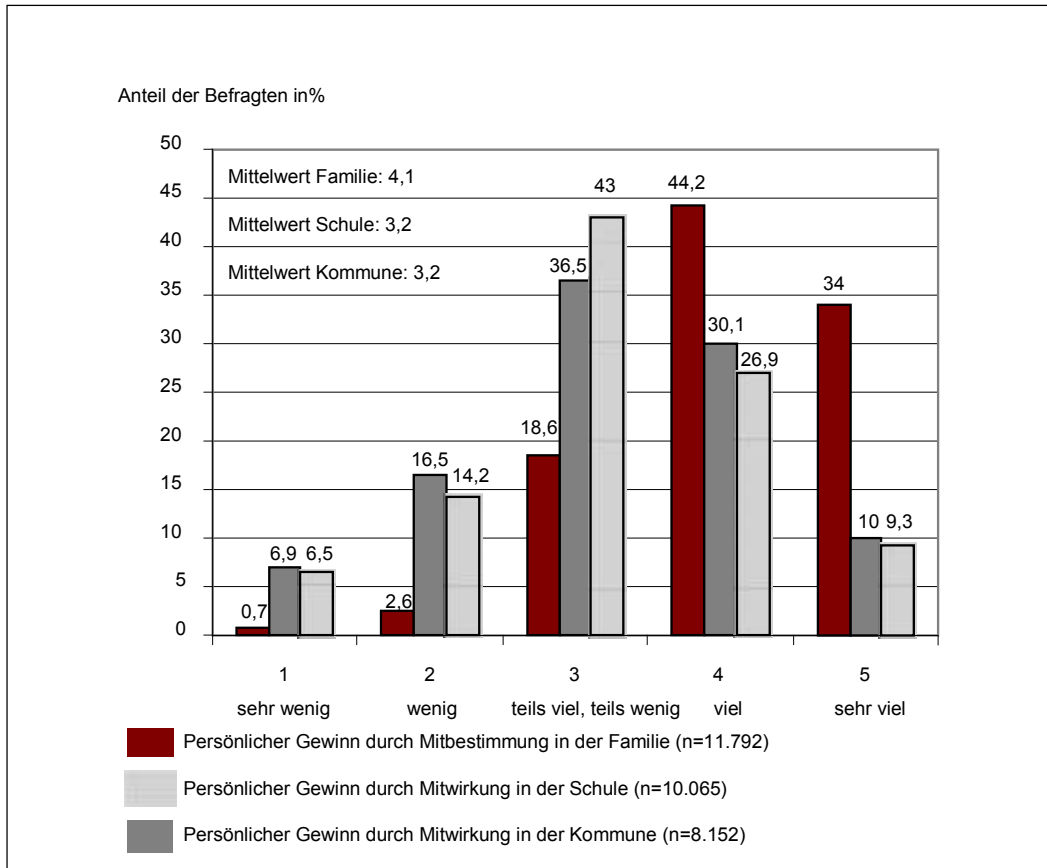
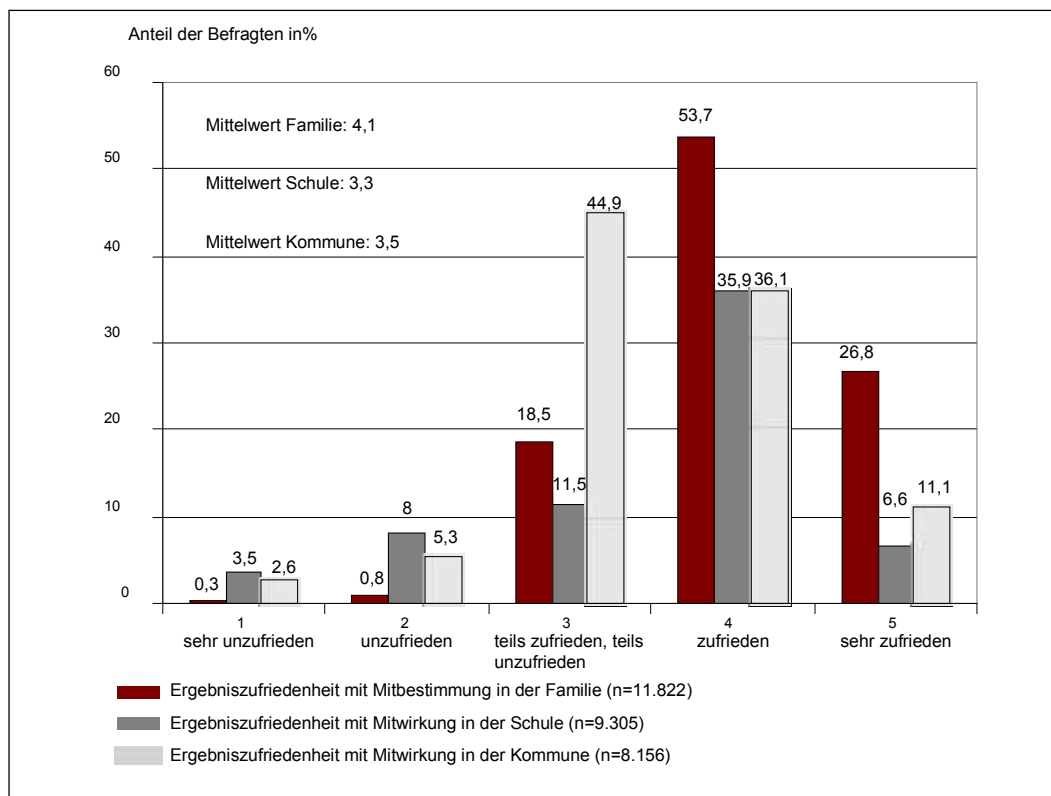


Abbildung 27: Ergebniszufriedenheit mit Mit(bestimmung)wirkung in Familie, Schule und Kommune



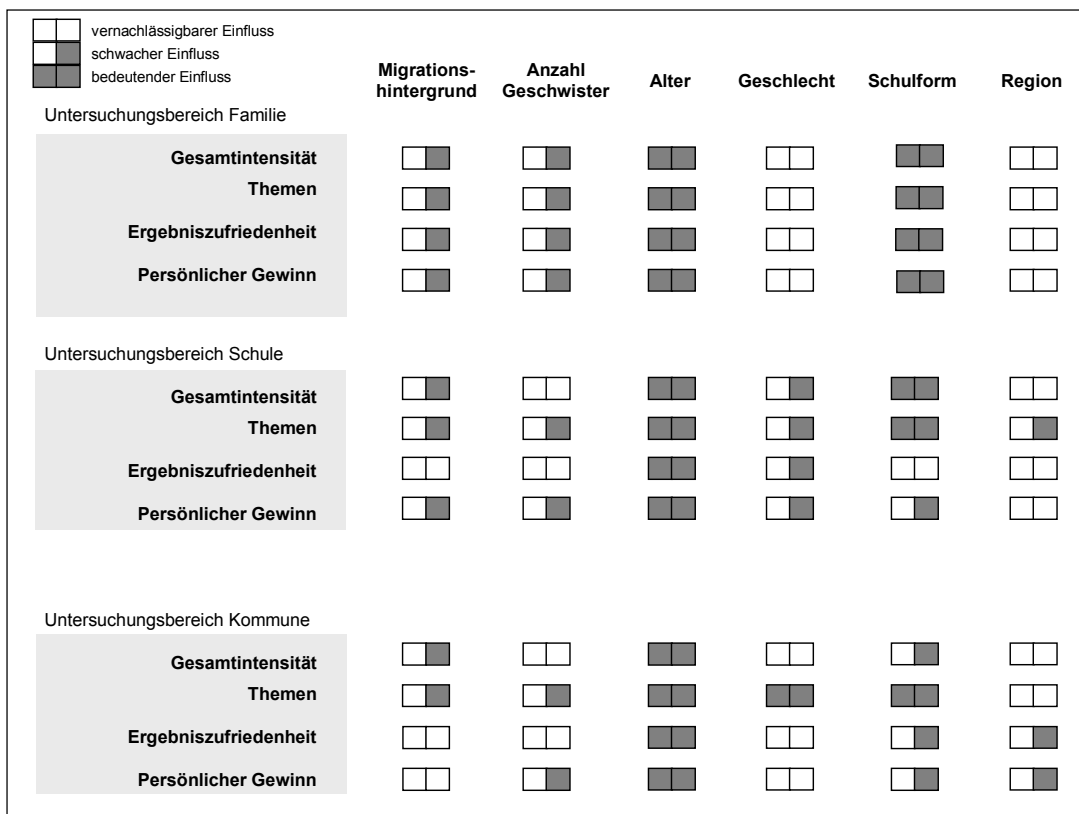
Hinsichtlich des Ausmaßes ihrer Beteiligung gehen die Einschätzungen zwischen der Kommune und den Kindern und Jugendlichen stark auseinander, da die Kommunalverwaltungen annehmen, die Kinder und Jugendlichen würden insgesamt viel stärker partizipieren und auch das vorhandene Angebot stärker nutzen, als die Kinder und Jugendlichen laut ihren eigenen Angaben dies tatsächlich tun. Kontrastiert man das Partizipationsverhalten der Kinder und Jugendlichen mit den Einschätzungen der Angebotsträger (Schule und Kommune) allgemein, ergeben sich zum Teil erhebliche Diskrepanzen in der Wahrnehmung und der tatsächlich ausgeübten Mitwirkung. Auch im Untersuchungsbereich Schule weichen die Einschätzungen der Lehrer und Schulleiter zum Teil erheblich von der sozial erlebten Wirklichkeit der Schüler ab. Die Wahrnehmungsdiskrepanzen bestehen sowohl im Hinblick auf das Ausmaß der Partizipationsintensität im Unterricht als auch im Hinblick auf die Rangfolgen der Mitwirkungsthemen. Diese Einschätzungskluft müsste überbrückt werden, indem der Austausch zwischen den Akteursgruppen intensiviert, die unterschiedlichen Interessen klar thematisiert und der Spielraum für echte Partizipation durch Aushandlungen erweitert werden. Das würde auch das pädagogische Klima in der Schule (weiter) verbessern, welches sich als eine starke partizipationsfördernde Einflussgröße erwiesen hat.

Neben der Mitwirkungsintensität und der Einschätzung derselbigen durch direkte Bezugsgruppen war von besonderem Erkenntnisinteresse, ob sich in der Untersuchung der strukturellen Variablen bestimmte Faktoren herauskristallisieren, die einen besonders hohen Einfluss auf die Partizipation der Kinder und Jugendlichen ausüben. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Einfluss struktureller Variablen insgesamt zunächst nicht auffallend groß ist. Betrachtet man die einzelnen Parameter genauer, so wird deutlich, dass das Alter

über alle Untersuchungsbereiche hinweg den größten Einfluss besitzt. Bezüglich der Richtung ist zu konstatieren, dass das Ausmaß der Mitwirkung respektive Mitbestimmung einzig in der Familie stetig mit dem Alter ansteigt. In der Schule und in der Kommune dreht sich die Richtung dieses Einflussfaktors um: So geben die jüngeren Schüler im Durchschnitt höhere Partizipations- und Zufriedenheitswerte als die älteren Jugendlichen. Darüber hinaus ist ein Einfluss der besuchten Schulform zu beobachten, der insbesondere die Mitwirkung in den einzelnen Schulformen determiniert. Auch in diesem Fall schwankt die Richtung des Einflussfaktors abhängig von dem Untersuchungsbereich.

Während die Mitwirkung der Hauptschüler in der Familie schwächer respektive gleich hoch ist (Schule), fällt ihre Beteiligung am Wohnort im Schulformvergleich weitaus höher aus. Vom Migrationshintergrund und der Anzahl der Geschwister geht indessen nur ein schwacher Einfluss auf die Mitwirkung aus. Als Einflussfaktoren vernachlässigbar erscheinen die regionale Herkunft und das Geschlecht der Kinder und Jugendlichen (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Die Bedeutung struktureller Einflussgrößen für die Mit(bestimmung)wirkung in Familie, Schule und Kommune



Zusammenfassend lässt sich mit Blick auf die gegenwärtige Partizipationsintensität der Kinder und Jugendlichen vor allem in der Kommune noch ein erheblicher Nachholbedarf konstatieren. Gleichzeitig konnte die Untersuchung ein Mitwirkungspotenzial auf Seiten der Kinder und Jugendlichen identifizieren, das gegenwärtig noch unausgeschöpft bleibt. Analog

zu der Frage nach der Gesamtintensität der Mitwirkung am Wohnort wurden die Jugendlichen auch nach ihrer zukünftigen Mitwirkungsintensität befragt – unter der Prämisse, dass die Möglichkeiten der Mitwirkung so wären, wie die Jugendlichen sie gerne hätten.⁴²

Die Differenz zwischen der gegenwärtigen Mitwirkungsintensität und der bekundeten Intensität unter optimalen Partizipationsbedingungen beträgt bei 78% der befragten Kinder und Jugendlichen einen Wert größer 0. Im Mittelwert ergab sich ein Intensivierungspotenzial von 4,0 Einheiten auf der verwendeten 11er-Skala. Sowohl im Hinblick auf die Quantität (78%) als auch auf die Intensität (4,0) lassen sich folglich hohe (bekundete) Mitwirkungspotenziale bei den hier befragten Kindern und Jugendlichen konstatieren.

Das aus der Analyse der kommunalen Beteiligung resultierende Erklärungsmodell kann in diesem Kontext erste Faktoren identifizieren, die zur Aktivierung des Potenzials maßgeblich beitragen können. Als besonders förderlich für das Partizipieren in der Kommune haben sich folgende Faktoren herauskristallisiert: gute Erfahrungen, die mit vorgängiger Partizipation hinsichtlich der Ergebnisse und des Prozesses gemacht worden sind; der konkrete Veränderungswille; die Informiertheit über die Möglichkeiten zur Mitwirkung; Vereinsaktivitäten (besonders in Sportvereinen); ein Freundeskreis, der ebenfalls partizipiert; das Zutrauen in die eigene Fähigkeit, sich tatsächlich einbringen zu können; die Partizipationsintensität in der Schule.

Der letztgenannte Einflussfaktor weist nochmals darauf hin, wie wichtig eine Intensivierung der Partizipation in der Schule ist, weil die dort gemachten Erfahrungen offensichtlich in den öffentlichen Raum übertragen werden können und das Ausmaß der Partizipation in der Kommune stark beeinflussen. Dies trifft allerdings nicht für die Partizipationserfahrungen in der Familie zu, denn diese haben keinen nachweisbaren Einfluss auf das Ausmaß der Partizipation weder in der Schule noch in der Kommune. In allen drei Bereichen (Familie, Schule und Kommune) wird die Mitwirkung hinsichtlich der Intensität und der Vielfältigkeit von Themen am stärksten beeinflusst von den Erfahrungen, welche die Kinder und Jugendlichen vorgängig mit Partizipation gemacht haben.

Dabei spielt die Zufriedenheit mit den Ergebnissen eine genauso große Rolle wie der persönliche Gewinn, den sie, auch unabhängig vom jeweiligen Ergebnis, aus dem Prozess der Partizipation ziehen.

Da die Zufriedenheit mit Partizipation eine große Bedeutung dafür hat, ob und wie sehr Kinder und Jugendliche in der Kommune mitwirken, und diese durch eine entsprechende Ausgestaltung der Angebote beeinflussbar ist, stellt sie den wichtigsten Faktor für die Stärkung der Partizipation dar. Somit gilt es, Kinder und Jugendliche in der Schule und in der Kommune an attraktive Mitwirkungsangebote heranzuführen und dafür zu sorgen, dass sie mit dem Verlauf und dem Ergebnis ihrer Mitwirkung zufrieden sind. Insgesamt finden sich auf Basis der vorliegenden Untersuchung zahlreiche Hinweise, wie die Partizipation von jungen Menschen in der Familie, in der Schule und in der Kommune ausgeweitet und gestärkt werden kann. Das Hauptziel in diesem Prozess ist die Entwicklung eigener Ideen und konkreter

⁴² vgl. zum genauen Wortlaut der Fragestellung sowie zur Antwortskalierung Frage J46 und J48 des im Anhang wiedergegebenen „Jugendlichenfragebogens“

Modelle durch einen gemeinsamen Wettbewerb der besten Lösungsmuster. Erst wenn die Chance begriffen und ergriffen wird in einem gemeinsamen, generationenübergreifenden Dialog fortzuschreiten, ist der verstärkten Partizipation ein Nährboden gegeben, der Bildungschancen und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen positiv beeinflusst, Integration und Demokratieverständnis fördert und damit einen Schlüsselfaktor der gesamtgesellschaftlichen Zukunftsfähigkeit darstellt.

6 Literaturverzeichnis

Backhaus, Klaus, Bernd Erichson, Wulff Plinke und Rolf Weiber. *Multivariate Analysemethoden*. Berlin, Heidelberg und New York 2005.

Balderjahn, Ingo. *Das umweltbewusste Konsumentenverhalten. Eine empirische Studie*. Berlin 1986.

Baumert, Jürgen, Petra Stanat und Rainer Watermann. *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: Differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000*. Wiesbaden 2006.

Beck, Ulrich. *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a. M. 1986.

Bentler, Peter M.. „Comparative fit indexes in structural models“. *Psychological Bulletin* (107) 2 1990. 238-246.

Bentler, Peter M., und Douglas G. Bonett. „Significance tests and goodness of fit in the analysis of covariance structures“. *Psychological Bulletin* (88) 3 1980. 588-606.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Ergebnisse einer Strukturdatenerhebung in 564 Städten und Gemeinden*. Gütersloh 2005a.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Daten, Fakten Perspektiven*. Gütersloh 2005b.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Mehr Partizipation wagen. Argumente für eine verstärkte Beteiligung von Kinderb und Jugendlichen*. Gütersloh 2007a.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand uns Handlungsansätze*. Gütersloh 2007b.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Gütersloh 2007c.

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement*. München 2005.

Bourdieu, Pierre. *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt a. M. 1997.

Braun, Sebastian. „Sozialintegrative Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 85-100.

Bude, Heinz, und Andreas Willisch. *Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“*. Frankfurt a. M. 2007.

Burdewick, Ingrid. *Jugend – Politik – Anerkennung. Eine qualitative empirische Studie zur politischen Partizipation 11- bis 18-Jähriger*. Opladen 2003.

Byrne, Barbara M.. *Structural equation modeling with AMOS: basic concepts, applications, and programming*. Mahwah 2001.

Cohen, Jacob. *Statistical power analysis for the behavioural sciences*. New York 1977.

Cortina, J. „What is an Coefficient Alpha? An Examination of Theory and Applications“. *Journal of Applied Psychology* (78) 1 1993. 98-104.

Dammler, Axel, Ingo Barlovic und Brigitte Melzer-Lena. *Marketing für Kids und Teens*. Landsberg 2000.

Deutsches Kinderhilfswerk e. V. (Hrsg.). *Kinderreport Deutschland 2007. Daten, Fakten, Hintergründe*. Freiburg i. Brsg. 2007.

Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.). *PISA 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich*. Opladen 2002.

Edelstein, Wolfgang, und Peter Fauser. *Demokratie lernen und leben. Gutachten für ein Modellversuchsprogramm der BLK*. Bonn 2001.

Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. *Bürgerschaftliches Engagement – Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft* (4). Opladen 2002.

Epkenhans, Ina, Sigrid Meinhold-Henschel, Jonathan Przybylski und Michael Seberich. „Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel – Herausforderungen in Deutschland“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 267-282.

Fatke, Reinhard, und Matthias Niklowitz. „Den Kindern eine Stimme geben“. *Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz*. Zürich 2003.

Fatke, Reinhard, Helmut Schneider, Sigrid Meinhold-Henschel und Martin Biebricher. „Jugendbeteiligung – Chance für die Bürgergesellschaft“. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 12 2006. 24-31.

Frädrich, Jana. „Kinderbeteiligung. Kinder vertreten ihre Interessen selbst“. *Das Online Familienhandbuch*. 2003. (Online unter www.familienhandbuch.de).

Gaiser, Wolfgang, und Johann de Rijke. „Gesellschaftliche Beteiligung der Jugend. Handlungsfelder, Entwicklungstendenzen, Hintergründe.“ *Aus Politik und Zeitgeschichte* 44 2001. 8-16.

Glinka, Hans-Jürgen, Christa Neuberger, Brigitte Schorn, Waldemar Stange, Dieter Tiemann u. a.. *Kulturelle und politische Partizipation von Kindern*. München 1999.

Hart, Roger. *Children's Participation. The Theory and Practice of Involving Young Citizens in Community Development and Environmental Care*. London und New York 1997.

Hannemann, Christine. „Schrumpfende Städte in Ostdeutschland – Ursachen und Folgen einer Stadtentwicklung ohne Wirtschaftswachstum“. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 28 2003. (Online unter www.bpb.de/publikationen/RGEU7W,%20, Download 21.11. 2007.)

Hildebrandt, Lutz. *Konfirmatorische Analysen von Modellen des Konsumentenverhaltens*. Dissertation. Berlin 1983.

Homburg, Christian. *Kundennähe von Industriegüterunternehmen. Konzeption - Erfolgsauswirkungen – Determinanten*. Wiesbaden 1995.

Hu, Li-Tze, und Peter M. Bentler. „Fit indices in covariance structure modeling: Sensitivity to underparameterized model misspecification“. *Psychological Methods*. (3) 4 1998. 424-453.

Hurrelmann, Klaus. *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. Weinheim und Basel 2004.

Janssen, Jürgen, und Wilfried Laatz. *Statistische Datenanalyse mit SPSS für Windows*. Berlin, Heidelberg und New York 2005.

Jaun, Thomas „Durch Identifikation zu Verantwortungsbewusstsein: Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Chance für eine nachhaltige Entwicklung“. „... man kann ja nicht einfach aussteigen.“ *Kinder und Jugendliche zwischen Umweltangst und Konsumlust*. Hrsg. Ruth Kaufmann-Hayoz und Christine Künzli. Zürich 1999. 261-274.

Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.). *Jugend 2002*. 14. Shell-Jugendstudie. Opladen 2002.

Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.). *Jugend 2006*. 15. Shell-Jugendstudie. Opladen 2006.

Kaufmann, Franz-Xaver. *Herausforderungen des Sozialstaates*. Frankfurt a. M. 1997.

Kaufmann-Hayoz, Ruth, und Christine Künzli (Hrsg.). „... man kann ja nicht einfach aussteigen.“ *Kinder und Jugendliche zwischen Umweltangst und Konsumlust*. Zürich 1999.

Kirby, Perpetua, und Sara Bryson. *Measuring the Magic? Evaluating and researching young people's participation in public decision making*. London 2002.

Knauer, Reingard, Bianca Friedrich, Thomas Herrmann und Bettina Liebler. *Partizipationsprojekte mit Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Vom Beteiligungsprojekt zum demokratischen Gemeinwesen*. Wiesbaden 2004.

Knauer, Raingard. „In der Kinderstube der Demokratie – Engagement in Kindertageseinrichtungen“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 113-124.

Koopmann, Klaus. „Für das Leben lernen – gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel der Schule“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 125-144.

Köster, Lars. *Markenstärkemessung unter besonderer Berücksichtigung von Konsumentenidentität. Das Beispiel der deutschen Brauwirtschaft*. Wiesbaden 2006.

Krafft, Manfred. *Kundenbindung und Kundenwert*. Heidelberg 2002.

Krummenerl, Markus. *Erfolgsfaktoren im Dialogmarketing. Eine empirische Analyse unter Berücksichtigung von B-to-B- und B-to-C-Unternehmen*. Wiesbaden 2005.

Krüger, Heinz-Hermann, Sibylle Reinhardt, Catrin Kötters, Ralf Schmidt, Nicolle Pfaff, Birgit Fischer und Frank Tillmann (Hrsg.). *Jugend und Demokratie in Sachsen-Anhalt. Empirische Bestandsaufnahme und Perspektiven für die politische Bildung. Zwischenbericht*. Halle 2000.

Krüger, Heinz-Hermann, Sibylle Reinhardt, Catrin Kötters-König, Ralf Schmidt, Nicolle Pfaff, Adrienne Krappidel und Frank Tillmann (Hrsg.). *Jugend und Demokratie – Politische Bildung auf dem Prüfstand*. Opladen 2002.

Lenz, Albert. *Partizipation von Kindern in der Beratung und Therapie. Entwicklung, Befunde und Handlungsperspektiven*. Weinheim und München 2001.

Lücker-Babel, Marie-Françoise. „Kinderpartizipation und Kindermitsprache in Umweltfragen: Die neue internationale Gesetzgebung“. „... man kann ja nicht einfach aussteigen.“ *Kinder und Jugendliche zwischen Umweltangst und Konsumlust*. Hrsg. Ruth Kaufmann-Hayoz und Christine Künzli. Zürich 1999. 275-298.

Meinhold-Henschel, Sigrid. „Räume eröffnen im demokratischen Gemeinwesen“. *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 9-18.

Mohr, Katrin. *Soziale Exklusion im Wohlfahrtsstaat*. Wiesbaden 2007.

Möller, Kurt. „Kommunalpolitische Partizipation von Jugendlichen – Entwicklungsstand und Qualitätskriterien“. *Neue Praxis* 4 2000. 379-396.

Muthèn, Bengt O., und Linda K. Muthèn. „Integrating person-centered and variable-centered analysis: Growth mixture modeling with latent trajectory classes“ *Alcoholism: Clinical and Experimental Research* (24) 6 2000. 882-891.

Nave-Herz, Renate. *Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung*. Darmstadt 1994.

Nunnally, Jum C.. *Psychometric Theory*. New York 1978.

Oerter, Rolf. „Psychologische Aspekte. Können Jugendliche politisch mitentscheiden?“ *Jugend und Politik. Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis*. Hrsg. Christian Palentien und Klaus Hurrelmann. Neuwied, Kriftel und Berlin 1998. 32-46.

Olk, Thomas, und Roland Roth. „Zum Nutzen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“. *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 39-58.

Oser, Fritz, und Horst Biedermann (Hrsg.). *Jugend ohne Politik. Ergebnisse der IEA-Studie zu politischem Wissen, Demokratieverständnis und gesellschaftlichem Engagement von Jugendlichen in der Schweiz im Vergleich mit 27 anderen Ländern*. Zürich und Chur 2003.

Oser, Fritz, Manuela Ullrich und Horst Biedermann. *Partizipationserfahrungen und individuelle Kompetenzen*. Fribourg 2000.

Palentien, Christian, und Klaus Hurrelmann (Hrsg.). *Jugend und Politik. Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis*. Neuwied, Kriftel und Berlin 1998.

Palentien, Christian, und Klaus Hurrelmann (Hrsg.). „Veränderte Jugend – veränderte Formen der Beteiligung Jugendlicher?“ *Jugend und Politik. Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis*. Hrsg. Christian Palentien und Klaus Hurrelmann. Neuwied, Kriftel und Berlin 1998. 11-29.

Pfaff, Nicole: „Grenzen der politischen Bildung und Sozialisation. Ein Forschungsbericht aus Sachsen-Anhalt“. *Widersprüche. Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich* (22) 85 2002. 43-54.

Piaget, Jean. *Meine Theorie der geistigen Entwicklung*. Hrsg. Reinhard Fatke. Weinheim und Basel 2003.

Picot, Sibylle, und Sabine Geiss. „Freiwilliges Engagement von Kindern und Jugendlichen – Daten und Fakten“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 29-52.

Preissing, Christa, Ulf Preuss-Lausitz und Helga Zeiher (Hrsg.). *Veränderte Kindheitsbedingungen. Neue Freiheiten, neue Zumutungen, neue Chancen?* Weinheim und Basel 1990.

Przybylski, Jonathan, und Björn Hekman. „Gesellschaftliches Engagement macht fit für die Berufswelt“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 101-110.

Reinecke, Jost. „Strukturgleichungsmodelle mit latenten Variablen: Meßmodelle und konfirmatorische Faktorenanalyse.“ Arbeitspapier der empirischen Sozialforschung/Methodenlehre der Universität Trier. Trier 2003.

Richter, Ingo. „Kinderrechte – normativer Rahmen für die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen“. *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh 2007. 87-102.

Schneider, Helmut, und Sigrid Meinhold-Henschel. „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – Königsweg zur sozialen Integration?“ *Kinderreport Deutschland 2007. Daten, Fakten, Hintergründe*. Hrsg. Deutsches Kinderhilfswerk e. V.. Freiburg i. Brsg. 2007. 205-220.

Schneider, Helmut. „Von Jugendskeptikern und Jugendbefürwortern: Wie nehmen Erwachsene Jugendliche wahr? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung“. *Vorbilder bilden – Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel*. Hrsg. Bertelsmann Stiftung 2007. 161-188.

Schneider, Helmut. *Marken in der Politik*. Wiesbaden 2004.

Schröder, Richard. *Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und –gestaltung*. Weinheim und Basel 1995.

Sesselmeier, Werner. „Zur Reform des Sozialstaates“. *Der Bürger im Staat* 4 2004. 218-223.

Stange, Waldemar, und Dieter Tiemann. „Alltagsdemokratie und Partizipation: Kinder vertreten ihre Interessen in der Kindertagesstätte, Schule, Jugendarbeit und Kommune“. *Kulturelle und politische Partizipation von Kindern*. Hrsg. Glinka, Hans-Jürgen, Christa Neuberger, Brigitte Schorn, Waldemar Stange, Dieter Tiemann u. a.. München 1999. 211-330.

Stauss, Bernd. „Kundenzufriedenheit!“. *Marketing Zeitschrift für Forschung und Praxis* (21) 1 1999. 5-24.

Zimmer, Annette, und Stefan Nährlich. *Engagierte Bürgerschaft*. Opladen 2000.

7 Anhang

7.1 Abbildungen und Tabellen

Abbildung A1: Ablaufschema der empirischen Untersuchung

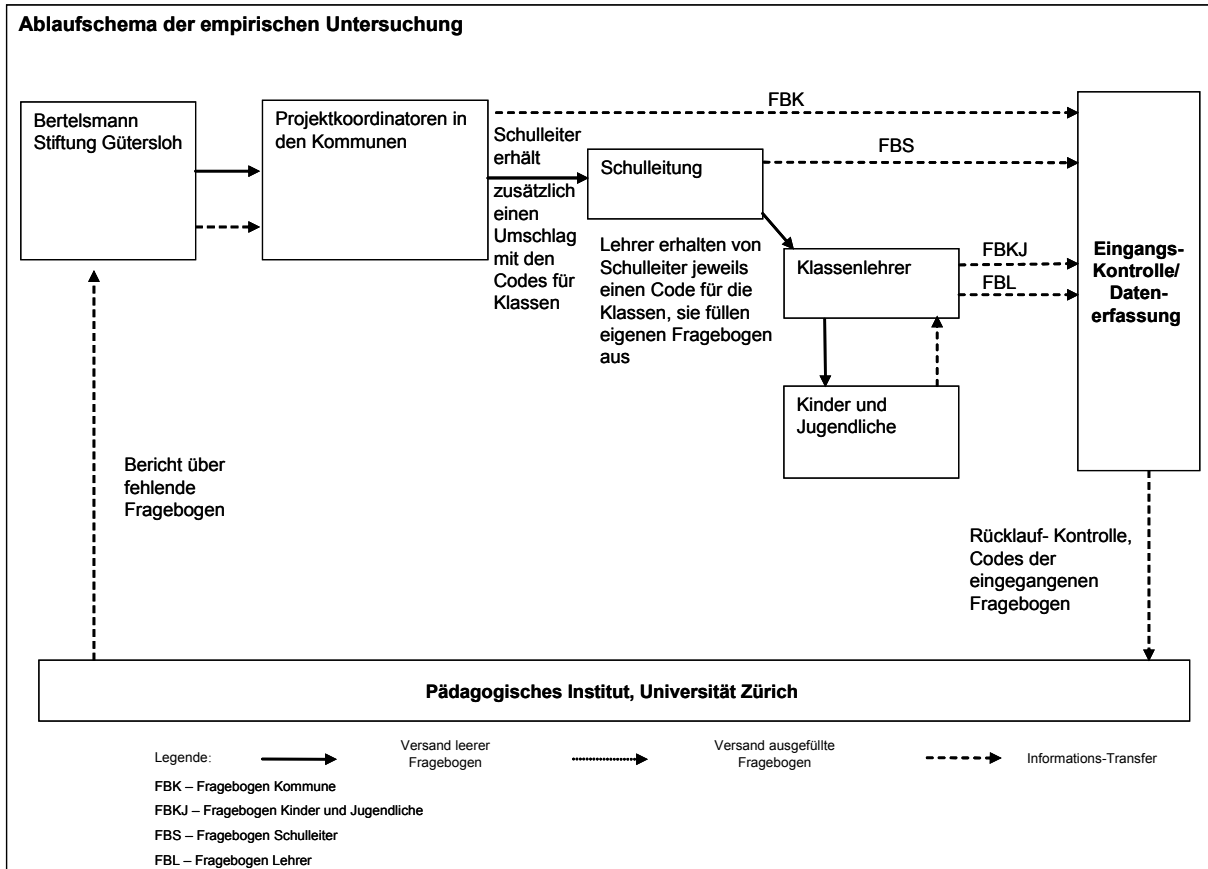


Tabelle 1: Kommunen, die an der Befragung teilgenommen haben

Bundesland	Kommune	Einwohner
Baden-Württemberg	Dußlingen	5.225
Baden-Württemberg	Freiburg im Breisgau	194.566
Baden-Württemberg	Philippensburg	12.512
Baden-Württemberg	Rheinfelden	32.396
Baden-Württemberg	Stuttgart	589.198
Bayern	Eggstätt	2.709
Bayern	München	1.300.000
Bayern	Schlüsselfeld	5.888
Berlin	Berlin Mitte	315.665
Brandenburg	Guben	22.247
Hamburg	Hamburg	1.728.806
Hessen	Frankfurt am Main	652.013
Hessen	Rotenburg a. d. Fulda	14.350
Hessen	Wetzlar	52.956
Hessen	Wiesbaden	271.090
Mecklenburg-Vorpommern	Bützow	8.319
Mecklenburg-Vorpommern	Ludwigslust	12.275
Mecklenburg-Vorpommern	Rostock	195.157
Niedersachsen	Bad Bentheim	15.494
Niedersachsen	Bardowick	15.700
Niedersachsen	Hannover	507.814
Niedersachsen	Krummhörn	13.550
Nordrhein-Westfalen	Dorsten	81.501
Nordrhein-Westfalen	Dortmund	587.607
Nordrhein-Westfalen	Essen	586.750
Nordrhein-Westfalen	Hamm	181.569
Nordrhein-Westfalen	Köln	970.695
Nordrhein-Westfalen	Münster	281.285
Nordrhein-Westfalen	Rheine	74.083
Nordrhein-Westfalen	Rietberg	29.026
Nordrhein-Westfalen	Wuppertal	385.384
Rheinland-Pfalz	Bad Kreuznach	43.705
Rheinland-Pfalz	Neuwied	67.008
Saarland	Bexbach	19.505
Sachsen	Freiberg	43.001
Sachsen	Leipzig	525.161
Sachsen-Anhalt	Magdeburg	227.129
Schleswig-Holstein	Elmshorn	48.895
Schleswig-Holstein	Flensburg	86.444
Schleswig-Holstein	Kropp	6.357
Schleswig-Holstein	Lütjenburg	5.795
Thüringen	Saalfeld	28.538

Abbildung A2: Übersicht über die Operationalisierung des „Jugendlichenmodells“ (a)

Übersicht über die Operationalisierungen des „Jugendlichenmodells“

Konstrukt	Indikator(en)
Partizipationszufriedenheit Wohnort	- Zufriedenheit mit Ergebnis von Partizipation am Wohnort (j34a)* - persönlicher Gewinn durch Partizipation (j35a)
Vereinsbedeutung	- Vereine sind wichtige Freizeitbeschäftigung (j28y) - Freizeitverhalten: Sport im Sportverein (j40a)
Informationsstand bzgl. Mitwirkung	- Gefühl guter Informiertheit (j28e)
Partizipationsaffinität der Freunde	- Mitwirkung ist im Freundeskreis üblich (j28v)
Partizipationsintensität Schule	- Gesamtfrage: Partizipation in Schule (j22a)
subjektives Qualifikationsempfinden	- geringe Mitwirkungserfahrung (j28u) - Unwissenheit als Grund für Nicht-Mitwirkung (j30d)
konkreter Veränderungswille	- Verärgerung als Grund für Mitwirkung (j29c) - Veränderungswille als Grund für Mitwirkung (j29d)
Angebotsattraktivität	- Mitwirkungsthemen sind uninteressant (j28a) - Mitwirkung ohne Einfluss auf Themen ist unattraktiv (j28b) - Mitwirkungsmöglichkeiten sind langweilig (j28c)
intrinsische Motivation zur Partizipation	- Wunsch, bei Betroffenheit mitzureden (j28i) - Wunsch, im späteren Leben Einfluss zu haben (j28k) - Bedeutung des Einsatzes für andere (j28l) - Aktivität bei eigener Betroffenheit (j28m) - Bedeutung der Verantwortungsübernahme für andere (j28p)
Politisches Interesse	- Politik ist oft Sprachthema (j28g) - Freizeitverhalten: Nachrichten schauen (j40e) - regelmäßiges Informieren (j28h) - Freizeitverhalten: Tageszeitung lesen (j40z)
Lebenszufriedenheit	
Zeitrestriktion	- Gefühl des Zeitmangels (j28t) - keine Zeit als Grund für Nicht-Mitwirkung (j30b)
Bestätigung soziales Umfeld	- Mitwirkungsbeurteilung durch Eltern/Familie (j36a) - Mitwirkungsbeurteilung durch Lehrer (j36b) - Mitwirkungsbeurteilung durch Freunde (j36c)
Partizipationsintensität Freizeit	- Mittelwert über j42 (Mitbestimmungsaktivitäten Freizeit) nach Faktorenanalyse (mwj42fak)
Partizipationsintensität zu Hause	- Gesamtfrage: Partizipation zu Hause (j12)
Politikzufriedenheit	- Zufriedenheit mit Politik (j15d) - Ernsthaftigkeit der Politiker ggü. Jugendlichen (j28o) - eingeschätzter Verbesserungsbedarf der Politik (j28q) - Wunsch, dass Jugendliche mehr in der Politik zu sagen haben (j28r)

* die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Nummerierung des „Jugendlichenfragebogens“

Abbildung A3: Übersicht über die Operationalisierung des „Kommunenmodells“ (b)

Übersicht über die Operationalisierungen des „Kommunenmodells“

Konstrukt	Indikator(en)
Berücksichtigung Jugendlicher bei kommunalen Beschlüssen	- Häufigkeit, mit der die Ansichten von Kindern und Jugendlichen in Beschlüssen des Jugendhilfeausschusses berücksichtigt werden (k15c)* - Häufigkeit, mit der die Ansichten von Kindern und Jugendlichen beim Zustandekommen von Ratsbeschlüssen berücksichtigt werden (k17a)
Einwohnerzahl	- Anzahl Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz in der Kommune zum 31.12.2003 (k1a)
Kooperationsaufwand innerhalb der Kommunalverwaltung**	- Aufwand für die Kooperation zwischen den Stellen/Abteilungen innerhalb einer Kommunalverwaltung im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung (k11b)
Anzahl der Partizipationsangebote	- Summe der Formen von Kinder- und Jugendbeteiligung in der Kommune (Summe aus k13)
Informationsintensität bzgl. Partizipation	- Summe der Möglichkeiten, mit denen die Kommunalverwaltung die Öffentlichkeit über Kinder- und Jugendbeteiligung informiert (Summe aus k30)
Ausmaß der partizipationspezifischen Weiterbildung	- Intensität, mit der Mitarbeiter/-innen in der Kommunalverwaltung im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung weitergebildet werden (k35b1-k35b3)
Aktivitätsgrad außerkommunaler Organisationen bzgl. Partizipation	- Aktivitätsgrad anderer Träger in der Kommune (z. B. Kirchen oder Vereine) im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung (k26a)
Relative finanzielle Ressourcen für Partizipation	- gesamte Haushaltsmittel im Jahr 2004 für Kinder- und Jugendbeteiligung pro Einwohner (k36f/k1a)
Kooperationsintensität	- Häufigkeit, mit der die Kommunalverwaltung mit anderen Partnern/ Trägern im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung kooperiert (k38a)
Politische Bedeutung der Partizipation	
Finanzkraft je Einwohner	- Steuereinnahmekraft je Einwohner/-in im Jahr 2003 (k6)

* die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Nummerierung des „Jugendlichenfragebogens“

** Der Kooperationsaufwand innerhalb der Kommunalverwaltung im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung ist nur in Kommunalverwaltungen relevant, in denen sich mehrere Abteilungen bzw. Stellen im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung betätigen (20 der 42 Kommunen).

Abbildung A4: Partizipationsverhalten am Wohnort

Konstrukt: Partizipationsverhalten am Wohnort (PartVerh)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,592	Erklärter Varianzanteil: 80,449 %
Faktorreliabilität:	0,754	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,606
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikator-reliabilität:	Signifikanz-niveau:
Gesamtfrage: Mitwirkungshäufigkeit am Wohnort (j38)	0,645	*
Gesamtfrage: Mitwirkung am Wohnort (j46)	0,567	a < 0,001

Bemerkungen:

* Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A5: Partizipationszufriedenheit am Wohnort

Konstrukt: Partizipationszufriedenheit Wohnort (PZuf_Whn)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,686	Erklärter Varianzanteil: 76,727 %
Faktorreliabilität:	0,760	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,627
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikator-reliabilität:	Signifikanz-niveau:
Zufriedenheit mit Ergebnis von Partizipation am Wohnort (j34a)	0,925	*
	0,329	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A6: Vereinsbedeutung

Konstrukt: Vereinsbedeutung (Vereibed)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,717	Erklärter Varianzanteil: 77,967 %
Faktorreliabilität:	0,727	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,573
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikator-reliabilität:	Signifikanz-niveau:
Vereine sind wichtige Freizeitbeschäftigung (j28y)	0,694	*
Freizeitverhalten: Sport im Sportverein (j40a)	0,453	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A7: subjektives Qualitätsempfinden

Konstrukt: subjektives Qualifikationsempfinden (PartErf)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,439	Erklärter Varianzanteil: 64,202 %
Faktorreliabilität:	0,449	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,292
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikator-reliabilität:	Signifikanz-niveau:
Geringe Mitwirkungserfahrung (j28u)	0,350	*
Unwissenheit als Grund für Nicht-Mitwirkung (j30d)	0,233	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A8: konkreter Veränderungswille

Konstrukt: konkreter Veränderungswille (KonkrVer)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,637	Erklärter Varianzanteil: 73,485 %
Faktorreliabilität:	0,687	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,538
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikator-reliabilität:	Signifikanz-niveau:
Verärgerung als Grund für Mitwirkung (j29c)	0,283	*
Veränderungswille als Grund für Mitwirkung (j29d)	0,794	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A9: intrinsische Motivation zur Partizipation

Konstrukt: intrinsische Motivation zur Partizipation (IntrMoti)			
Informationen zum Faktor			
Cronbachsches Alpha:	0,715	Erklärter Varianzanteil:	47,678 %
Faktorreliabilität:	0,734	Durchschnittlich erfasste Varianz:	0,358
Informationen zu den einzelnen Indikatoren			
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:	
Wunsch, bei Betroffenheit mitzureden (j28i)	0,388	*	
Wunsch, im späteren Leben Einfluss zu haben (j28k)	0,280	a < 0,001	
Bedeutung des Einsatzes für andere (j28l)	0,433	a < 0,001	
Aktivität bei eigener Betroffenheit (j28m)	0,397	a < 0,001	
Bedeutung der Verantwortungsübernahme für andere (j28p)	0,292	a < 0,001	

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A10: politisches Interesse

Konstrukt: politisches Interesse (Pollnt)			
Informationen zum Faktor			
Cronbachsches Alpha:	0,705	Erklärter Varianzanteil:	53,143 %
Faktorreliabilität:	0,707	Durchschnittlich erfasste Varianz:	0,382
Informationen zu den einzelnen Indikatoren			
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:	
Politik ist oft Sprachthema (j28g)	0,403	*	
Regelmäßiges Informieren (j28h)	0,575	a < 0,001	
Freizeitverhalten: Nachrichten schauen (j40e)	0,297	a < 0,001	
Freizeitverhalten: Tageszeitung lesen (j40z)	0,255	a < 0,001	

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A11: Lebenszufriedenheit

Konstrukt: Lebenszufriedenheit (LebZufr)			
Informationen zum Faktor			
Cronbachsches Alpha:	0,662	Erklärter Varianzanteil:	60,174 %
Faktorreliabilität:	0,683	Durchschnittlich erfasste Varianz:	0,427
Informationen zu den einzelnen Indikatoren			
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:	
Zufriedenheit mit Familie (j15a)	0,389	*	
Zufriedenheit mit Schule (j15b)	0,257	a < 0,001	
Gesamtfrage Lebenszufriedenheit (j16)	0,634	a < 0,001	

Bemerkungen:

* Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A12: Zeitrestriktion

Konstrukt: Zeitrestriktion (Zeitrest)			
Informationen zum Faktor			
Cronbachsches Alpha:	0,499	Erklärter Varianzanteil:	66,602 %
Faktorreliabilität:	0,505	Durchschnittlich erfasste Varianz:	0,339
Informationen zu den einzelnen Indikatoren			
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:	
Gefühl des Zeitmangels (j28t)	0,393	*	
Keine Zeit als Grund für Nicht-Mitwirkung (j30b)	0,285	a < 0,001	

Bemerkungen:

* Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A13: Partizipationszufriedenheit zu Hause

Konstrukt: Partizipationszufriedenheit zu Hause (PZuf_zH)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,519	Erklärter Varianzanteil: 67,681 %
Faktorreliabilität:	0,546	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,378
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:
Zufriedenheit mit Partizipation zu Hause (j13a)	0,299	*
Persönlicher Gewinn durch Partizipation zu Hause (j14a)	0,457	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A14: Bestätigung soziales Umfeld

Konstrukt: Bestätigung soziales Umfeld (BestSozU)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,598	Erklärter Varianzanteil: 56,031 %
Faktorreliabilität:	0,645	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,392
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:
Mitwirkungsbeurteilung durch Eltern/Familie (j36a)	0,667	*
Mitwirkungsbeurteilung durch Lehrer (j36b)	0,304	a < 0,001
Mitwirkungsbeurteilung durch Freunde (j36c)	0,205	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A15: Politikzufriedenheit

Konstrukt: Politikzufriedenheit (PolZufr)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,612	Erklärter Varianzanteil: 47,829 %
Faktorreliabilität:	0,435	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,337
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:
Zufriedenheit mit Politik (j15d)	0,176	*
Ernsthaftigkeit der Politiker ggü. Jugendlichen (j28o)	0,377	a < 0,001
Eingeschätzter Verbesserungsbedarf der Politik (j28q)	0,549	a < 0,001
Wunsch, dass Jugendliche mehr in der Politik zu sagen haben (j28r)	0,244	a < 0,001

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A16: Partizipationszufriedenheit Schule

Konstrukt: Partizipationszufriedenheit Schule (PZuf_Sch)		
Informationen zum Faktor		
Cronbachsches Alpha:	0,706	Erklärter Varianzanteil: 71,577 %
Faktorreliabilität:	0,589	Durchschnittlich erfasste Varianz: 0,418
Informationen zu den einzelnen Indikatoren		
Indikator:	Indikatorreliabilität:	Signifikanzniveau:
Zufriedenheit mit Partizipation in Schule (j23a)	0,378	*
Persönlicher Gewinn durch Partizipation in Schule (j24a)	0,457	*

Bemerkungen:

- * Keine Berechnung des Signifikanzniveaus, da Referenzindikator zur Standardisierung der Varianz des Konstrukts.

Abbildung A17: Faktorreliabilität

Faktorreliabilität:	$FR(\eta_j); FR(\xi_j) = \frac{\left(\sum_i \lambda_{ij}\right)^2 \varphi_{jj}}{\left(\sum_i \lambda_{ij}\right)^2 \varphi_{jj} + \sum_i \theta_{ii}}$
----------------------------	--

Durchschnittlich erfasste Varianz:	$DEV(\eta_j); DEV(\xi_j) = \frac{\sum_i \lambda_{ij}^2 \varphi_{jj}}{\sum_i \lambda_{ij}^2 \varphi_{jj} + \sum_i \theta_{ii}}$
---	--

mit: η_j ; ξ_j = latente Variable j;

λ_{ij} = geschätzte Faktorladung eines Indikators i bei der latenten Variablen j;

φ_{jj} = geschätzte Varianz der latenten Variablen j;

θ_{ii} = geschätzte Varianz der Messfehler δ_i bei Indikator i;

wobei die Summationen über alle Indikatoren der latenten Variablen erfolgen.

7.2 Fragebögen der empirischen Erhebung zum Partizipationsverhalten Kinder und Jugendlicher in Familie, Schule und Kommune

„mitWirkung!“

Lieber Jugendlicher, liebe Jugendliche

Bei welchen Dingen bestimmst Du zu Hause mit? Wirkst Du in Deiner Schule in Projekten oder Gruppen mit? Hast Du Dich in Deinem Wohnort schon mal an Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichung beteiligt?

Mit diesem Fragebogen möchten wir mehr darüber erfahren. Deine Antworten sind wichtig, damit die Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland verbessert werden.

Unter **Mitwirkung** wird Deine **aktive Teilnahme an Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichungen**, die Deinen Lebensraum betreffen, verstanden.

Die Befragung wird im Rahmen der Initiative „mitWirkung!“ von der Bertelsmann Stiftung, dem Deutschen Kinderhilfswerk, von UNICEF und der Universität Zürich durchgeführt. Es werden in Deutschland ungefähr 20'000 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren befragt.

Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens:

1. Bitte beantworte jede Frage und überspringe keine.
2. Wenn dieses Symbol: ✎ auftaucht, dann schreibe die Antwort bitte aus oder nenne die gewünschte Zahl.

Wichtig:

1. Dieser Fragebogen ist keine Prüfung. Beim Antworten kannst Du also nichts falsch machen. Hauptsache, Du antwortest ehrlich.
2. Der Fragebogen ist anonym. Das heißt, niemand kann hinterher wissen, welche Antworten von Dir und den anderen Jugendlichen stammen.

Los geht's! Vielen Dank für Deine Mitwirkung!

I Zu Deiner Person

J 1

Du bist...

- ...männlich
 ...weiblich

J 2

Was ist Dein Geburtsjahr?

Ich wurde im Jahr  19 _____ geboren.

J 3

Wo wohnst Du?

Ich wohne in  _____
Ort (bei größeren Städten auch Bezirk)

J 4

In welchem Ort gehst Du in die Schule?

Ich gehe in  _____ in die Schule.
Ort (bei größeren Städten auch Bezirk)

J 5

Bist Du seit Deiner Geburt in Deutschland?

Kreuze bitte ein Feld an.

- Ja
 Nein

Seit welcher Klasse gehst Du in Deutschland in die Schule?

seit der  _____ Klasse

J 6

Sind Deine Eltern in Deutschland geboren?

Bitte ein Feld ankreuzen.

Bitte ein Feld ankreuzen.

Mutter

Vater

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Meine Mutter wurde _____
_____ in Deutschland geboren. | <input type="radio"/> Mein Vater wurde _____
_____ in Deutschland geboren. |
| <input type="radio"/> Meine Mutter wurde nicht _____
_____ in Deutschland geboren. | <input type="radio"/> Mein Vater wurde nicht _____
_____ in Deutschland geboren. |
| <input type="radio"/> weiß nicht _____ | <input type="radio"/> weiß nicht _____ |

II Familie und zu Hause

J 7

Mit wem wohnst Du zusammen? Kreuze bitte alle an, mit denen Du zu Hause wohnst.

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="radio"/> Mutter | <input type="radio"/> Halbbrüder, Anzahl (ohne Dich): <input type="text"/> | <input type="radio"/> Ich lebe in einem Internat. |
| <input type="radio"/> Vater | <input type="radio"/> Halbschwestern, Anzahl (ohne Dich): <input type="text"/> | <input type="radio"/> Ich lebe in einer WG (Wohngemeinschaft). |
| <input type="radio"/> Brüder, Anzahl (ohne Dich): <input type="text"/> | <input type="radio"/> Großmutter | <input type="radio"/> Ich lebe in einer betreuten Wohngruppe ohne meine Eltern. |
| <input type="radio"/> Schwestern, Anzahl (ohne Dich): <input type="text"/> | <input type="radio"/> Großvater | <input type="radio"/> Mit anderen, nämlich: <input type="text"/> |
| <input type="radio"/> Stiefmutter | <input type="radio"/> Tante | |
| <input type="radio"/> Partnerin des Vaters | <input type="radio"/> Onkel | |
| <input type="radio"/> Stiefvater | <input type="radio"/> Ich lebe allein | |
| <input type="radio"/> Partner der Mutter | <input type="radio"/> meinem Freund/
meiner Freundin | |

J 8

Wie viele Kinder (mit Dir) seid Ihr insgesamt in Deiner Familie?

Wir sind zusammen Kinder.

J 9

Wie viele Deiner Geschwister sind älter und wie viele sind jünger als Du?

Geschwister sind älter als ich.
(nenne bitte die Anzahl)

Geschwister sind jünger als ich.
(nenne bitte die Anzahl)

Ich habe keine Geschwister.

J 10

Welche Berufe haben Deine Eltern?

Du kannst mehrere Felder ankreuzen.

a) Mein **Vater** hat folgenden Beruf (wenn Du mit Deinem Stiefvater oder dem Partner Deiner Mutter zusammenlebst, dann nenne seinen Beruf): _____ (Schreib den Beruf bitte auf.)

- arbeitet nicht.
- ist Hausmann.
- weiß nicht

Mein Vater (bzw. Stiefvater oder Partner der Mutter):

- hat einen Chef.
- ist Chef für andere.
- hat keinen Chef.
- weiß nicht

b) Meine **Mutter** hat folgenden Beruf (wenn Du mit Deiner Stiefmutter oder der Partnerin Deines Vaters zusammenlebst, dann nenne ihren Beruf): _____ (Schreib den Beruf bitte auf.)

- arbeitet nicht.
- ist Hausfrau.
- weiß nicht

Meine Mutter (bzw. Stiefmutter oder Partnerin des Vaters):

- hat einen Chef.
- ist Chef für andere.
- hat keinen Chef.
- weiß nicht

J 11

Wie häufig bestimmst Du bei folgenden Dingen zu Hause mit?

Kreuze bitte ein Feld pro Zeile an.

Ich bestimme mit, ...	Ich bestimme immer mit.	Ich bestimme oft mit.	Ich bestimme manchmal mit.	Ich bestimme selten mit.	Ich bestimme nie mit.	Trifft auf mich nicht zu.
... ob ich Freunde/-Innen einlade.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was es zu essen gibt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wann ich ins Internet gehe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie lange ich im Festnetz telefoniere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um welche Uhrzeit wir essen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie viel Taschengeld ich bekomme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie lange ich mit dem Handy telefoniere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ob ich bei Freunden/-Innen übernachte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ob Freunde/-innen bei mir übernachten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie lange ich im Internet bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wofür ich mein Taschengeld aus gebe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie mein Zimmer aussieht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wohin ich in die Ferien fahre.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ob ein Haustier angeschafft wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie viel Alkohol ich trinke.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wo ich zu Hause rauchen darf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um welche Uhrzeit ich abends nach Hause komme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wobei ich im Haushalt mithelfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bei etwas anderem:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 12

Alles in allem, wie sehr kannst Du zu Hause mitbestimmen?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 13

**Wenn Du zu Hause schon mal mitbestimmt hast,
wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?**

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie zu Hause bei etwas mitbestimmt.

J 14

**Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es Dir persönlich,
wenn Du zu Hause mitbestimmst?**

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie zu Hause bei etwas mitbestimmt.

J 15

Wie zufrieden bist Du zurzeit mit folgenden Dingen in Deinem Leben?

Kreuze bitte ein Feld pro Zeile an.

	sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
mit meiner Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit meiner Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Wohnort, in dem ich lebe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit der Politik allgemein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 16

Alles in allem, wie zufrieden bist Du zurzeit mit Deinem Leben allgemein?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

III Schule

J 17

In welcher Schule bist Du jetzt?

Kreuze bitte Deine Schule an.

- Hauptschule
 Realschule
 Gymnasium
 Gesamtschule
 Berufs(fach)schule
 Privatschule
 Andere Schule, nämlich:

J 18

In welche Klasse oder Jahrgangsstufe gehst Du? Nenne sie bitte.

Ich gehe in die Klasse/Jahrgangsstufe.

J 19

Hast Du bei folgenden Dingen in Deiner Schule schon mal mitgewirkt?

Nochmals zur Erinnerung: Mitwirkung heißt aktives Mitgestalten, sich an wichtigen Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichung beteiligen.

Kreuze bitte nur ein Feld pro Zeile an.

	Ja, ich habe mitgewirkt.	Nein, kenne ich aber.	Nein, kenne ich nicht.
Projekttag oder Projektwoche mitgestaltet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulfest mitorganisiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an Schülervollversammlung/Schüleranhörung aktiv teilgenommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine Ausbildung zum Streitschlichter gemacht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in der Schülermitverwaltung oder Schülervertretung mitgearbeitet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Amt des/der Klassensprecher/-in übernommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
als Schülerlotse/-in betätigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Schülerparlament/Schülerrat mitgewirkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beim Schulsanitätsdienst mitgearbeitet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Schülerzeitung mitgestaltet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 20

Wie wirst Du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen?

Du kannst mehrere Felder pro Zeile ankreuzen.

	werde ich informiert.	kann ich meine Meinung sagen.	kann ich mitbestimmen.	werde ich gar nicht einbezogen.	weiß nicht
Bei der Auswahl von Unterrichtsthemen...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Gestaltung des Unterrichts...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung der Hausaufgaben...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Regeln im Unterricht...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Terminen für Klassenarbeiten...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Leistungsbewertung/Notengebung...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Sitzordnung im Klassenzimmer...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Ausgestaltung des Klassenzimmers...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Auswahl von Klassenfahrtzielen...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei anderem: 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 21

Manchmal gibt es auch Dinge oder Themen **in der Schule, aber außerhalb des Unterrichts**, an denen man **mitwirken** kann. Bei den folgenden Beispielen **kreuze bitte die Felder an, die zeigen, was genau Du gemacht hast**.

Du kannst in einer Zeile auch mehrere Felder ankreuzen. Wenn das Thema nicht auf Dich zutrifft, **kreuze bitte „Ich habe noch nie dabei mitgewirkt“ an**.

	<input type="checkbox"/> Ich habe mich informiert.	<input type="checkbox"/> Ich habe meine Meinung gesagt.	<input type="checkbox"/> Ich habe etwas mit Lehrern/-innen zusammen beschlossen.	<input type="checkbox"/> Ich habe etwas allein beschlossen (selbst bestimmt, was gemacht wird).	<input type="checkbox"/> Ich habe etwas zu dem Thema in die Tat umgesetzt.	<input type="checkbox"/> Ich habe noch nie dabei mitgewirkt.
Umweltschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Themen aus der Politik meines Wohnortes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote von Sport- und Freizeitanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidung von Gewalt, Streitschlichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von sicheren Schulwegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulhofgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrtzeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsplätze, Lehrstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von Deutschen und Ausländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe für Menschen in Not	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von jungen und alten Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, nämlich:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J 22

Alles in allem, wie sehr kannst Du in Deiner Schule mitwirken?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Ich habe noch nie in meiner Schule mitgewirkt.

J 23

Wenn Du in Deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Ich habe noch nie in meiner Schule mitgewirkt.

J 24

Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es Dir persönlich, wenn Du in Deiner Schule mitwirkst?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Ich habe noch nie in meiner Schule mitgewirkt.

J 25

Wie sieht es bei folgenden Dingen in Deiner Schule aus?

Kreuze bitte in jeder Zeile das an, was Deiner Meinung nach zutrifft. Bitte nur ein Kreuz pro Zeile.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
An unserer Schule ist das Lernen am wichtigsten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin damit zufrieden, wie an unserer Schule Entscheidungen getroffen werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt Lehrer und Lehrerinnen an unserer Schule, die sich für meine Ideen besonders interessieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler und Schülerinnen kommen mit den meisten Lehrern und Lehrerinnen gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die meisten Schüler und Schülerinnen kommen miteinander gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

IV Öffentliches Leben in Deinem Wohnort

J 26

Hast Du bei den folgenden Dingen in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt?

Kreuze bitte nur ein Feld pro Zeile an.

	<input type="checkbox"/> Ja, ich habe mitgewirkt	<input type="checkbox"/> Nein, kenne ich aber	<input type="checkbox"/> Nein, kenne ich nicht
An einer Diskussion aktiv teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterschriften selber gesammelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei einem Jugendforum oder einer Jugendkonferenz mitgewirkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer Politikerbefragung durch Jugendliche aktiv teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer Bürgerinitiative mitgearbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu einem Thema abgestimmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei einer Stadtteilkonferenz mitgewirkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer politischen Partei oder einer Wahlveranstaltung mitgearbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer Jugendsprechstunde des Bürgermeisters/ der Bürgermeisterin teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einem Gespräch mit dem oder der Jugendbeauftragten aktiv teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem Jugendparlament/Jugendrat mich betätigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer genehmigten Demonstration teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer verbotenen Demonstration teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem Jugendverband mitgearbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem sozialen oder politischen Projekt (z.B. Agenda 21) mitgewirkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem politischen Netzwerk (z.B. attac) aktiv gewesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich: 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 27

Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können.

Wie ist das bei Dir? Wie hast Du bei den folgenden Themen mitgewirkt?

Kreuze bitte die Felder an, die zeigen, was genau Du gemacht hast.

Du kannst mehrere Felder pro Zeile ankreuzen.

	Ich habe mich informiert.	Ich habe meine Meinung gesagt.	Ich habe etwas mit Erwachsenen zusammen beschlossen.	Ich habe etwas allein beschlossen (selbst bestimmt, was gemacht wird).	Ich habe etwas zu dem Thema in die Tat umgesetzt.	Ich habe noch nie dabei mitgewirkt.
Umweltschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Themen aus der Politik meines Wohnortes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausgestaltung von Sport- und Freizeitanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von Straßen, Rad- oder Fußwegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrtzeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote vom Jugendzentrum, Jugendclub oder Jugendtreff	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplatzgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausbildungsplätze, Lehrstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von Deutschen und Ausländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe für Menschen in Not	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidung von Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von jungen und alten Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, nämlich:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J 28

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.


	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
Die Themen, bei denen Jugendliche mitwirken dürfen, sind sowieso uninteressant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich keinen Einfluss auf die Themen habe, über die diskutiert wird, finde ich Mitwirkung unattraktiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde die Möglichkeiten für Jugendliche, politisch mitzuwirken, langweilig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte schon mal politisch mitwirken, wusste aber nicht, wie ich zu der Veranstaltung kommen sollte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich gut informiert über die Möglichkeiten mitzuwirken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mir gut vorstellen, auch später in meiner Stadt zu leben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich spreche oft mit anderen über Politik.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich informiere mich regelmäßig über das, was so passiert in der Welt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Dingen, die mich betreffen, möchte ich gerne mitreden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde, eine starke Hand müsste wieder mal Ordnung in unseren Staat bringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem späteren Leben möchte ich Einfluss haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde es wichtig, sich auch mal für andere einzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich selbst von einem Thema betroffen bin, werde ich aktiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wirke dann mit, wenn ich weiß, dass dabei etwas rauskommt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, Politiker nehmen Jugendliche nicht wirklich ernst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In unserer Gesellschaft muss jeder auch für andere Verantwortung übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde, in der Politik müsste vieles verbessert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
In der Politik sollten mehr junge Leute was zu sagen haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schule nimmt einen großen Raum in meinem Leben ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde insgesamt, ich habe viel zu wenig Zeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe zu wenig Erfahrung, um bei etwas mitzuwirken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Freundeskreis ist es üblich, politisch mitzuwirken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Familie ist es üblich, sich für andere einzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin lieber allein als mit anderen zusammen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinsaktivitäten sind für mich eine wichtige Freizeitbeschäftigung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 29

Wenn man an Aktivitäten in seinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitwirkt, kann es verschiedene Gründe dafür geben. Was trifft auf Dich zu?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

Ich wirke mit, weil ...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
... mich das Thema persönlich interessiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... andere das auch tun.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Ich mich über etwas geärgert habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich etwas verändern will.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... anderer Grund, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Ich habe noch nie mitgewirkt.						

J 30

Es gibt sicherlich auch Aktivitäten, an denen Du **nicht mitwirkst**. Warum?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

Ich wirke NICHT mit, weil ...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
... mich die Themen nicht interessieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich keine Zeit habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich das Gefühl habe, die Politiker würden uns sowieso nicht ernst nehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich nicht weiß, wie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... anderer Grund, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 31

Was schätzt Du, wie viel Zeit Du durchschnittlich im Monat für Aktivitäten aufwendest, bei denen Du in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitwirkst?

Ungefähr Stunden pro Monat

Ich habe nie mitgewirkt.

J 32

Wodurch erfährst Du von den Angeboten und Möglichkeiten zur Mitwirkung in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung)?

Du kannst mehrere Felder ankreuzen.

- durch Freunde durch Zeitung durch sms
 durch Lehrer durch Broschüren durch Radio
 durch meine Eltern durch Aushänge durch Internet
 durch Nachbarn durch E-Mail
 durch öffentliche Veranstaltungen
 durch anderes, nämlich:

Ich bekomme keine Informationen.

J 33

Welche Erfahrungen hast Du persönlich mit Deiner Mitwirkung insgesamt gemacht? Kreuze bitte an, was auf Dich zutrifft.

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
Ich habe gelernt, mit Konflikten oder „Spannungen“ besser umzugehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt, selbstständiger zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt, im Team zu arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe das Thema besser verstanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe nette Leute kennen gelernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Erfahrung, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch gar keine Erfahrungen mit Mitwirkung gemacht.

J 34

Wenn Du in Deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie mitgewirkt.

J 35

Was hat es Dir persönlich gebracht, in Deinem Wohnort (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie mitgewirkt.

J 36

Wenn Du in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) bei Projekten/Veranstaltungen mitwirkst oder mitwirken würdest, was würden folgende Personen dazu sagen?

Kreuze bitte ein Feld pro Zeile an.

Meine Mitwirkung finden...	sehr gut	gut	teils gut, teils schlecht	schlecht	sehr schlecht	sagen nichts dazu	weiß nicht
meine Eltern und Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
meine Lehrer/-Innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
meine Freunde/-innen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 37

Wenn Du genau wüsstest, wie Du in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitwirken kannst und Lust dazu hättest, in welcher Form würdest Du das dann tun?

Du kannst mehrere Felder ankreuzen.

<input type="checkbox"/> Ich würde ein eigenes Projekt dazu auf den Weg bringen.	<input type="checkbox"/> Ich würde aktiv in Projekten anderer mitmachen.	<input type="checkbox"/> Ich würde meine Meinung dazu sagen (wenn mich jemand fragt).	<input type="checkbox"/> Ich würde mir Informationen dazu beschaffen und lesen.	<input type="checkbox"/> Ich würde nicht mitwirken.
--	--	---	---	---

J 38

Alles in allem, wie oft wirkst Du in Deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?

Kreuze bitte ein Feld an.

<input type="radio"/> immer	<input type="radio"/> oft	<input type="radio"/> manchmal	<input type="radio"/> selten	<input type="radio"/> nie
-----------------------------	---------------------------	--------------------------------	------------------------------	---------------------------

J 39

Wie würdest Du Deine politische Anschauung einstufen?

Kreuze bitte das Feld unter der Ziffer an, die am besten auf Dich zutrifft.

0 bedeutet, dass Deine politische Anschauung „links“ ist, und 10 bedeutet, dass Deine politische Anschauung „rechts“ ist.

<input type="radio"/> 0 („links“)	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7	<input type="radio"/> 8	<input type="radio"/> 9	<input type="radio"/> 10 („rechts“)
-----------------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------------------

V Freizeit

J 40

Wie häufig machst Du folgende Dinge in Deiner Freizeit?

Kreuze bitte ein Feld pro Zeile an.

	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
Im Sportverein Sport treiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fußball spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Video- und Computerspiele spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rumhängen, relaxen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachrichten und Informationssendungen im Fernsehen anschauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Altersheim helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bier trinken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer Umweltschutzorganisation mitmachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Skaten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Musikinstrument spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Internet surfen oder E-Mails schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Nachbarschaft helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schach spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eigene Fun-Videos drehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fußballspiele im Stadion besuchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer politischen Partei mitmachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stricken/Häkeln/Sticken usw.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gedichte lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer Band spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klassische Musik hören	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kiffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freunde oder Freundinnen treffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsbummel machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auf Partys gehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In eine Jugendgruppe der Kirche oder einer Glaubensgemeinschaft gehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tageszeitung lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
MTV oder Viva schauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 41

Wenn Du Mitglied in einem Verein bist, übernimmst Du dort dann besondere Aufgaben mit Verantwortung für andere?

Kreuze bitte nur ein Feld an.

immer	oft	manchmal	selten	nie	ich bin in keinem Verein.
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

J 42

Wie häufig bestimmst Du bei folgenden Dingen mit, was gemacht wird?

Kreuze bitte ein Feld pro Zeile an.

Ich bestimme mit, ...	Ich bestimme immer mit.	Ich bestimme oft mit.	Ich bestimme manchmal mit.	Ich bestimme selten mit.	Ich bestimme nie mit.	Ich bin nicht dabei.
... was ich im Sportverein mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich bei den Pfadfindern mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Umweltschutzgruppe mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich bei der Jugendfeuerwehr mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich im Jugendzentrum oder im Jugendhaus mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Musikgruppe (Chor, Gesang oder Instrument) mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich im Mal-, Bastel- oder Zeichenkurs mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Theatergruppe mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Bürgerinitiative mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in einer politischen Partei mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Kirchengemeinde oder Glaubensgemeinschaft mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bei etwas anderem, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 43

Mit wie vielen Freunden oder Freundinnen triffst Du Dich regelmäßig?

Ich treffe mich mit  _____ Freunden oder Freundinnen regelmäßig.
(nenne bitte die Anzahl)

J 44

Wenn Du Dich mit Freunden/Freundinnen triffst, wer entscheidet, was ihr unternehmt?


Kreuze bitte nur ein Feld an.

- Meistens ich.
- Meistens meine Freunde/Freundinnen.
- Wir besprechen, was wir unternehmen wollen, und entscheiden dann gemeinsam.
- Mal entscheide ich, mal entscheidet jemand anders.

J 45

Wenn Du mal Streit hast mit Freunden/Freundinnen, wie vertragt ihr Euch dann in den meisten Fällen wieder?

Kreuze bitte nur ein Feld an.

- Ich warte, bis der/die andere auf mich zukommt.
- Wir gehen uns für eine Weile aus dem Weg, bis sich alles beruhigt hat.
- Ich hole mir jemanden, der oder die vermittelt.
- Ich gehe auf den anderen/die andere zu und vertrage mich mit ihm/ihr.
- Wir gehen aufeinander zu und vertragen uns gemeinsam.
- Anderes, nämlich: 

J 46

Wir haben jetzt viele Fragen über unterschiedliche Formen der Mitwirkung gestellt. Was denkst Du, wie stark Du insgesamt in Deinem Wohnort mitwirkst?

Zur Beantwortung dieser Frage kannst Du einen Punktwert zwischen 10 und 0 vergeben. 10 bedeutet, dass Du sehr stark mitwirkst, 0 bedeutet, dass Du gar nicht mitwirkst.

10 wirke sehr stark mit	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0 wirke gar nicht mit
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 47

Wir haben Dich nach vielen Einzelheiten gefragt, wo Du überall zu Hause, in der Schule und in Deinem Wohnort mitwirken und mitbestimmen kannst und welche Erfahrungen Du dabei gemacht hast. Wenn Du nun alles zusammen nimmst, was würdest Du sagen: Wie sehr kannst Du in Deinem Leben bei Entscheidungen mitbestimmen?

Kreuze bitte nur ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

J 48

Wenn die Möglichkeiten zur Mitwirkung so wären, wie Du es gerne hättest, wie stark **würdest** Du dann mitwirken?


Zur Beantwortung dieser Frage kannst Du wieder einen Punktwert zwischen 10 und 0 vergeben. 10 bedeutet, dass Du dann sehr stark mitwirken würdest, 0 bedeutet, dass Du dann gar nicht mitwirken würdest.

10 würde sehr stark mitwirken	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0 würde gar nicht mitwirken
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

So, das wär's aus unserer Sicht.

Möchtest Du noch etwas loswerden oder findest Du, wir haben etwas vergessen?

Nein, mir fällt nichts ein.

Ja, nämlich: 

Vielen Dank für Deine Mitwirkung!

Hallo!


Bei welchen Dingen bestimmst Du zu Hause mit? Wirkst Du in Deiner Schule in Projekten oder Gruppen mit? Hast Du Dich in Deinem Wohnort schon mal an Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichung beteiligt?

Mit diesem Fragebogen möchten wir mehr darüber erfahren. Deine Antworten sind wichtig, damit die Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland verbessert werden.

Unter **Mitwirkung** wird Deine **aktive Teilnahme an Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichungen**, die Deinen Lebensraum betreffen, verstanden.

Die Befragung wird im Rahmen der Initiative „mitWirkung!“ von der Bertelsmann Stiftung, dem Deutschen Kinderhilfswerk, von UNICEF und der Universität Zürich durchgeführt. Es werden in Deutschland ungefähr 20'000 Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren befragt.

Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens:

1. Bitte beantworte jede Frage und überspringe keine.
2. Wenn dieses Symbol:  auftaucht, dann schreibe die Antwort bitte aus oder nenne die gewünschte Zahl.

Wichtig:

1. Dieser Fragebogen ist **keine Prüfung**. Beim Antworten kannst Du also nichts falsch machen. Hauptsache, Du antwortest ehrlich.
2. Der Fragebogen ist **anonym**. Das heißt, niemand kann hinterher wissen, welche Antworten von Dir und den anderen Kindern stammen.

Los geht's! Vielen Dank für Deine Mitwirkung!

I Zu Deiner Person

J 1

Du bist...

- ...ein Junge
- ...ein Mädchen

J 2

Was ist Dein Geburtsjahr?

Ich wurde im Jahr  19 _____ geboren.

J 3

Wo wohnst Du?

Ich wohne in  _____
ort

J 4

Wo gehst Du in die Schule?

Ich gehe in  _____ in die Schule.
ort

J 5

Bist Du seit Deiner Geburt in Deutschland?

Kreuze bitte ein Feld an.

- Ja
- Nein

Seit welcher Klasse gehst Du in Deutschland in die Schule?

seit der  _____ Klasse

II Familie und zu Hause

J 7

Mit wem wohnst Du zusammen? Kreuze bitte alle an, mit denen Du zu Hause wohnst.

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="radio"/> Mutter | <input type="radio"/> Partner der Mutter | <input type="radio"/> Ich lebe in einem Internat. |
| <input type="radio"/> Vater | <input type="radio"/> Halbbrüder, Anzahl (ohne Dich):  _____ | <input type="radio"/> Ich lebe in einer betreuten Wohngruppe ohne meine Eltern. |
| <input type="radio"/> Brüder, Anzahl (ohne Dich):  _____ | <input type="radio"/> Halbschwestern, Anzahl (ohne Dich):  _____ | <input type="radio"/> Mit anderen, nämlich:  _____ |
| <input type="radio"/> Schwestern, Anzahl (ohne Dich):  _____ | <input type="radio"/> Großmutter | _____ |
| <input type="radio"/> Stiefmutter | <input type="radio"/> Großvater | |
| <input type="radio"/> Partnerin des Vaters | <input type="radio"/> Tante | |
| <input type="radio"/> Stiefvater | <input type="radio"/> Onkel | |

J 8

Wie viele Kinder (mit Dir) seid Ihr insgesamt in Deiner Familie?

Wir sind zusammen  _____ Kinder.

J 10

Welche Berufe haben Deine Eltern?

Du kannst mehrere Felder ankreuzen.

a) Mein **Vater** hat folgenden Beruf (wenn Du mit Deinem Stiefvater oder dem Partner Deiner Mutter zusammenlebst, dann nenne seinen Beruf):

 _____ (Schreib den Beruf bitte auf.)

- Mein Vater arbeitet nicht.
 Mein Vater ist Hausmann.
 weiß nicht

b) Meine **Mutter** hat folgenden Beruf (wenn Du mit Deiner Stiefmutter oder der Partnerin Deines Vaters zusammenlebst, dann nenne ihren Beruf):

 _____ (Schreib den Beruf bitte auf.)

- Meine Mutter arbeitet nicht.
 Meine Mutter ist Hausfrau.
 weiß nicht

J 11

Wie häufig bestimmst Du bei folgenden Dingen zu Hause mit?

Kreuze bitte in jeder Zeile ein Feld an.

Ich bestimme mit, ...	Ich bestimme immer mit.	Ich bestimme oft mit.	Ich bestimme manchmal mit.	Ich bestimme selten mit.	Ich bestimme nie mit.	Trifft auf mich nicht zu.
... ob ich Freunde/-Innen einlade.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was es zu essen gibt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie lange ich im Festnetz telefoniere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um welche Uhrzeit wir essen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie viel Taschengeld ich bekomme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie lange ich mit dem Handy telefoniere.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ob ich bei Freunden/-innen übernachte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ob Freunde/-Innen bei mir übernachten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie lange ich im Internet bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wofür ich mein Taschengeld ausgabe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wie mein Zimmer aussieht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ob ein Haustier angeschafft wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um welche Uhrzeit ich abends nach Hause komme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wobei ich im Haushalt mithelfe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bei etwas anderem:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 12

Alles in allem, wie sehr kannst Du zu Hause mitbestimmen?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 13

**Wenn Du zu Hause schon mal mitbestimmt hast,
wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?**

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie zu Hause bei etwas mitbestimmt.

J 14

**Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es Dir persönlich,
wenn Du zu Hause mitbestimmst?**

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie zu Hause bei etwas mitbestimmt.

J 15

Wie zufrieden bist Du zurzeit mit folgenden Dingen in Deinem Leben?

Kreuze bitte in jeder Zeile ein Feld an.

	sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
mit meiner Familie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit meiner Schule	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Wohnort, in dem ich lebe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 16

Alles in allem, wie zufrieden bist Du zurzeit mit Deinem Leben allgemein?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

III Schule

J 17

In welcher Schule bist Du jetzt?

Kreuze bitte Deine Schule an.

- Hauptschule
 Realschule
 Gymnasium
 Gesamtschule
 Privatschule

Andere Schule, nämlich:

J 18

In welche Klasse gehst Du? Nenne sie bitte.

Ich gehe in die Klasse

J 19

Hast Du bei folgenden Dingen in Deiner Schule schon mal mitgewirkt?

Nochmals zur Erinnerung: Mitwirkung heißt aktives Mitgestalten, sich an wichtigen Planungen, Entscheidungen oder deren Verwirklichung beteiligen.

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

	Ja, ich habe mitgewirkt	Nein, kenne ich aber.	Nein, kenne ich nicht.
Projekttag oder Projektwoche mitgestaltet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulfest mitorganisiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an Schülervollversammlung/Schüleranhörung aktiv teilgenommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine Ausbildung zum Streitschlichter gemacht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in der Schülermitverwaltung oder Schülervertretung mitgearbeitet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Amt des/der Klassensprecher/-in übernommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
als Schülerlotse/-in betätigt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Schülerparlament/Schülerrat mitgewirkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beim Schulsanitätsdienst mitgearbeitet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Schülerzeitung mitgestaltet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 20

Wie wirst Du bei folgenden Dingen im Unterricht einbezogen?

Du kannst in jeder Zeile mehrere Felder ankreuzen.

	werde ich informiert.	kann ich meine Meinung sagen.	kann ich mitbestimmen.	werde ich gar nicht einbezogen.	weiß nicht
Bei der Auswahl von Unterrichtsthemen...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Gestaltung des Unterrichts...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung der Hausaufgaben...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Regeln im Unterricht...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Terminen für Klassenarbeiten...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Leistungsbewertung/Notengebung...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Sitzordnung im Klassenzimmer...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Ausgestaltung des Klassenzimmers...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Auswahl von Klassenfahrtzielen...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei anderem: 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 21

Manchmal gibt es auch Dinge oder Themen **in der Schule, aber außerhalb des Unterrichts**, an denen man **mitwirken** kann. Bei den folgenden Beispielen **kreuze bitte die Felder an, die zeigen, was genau Du gemacht hast**.

Du kannst in einer Zeile auch mehrere Felder ankreuzen. Wenn das Thema nicht auf Dich zutrifft, **kreuze bitte „Ich habe noch nie dabei mitgewirkt“ an**.

	<input type="checkbox"/> Ich habe mich informiert.	<input type="checkbox"/> Ich habe meine Meinung gesagt.	<input type="checkbox"/> Ich habe etwas mit Lehrern/-innen zusammen beschlossen.	<input type="checkbox"/> Ich habe etwas allein beschlossen (selbst bestimmt, was gemacht wird).	<input type="checkbox"/> Ich habe etwas zu dem Thema in die Tat umgesetzt.	<input type="checkbox"/> Ich habe noch nie dabei mitgewirkt.
Umweltschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote von Sport- und Freizeitanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidung von Gewalt, Streitschlichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von sicheren Schulwegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulhofgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrtzeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von Deutschen und Ausländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe für Menschen in Not	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von jungen und alten Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, nämlich:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J 22

Alles in allem, wie sehr kannst Du in Deiner Schule mitwirken?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Ich habe noch nie in meiner Schule mitgewirkt.

J 23

Wenn Du in Deiner Schule schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr zufrieden	zufrieden	teils zufrieden, teils unzufrieden	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Ich habe noch nie in meiner Schule mitgewirkt.

J 24

Mal abgesehen vom Ergebnis – was bringt es Dir persönlich, wenn Du in Deiner Schule mitwirkst?

Kreuze bitte ein Feld an.

sehr viel	viel	teils viel, teils wenig	wenig	sehr wenig	weiß nicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

 Ich habe noch nie in meiner Schule mitgewirkt.

J 25

Wie sieht es bei folgenden Dingen in Deiner Schule aus?

Kreuze bitte in jeder Zeile das an, was Deiner Meinung nach zutrifft. Bitte kreuze in jeder Zeile nur ein Feld an.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
An unserer Schule ist das Lernen am wichtigsten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt Lehrer und Lehrerinnen an unserer Schule, die sich für meine Ideen besonders interessieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler und Schülerinnen kommen mit den meisten Lehrern und Lehrerinnen gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die meisten Schüler und Schülerinnen kommen miteinander gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

IV Öffentliches Leben in Deinem Wohnort

J 26

Hast Du bei den folgenden Dingen in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt?

Kreuze bitte in jeder Zelle nur ein Feld an.

	<input type="checkbox"/> Ja, ich habe mitgewirkt	<input type="checkbox"/> Nein, kenne ich aber	<input type="checkbox"/> Nein, kenne ich nicht
An einer Diskussion aktiv teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterschriften selber gesammelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei einem Kinder- oder Jugendforum oder bei einer Kinder-/Jugendkonferenz mitgewirkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer Politikerbefragung durch Kinder und Jugendliche aktiv teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer Bürgerinitiative mitgearbeitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu einem Thema abgestimmt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei einer Stadtteilkonferenz mitgewirkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer Kinder- oder Jugendsprechstunde des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einem Gespräch mit dem oder der Kinderbeauftragten aktiv teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem Kinder- oder Jugendparlament/Jugendrat mich betätigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer genehmigten Demonstration teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einer verbotenen Demonstration teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem sozialen oder politischen Projekt (z.B. Agenda 21) mitgewirkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 27

Es gibt viele Themen, bei denen Jugendliche politisch oder gesellschaftlich in ihrem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitwirken können.

Wie ist das bei Dir? Wie hast Du bei den folgenden Themen mitgewirkt?

Kreuze bitte die Felder an, die zeigen, was genau Du gemacht hast.

Du kannst in jeder Zeile mehrere Felder ankreuzen.

	Ich habe mich informiert.	Ich habe meine Meinung gesagt.	Ich habe etwas mit Erwachsenen zusammen beschlossen.	Ich habe etwas allein beschlossen (selbst bestimmt, was gemacht wird).	Ich habe etwas zu dem Thema in die Tat umgesetzt.	Ich habe noch nie dabei mitgewirkt.
Umweltschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausgestaltung von Sport- und Freizeitanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von Straßen, Rad- oder Fußwegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrtzeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote vom Jugendzentrum, Jugendclub oder Kindertreff	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplatzgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von Deutschen und Ausländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfe für Menschen in Not	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidung von Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben von jungen und alten Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, nämlich:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J 28

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
Die Themen, bei denen Kinder mitwirken dürfen, sind sowieso uninteressant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde die Möglichkeiten für Kinder, politisch mitzuwirken, langweilig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte schon mal politisch mitwirken, wusste aber nicht, wie ich zu der Veranstaltung kommen sollte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann mir gut vorstellen, auch später in meiner Stadt zu leben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich spreche oft mit anderen über Politik.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich informiere mich regelmäßig über das, was so passiert in der Welt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Dingen, die mich betreffen, möchte ich gerne mitreden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem späteren Leben möchte ich Einfluss haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde es wichtig, sich auch mal für andere einzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich selbst von einem Thema betroffen bin, werde ich aktiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wirke dann mit, wenn ich weiß, dass dabei etwas rauskommt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, Politiker nehmen Kinder nicht wirklich ernst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In unserer Gesellschaft muss jeder auch für andere Verantwortung übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Politik sollten mehr junge Leute was zu sagen haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schule nimmt einen großen Raum in meinem Leben ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde insgesamt, ich habe viel zu wenig Zeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe zu wenig Erfahrung, um bei etwas mitzuwirken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
In meinem Freundeskreis ist es üblich, politisch mitzuwirken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Familie ist es üblich, sich für andere einzusetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin lieber allein als mit anderen zusammen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinsaktivitäten sind für mich eine wichtige Freizeitbeschäftigung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 29

Wenn man an Aktivitäten in seinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitwirkt, kann es verschiedene Gründe dafür geben. Was trifft auf Dich zu?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

Ich wirke mit, weil ...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
... mich das Thema persönlich interessiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... andere das auch tun.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich mich über etwas geärgert habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich etwas verändern will.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... anderer Grund, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich habe noch nie mitgewirkt.

J 30

Es gibt sicherlich auch Aktivitäten, an denen Du **nicht mitwirkst**. Warum?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

Ich wirke NICHT mit, weil ...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht
... mich die Themen nicht interessieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich keine Zeit habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich das Gefühl habe, die Politiker würden uns sowieso nicht ernst nehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... ich nicht weiß, wie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... anderer Grund, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 32

Wodurch erfährst Du von den Angeboten und Möglichkeiten zur Mitwirkung in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung)?

Du kannst mehrere Felder ankreuzen.


- durch Freunde durch Zeitung durch sms
 durch Lehrer durch Broschüren durch Radio
 durch meine Eltern durch Aushänge durch Internet
 durch Nachbarn durch E-Mail
 durch öffentliche Veranstaltungen
 durch anderes, nämlich:  _____

- Ich bekomme keine Informationen.

J 33

Welche Erfahrungen hast Du persönlich mit Deiner Mitwirkung insgesamt gemacht? Kreuze bitte an, was auf Dich zutrifft.

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

	<input type="checkbox"/> trifft völlig zu	<input type="checkbox"/> trifft ziemlich zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft wenig zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> weiß nicht
Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt, selbstständiger zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe gelernt, im Team zu arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe das Thema besser verstanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe nette Leute kennen gelernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Erfahrung, nämlich: 	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

- Ich habe noch **gar keine** Erfahrungen mit Mitwirkung gemacht.

J 34

Wenn Du in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) schon mal mitgewirkt hast, wie zufrieden warst Du mit dem, was dabei herausgekommen ist?

Kreuze bitte ein Feld an.

<input type="checkbox"/> sehr zufrieden	<input type="checkbox"/> zufrieden	<input type="checkbox"/> teils zufrieden, teils unzufrieden	<input type="checkbox"/> unzufrieden	<input type="checkbox"/> sehr unzufrieden	<input checked="" type="checkbox"/> weiß nicht
---	------------------------------------	---	--------------------------------------	---	--

Ich habe noch nie mitgewirkt.

J 35

Was hat es Dir persönlich gebracht, in Deinem **Wohnort** (oder der weiteren Umgebung) mitzuwirken?

Kreuze bitte ein Feld an.

<input type="checkbox"/> sehr viel	<input type="checkbox"/> viel	<input type="checkbox"/> teils viel, teils wenig	<input type="checkbox"/> wenig	<input type="checkbox"/> sehr wenig	<input checked="" type="checkbox"/> weiß nicht
------------------------------------	-------------------------------	--	--------------------------------	-------------------------------------	--

Ich habe noch nie mitgewirkt.

J 38

Alles in allem, wie oft wirkst Du in Deinem Wohnort bei Aktivitäten mit?

Kreuze bitte ein Feld an.

<input type="checkbox"/> immer	<input type="checkbox"/> oft	<input type="checkbox"/> manchmal	<input type="checkbox"/> selten	<input type="checkbox"/> nie
--------------------------------	------------------------------	-----------------------------------	---------------------------------	------------------------------

V Freizeit

J 40

Wie häufig machst Du folgende Dinge in Deiner Freizeit?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

	sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
Im Sportverein Sport treiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fußball spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Video- und Computerspiele spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rumhängen, relaxen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachrichten und Informationssendungen im Fernsehen anschauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Altersheim helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer Umweltschutzorganisation mitmachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Skaten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Musikinstrument spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Internet surfen oder E-Mails schreiben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Nachbarschaft helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schach spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fußballspiele im Stadion besuchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stricken/Häkeln/Sticken usw.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gedichte lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einer Band spielen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freunde oder Freundinnen treffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsbummel machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auf Partys gehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In eine Jugendgruppe der Kirche oder einer Glaubensgemeinschaft gehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tageszeitung lesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
MTV oder Viva schauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 42

Wie häufig bestimmst Du bei folgenden Dingen mit, was gemacht wird?

Kreuze bitte in jeder Zeile nur ein Feld an.

Ich bestimme mit, ...	Ich bestimme immer mit.	Ich bestimme oft mit.	Ich bestimme manchmal mit.	Ich bestimme selten mit.	Ich bestimme nie mit.	Ich bin nicht dabei.
... was ich im Sportverein mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich bei den Pfadfindern mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Umweltschutzgruppe mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich bei der Jugendfeuerwehr mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich im Jugendzentrum oder im Jugendhaus mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Musikgruppe (Chor, Gesang oder Instrument) mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich im Mal-, Bastel- oder Zeichenkurs mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... was ich in der Kirchengemeinde oder Glaubensgemeinschaft mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... bei etwas anderem, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

J 43

Mit wie vielen Freunden oder Freundinnen triffst Du Dich regelmäßig?

Ich treffe mich mit  _____ Freunden oder Freundinnen regelmäßig.
(nenne bitte die Anzahl)

J 44

Wenn Du Dich mit Freunden/Freundinnen triffst, wer entscheidet, was Ihr unternimmt?

Kreuze bitte nur ein Feld an.

- Meistens ich.
- Meistens meine Freunde/Freundinnen.
- Wir besprechen, was wir unternehmen wollen, und entscheiden dann gemeinsam.
- Mal entscheide ich, mal entscheidet jemand anders.

J 45

Wenn Du mal Streit hast mit Freunden/Freundinnen, wie vertragt Ihr Euch dann in den meisten Fällen wieder?

Kreuze bitte nur ein Feld an.

- Ich warte, bis der/die andere auf mich zukommt.
- Wir gehen uns für eine Weile aus dem Weg, bis sich alles beruhigt hat.
- Ich hole mir jemanden, der oder die vermittelt.
- Ich gehe auf den anderen/die andere zu und vertrage mich mit ihm/ihr.
- Wir gehen aufeinander zu und vertragen uns gemeinsam.
- Anderes, nämlich:

J 46

Wir haben jetzt viele Fragen über unterschiedliche Formen der Mitwirkung gestellt. Was denkst Du, wie stark Du insgesamt in Deinem Wohnort mitwirkst?

Zur Beantwortung dieser Frage kannst Du einen Punktwert zwischen 10 und 0 vergeben. 10 bedeutet, dass Du sehr stark mitwirkst, 0 bedeutet, dass Du gar nicht mitwirkst.



J 47

Wir haben Dich nach vielen Einzelheiten gefragt, wo Du überall zu Hause, in der Schule und in Deinem Wohnort mitwirken und mitbestimmen kannst und welche Erfahrungen Du dabei gemacht hast. Wenn Du nun alles zusammen nimmst, was würdest Du sagen: Wie sehr kannst Du in Deinem Leben bei Entscheidungen mitbestimmen?

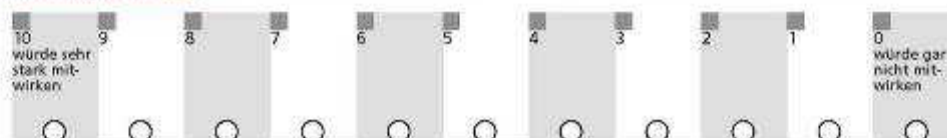
Kreuze bitte nur ein Feld an.



J 48

Wenn die Möglichkeiten zur Mitwirkung so wären, wie Du es gerne hättest, wie stark würdest Du dann mitwirken?


Zur Beantwortung dieser Frage kannst Du wieder einen Punktwert zwischen 10 und 0 vergeben. 10 bedeutet, dass Du dann sehr stark mitwirken würdest, 0 bedeutet, dass Du dann gar nicht mitwirken würdest.



So, das wär's aus unserer Sicht.

Möchtest Du noch etwas loswerden oder findest Du, wir haben etwas vergessen?

Nein, mir fällt nichts ein.

Ja, nämlich: 

Vielen Dank für Deine Mitwirkung!

Fragebogen für die Kommune

Die Initiative „mitWirkung!“ untersucht die gesellschaftliche und politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren in Deutschland.

Beteiligung heißt, dass Kinder und Jugendliche bei Themen, die sie betreffen, aktiv mitplanen und mitentscheiden.

Die Initiative „mitWirkung!“ der Bertelsmann Stiftung wird vom Deutschen Kinderhilfswerk und von UNICEF unterstützt und von der Universität Zürich wissenschaftlich begleitet. Ziel der Initiative ist es, das Beteiligungsverhalten und die Beteiligungsbereitschaft von Jugendlichen zu verbessern. Dem dient auch diese Erhebung, die in Kommunalverwaltungen und in Schulen durchgeführt wird.

Dafür benötigen wir Ihre Mithilfe!

Der Fragebogen richtet sich an **Personen aus der Kommunalverwaltung, die mit Kinder- und Jugendbeteiligung Erfahrungen** haben. Zu Beginn werden statistische Daten zu Ihrer Kommune abgefragt. Diese Daten kann Ihnen die für Kommunalstatistik zuständige Person zur Verfügung stellen. Im Übrigen empfiehlt es sich, die Fragen gemeinsam in einer Teamsitzung zu beantworten.

Es ist möglich, dass einige Antwortkategorien im Fragebogen nicht auf Sie zutreffen. Haben Sie keine Hemmungen, diese Fragen zu verneinen. Für uns ist jede Antwort von Ihnen wichtig.

Stadt:

Anschrift:

Ansprechperson:

E-Mail:

Telefon:

Legen Sie bitte, falls vorhanden, zusätzlich zum beantworteten Fragebogen **schriftliche Materialien** bei, welche die Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune dokumentieren (z.B. Leitbild, Protokolle, Konzepte, Evaluationsberichte usw.).

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Inhaltliche Verantwortung für den Fragebogen:

Universität Zürich
Pädagogisches Institut
Prof. Reinhard Fatke
Gloriastr. 18a
CH-8006 Zürich
Tel: 0041 1 - 634 27 63 / 634 27 61
E-Mail: fatke@paed.unizh.ch

I. Strukturdaten

Die Strukturdaten Ihrer Kommune sollten sich – wenn in der Frage nicht anders angegeben – nach Möglichkeit auf den **Stichtag 31.12.2003** beziehen. Falls dies nicht möglich ist, bitten wir Sie, die Ihnen zur Verfügung stehenden Daten und den Zeitpunkt, auf den diese sich beziehen, anzugeben.

K1

a) Anzahl Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz in der Kommune zum 31.12.2003

Anzahl: _____

b) Anzahl Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz in der Kommune zum 31.12.1998

Anzahl: _____

K2

Fläche der Kommune

km²: _____

K3

a) Anzahl Ausländer/-innen mit Hauptwohnsitz in der Kommune

Anzahl: _____

b) Wie hoch schätzen Sie in Ihrer Kommune den Anteil der Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund (Einwohner/innen, die im Ausland geboren wurden, oder deren Kinder)?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

über 30 %	20 bis 30%	10 bis 20%	5 bis 10%	unter 5%	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K4**Zusammensetzung der Einwohner/-innen nach Alter und Staatsangehörigkeit**Bitte geben Sie in jedem Feld die Anzahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Kommune an.

	unter 6 Jahren	6-14 Jahre	15-24 Jahre	25-44 Jahre	45-64 Jahre	über 65 Jahre
a) Deutsche						
b) Ausländer/-innen						

K5**Höhe des Verwaltungshaushalts im Jahr 2004**

€: _____

K6**Steuereinnahmekraft je Einwohner/-in im Jahr 2003**

Berechnet wird diese Zahl auf der Basis der Steuerkraftmesszahl, die die Grundlage für Schlüsselzuweisungen an Ihre Kommune bildet. Ihre Kämmererei kann Ihnen diese Kennzahl geben!

€ _____

K7**Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Wohnort**

Gefragt wird nach den sozialversicherungspflichtigen Einwohner/-innen, die in Ihrer Kommune leben, unabhängig davon, wo diese arbeiten. Sie bekommen diese Information beim Arbeitsamt.

Anzahl: _____

K8**Arbeitslosenquote im Bereich der Geschäftsstelle, zu der die Kommune gehört**

Diese Information können Sie ebenfalls bei Ihrem Arbeitsamt abrufen.

Prozent: _____

K9**Anzahl aller Schulabgänger/-innen zum Ende des Schuljahres 2002/2003**

Die folgenden Angaben bekommen Sie entweder beim kommunalen Schulverwaltungsamt oder beim zuständigen Landesamt für Statistik.

Anzahl: _____

a) Anzahl aller Schulabgänger/-innen, die zum Ende des Schuljahres 2002/2003 die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife verlassen haben.

Anzahl: _____

b) Anzahl aller Schulabgänger/-innen, die zum Ende des Schuljahres 2002/2003 die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen haben.

Anzahl: _____

K10

Wahlbeteiligung

Bitte geben Sie in jedem Feld die Prozente an.

	Allgemein	Erstwähler/-innen
a) bei der letzten Kommunalwahl	%	%
b) bei der letzten Landtagswahl	%	%
c) bei der letzten Bundestagswahl	%	%
d) bei der letzten Europawahl	%	%

II. Zuständigkeiten in der Kommunalverwaltung

K11

a) Nennen Sie bitte die Stelle(n) bzw. Abteilung(en) in Ihrer Kommunalverwaltung, die sich im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung betätigen.

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Bei uns in der Verwaltung gibt es eine **zentrale** Abteilung bzw. Stelle, die sich im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung betätigt, nämlich folgende:
Abteilung bzw. Stelle: _____
[Bitte weiter mit Frage K12](#)
- In unserer Verwaltung gibt es **nicht eine zentrale** Abteilung bzw. Stelle, die sich im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung betätigt, sondern mehrere Abteilungen bzw. Stellen, nämlich folgende:
Bitte, nennen Sie alle diese Abteilungen bzw. Stellen sowie auch diejenigen, die ihnen zuarbeiten.
1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____ [Bitte weiter mit Frage K11b](#)
- Es gibt keine speziellen Zuständigkeiten. [Bitte weiter mit Frage K12](#)
- Keine Angabe [Bitte weiter mit Frage K12](#)

b) Wie hoch schätzen Sie den Aufwand für die Kooperation zwischen den Stellen bzw. den Abteilungen?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- | | | | | | |
|-----------------------|-----------------------|---------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| sehr hoch | hoch | weder hoch / noch niedrig | niedrig | sehr niedrig | keine Angabe |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

III. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune allgemein

K12

Unter Kinder- und Jugendbeteiligung kann man Verschiedenes verstehen. Was für ein Verständnis herrscht in Ihrer Kommune vor?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

Kinder- und Jugendbeteiligung heißt für unsere Kommune, dass ...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine An- gabe
... Erwachsene stellvertretend für Kinder und Jugendliche deren Interessen wahrnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... gewählte Kinder- und Jugendvertreter in eigenen Gremien regelmäßig tagen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Kinder und Jugendliche spontan an Ver- sammlungen oder Konferenzen teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... Kinder und Jugendliche in Projekten an klar umrissenen Themen und Aufgaben arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K13

Welche **Formen** von Kinder- und Jugendbeteiligung existieren in Ihrer Kommune?

Unsere Kommune bietet folgende Formen von Kinder- und Jugendbeteiligung an:

Bitte, kreuzen Sie die Kinder- und Jugendbeteiligungsformen an, die in Ihrer Kommune existieren – bezogen auf die letzten 12 Monate. Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendbüro	<input type="radio"/> Stadtteilkonferenz
<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendparlament	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendkonferenz
<input type="radio"/> Jugendeinwohnerversammlung	<input type="radio"/> Zukunftswerkstatt
<input type="radio"/> Stadtmodellbauaktionen	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendforum
<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendsprechstunde	<input type="radio"/> Runder Tisch
<input type="radio"/> Patenschaft für Kinder- und Jugendprojekte	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendsprechstunde des Bürgermeisters / der Bürgermeisterin
<input type="radio"/> Lobbyverband für Kinder oder Jugendliche	<input type="radio"/> Bauplanungs- oder Verkehrsplanungsscheck
<input type="radio"/> Medienprojekte	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendbürgermeister/-in
<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendbeauftragte(r)	<input type="radio"/> Kinder- und Jugendkommission
<input type="radio"/> Schülerparlament	<input type="radio"/> Stadtteilerkundung
<input type="radio"/> Arbeitsgruppen	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendrat
<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendbeirat	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendanwalt/-anwältin
	<input type="radio"/> Andere, nämlich:

K14

In welchen Dokumenten oder Bestimmungen ist Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune verankert?

Mehrfachnennung möglich!

- Kommunales Leitbild
- Bund-Länder-Kommunen-Programm "Soziale Stadt"
- Lokale Agenda 21
- Kommunale Satzungen
- Ratsbeschlüsse
- Fachausschussbeschlüsse
- Kinderfreundlichkeitsprüfung
- Dienst- und Verfahrensanweisungen
- Anderes, nämlich:
- Keine Angabe

K15

a) Gibt es in Ihrer Kommune einen Jugendhilfeausschuss?

- Ja
- Nein Bitte weiter mit Frage K16

b) Werden Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen des Jugendhilfeausschuss einbezogen?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Ja, die Kinder und Jugendlichen...
Mehrfachnennung möglich!
 - ...werden mittels Fragebogen zum Thema befragt.
 - ...werden zum Thema angehört.
 - ...haben Rederecht.
 - ...werden auf andere Weise einbezogen, nämlich:
 1. _____
 2. _____
 3. _____
- Nein
- Keine Angabe

c) Alles in allem, wie häufig werden die Ansichten der Kinder und Jugendlichen tatsächlich in Beschlüssen des Jugendhilfeausschusses berücksichtigt?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

d) Wenn die Ansichten von Kindern und Jugendlichen in Beschlüssen des Jugendhilfeausschusses berücksichtigt werden, dann nennen Sie bitte Beispiele.

1.	Thema:	<hr/>
2.	Thema:	<hr/>
3.	Thema:	<hr/>

K16

a) Bietet die Kommunalverwaltung Maßnahmen zur Erhöhung der Beteiligung der Erstwähler an Wahlen an?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

<input type="radio"/>	Ja	<hr/>
<input type="radio"/>	Nein, aber andere Organisationen (Vereine, Parteien, Freie Träger usw.) in der Kommune bieten etwas an, nämlich:	<hr/>
		Bitte weiter mit Frage K17
<input type="radio"/>	Nein, in der Kommune werden keine solchen Maßnahmen angeboten.	<hr/>
		Bitte weiter mit Frage K17

b) Welche der folgenden Maßnahmen werden von der Kommunalverwaltung angeboten?

Mehrfachnennung möglich!

- Aufklärungsbroschüren zu den Wahlen
- Internetseiten für Kinder und Jugendliche zum Thema Wahlen
- Infoveranstaltungen für Kinder und Jugendliche im Rathaus
- Aktionstag „Rein ins Rathaus“ oder Führungen durchs Rathaus
- Sprechstunde mit Mandatsträgern/-innen
- Seminare (Bildungsveranstaltungen zum Thema Politik)
- Kooperationen mit Schulen zum Thema Wahlen
- Didaktische Lehreinheiten
- Anderes, nämlich:
1. _____
2. _____
3. _____
- Keine Angabe

K17

a) Wie oft bezieht Ihre Kommune die Ansichten der Kinder und Jugendlichen beim Zustandekommen von Ratsbeschlüssen mit ein?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- | sehr oft | oft | gelegentlich | selten | sehr selten | keine Angabe |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

b) Wie werden Kinder und Jugendliche bei Ratsbeschlüssen einbezogen?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Die Kinder und Jugendlichen...

- ...werden mittels Fragebogen zum Thema befragt.
- ...werden zum Thema angehört.
- ...haben Rederecht.
- ...werden auf andere Weise einbezogen, nämlich:
1. _____
2. _____
3. _____
- Keine Angabe

c) Wenn die Ansichten von Kindern und Jugendlichen in Ratsbeschlüssen berücksichtigt werden, dann nennen Sie bitte Beispiele.

1. Thema: _____
2. Thema: _____
3. Thema: _____

K18

Im Folgenden geht es um verschiedene Themen der Kinder- und Jugendbeteiligung. Wie können sich Kinder und Jugendliche bei diesen Themen in Ihrer Kommune beteiligen?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen. Mehrfachnennung möglich!

	Kinder und Jugendliche...					
	...werden über das Thema informiert	...können zu dem Thema ihre Meinung sagen	...können etwas zu dem Thema mit Erwachsenen zusammen beschließen	...können etwas zu dem Thema selbst bestimmen	...können etwas zu dem Thema in die Tat umsetzen	keines von diesen
Kinder- und jugendfreundliche Kommunalentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung des Wohnumfeldes (z.B. Kinder- und jugendgerechtes Wohnen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadtteilsanierung (z.B. Wünsche bei der Sanierung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrzeiten, Radwege usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport- und Freizeitanlagen (z.B. Planung und Gestaltung von Spielplätzen, Skaterbahn, Schwimmbad usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung von Freizeitangeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendzentrum (z.B. Programm mitgestalten)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulweggestaltung, Schulwegsicherung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulentwicklungsplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Kinder und Jugendliche...					
	... werden über das Thema informiert	... können zu dem Thema ihre Meinung sagen	... können etwas zu dem Thema mit Erwachsenen zusammen beschließen	... können etwas zu dem Thema selbst bestimmen	... können etwas zu dem Thema in die Tat umsetzen	keines von diesen
Spielraumgestaltung in Schulen (z.B. Planung des Schulhofs)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung des Zusammenlebens von Deutschen und Ausländern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gegen Diskriminierung (z.B. von älteren Menschen, Behinderten usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe für Menschen in Not (z.B. in Kriegsgebieten, in der 3. Welt, bei Naturkatastrophen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gewaltprävention, Umgang mit Konflikten, Konfliktbewältigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Themen aus der Lokalpolitik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umwelt- und Naturschutz (z.B. Müllvermeidung, saubere Stadt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tierschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gleichstellung der Geschlechter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politische Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K19

Wie häufig stellen Sie finanzielle Mittel für Beteiligungsaktivitäten (z.B. Projekte, Gremien u.ä.) zur Verfügung, über die die Kinder und Jugendlichen völlig selbstständig verfügen können?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K20

Es gibt verschiedene Gründe und Motive in der Kommune, Kinder und Jugendbeteiligung durchzuführen. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Kommune zu?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

Wir führen in unserer Kommune Kinder- und Jugendbeteiligung durch, weil dadurch...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft we- nig zu	trifft gar nicht zu	kei- ne An- gabe
...die Rechte von Kindern und Jugendlichen verwirklicht werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Kommune einen Standortvorteil erlangt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Attraktivität eines Stadtteils für Kinder und Jugendliche gesteigert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...neue Kontaktmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche aufgebaut werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Planungsfehler vermieden werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... die Kosten, die durch Vandalismus entstehen, gesenkt werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Ausgaben in anderen Bereichen gesenkt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Akzeptanz von Bauvorhaben der Kommune erhöht wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Politik geweckt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Kinder und Jugendliche politische Handlungskompetenzen erwerben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Kinder und Jugendliche Eigenverantwortung erlernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen gestärkt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Kinder und Jugendliche Konfliktlösungsstrategien erwerben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Kinder und Jugendliche planerische Kompetenzen erwerben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...der Jugendkriminalität vorgebeugt werden kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...der Dialog zwischen den Kulturen gefördert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...der Dialog zwischen den Generationen gefördert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wir führen in unserer Kommune Kinder- und Jugendbeteiligung durch, weil dadurch...

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
...die Kommunikation zwischen Kindern und Jugendlichen untereinander verbessert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Akzeptanz von Randgruppen gefördert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, und zwar:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K21

Jetzt haben wir über eine ganze Reihe von Gründen und Motiven für Kinder- und Jugendbeteiligung gesprochen. Wenn man diese zu Gruppen bündelt und nach der Wichtigkeit für Ihre Kommune einschätzt, wie würden Sie dann 100 Punkte, die Sie insgesamt zur Verfügung haben, auf diese Gruppen verteilen?

Vergeben Sie die meisten Punkte für den Grund, der Ihrer Meinung nach für Ihre Kommune am wichtigsten ist, und entsprechend die wenigsten Punkte für den am wenigsten wichtigen Grund. (Sie können auch 0 Punkte vergeben.)

Beteiligung dient der Verwirklichung von Kinderrechten.	
Beteiligung stärkt die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen.	
Beteiligung verbessert Planungsprozesse und stärkt den Standort.	
Beteiligung erhöht die Identifikation mit der Stadt.	
Beteiligung fördert die soziale Integration.	
Summe	100

K22

Wenn Sie an die verschiedenen Angebote der Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune denken: An welche Zielgruppen richten sich diese?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Die Angebote richten sich an folgende Zielgruppen:
Mehrfachnennung möglich
- Altersgruppe:
- | | |
|---|---------------------------------------|
| <input type="radio"/> unter 6 Jahren | <input type="radio"/> 18 bis 25 Jahre |
| <input type="radio"/> 6 bis 10 Jahre | <input type="radio"/> über 25 Jahre |
| <input type="radio"/> 11 bis 13 Jahre | <input type="radio"/> Andere: |
| <input type="radio"/> 14 bis 17 Jahre | <input type="radio"/> Keine Angabe |
| <input type="radio"/> Die Altersgruppe spielt keine Rolle | |
- Geschlecht, nämlich:
- Wohnbezirk, nämlich:
- Schulart, nämlich:
- Herkunftsland, nämlich:
- Soziale Schicht, nämlich:
- Subkulturzugehörigkeit, nämlich:
- Sozial ausgegrenzte Gruppen, nämlich:
- Anderes, nämlich:
- Die Angebote richten sich an keine spezifische Zielgruppe, sondern an alle Kinder und Jugendlichen.
- Keine Angabe

K23**Wie häufig werden Kinder und Jugendliche in politische und kommunalplanerische Entscheidungsprozesse einbezogen?**

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
bei der Ideenlieferung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in der Planungsphase	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Entscheidungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in der Realisierungsphase	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei der Evaluation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K24**Welche Methoden werden angewandt, um die Kinder und Jugendlichen in die Angebote einzubeziehen?**

Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/> Aufsätze	<input type="radio"/> Podiumsdiskussion
<input type="radio"/> Fragebogen	<input type="radio"/> Konferenzen
<input type="radio"/> Jugendliche befragen Jugendliche	<input type="radio"/> Rollenspiele
<input type="radio"/> Individuelle Interviews (Erwachsene – Jugendliche)	<input type="radio"/> Großgruppenmoderationmethode (Open Space usw.)
<input type="radio"/> Planungszirkel	<input type="radio"/> Gestalterische Aktionen (Malen, Video, Foto usw.)
<input type="radio"/> Planungswettbewerb	<input type="radio"/> Feste
<input type="radio"/> Jugendforen	<input type="radio"/> Andere, nämlich:
<input type="radio"/> Jugendsprechstunde	
<input type="radio"/> Diskussionsrunde	<input type="radio"/> Keine Angabe

K25

Vergibt Ihre Kommune an Projektpartner oder an die Kinder und Jugendlichen selbst Anerkennungen zur Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Ja, und zwar...
Mehrfachnennung möglich!

...besondere Ehrung, z.B. beim Jahresempfang der Kommune

...Zertifizierungen

...Vergabe von Urkunden

...JuLeiCa (Jugendleiter-Card)

...anderes, nämlich:

1. _____

2. _____

3. _____

Nein

Keine Angabe

K26

a) Wie aktiv im Bereich von Kinder- und Jugendbeteiligung sind andere Träger in Ihrer Kommune (z.B. Kirchen, Schulen, Vereine u.ä.)?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr aktiv	ziemlich aktiv	weder / noch	wenig aktiv	gar nicht aktiv	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b) Bitte nennen Sie uns die aus Ihrer Sicht wichtigsten drei Angebote / Projekte und deren Trägerschaft!

Projekt oder Angebot für Kinder- und Jugendbeteiligung	Träger
1. _____	_____
2. _____	_____
3. _____	_____

c) Erhalten diese Projekte / Angebote finanzielle Zuschüsse von der Kommune?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Ja
- Nein
- Keine Angabe

K27

Wenn Sie an die verschiedenen Angebote und Formen von Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune denken: welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

Die Kinder und Jugendlichen...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine An- gabe
...waren über die Angebote gut informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeichneten sich durch gute Kommunika- tion aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...waren zuverlässig und verbindlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeigten ein begrenztes Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...schätzten die Angebote als wenig attrak- tiv ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als flexibel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...unterschätzten den Organisations- / Zeit- aufwand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hatten Schwierigkeiten, die komplexen Zusammenhänge zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Politiker/-innen...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine An- gabe
...waren über die Angebote gut informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeichneten sich durch gute Kommunika- tion aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...waren zuverlässig und verbindlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeigten ein begrenztes Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...unterschätzten den Organisations- / Zeit- aufwand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...stellten genügend Ressourcen zur Verfü- gung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hatten Vorbehalte gegen die Kinder- und Jugendbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

IV. Evaluation**K28****a) Werden in Ihrer Kommune Angebote für Kinder- und Jugendbeteili-
gung mit einer Evaluation begleitet?**

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b) Um welche Evaluationsform handelt es sich in der Regel?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

<input type="radio"/>	Projektverantwortliche evaluieren selbst. (Selbstevaluation)
<input type="radio"/>	Eine andere Stelle im Haus evaluiert. (Interne Fremdevaluation)
<input type="radio"/>	Fachleute von außen evaluieren. (Externe Fremdevaluation)
<input type="radio"/>	Anderes, nämlich:

c) Was wird in der Regel evaluiert?

Mehrfachnennung möglich!

- | | |
|-----------------------|---|
| <input type="radio"/> | der Prozess |
| <input type="radio"/> | das Erreichen der Zielgruppen |
| <input type="radio"/> | das Erreichen der Projektziele |
| <input type="radio"/> | die Auswirkungen des Projekts |
| <input type="radio"/> | die Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen |
| <input type="radio"/> | die Zufriedenheit der Trägerschaft |
| <input type="radio"/> | die Zufriedenheit der Projektdurchführenden |
| <input type="radio"/> | der Grad der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen |
| <input type="radio"/> | Anderes, nämlich: |
| <input type="radio"/> | Keine Angabe |

d) Wer ist in der Regel an der Evaluation beteiligt?

Mehrfachnennung möglich!

- | | | | |
|-----------------------|-------------------------------|-----------------------|-----------------------------------|
| <input type="radio"/> | Kinder und Jugendliche selbst | <input type="radio"/> | Jugendhilfeeinrichtungen |
| <input type="radio"/> | Eltern | <input type="radio"/> | Bevölkerung in der Kommune |
| <input type="radio"/> | Politiker/-innen | <input type="radio"/> | Kinder- oder Jugendbeauftragte(r) |
| <input type="radio"/> | Projektleiter/-innen | <input type="radio"/> | Verwaltung (Ämter) |
| <input type="radio"/> | Projektpartner | <input type="radio"/> | Anderes, nämlich: |
| <input type="radio"/> | Gemeinde / Stadtrat | <input type="radio"/> | Keine Angabe |
| <input type="radio"/> | Schule | <input type="radio"/> | |

V. Öffentlichkeitsarbeit

K29

Wer wird in der Regel über Projekte der Kinder- und Jugendbeteiligung informiert?

Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/> Kinder und Jugendliche selbst	<input type="radio"/> Jugendhilfeeinrichtungen
<input type="radio"/> Eltern	<input type="radio"/> Bevölkerung in der Kommune
<input type="radio"/> Politiker/-innen	<input type="radio"/> Kinder- oder Jugendbeauftragte(r)
<input type="radio"/> Projektleiter/-innen	<input type="radio"/> Verwaltung (Ämter)
<input type="radio"/> Projektpartner	<input type="radio"/> Andere, nämlich:
<input type="radio"/> Gemeinde / Stadtrat	
<input type="radio"/> Schule	<input type="radio"/> Keine Angabe

K30

Wie informieren Sie als Kommunalverwaltung die Öffentlichkeit über Kinder- und Jugendbeteiligung?

Mehrfachnennung möglich!

über

<input type="radio"/> Jugendliche Multiplikatoren	<input type="radio"/> Schülerzeitungen
<input type="radio"/> Lehrerschaft in den Schulen	<input type="radio"/> Flugblätter
<input type="radio"/> Jugendarbeiter/-innen	<input type="radio"/> Broschüren
<input type="radio"/> Vereine	<input type="radio"/> Plakate im öffentlichen Raum
<input type="radio"/> spezifische Veranstaltungen	<input type="radio"/> Internet / Homepage
<input type="radio"/> Amtsblatt	<input type="radio"/> E-Mails
<input type="radio"/> Lokalradio	<input type="radio"/> Anderes, nämlich:
<input type="radio"/> Lokalzeitung	
	<input type="radio"/> Keine Angabe

K31

Die Öffentlichkeit kann über verschiedene Aspekte der Kinder- und Jugendbeteiligung informiert werden: Wie häufig informieren Sie über folgende Aspekte?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

	sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
Die Ziele der Projekte / Angebote der Kinder- und Jugendbeteiligung werden dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bedeutung der Kinder- und Jugendbeteiligung für politische Entscheidungen werden erläutert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir informieren über Ergebnisse der Projekte / Angebote der Kinder- und Jugendbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K32

Gibt es in Ihrer Kommune institutionalisierte Formen der Berichterstattung über Kinder- und Jugendbeteiligung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Ja, und zwar:
Mehrfachnennung möglich!
- Seite(n) in der lokalen Presse für Kinder- und Jugendbeteiligung
- Sendezeit im lokalen Rundfunk für Kinder- und Jugendbeteiligung
- Spezielle Zeitung oder Broschüre über Kinder- und Jugendbeteiligung
- Andere institutionalisierte Formen der Berichterstattung, nämlich:
- Nein, wir informieren unregelmäßig und auf den jeweiligen Anlass bezogen.
- Keine Angabe

K33

a) Erfolgt in Ihrer Kommune eine zielgruppenspezifische Aufbereitung der Informationen über Kinder- und Jugendbeteiligung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Ja, die Informationen und Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung werden für folgende Zielgruppen speziell aufbereitet:
 Mehrfachnennung möglich!
- Kinder und Jugendliche
 - Eltern
 - Politiker
 - Migranten
 - Andere, nämlich:
- Nein, wir informieren nicht zielgruppenspezifisch.
- Keine Angabe

b) Wenn Sie die Informationen über Kinder- und Jugendbeteiligung in der öffentlichen Berichterstattung an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen anpassen, wie häufig setzen Sie dann folgende Maßnahmen ein?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

	im- mer	oft	gele- gent- lich	selten	nie	keine An- gabe
Die Kinder und Jugendlichen schreiben die Texte selber.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir lassen die Texte von Kindern und Jugendlichen auf Verständlichkeit prüfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir gehen davon aus, dass sich Kinder und Jugendliche auch von unserer regulären Berichterstattungsform angesprochen fühlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir setzen eine Jugendredaktion ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/> Wir haben keine Kapazitäten, uns um eine gesonderte Berichterstattung zu kümmern.						

VI. Ressourcen

K34

Schätzen Sie bitte, wie viele Stellenanteile in allen Verwaltungs-
bereichen in Ihrer Kommune im Jahr 2003 für Kinder- und Jugendbe-
teiligung eingesetzt wurden!

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- _____ (Bsp. 1.5 entspricht 150%)
- Keine Angabe

K35

a) Fördert Ihre Kommune die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten
im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Für Mitarbeiter/-innen in der Verwaltung:

- Ja, und zwar an folgenden Weiterbildungsangeboten:
1. _____
2. _____
3. _____
- Nein
- Keine Angabe

Für Kinder und Jugendliche:

- Ja, und zwar an folgenden Weiterbildungsangeboten:
1. _____
2. _____
3. _____
- Nein
- Keine Angabe

**Für Aktive außerhalb der Verwaltung (z.B. Jugendarbeiter/-innen, Ehrenamt-
liche):**

- Ja, und zwar an folgenden Weiterbildungsangeboten:
1. _____
2. _____
3. _____
- Nein
- Keine Angabe

b) Alles in allem, wie intensiv werden Mitarbeiter/-innen, Jugendliche und Aktive außerhalb der Verwaltung im Bereich von Kinder- und Jugendbeteiligung weitergebildet?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

	sehr intensiv	intensiv	teils-teils	wenig intensiv	kaum	keine Angabe
Mitarbeiter/-innen in der Verwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder und Jugendliche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktive außerhalb der Verwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K36

a) Stellt Ihre Kommune Mittel für Kinder- und Jugendbeteiligung auf einer gesonderten Haushaltsstelle (ohne Personalkosten) zur Verfügung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Ja Nein [Bitte weiter mit Frage K36e](#)

b) Wenn ja, wie hoch ist das Budget dieser Haushaltsstelle im Jahr 2004?

€ _____

c) Wie hat sich dieses Budget im Vergleich zum Vorjahr (2003) entwickelt?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

es wurde stark vergrößert	es wurde etwas vergrößert	es ist gleich geblieben	es wurde etwas verkleinert	es wurde stark verkleinert	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

d) Bitte schätzen Sie, wie sich dieses Budget für Kinder- und Jugendbeteiligung im Vergleich zum Gesamtbudget der Kommune im letzten Jahr verändert hat?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Es hat sich im Vergleich zum Gesamtbudget...

...stark vergrößert	...etwas vergrößert	...nicht verändert	...etwas verkleinert	...stark verkleinert	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[Bitte weiter mit Frage K36f](#)

e) Wenn keine eigene Haushaltsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung steht: in welchem Ressort sind die Ausgaben schwerpunktmäßig angesiedelt?

Ressort: _____

f) Schätzen Sie bitte, wie viele Haushaltsmittel im Jahr 2004 insgesamt in Ihrer Kommune für Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung stehen.

Haushaltsmittel insgesamt: € _____

Eine Schätzung ist nicht möglich. _____

K37

Gewähren Sie dem Orts- / Stadtjugendring in Ihrer Kommune finanzielle Unterstützung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Ja, und zwar ungefähr € _____ pro Jahr

Nein _____

Keine Angabe _____

VII. Kooperation mit anderen Trägern

K38

a) Wie häufig kooperieren Sie in Ihrer Kommune im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung mit anderen Partnern / Trägern?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b) Wenn Sie mit anderen Partnern / Trägern kooperieren, auf welcher Ebene liegt der Schwerpunkt der Kooperation?

Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/> Informations- / Ideenaustausch	<input type="radio"/> Gewinnung weiterer Partner
<input type="radio"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="radio"/> Andere:
<input type="radio"/> Finanzielle Unterstützung	
<input type="radio"/> Organisatorische Unterstützung	<input type="radio"/> Keine Kooperation
<input type="radio"/> Pädagogische / methodische Unterstützung	<input type="radio"/> Keine Angabe

c) Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr zufrieden	zufrieden	weder / noch	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

VIII. Meinung der Kommunalverwaltung

K39

Der Kinder- und Jugendbeteiligung werden verschiedene Wirkungen zugesprochen. Wie sehr treffen folgende Aussagen im Hinblick auf die Erfahrungen in Ihrer Kommune zu?

Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile Zutreffendes an.

Durch Kinder- und Jugendbeteiligung...

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	nicht beachtet
...hat sich die Integration von Kindern und Jugendlichen verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen in der Kommune gestiegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist die Entstehung von unrealistischen Wünschen der Kinder und Jugendlichen gefördert worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind Kinder und Jugendliche in der Kommune positiver wahrgenommen worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Durch Kinder- und Jugendbeteiligung...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft we- nig zu	trifft gar nicht zu	nicht beob- achtet
...hat sich der soziale Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind Planungsverfahren verlangsamt worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben sich Ausgaben in anderen Bereichen der Kommune verringert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben wir weniger Vandalismus in der Kommune.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist das Verantwortungsgefühl der Kinder und Jugendlichen gestärkt worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich die Konfliktfähigkeit der Kinder und Jugendlichen verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich das Verständnis zwischen den Generationen verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen gestiegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben sich Kinder und Jugendliche in demokratischen Handlungsfeldern geübt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben die Kinder und Jugendlichen viel über das Thema des Projekts gelernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich die Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben die Kinder und Jugendlichen neue praktische Fähigkeiten erworben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben Kinder und Jugendliche neue Freizeitaktivitäten entwickelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben Kinder und Jugendliche in der Kommune neue Kontakte aufbauen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben Kinder und Jugendliche kommunalpolitische Entscheidungen stärker akzeptiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist die Toleranz gegenüber Randgruppen und Außenseitern/-innen gestiegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben sich zielgenauere / bedarfsgerechtere Maßnahmen verwirklichen lassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist die Identifikation mit der Kommune gestärkt worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Durch Kinder- und Jugendbeteiligung...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft we- nig zu	trifft gar nicht zu	nicht beob- achtet
...haben sich positive Auswirkungen auf die Betreuungssituation der Familien beobachten lassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben sich zwischen den Institutionen Netzwerke gebildet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich das Image der Kommune verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist ein Imagegewinn für die Durchführenden zu verzeichnen gewesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind nur Einzelinteressen von Kindern und Jugendlichen vertreten worden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K40

Im Vergleich zu anderen Politikbereichen – wie wichtig ist Ihrer Kommunalverwaltung Kinder- und Jugendbeteiligung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

viel wichtiger	wichtiger	gleich wichtig	unwichtiger	viel unwichtiger	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K41

Wenn Sie sich das Gesamtangebot an Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune vor Augen führen: wie schätzen Sie dies Angebot im Vergleich zu anderen Kommunen ein?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

stark über- durchschnitt- lich	überdurch- schnittlich	durchschnitt- lich	unterdurch- schnittlich	stark unter- durchschnitt- lich	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K42

Kinder- und Jugendbeteiligung ist in bestimmte Rahmenbedingungen eingebunden.

Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen in Ihrer Kommune ein?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine An- gabe
Kinder- und Jugendbeteiligung wird in der Gesellschaft und der Politik allgemein akzeptiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzmittel für Kinder- und Jugendbeteiligung sind ausreichend vorhanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personelle Ressourcen für Kinder- und Jugendbeteiligung sind zu knapp.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Eltern unterstützen Kinder- und Jugendbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen für Beteiligungsangebote ist eher gering.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Vernetzung mit anderen Institutionen, die ebenfalls Beteiligungsangebote machen (z.B. Vereine, Kirchen u.ä.), ist gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schule unterstützt Kinder- und Jugendbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das politische Klima in unserer Kommune ist förderlich für Kinder- und Jugendbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sind bereits Strukturen der Bürgerbeteiligung vorhanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K43

Wo steht Ihre Kommune in der Entwicklung von Angeboten im Bereich von Kinder- und Jugendbeteiligung?

Bitte kreuzen Sie diejenige Ziffer an, die am besten für Ihre Kommune zutrifft, wobei 0 bedeutet „erst am Anfang“ und 10 bedeutet „gut ausgebaut“.

0 (erst am Anfang)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 (gut ausge- baut)
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K44

Alles in allem, wie stark nutzen aus Ihrer Sicht die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten der Beteiligung, die von Ihrer Kommunalverwaltung angeboten werden?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr stark	stark	weder / noch	schwach	sehr schwach	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K45

Wie viel von dem Gesamtangebot an Kinder- und Jugendbeteiligung bleibt aus Ihrer Sicht ungenutzt?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr viel	viel	weder / noch	wenig	sehr wenig	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K46

Für wie erfolgreich halten Sie die Bemühungen Ihrer Kommune, Kinder- und Jugendbeteiligung zu fördern?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr erfolgreich	erfolgreich	weder / noch	wenig erfolgreich	sehr wenig erfolgreich	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

K47

Was waren die wichtigsten Meilensteine der Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune in den letzten 5 bis 10 Jahren?

Bitte kurz in Stichworten umschreiben.

K48

Nennen Sie bitte Beispiele von Kinder- und Jugendbeteiligung in Ihrer Kommune, die Sie für besonders gelungen halten, wobei diese nach Möglichkeit verschiedene Formen der Beteiligung (siehe Frage K12) repräsentieren sollten.

Fügen Sie bitte Namen, Telefon und E-Mail-Adresse der zuständigen Ansprechperson hinzu.

Beispiele	Name, Telefon, E-Mail

IX. Allgemeine Angaben zu den Personen

K49

Wie viele Personen waren am Ausfüllen des Fragebogens beteiligt?

Anzahl: _____

K50

In welchen Fachbereichen / Ämtern arbeiten die Personen, die den Fragebogen mit ausgefüllt haben?

	Fachbereich / Amt
Person A	_____
Person B	_____
Person C	_____
Person D	_____
Person E	_____
Person F	_____

Das wär's aus unserer Sicht.

Möchten Sie noch etwas ergänzen oder denken Sie, wir haben etwas vergessen?

Nein

Ja, nämlich:

Vielen Dank für Ihre Kooperation!

„mitWirkung!“

Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer

Die Initiative „mitWirkung!“ untersucht die gesellschaftliche und politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren in Schulen und im öffentlichen Raum.

Beteiligung heißt in diesem Zusammenhang, dass Kinder und Jugendliche bei Themen, die sie betreffen, aktiv mitplanen und mitentscheiden. Im Fragebogen ist mit dem Begriff „Beteiligung“ immer diese Bedeutung gemeint, nie die üblichen mündlichen oder schriftlichen Beiträge der Schüler und Schülerinnen während des Unterrichts, die Teil ihrer schulischen Leistung sind.

Die Initiative „mitWirkung!“ der Bertelsmann Stiftung wird vom Deutschen Kinderhilfswerk und von UNICEF unterstützt und von der Universität Zürich wissenschaftlich begleitet.

Ziel der Initiative ist es, das Beteiligungsverhalten und die Beteiligungsbereitschaft von Jugendlichen zu verbessern. Dem dient auch diese Erhebung, die in Schulen und in Kommunalverwaltungen durchgeführt wird.

Dafür benötigen wir Ihre Mithilfe!

Dieser Fragebogen sollte möglichst in der Zeit ausgefüllt werden, in der auch Ihre Schüler und Schülerinnen ihren eigenen Fragebogen bearbeiten.

Ihre Antworten bleiben anonym. Es werden auch keine schulspezifischen Auswertungen vorgenommen.

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Inhaltliche Verantwortung für den Fragebogen:

Universität Zürich
Pädagogisches Institut
Prof. Dr. Reinhard Fatke
Gloriastr. 18a
CH-8006 Zürich
Tel: 0041 1 - 634 27 63 / 634 27 61
E-mail: fatke@paed.unizh.ch

I Schüler- und Schülerinnenbeteiligung in Ihrem Unterricht

Bitte beantworten Sie die Fragen im Hinblick auf die Schulklasse, die gleichzeitig mit Ihnen an der Befragung teilnimmt.

L 1

In welcher Jahrgangsstufe ist diese Klasse?

In der _____ Jahrgangsstufe.

L 2

Wie werden die Schüler und Schülerinnen in Ihrem Unterricht bei folgenden Fragen einbezogen?

Bitte pro Zeile ein Feld ankreuzen.

	...werden sie in- formiert	...können sie ihre Meinung sagen,	...können sie mitbe- stimmen	...werden sie nicht ein- bezogen,	keine Angabe
Bei der Auswahl von Unterrichtsthemen...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Auswahl der Unterrichtsform...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung der Hausaufgaben...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Regeln im Unterricht...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Festlegung von Ter- minen für Klassenarbeiten...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Leistungsbewertung / Notengebung...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Sitzordnung im Klassenzimmer...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Ausgestaltung des Klassenzimmers...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei der Auswahl von Zielen für Klassenfahrten...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei anderem, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

L 3

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur Beteiligung von Schülern und Schülerinnen an Entscheidungen in Ihrem Unterricht?

Bitte pro Zeile ein Feld ankreuzen.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
Die Schüler und Schülerinnen haben ein großes Mitbestimmungsrecht im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler und Schülerinnen nutzen sehr stark ihre Möglichkeiten, im Unterricht mitzubestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Als Lehrer bzw. Lehrerin bin ich zufrieden mit den Ergebnissen der Mitbestimmung im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler und Schülerinnen sind zufrieden mit den Ergebnissen ihrer Mitbestimmung im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

L 4

Wenn Sie alles zusammen nehmen und die besonderen Bedingungen berücksichtigen, unter denen Schule stattfindet – wie sehr können sich Schüler und Schülerinnen an Entscheidungen in Ihrem Unterricht beteiligen?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr viel	viel	weder viel noch wenig	wenig	sehr wenig	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

L 5

Welche Erfahrungen haben Sie mit den Schülern und Schülerinnen während der Beteiligung im Unterricht gemacht?

Bitte pro Zeile ein Feld ankreuzen.

Die Schüler und Schülerinnen...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
...zeichneten sich durch gute Kommunikation aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...waren zuverlässig und verbindlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeigten ein begrenztes Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als flexibel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hatten Schwierigkeiten, die komplexen Zusammenhänge zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

L 6

Wie sehr treffen Ihrer Meinung nach folgende Aussagen über Schüler- und Schülerinnenbeteiligung zu?

Bitte pro Zeile ein Feld ankreuzen.

Durch Beteiligung von Schülern und Schülerinnen...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
...steigt die Zufriedenheit im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...verbessert sich die Integration von Schülern und Schülerinnen in der Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erhöhen sich die Abstimmungsnotwendigkeiten mit außerschulischen Partnern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wird die Entstehung von unrealistischen Wünschen der Schüler und Schülerinnen gefördert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...verbessert sich der soziale Umgang der Schüler und Schülerinnen untereinander.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...dringen zu viele Interessen von außen in die Schule hinein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...lernen Schüler und Schülerinnen, Verantwortung zu übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Durch Beteiligung von Schülern und Schülerinnen...	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
...verschlechtert sich das Schulklima durch Polarisierung der Schüler und Schülerinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...bilden sich demokratische Urteils- und Handlungskompetenzen heraus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wird das Verantwortungsgefühl anderen gegenüber gestärkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... entstehen Konflikte zwischen Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben wir weniger Vandalismus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erhöht sich der Zeitdruck für Lehrer und Lehrerinnen, ihre anderen pädagogischen Aufgaben zu erfüllen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...üben sich Schüler und Schülerinnen in demokratischen Handlungsformen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wird die Identifikation mit der Schule gestärkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...entstehen Konflikte zwischen Schülern/Schülerinnen und der Schulleitung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erhöht sich der Zeitdruck, mit dem Lehrplan durchzukommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...verstärkt sich der Zusammenhalt in der Klasse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...werden die Entscheidungskompetenzen der Lehrer und Lehrerinnen eingeschränkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...verbessert sich die Konfliktfähigkeit von Schülern und Schülerinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...schweift man vom Lehrplan ab.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

L 7

Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Schule zu?

Bitte ein Feld pro Zeile ankreuzen.

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine An- gabe
An unserer Schule ist das Lernen am wich- tigsten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die meisten Lehrer und Lehrerinnen kommen gut miteinander aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Treffen von Entscheidungen werden an unserer Schule die Lehrer und Lehrerinnen beteiligt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligung von Schülern und Schülerinnen hat in unserer Schule keinen hohen Stellen- wert, da dafür keine Kapazitäten vorhanden sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler und Schülerinnen kommen mit den meisten Lehrern und Lehrerinnen gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die meisten Schüler und Schülerinnen kom- men gut miteinander aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich in dieser Schule wohl.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Treffen von Entscheidungen werden an unserer Schule die Eltern einbezogen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

II Allgemeine Angaben zur Person und zur Schule

L 8

a) Welche zusätzliche(n) Funktion(en) haben Sie an Ihrer Schule inne?

Mehrfachnennung möglich!

- Klassenlehrer/-in
- Verbindungslehrer/-in
- Beratungslehrer/-in
- Schulleiter/-in
- andere Funktion, nämlich:

b) Sie sind: weiblich männlich

c) Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

unter 30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	über 60
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

d) Welche Fächer unterrichten Sie?

Ich unterrichte folgende Fächer:

e) Haben Sie außerhalb des Unterrichts schon einmal ein Beteiligungsprojekt für Kinder oder Jugendliche betreut?

Ja

Nein

f) Bitte nennen Sie den Typ Ihrer Schule.

Mehrfachnennung möglich!

Hauptschule

Realschule

Gymnasium

Gesamtschule

Privatschule

Berufs(fach)schule

Andere, nämlich:

Das wär's aus unserer Sicht.

Möchten Sie noch etwas ergänzen oder denken Sie, wir haben etwas vergessen?

Nein

Ja, nämlich:

Vielen Dank für Ihre Kooperation!

„mitWirkung!“

Fragebogen für die Schulleitung

Die Initiative „mitWirkung!“ untersucht die gesellschaftliche und politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren in Schulen und im öffentlichen Raum.

Beteiligung heißt, in diesem Zusammenhang, dass Kinder und Jugendliche bei Themen, die sie betreffen, aktiv mitplanen und mitentscheiden. Im Fragebogen ist mit dem Begriff „Beteiligung“ immer diese Bedeutung gemeint, nie die üblichen mündlichen oder schriftlichen Beiträge der Schüler und Schülerinnen während des Unterrichts, die Teil ihrer schulischen Leistung sind.

Die Initiative „mitWirkung!“ der Bertelsmann Stiftung wird vom Deutschen Kinderhilfswerk und von UNICEF unterstützt und von der Universität Zürich wissenschaftlich begleitet.

Ziel der Initiative ist es, das Beteiligungsverhalten und die Beteiligungsbereitschaft von Jugendlichen zu verbessern. Dem dient auch diese Erhebung, die in Schulen und in Kommunalverwaltungen durchgeführt wird.

Dafür benötigen wir Ihre Mithilfe!

Dieser Fragebogen richtet sich an den Schulleiter bzw. die Schulleiterin.

Ihre Antworten bleiben anonym. Es werden keine schulspezifischen Auswertungen vorgenommen.

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Inhaltliche Verantwortung für diesen Fragebogen:

Universität Zürich
Pädagogisches Institut
Prof. Dr. Reinhard Fatke
Gloriastr. 18a
CH-8006 Zürich
Tel: 0041 1 - 634 27 63 / 634 27 61
E-Mail: fatke@paed.unizh.ch

I Schüler-/Schülerinnenbeteiligung an Ihrer Schule

S1

Welche Formen der Schüler-/Schülerinnenbeteiligung existieren an Ihrer Schule? Bitte kreuzen Sie die Beteiligungsformen an, die derzeit an Ihrer Schule existieren oder die es in den letzten 12 Monaten gab.

Mehrfachnennung möglich!

Schulprojekte:	Gremien:
<input type="checkbox"/> Projekttag/-wochen	<input type="checkbox"/> Klassenrat
<input type="checkbox"/> Schulfeste	<input type="checkbox"/> Schülerkonferenz
<input type="checkbox"/> Schülerzeitung	<input type="checkbox"/> Schülerrat / Schülerparlament
<input type="checkbox"/> Ausbildung der Schüler/Schülerinnen in Streitschlichtung	<input type="checkbox"/> Schülervollversammlung / Schüleranhörung
<input type="checkbox"/> Schülerlotsendienst	<input type="checkbox"/> Schülervertretung / Schülermitverwaltung
<input type="checkbox"/> Mitarbeit der Schüler/Schülerinnen im Schulsanitätsdienst	<input type="checkbox"/> Klassensprecherkonferenz
<input type="checkbox"/> Schulaktionen wie z.B. Gebäude- und Schulhofgestaltung	<input type="checkbox"/> Andere, nämlich:
<input type="checkbox"/> Zukunftswerkstatt	
<input type="checkbox"/> Programme zum Einüben von demokratischen Entscheidungen	
<input type="checkbox"/> Service Learning (Initiative für gemeinnütziges Engagement und Soziales Lernen)	
<input type="checkbox"/> Andere, nämlich:	

S2

Im Folgenden geht es um verschiedene Themen der Schüler-/Schülerinnenbeteiligung. Wie können sich Schüler/Schülerinnen bei diesen Themen in Ihrer Schule beteiligen?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen. Mehrfachnennung möglich!

	Schüler/Schülerinnen...					
	...werden über das Thema informiert	...können zu dem Thema ihre Meinung sagen	...können etwas zu dem Thema mit Erwachsenen zusammen beschließen	...können zu dem Thema selbst bestimmen, was gemacht wird	...können etwas zu dem Thema in die Tat umsetzen	Gibt es nicht
Spielraumgestaltung (z.B. Planung des Schulhofs)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung von Freizeitangeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulweggestaltung / Schulwegsicherung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrzeiten, Radwege usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tierschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umwelt- und Naturschutz (z.B. Müllvermeidung, saubere Stadt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung des Zusammenlebens von Deutschen und Ausländern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gegen Diskriminierung (z.B. von älteren Menschen, Behinderten u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gleichstellung der Geschlechter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gewaltprävention, Umgang mit Konflikten, Konfliktbewältigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Themen aus der Lokalpolitik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulentwicklungsplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politische Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	Schüler/Schülerinnen...					
	...werden über das Thema informiert	...können zu dem Thema ihre Meinung sagen	...können etwas zu dem Thema mit Erwachsenen zusammen beschließen	...können zu dem Thema selbst bestimmen, was gemacht wird	...können etwas zu dem Thema in die Tat umsetzen	Gibt es nicht
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe für Menschen in Not (z.B. Dritte Welt, Naturkatastrophen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S3

An welche Zielgruppen richtet sich Schüler-/Schülerinnenbeteiligung an Ihrer Schule in der Regel?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Schüler-/Schülerinnenbeteiligung richtet sich an folgende Schüler/Schülerinnen:
 Mehrfachnennung möglich!
- Klassenstufe:
- | | |
|--|------------------------------------|
| <input type="radio"/> Die Klassenstufe spielt keine Rolle. | <input type="radio"/> 10. Klasse |
| <input type="radio"/> 6. Klasse | <input type="radio"/> 11. Klasse |
| <input type="radio"/> 7. Klasse | <input type="radio"/> 12. Klasse |
| <input type="radio"/> 8. Klasse | <input type="radio"/> Andere: |
| <input type="radio"/> 9. Klasse | <input type="radio"/> Keine Angabe |
- Geschlecht, nämlich:
- Herkunftsland, nämlich:
- Soziale Schicht, nämlich:
- Subkulturzugehörigkeit, nämlich:
- Sozial ausgegrenzte Gruppen, nämlich:

- Anderes, nämlich:
- Schüler-/Schülerinnenbeteiligung richtet sich an keine spezifische Zielgruppe. Sie ist für alle Schüler/Schülerinnen offen.
- Keine Angabe

S4

Gibt es an Ihrer Schule eine Hauptansprechperson für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Ja
 - eine/-n Lehrer/Lehrerin
 - einen Schüler / eine Schülerin
 - den / die Schulsozialarbeiter/-in
 - den / die Schulleiter/-in
 - jemand anders, nämlich:
- Nein

S5

Wie hoch schätzen Sie den durchschnittlichen Zeitaufwand, den die Hauptansprechperson(en) insgesamt pro Woche für die Schüler-/Schülerinnenbeteiligung erbringt bzw. erbringen?

_____ Stunden pro Woche

- Es gibt keine Hauptansprechperson(en).

S6

In welchen Dokumenten oder Bestimmungen ist Schüler-/Schülerinnenbeteiligung in Ihrer Schule verankert?

Mehrfachnennung möglich!

- Schulleitbild
- Schulprogramm
- Schulprofil
- Lokale Agenda 21
- Gesetzliche Vorgaben
- Anderes, nämlich:
- Keine Angabe

S7

Es gibt verschiedene Gründe und Motive für eine Schule, Schüler-/Schülerinnenbeteiligung durchzuführen. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Schule zu?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

Wir führen in unserer Schule Schüler-/Schülerinnenbeteiligung durch, weil dadurch...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft we- nig zu	trifft gar nicht zu	kei- ne An- gabe
...sich die Schüler/Schülerinnen mehr mit ihrer Schule identifizieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sich die Kommunikation zwischen Schülern/Schülerinnen und Schulleitung verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Schüler/Schülerinnen lernen, sich in die Gemeinschaft zu integrieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Rechte von Schülern/Schülerinnen verwirklicht werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Attraktivität unserer Schule gesteigert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...neue Kontaktmöglichkeiten für Schüler/Schülerinnen aufgebaut werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Planungsfehler vermieden werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Kosten, die durch Vandalismus entstehen, gesenkt werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...das Interesse von Schülern/Schülerinnen an Politik geweckt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Schüler/Schülerinnen politische Handlungskompetenzen erwerben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Schüler/Schülerinnen Eigenverantwortung erlernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...das Selbstbewusstsein von Schülern/Schülerinnen gestärkt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Schüler/Schülerinnen Konfliktlösungsstrategien erwerben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...der Jugendkriminalität vorgebeugt werden kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...der Dialog zwischen den Kulturen gefördert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wir führen in unserer Schule Schüler-/Schülerinnenbeteiligung durch, weil dadurch...

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
...die Kommunikation zwischen Schülern/Schülerinnen untereinander gefördert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...die Akzeptanz von Randgruppen gefördert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere, und zwar:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S8

Jetzt haben wir über eine ganze Reihe von Gründen und Motiven für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung gesprochen. Wenn man diese zu Gruppen bündelt und nach der Wichtigkeit für Ihre Schule einschätzt, wie würden Sie dann 100 Punkte, die Sie insgesamt zur Verfügung haben, auf diese Gruppen verteilen?

Vergeben Sie die meisten Punkte für den Grund, der Ihrer Meinung nach für die Schule am wichtigsten ist, und entsprechend die wenigsten Punkte für den am wenigsten wichtigen Grund. (Sie können auch 0 Punkte vergeben.)

Beteiligung dient der Verwirklichung von Kinderrechten.	
Beteiligung stärkt die Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern.	
Beteiligung verbessert schulische Planungsprozesse.	
Beteiligung erhöht die Identifikation mit der Schule.	
Beteiligung fördert die soziale Integration.	
Summe	100

S9

Fördert Ihre Schule die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten im Bereich Schüler-/Schülerinnenbeteiligung allgemein?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Für Lehrer/Lehrerinnen, Schulsozialarbeiter/-in oder andere Mitarbeiter/-innen in der Schule:

- Ja, und zwar an folgenden Weiterbildungsangeboten:
1. _____
 2. _____
 3. _____
- Nein
- Keine Angabe

Für Schüler/Schülerinnen:

Ja, und zwar an folgenden Weiterbildungsangeboten:

1. _____

2. _____

3. _____

Nein

Keine Angabe

II Einschätzung von Schüler-/ Schülerinnenbeteiligung

S10

Für wie wichtig halten **Sie persönlich** folgende **Beteiligungsformen** für Ihre Schule?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

	sehr wichtig	wichtig	weder / noch	unwichtig	sehr unwichtig	Keine Angabe
Projekttag/-wochen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulfeste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schülerzeitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausbildung der Schüler/Schülerinnen in Streitschlichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schülerlotsendienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeit im Schulsanitätsdienst	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulaktionen, wie z.B. Gebäude- und Schulhofgestaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zukunftswerkstatt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Programme zum Einüben von demokratischen Entscheidungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Service Learning (Initiative für gemeinnütziges Engagement und Soziales Lernen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klassenrat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schülerkonferenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schülerrat / Schülerparlament	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	sehr wichtig	wichtig	weder / noch	unwichtig	sehr unwichtig	keine Angabe
Schülervollversammlung / Schüleranhörung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schülervertretung / Schülermitverwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Klassensprecherkonferenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S11

Der Schüler-/Schülerinnenbeteiligung werden verschiedene Wirkungen zugesprochen. Wie sehr treffen folgende Aussagen im Hinblick auf die Erfahrungen in Ihrer Schule zu?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

Durch Schüler-/Schülerinnenbeteiligung ...

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	nicht beobachtet
...hat sich die Integration von Schülern/Schülerinnen in der Schule verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich die Zufriedenheit im Unterricht erhöht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wurde die Entstehung von unrealistischen Wünschen der Schüler/ Schülerinnen gefördert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich der soziale Umgang der Schüler/Schülerinnen untereinander verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben sich die Abstimmungsnotwendigkeiten mit außerschulischen Partnern erhöht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben Schüler/Schülerinnen gelernt, Verantwortung zu übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich das Schulklima durch Polarisierung der Schüler/Schülerinnen verschlechtert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben sich Schüler/Schülerinnen in demokratischen Urteils- und Handlungskompetenzen geübt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben wir weniger Vandalismus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind zu viele Interessen von außen in die Schule eingedrungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Durch Schüler-/Schülerinnenbeteiligung ...

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	nicht beob- achtet
...ist das Selbstbewusstsein der Schüler/ Schülerinnen gestiegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben die Schüler/Schülerinnen viel über das Thema des Projekts gelernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich die Selbstständigkeit der Schüler/Schülerinnen verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben die Schüler/Schülerinnen neue praktische Fähigkeiten erworben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben die Schüler/Schülerinnen schu- liche Entscheidungen besser akzep- tiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...haben Schüler/Schülerinnen neue Freizeitaktivitäten entwickelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich der Zeitdruck für Lehrer/ Leh- rerinnen erhöht, ihre anderen pädagogi- schen Aufgaben zu erfüllen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wurde die Identifikation mit der Schule gestärkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind Konflikte zwischen Schülern/ Schülerinnen und der Schulleitung ent- standen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist die Toleranz gegenüber Randgrup- pen und Außenseitern/Außenseiterinnen gestiegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich der Zeitdruck erhöht, mit dem Lehrplan durchzukommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind Konflikte zwischen Schülern/ Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen entstanden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich der Zusammenhalt in der Klasse verstärkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wurden die Entscheidungskompeten- zen der Lehrer/Lehrerinnen einge- schränkt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hat sich die Konfliktfähigkeit von Schü- lern/Schülerinnen verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S12

Alles in allem, wie stark nutzen aus Ihrer Sicht die Schüler/Schülerinnen die Möglichkeiten der Beteiligung, die an Ihrer Schule angeboten werden?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr stark	stark	teils / teils	schwach	sehr schwach	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S13

Wie viel von dem Gesamtangebot an Schüler-/Schülerinnenbeteiligung in Ihrer Schule bleibt aus Ihrer Sicht ungenutzt?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr viel	viel	weder viel noch wenig	wenig	sehr wenig	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S14

Wenn Sie sich das Gesamtangebot an Schüler-/Schülerinnenbeteiligung in Ihrer Schule vor Augen führen – wie schätzen Sie dieses Angebot im Vergleich zu anderen Schulen ein?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

stark überdurchschnittlich	überdurchschnittlich	durchschnittlich	unterdurchschnittlich	stark unterdurchschnittlich	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S15

Schüler-/Schülerinnenbeteiligung ist in bestimmte Rahmenbedingungen eingebunden.

Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen in Ihrer Schule ein?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
Schüler-/Schülerinnenbeteiligung wird in der Gesellschaft und der Politik allgemein akzeptiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzmittel für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung sind ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Personelle Ressourcen für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung sind zu knapp.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	trifft völlig zu	trifft ziem- lich zu	trifft teil- weise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine An- gabe
Eltern unterstützen Schüler-/Schülerinnenbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bereitschaft der Schüler/Schülerinnen für Beteiligungsangebote ist eher gering.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Kommune unterstützt Schüler-/Schülerinnenbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das pädagogische Klima an unserer Schule ist sehr förderlich für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Vernetzung mit anderen Institutionen, die ebenfalls Beteiligungsangebote machen (z.B. Vereine, Kirchen u.ä.), ist gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S16

Wie gut lassen sich die Schüler/Schülerinnen für Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule motivieren?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr gut	ziemlich gut	weder / noch	ziemlich schlecht	sehr schlecht	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S17

Wo steht Ihre Schule in der Entwicklung von Angeboten im Bereich von Schüler-/Schülerinnenbeteiligung?

Bitte kreuzen Sie diejenige Ziffer an, die am besten für Ihre Kommune zutrifft, wobei 0 bedeutet „erst am Anfang“ und 10 bedeutet „gut verankert“.

0 (erst am Anfang)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 (gut ver- ankert)
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S18

Im Vergleich zu anderen schulischen Aufgabenbereichen – wie wichtig ist Ihrer Schule unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen die Schüler-/Schülerinnenbeteiligung insgesamt?

Bitte Zutreffendes ankreuzen!

sehr wichtig	wichtig	gleich wichtig	unwichtig	sehr unwichtig	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S19

Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Schule zu?

Bitte ein Feld pro Zeile ankreuzen.

	trifft völlig zu	trifft ziemlich zu	trifft teilweise zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
An unserer Schule ist das Lernen am wichtigsten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die meisten Lehrer und Lehrerinnen kommen gut miteinander aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Treffen von Entscheidungen werden an unserer Schule die Lehrer und Lehrerinnen beteiligt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligung von Schülern und Schülerinnen hat in unserer Schule keinen hohen Stellenwert, da dafür keine Kapazitäten vorhanden sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler und Schülerinnen kommen mit den meisten Lehrern und Lehrerinnen gut aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die meisten Schüler und Schülerinnen kommen gut miteinander aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Treffen von Entscheidungen werden an unserer Schule die Eltern einbezogen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

III Evaluation

S20

a) Wie häufig wird in Ihrer Schule Schüler-/Schülerinnenbeteiligung mit einer Evaluation begleitet?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b) Um welche Evaluationsform handelt es sich in der Regel?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Projektverantwortliche evaluieren selbst. (Selbstevaluation)
- Fachleute von außen evaluieren. (Externe Fremdevaluation)
- Anderes, nämlich:

c) Was wird in der Regel evaluiert?

Mehrfachnennung möglich!

- der Prozess
- das Erreichen der Zielgruppen
- das Erreichen der Projektziele
- die Auswirkungen des Projekts
- die Zufriedenheit der Schüler/Schülerinnen
- die Zufriedenheit der Projektdurchführenden
- der Grad der Beteiligung von Schülern/Schülerinnen
- Anderes, nämlich:
- Keine Angabe

IV Öffentlichkeitsarbeit**S21****Wer wird in der Regel über die Schüler-/Schülerinnenbeteiligung in Ihrer Schule informiert?**

Mehrfachnennung möglich!

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> Klassensprecher/-innen | <input type="radio"/> Jugendbeauftragte(r), Jugendbüro |
| <input type="radio"/> Schülervvertretung | <input type="radio"/> kommunale Verwaltung |
| <input type="radio"/> Lehrer/Lehrerinnen | <input type="radio"/> kommunale Politiker |
| <input type="radio"/> jugendliche Multiplikatoren | <input type="radio"/> die Öffentlichkeit |
| <input type="radio"/> Schulsozialarbeiter/-in | <input type="radio"/> Kirchen |
| <input type="radio"/> Eltern | <input type="radio"/> Andere, nämlich: |

S22**Wie informieren Sie als Schule die Öffentlichkeit über Schüler-/ Schülerinnenbeteiligung?**

Mehrfachnennung möglich!

durch:	über:
<input type="checkbox"/> Schüler/Schülerinnen	<input type="checkbox"/> spezifische Veranstaltungen
<input type="checkbox"/> Lehrer/Lehrerinnen	<input type="checkbox"/> Flugblätter
<input type="checkbox"/> Schulsozialarbeiter/-in	<input type="checkbox"/> Broschüren
<input type="checkbox"/> Jugendbeauftragte(r), -büro	<input type="checkbox"/> Schülerzeitungen
<input type="checkbox"/> Vereine	<input type="checkbox"/> Lokalzeitung
<input type="checkbox"/> Andere, nämlich:	<input type="checkbox"/> Lokalradio
	<input type="checkbox"/> E-Mails
	<input type="checkbox"/> Internet / Homepage
	<input type="checkbox"/> Amtsblatt
	<input type="checkbox"/> Anders, nämlich:

S23**Vergibt Ihre Schule selbst Anerkennungen zur Förderung von Schüler-/Schülerinnenbeteiligung?**

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

<input type="checkbox"/> Ja, und zwar...
<input type="checkbox"/> ..besondere Ehrung
<input type="checkbox"/> ..Zertifizierungen
<input type="checkbox"/> ...Vergabe von Urkunden
<input type="checkbox"/> ...anderes, nämlich:
1. _____
2. _____
3. _____
<input type="checkbox"/> Nein
<input type="checkbox"/> Keine Angabe

S24**Erfährt Ihre Schule Anerkennungen für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung?**

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Ja, und zwar...
- ...besondere Ehrung
 - ...Zertifizierungen
 - ...Vergabe von Urkunden
 - ...anderes, nämlich:
 1. _____
 2. _____
 3. _____
- Nein
- Keine Angabe

V Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung im Bereich Schüler-/Schülerinnenbeteiligung**S25****Bei welchen Formen der Schüler-/Schülerinnenbeteiligung existiert eine Zusammenarbeit Ihrer Schule mit der Kommunalverwaltung?**

Mehrfachnennung möglich!

- | | |
|--|---|
| <input type="radio"/> Projekttag/-wochen | <input type="radio"/> Mitarbeit im Schulsanitätsdienst |
| <input type="radio"/> Schulfeste | <input type="radio"/> Schulaktionen, wie z.B. Gebäude- und Schulhofgestaltung |
| <input type="radio"/> Schülerzeitung | <input type="radio"/> Zukunftswerkstatt |
| <input type="radio"/> Ausbildung der Schüler/Schülerinnen in Streitschlichtung | <input type="radio"/> Programme zum Einüben von demokratischen Entscheidungen |
| <input type="radio"/> Schülerlotsendienst | <input type="radio"/> Service Learning (Initiative für gemeinnütziges Engagement und Soziales Lernen) |
| | <input type="radio"/> Andere, nämlich: _____ |
- Es existiert keine Zusammenarbeit. [Bitte weiter mit Frage S29](#)

S26

Zu welchen Themen besteht eine Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung, und wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen der Zusammenarbeit.

Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an. Wenn keine Zusammenarbeit zu einem Thema existiert, kreuzen Sie bitte „keine Zusammenarbeit“ an.

	sehr zufrieden	zufrieden	teils – teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Zusammenarbeit
Spielraumgestaltung (z.B. Planung des Schulhofs)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung von Freizeitangeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulweggestaltung / Schulwegsicherung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z.B. Bushaltestellen, Fahrzeiten, Radwege usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tierschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umwelt- und Naturschutz (z.B. Müllvermeidung, saubere Stadt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserung des Zusammenlebens von Deutschen und Ausländern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gegen Diskriminierung (z.B. von älteren Menschen, Behinderten u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gleichstellung der Geschlechter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gewaltprävention, Umgang mit Konflikten, Konfliktbewältigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Themen aus der Lokalpolitik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulentwicklungsplanung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politische Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weltpolitische Themen (z.B. Kriege, Globalisierung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe für Menschen in Not (z.B. Dritte Welt, Naturkatastrophen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S27

Worin liegt bei der Schüler-/Schülerinnenbeteiligung der Schwerpunkt in der Zusammenarbeit Ihrer Schule mit der Kommunalverwaltung?

Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/>	Informations- / Ideenaustausch	<input type="radio"/>	Pädagogische / methodische Unterstützung
<input type="radio"/>	Begleitung bei Öffentlichkeitsarbeit	<input type="radio"/>	Unterstützung zur Gewinnung weiterer Partner
<input type="radio"/>	Finanzielle Unterstützung	<input type="radio"/>	Anderes, nämlich:
<input type="radio"/>	Organisatorische Unterstützung	<input type="radio"/>	Keine Angabe

S28

Welche Erfahrungen haben Sie mit der Zusammenarbeit zwischen Ihrer Schule und der Kommunalverwaltung im Bereich Schüler-/Schülerinnenbeteiligung gemacht? Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

Die Kommunalverwaltung...

	trifft gar nicht zu	trifft wenig zu	trifft teilweise zu	trifft ziemlich zu	trifft völlig zu	keine Angabe
...war über die Angebote gut informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeichnete sich durch gute Kommunikation aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war zuverlässig und verbindlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeigte ein begrenztes Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwies sich als kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...unterschätzte den Organisations- / Zeitaufwand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...stellte genügend Ressourcen zur Verfügung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hatte Vorbehalte gegen Schüler-/Schülerinnenbeteiligung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Schüler/Schülerinnen...

	trifft gar nicht zu	trifft wenig zu	trifft teil- weise zu	trifft ziem- lich zu	trifft völlig zu	keine An- gabe
...waren über die Angebote gut informiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeichneten sich durch gute Kommunika- tion aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...waren zuverlässig und verbindlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...zeigten ein begrenztes Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...schätzten die Angebote als wenig attrak- tiv ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erwiesen sich als flexibel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...unterschätzten den Organisations- / Zeit- aufwand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...hatten Schwierigkeiten, die komplexen Zusammenhänge zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anderes, nämlich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S29

**Welche Kooperation zwischen Ihrer Schule und der Kommunal-
verwaltung wünschen Sie sich hinsichtlich Schüler-
/Schülerinnenbeteiligung?**

Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/> Informations- / Ideenaustausch	<input type="radio"/> Pädagogische / methodische Unter- stützung
<input type="radio"/> Begleitung bei Öffentlichkeits- arbeit	<input type="radio"/> Unterstützung zur Gewinnung wei- terer Partner
<input type="radio"/> Finanzielle Unterstützung	<input type="radio"/> Andere, nämlich:
<input type="radio"/> Organisatorische Unterstützung	<input type="radio"/> Keine Angabe

S30

**Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Themen für eine Schü-
ler-/Schülerinnenbeteiligung in Kooperation mit der Kommunalver-
waltung?**

1. _____
2. _____
3. _____

S31

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse für Schüler-/Schülerinnenbeteiligung in Kooperation mit der Kommunalverwaltung?

1. _____

2. _____

3. _____

S32

Wie zufrieden sind Sie mit dem Kontakt zur Kommunalverwaltung bezüglich der Schüler-/Schülerinnenbeteiligung in folgenden Punkten?

Bitte in jeder Zeile Zutreffendes ankreuzen.

	sehr zufrieden	zufrieden	weder/noch	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
Erreichbarkeit der Ansprechperson	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Häufigkeit des Kontakts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nützlichkeit des Kontakts	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Qualität des Informations- / Ideenaustauschs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kooperationsbereitschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Es existiert keine Zusammenarbeit

S33

Wie sehr wünschen Sie, dass die Kooperation zwischen Ihrer Schule und der Kommunalverwaltung im Bereich Schüler-/Schülerinnenbeteiligung ausgebaut wird?

Bitte in Zutreffendes ankreuzen.

sehr stark	stark	weder / noch	schwach	sehr schwach	gar nicht	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

S34

a) Wie häufig kooperiert Ihre Schule im Bereich Schüler-/Schülerinnenbeteiligung mit anderen Partnern/Trägern als der Kommunalverwaltung?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr oft	oft	gelegentlich	selten	sehr selten	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

b) Wenn Ihre Schule mit anderen Partnern/Trägern kooperiert, worauf liegt der Schwerpunkt der Kooperation?

Mehrfachnennung möglich!

<input type="radio"/> Begleitung bei Öffentlichkeitsarbeit	<input type="radio"/> Unterstützung zur Gewinnung weiterer Partner
<input type="radio"/> Informations- / Ideenaustausch	<input type="radio"/> Keine Kooperation
<input type="radio"/> Organisatorische Unterstützung	<input type="radio"/> Andere:
<input type="radio"/> Finanzielle Unterstützung	
<input type="radio"/> Pädagogische / methodische Unterstützung	<input type="radio"/> Keine Angabe

c) Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit Ihrem/Ihren Kooperationspartner(n):

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

sehr zufrieden	zufrieden	weder / noch	unzufrieden	sehr unzufrieden	keine Angabe
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

VI Allgemeine Angaben zu Ihrer Person und Schule

S35

a) Sie sind

<input type="radio"/> weiblich	<input type="radio"/> männlich
--------------------------------	--------------------------------

b) Welches Fach / welche Fächer unterrichten Sie?

- Ich unterrichte folgende Fächer:
1. _____
2. _____
3. _____
- Ich unterrichte nicht.

c) Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- | | | | | | | | |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| unter 30 | 31-35 | 36-40 | 41-45 | 46-50 | 51-55 | 56-60 | über 60 |
| <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

d) Bitte nennen Sie den Typ Ihrer Schule und die Schüler-/Schülerinnenanzahl.

Bitte Zutreffendes ankreuzen.

- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Gesamtschule
- Sonderschule
- Privatschule
- Berufs(fach)schule
- Andere, nämlich:

Schüler-/Schülerinnenanzahl: _____

e) Was ist der Schwerpunkt Ihres Schulprofils bzw. Schulprogramms?

Das wär's aus unserer Sicht.

Möchten Sie noch etwas ergänzen oder denken Sie, wir haben etwas vergessen?

Nein

Ja, nämlich:

Vielen Dank für Ihre Kooperation!

7.3 Autoren

Prof. Dr. Reinhard Fatke



Prof. Dr. Reinhard Fatke (Jahrgang 1943) ist seit 1991 Ordinarius für Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Sozialpädagogik an der Universität Zürich. Zuvor war er seit 1984 Ordinarius für Sozialarbeit/Travail social an der Universität Fribourg (Schweiz) und im Jahr 1983 C3-Professor für Devianzpädagogik an der Universität Lüneburg. Er studierte von 1963 bis 1969 Erziehungswissenschaft, Psychologie, Germanistik und Theologie in Kiel und Tübingen und schloss 1969 das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab. Nach Stationen als Research Consultant am Institute for Social

Research an der University of Michigan (Ann Arbor) und an der Columbia University (New York) promovierte er im Jahre 1974 an der Universität Tübingen. Dort habilitierte er sich 1983 im Fach Erziehungswissenschaft. Seinen wissenschaftlichen Schwerpunkt bilden zahlreiche Forschungen und Veröffentlichungen im Bereich „Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter“. Professor Dr. Fatke hat umfangreiche Expertise im Feld der erziehungswissenschaftlich geprägten empirischen Sozialforschung, insbesondere der Partizipationsforschung. Zu seinen aktuellen Forschungsarbeiten gehört neben zahlreichen Untersuchungen zur Erforschung von sozialen Konflikten und Jugendkulturen eine umfassende Studie zum Partizipationsverhalten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz.

Prof. Dr. Dr. Helmut Schneider



Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Helmut Schneider (Jahrgang 1966) ist Inhaber der SVI-Stiftungsprofessur für Marketing und Dialogmarketing an der School of Management and Innovation (Steinbeis-Hochschule Berlin). Zuvor war er Akademischer Oberrat am Marketing Centrum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Gastprofessor an der Marmara Universität in Istanbul. Er studierte von 1988 bis 1995 zunächst Politik- und Kommunikationswissenschaft sowie ab 1990 zusätzlich Betriebswirtschafts-

lehre an der Universität Münster. Im Jahre 1996 promovierte er mit einer Arbeit zur Rationalität von Wirtschaftspolitik zum Dr. phil. 1999 folgte die Promotion zum Dr. rer. pol. mit einer Arbeit zur Preisbeurteilung im Verkehrsdienstleistungsbereich. Für seine Habilitationsschrift „Marken in der Politik“ verlieh ihm die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Juli 2003 die *venia legendi* für das Fach Betriebswirtschaftslehre. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Non-Profit-Marketing, Strategisches Marketing sowie Fragen des Interaktiven Direktmarketings.